

Another Chance II

Von SerinaCorvus

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	.....	2
Kapitel 2:	.....	8
Kapitel 3:	.....	14
Kapitel 4:	.....	21
Kapitel 5:	.....	27
Kapitel 6:	.....	33
Kapitel 7:	.....	41
Kapitel 8:	.....	48
Kapitel 9:	.....	57
Kapitel 10:	.....	64
Kapitel 11:	.....	70
Kapitel 12:	.....	75
Kapitel 13:	.....	80
Kapitel 14:	.....	86
Kapitel 15:	.....	91
Kapitel 16:	.....	97
Kapitel 17:	.....	102
Kapitel 18:	.....	109
Kapitel 19:	.....	115
Kapitel 20:	.....	121
Kapitel 21:	.....	128
Kapitel 22: 22	.....	134

Kapitel 1:

1

„Kleines? Aufstehen, Frühstück ist fertig!“

„Komme gleich, Dad!“ Serina saß senkrecht im Bett und starrte auf ihre verschlossene Zimmertür. „Shit, wir haben verschlafen ... Los, Sirius, steh auf!“

Sie stieß den schwarzhaarigen jungen Mann neben sich an, der vor Schreck mit einem Poltern aus dem Bett fiel.

„Kleines?“

Sie hörte Moodys schwere Schritte auf der Treppe und eilte zur Tür.

„Alles Ok, Dad. Bin nur gegen den Schrank gelaufen!“

„Sicher?“

„Jahaa!“

Sie sah, wie die Klinke herunter gedrückt und die Tür ein Stück geöffnet wurde.

„DAD! Ich hab gerade nichts an!“ Sie stieß diese heftig wieder zu.

Serina lauschte einen Moment und hörte, wie die Schritte wieder die Treppe hinunter gingen. „Das war knapp!“ stöhnte sie leise und sah Sirius an, der mit einem breiten Grinsen vor ihrem Bett saß.

„Du hast wenigstens nicht gelogen, Baby!“ sagte er und zwinkerte.

„Halt die Klappe!“ zischte sie und warf dem Rumtreiber seine Hose zu.

Schnell schlüpfte sie selber in paar Jeans und zog sich eine Bluse über den Kopf.

„Warum sagst du ihm nicht einfach, dass ich bei dir schlafe?“ fragte Sirius und sie blickte zu ihm auf.

„Willst du das wirklich? Kannst du gerne haben! Lass uns runter gehen! Komm!“

Sirius dachte einen Moment nach und schüttelte dann den Kopf. Er erinnerte sich nur noch zu Gut daran, wie ihr Vater sie vor zwei Wochen erwischt hatte, als sie von einer Party kamen. Moody hatte damals unmissverständlich klar gemacht, was er mit ihm anstellen würde, sollte er ihn jemals im Zimmer seiner Tochter erwischen.

„Mann, ich hab das so satt!“ grummelte er, während er seine Jacke vom Boden aufhob.

„Ich doch auch.“ sagte sie sanft und küsste ihn beschwichtigend.

„Baby? Wir brauchen dringend eine eigene Wohnung!“

Serina lachte. „Sicher! Aber die werden wir heute nicht mehr finden! So, mach dass du weg kommst, ehe Dad hier wieder auftaucht!“ Sie öffnete das Fenster und Sirius kletterte auf das kleine Vordach.

„Ich meine das Ernst, Baby! Lange mache ich das so nicht mehr mit!“

Er gab ihr einen Kuss zum Abschied und disapparierte.

Als Serina in die Küche kam, wurde sie von einem aufmerksamen paar eisblauer Augen gemustert.

„Morgen.“ sagte sie und setzte sich an den Küchentisch.

„Tuts noch weh?“ fragte Moody, und sie runzelte die Stirn.

„Was meinst du?“

„Der Schrank.“

„Ach so ... Nee, geht schon wieder.“

„Du weißt, was ich mit deinem Freund mache, sollte ich ihn jemals in deinem Bett

antreffen? Das war kein Scherz, Kleines!“

Serina lief rot an und Share legte ihrem Mann die Hand auf die Schulter.

„Also, Al! Rina ist doch kein Kind mehr!“

„Das weiß ich, Shari! Und ich kann sie auch nicht davon abhalten auf die Straße zu gehen und diese verdammten Todesser zu jagen. Aber unter meinem Dach stell ich die Regel auf!“

Serina trank ihren Kaffee und verdrehte die Augen. „Können wir dieses Gespräch auf später verschieben, Dad? Ich hab heute noch wahnsinnig viel zu tun und weiß nicht, wie ich das alles schaffen soll!“

„Meinetwegen, ich muss eh los.“ Er stand auf und gab seiner Frau einen Kuss. Als er an seiner Tochter vorbei aus der Küche wollte blieb er kurz stehen und sah sie an.

„Ich mach mir doch nur Sorgen um dich, Kleines!“ sagte er sanft und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Ich weiß, Dad.“ sagte sie lächelnd und er flohte ins Ministerium.

Share nahm ihr gegenüber Platz.

„Dir ist doch klar, dass er euch irgendwann erwischen wird?“

Serina spuckte in ihre Kaffeetasse. „Woher weißt du das?“

Die Ägypterin lachte. „Al mag ja der beste Auror der Welt sein, aber er sieht in dir immer noch das kleine Mädchen das du warst, als ihr euch kennen gelernt habt und übersieht dabei, das du eine Frau geworden bist.“

Serina betrachte sich in der Fensterscheibe. „Ist ja auch kein Wunder, oder? Sieh mich doch an! Ich sehe immer noch so aus wie in der vierten Klasse! Ich meine, niemand nimmt mich wirklich ernst. Du hättest mal Dads Kollegen in der Zentrale sehen sollen als ich zum Praktikum da war ...“

„Rina.“ Share drückte ihre Hand. „Du wirst ihnen schon beweisen, dass du kein kleines Mädchen bist und dann werden sie dich mehr respektieren, als alle Anderen. Du bist eine Kämpferin, ich weiß das! Andererseits ... Komm mal mit.“ Sie zog Serina vom Küchentisch die Treppe hinauf und ins Badezimmer. „Männer sind nun mal nur Männer! Und wenn du dich dann etwas besser fühlst, dann greif ruhig hierzu!“

Sie hielt der jungen Frau ein Körbchen mit Schminksachen hin. „Ein bisschen Makeup, Lidschatten, Wimperntusche ... Sie halten dich dann zwar wahrscheinlich für ein Modepüppchen, aber immerhin halten sie dich nicht mehr für ein kleines Kind!“

Serina lachte und warf einen Blick auf ihre Uhr.

„Oh, Mist! Ich muss los!“ Sie lief fast gegen den Türrahmen, als sie aus dem Bad stolperte.

„Viel Spaß!“ rief Share ihr nach, als sie bereits im Kamin verschwand.

--- --- ---

Sirius trat aus dem Kamin in Godrics Hollow.

„Mann Padfoot! Wo hast du bloß die ganze Zeit gesteckt?“ James sah seinen besten Freund böse an, der grinste.

„Hast mich wohl vermisst?“

„Wir wollten schon im Tierheim anrufen!“ sagte Remus, der mit einer Tasse Tee aus der Küche kam und Sirius verzog das Gesicht.

„Ich musste noch was erledigen.“ sagte er und warf ein Schlüsselbund spielerisch in die Höhe.

„Was hast du denn da?“ fragte Peter und der schwarzhaarige Runtreiber lachte.

„Ich hab mir und Rina 'ne Wohnung besorgt! Hab keine Lust, dass Moody mir

irgendwann den Hintern weghext!“

Remus sah ihn erstaunt an und schüttelte den Kopf. „DU? Bei Merlin, Padfoot wird häuslich! Es geschehen noch Zeichen und Wunder!“

Die jungen Männer lachten.

„Sehr witzig, Moony! Seid ihr fertig? Frank wartet bestimmt schon auf uns.“

„Äh, Freunde? Wohin wollt ihr eigentlich?“ James blickte seine Freunde fragend an, die verschwiegen grinsten.

„Das, mein lieber Prongs, wird noch nicht verraten. Aber ... da fehlt noch was!“

Er zog ein T-Shirt aus seiner Jacke hervor.

„Padfoot ... Muss das sein!“ James versuchte sich zu wehren, während sein Freund ihm das Shirt über den Kopf zog.

„Klar! Das ist zwar ein Muggelbrauch, aber ich find's lustig!“

„Ich aber nicht!“

„Du heiratest ja auch, da hast du nichts mehr zu lachen ... Kannst dich gleich dran gewöhnen!“

Sirius grinste ihn an. Auf dem Shirt stand in großen Buchstaben: „Letzter Tag in Freiheit! Ich muss verrückt sein!“

Sirius legte ihm den Arm um die Schultern und zog ihn in den Kamin.

„Wie heißt der Laden doch gleich, den Padfoot ausgesucht hat?“ Peter sah Remus an, der seine Tasse in die Küche trug.

„Das Titty Twister ... Wir sollten ihn solche Entscheidungen wirklich nicht mehr alleine treffen lassen!“

„HEY!“ Serina trat aus dem Kamin und stand im Wohnzimmer von Remus' Haus, wo ihre Freundinnen bereits auf sie warteten. „Na, alles klar bei euch?“ Sie sah Dorcas und Alice an, die nickten.

„Sicher. Wir haben nur auf dich gewartet!“

„Da bist du ja endlich!“ Lily kam ihr in ihrem Brautkleid entgegen und Tabea lief mit dem Schleier in der Hand hinter ihr her. Das Kleid war aus schlichter, bodenlanger weißer Seide mit feinen Stickereien, die sich über das Kleid schlängelten. Die Träger waren aus feiner Spitze, an denen die Schleppe befestigt war.

„Wow, du siehst's traumhaft aus!“ sagte Serina und Lily drehte sich einmal um sich selbst.

„Ups.“ Sie verlor fast das Gleichgewicht und ihre Freundin fing sie auf.

„Sag mal, hast du etwa schon ohne mich angefangen?“

Lily grinste ihre Freundin an. „Wenn du mich so lange warten lässt!“ Sie ging zu dem kleinen Tischchen, wo eine offene Flasche Champagner stand.

Eine Angestellte von „Night & Right Brautmoden“ nahm bei Serina Maß und machte sich Notizen.

„Dann wollen wir euch mal einkleiden.“ sagte Lily und die Angestellte brachte einige Kleider zur Auswahl heran, die sie in Remus' altem Kinderzimmer gelagert hatte.

„Das zieh ich nicht an!“ protestierte Serina. „Ich trag doch kein Schweinchenrosa! Kommt gar nicht in Frage!“

Dorcas verdrehte die Augen. „Na gut! Dann such du halt was aus!“ Die ehemalige Gryffindor hängte das Kleid wieder zurück und nahm den Kleiderhaufen weiter unter

die Lupe.

„Wie wäre das himmelblaue?“ fragte Alice und Tabea schüttelte den Kopf. „Darin seh ich so blass aus!“

Lily saß mit ihrem dritten Glas Champagner auf einem Stuhl und kicherte. „Wenn ich gewusst hätte, dass ihr SO anstrengend seid, dann hätten wir die Kleider der Brautjungfern schon viel eher ausgesucht!“

Serina sah ihre beste Freundin an, nahm ihr das Glas weg und leerte es mit einem Zug. „Du hast gut reden. Zwischen Weiß und Weiß zu wählen ist ja auch nicht so schwer! Oh, wartet mal, Mädels!“

Serina hatte etwas entdeckt und griff nach einem Stück grünen Stoff, der ganz zu Unterst lag.

„Das ist es!“ sagte sie, und hielt ein Kleid hoch.

Das Kleid bestand aus hundertern, fließenden Stoffbahnen, die in verschiedenen Grüntönen schillerten. Sie sah die anderen an und Dorcas nickte.

„Ja, das könnte passen. Wir bräuchten das hier dann noch dreimal!“ rief sie der Verkäuferin zu, die im Kamin verschwand und kurz darauf mit großen Kartons im Arm wieder erschien, die sie den Frauen reichte.

Die Vier verschwanden in dem Kinderzimmer und Lily stieß einen leisen Pfiff aus, als ihre Freundinnen die Kleider vorführten.

„Ich würde sagen ...“ sie stellte sich zwischen sie und die Fünf betrachten sich in dem großen Wandspiegel, der über dem Kamin hing. „... wir sind die schönste Brautgesellschaft die das Land je gesehen hat!“

„Darauf trink ich!“ sagte Serina und schnappte sich ein volles Glas.

Die Verkäuferin sammelte die umher liegenden Kleider wieder ein und die Freundinnen bezahlten ihre Kleider.

„Ok, und was nun?“ Lily sah ihre Freundinnen erwartungsvoll an.

„Was meinst du?“ fragte Alice unschuldig und die Braut hüpfte aufgeregt in einem Sessel hin und her.

„Ach kommt schon! Ich weiß doch, dass ihr irgendwas geplant habt!“

„Wir?“ Dorcas schüttelte den Kopf.

„Nie?“ Tabea warf einen Blick auf die Uhr.

Serina schlich sich mit einem Grinsen in den Hausflur und öffnete die Haustür.

Dort wartete bereits ein großer, sehr gutaussehender Mann in einer Aurorenrobe.

„Bin ich hier richtig bei Evans?“ fragte er und Serina nickte.

„Sie sitzt im Wohnzimmer. Nicht zu übersehen!“

Der Mann zog seinen Zauberstab und trat ins Haus.

„Lily Magerita Evans?“

Lily drehte sich zu dem Auror um und nickte. Der Mann baute sich vor ihr auf.

„Miss Evans, ich muss Sie leider verhaften!“

Die ehemalige Gryffindor starrte ihn ungläubig an. „Das muss ein Irrtum sein!“ sagte sie, doch der Mann schüttelte den Kopf.

Alice fing an zu kichern und Dorcas drehte die Musikanlage auf.

„Ich glaube nicht!“ sagte der Mann und riss sich die Aurorenrobe herunter. Mit nacktem Oberkörper fing er vor der Braut an zu tanzen die sich die Hände vors Gesicht schlug und lachend zwischen den Fingern hindurch sah.

--- --- ---

Peter erwachte nur langsam aus seinem Traum. Träge wischte er sich den Schlaf aus den Augen und sah sich um. Er lag im Gästezimmer der Potters und sein Kopf schmerzte höllisch. Vom gegenüberliegenden Bett sahen ihn zwei braune Augen grinsend an.

„Kater?“ fragte Remus und Peter nickte, was die Kopfschmerzen nur schlimmer werden ließ. „Hier, trink das.“ Sein Freund reichte ihm einen dampfenden Becher, deren Inhalt er schnell hinunter kippte. „Und?“

„Besser, Moony. Danke dir.“ Die Kopfschmerzen verflogen schnell und Peter setzte sich auf.

„Clara hat schon Kaffee gekocht. Die anderen Zwei hab ich auch schon versorgt ... Prongs sah völlig fertig aus.“

Peter lachte. „Kein Wunder! Er musste ja unbedingt mit Padfoot mithalten. Möchte nicht wissen, wie es Frank geht!“ Er warf einen Blick auf seine Uhr und entschied, dass die Dusche bis nach dem Kaffee warten konnte. Gemeinsam verließen sie das Zimmer.

„Dein großer Tag, Prongs!“ sagte Sirius und James nickte. Er betrachtete sich im Spiegel, während er versuchte, sich die Krawatte zu binden. Seine Hände zitterten und er hielt in der Bewegung inne.

„Mir ist schlecht!“ sagte er und Sirius grinste.

„Hilft Moonys Zaubertrank etwa nicht?“

„Doch ... Aber mir ist trotzdem schlecht!“

„Das nennt man Aufregung, Prongs!“ erklang Remus' Stimme von der Tür und James drehte sich zu ihm um. „Das ist ganz normal.“

„Das ist grässlich, das kann nicht normal sein.“

Peter schüttelte den Kopf. „Du kriegst doch jetzt keine kalten Füße, oder?“

„Ich ... muss mir das nochmal durch den Kopf gehen lassen!“ sagte der Bräutigam und stieß seine Freunde beiseite um ins Badezimmer zu stürzen.

Sirius saß lachend auf seinem Bett. „Pass auf deinen Anzug auf, Prongs!“ rief er seinem Freund hinterher, der unter sehr unschönen Geräuschen seine Fähigkeit im Rückwärtsessen demonstrierte.

„Mann, der tut ja, als wäre er schon verheiratet!“

„Klappe, Padfoot!“ warnte Remus ihn, als James aus dem Bad wieder kam.

Sirius stand auf und griff in seine Tasche. „Hey, Prongs ... Willst du ein Schluck?“

Er schwenkte eine Flasche Old Odgens Feuerwhisky vor James Gesicht, was diesen blass werden lies, und er lief zurück ins Badezimmer. „Ich hab auch noch Butterbier da, wenn dir das lieber ist!“ Diesmal schaffte James es wenigstens noch, die Tür zu schließen.

„LILY! MACH VERDAMMT NOCHMAL DIE TÜR AUF!“

Serina wurde unsanft aus dem Schlaf gerissen und hielt sich die Augen zu ehe sie schwankend aus dem Bett krabbelte.

„Dorcas!“ Sie hielt sich am Türrahmen fest. „Warum zur Hölle brüllst du hier so rum?“ Dorcas Meadowas drehte sich zu ihr um.

„Lily hat sich im Badezimmer eingeschlossen ... Sie will die Hochzeit absagen!“ Serina ging in das Zimmer zurück und ließ sich stöhnend auf das Bett fallen.

Kapitel 2:

Vorweg: Der Song gehört nicht mir sondern der Band "Superchicks" und er heißt "I belong to you" <http://www.youtube.com/watch?v=AhUktPKQeus>

„Rede du doch mal mit ihr.“ Alice streckte den Kopf durch die Türöffnung, doch Serina regte sich nicht. Mit einem Grinsen hielt sie einen Kaffeebecher in die Höhe und der Duft kitzelte in Serinas Nase. Die junge Frau drehte sich langsam um.

„Wenn du aufstehst und und hilfst ...“ Sie schwenkte den Becher und ihre Freundin erhob sich brummend. Sie nahm einen großen Schluck und trat auf den Flur.

Dorcas sah sie hilfeschend an und Serina hämmerte gegen die Tür.

„Lily? Aufmachen!“

„Nein!“ ertönte es von der anderen Seite.

„Soweit waren wir auch schon!“ murmelte Tabea, was ihr einen finsternen Blick der Rothaarigen einbrachte. „Ich krieg sie nicht mal aufgezaubert, Lily schließt immer gleich wieder ab!“ Dorcas zuckte mit den Schultern und Serina zeigte auf sich.

„Ich zeig auch mal, wie ein Profi das macht! Lily Evans, du machst jetzt diese gottverdammte Tür auf oder ich sehe mich gezwungen sie in tausend Stücke zu hexen. Kann sein, dass dabei die Grundmauern dieses Hauses in Mitleidenschaft gezogen werden und der ganze Kasten über uns zusammen bricht! Was Remus dann dazu sagen würde, muss ich dir ja wohl nicht erklären! Er wäre sich nicht gerade erfreut darüber, oder?“

Sie hörten, wie der Schlüssel herum gedreht wurde und Serina stieß mit einem triumphierenden Grinsen die Tür auf.

Lily saß wie ein Häufchen Elend auf dem Toilettendeckel und kaute auf ihren Fingernägeln.

„Ich kann das nicht!“ murmelte sie und Serina ging vor ihr in die Hocke.

„Hey, Süße!“ Sie strich ihrer Freundin eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich meine das Ernst, Rina. Ich kann James nicht heiraten!“

Lily stand abrupt auf und verließ das Bad. Sie lief unruhig im Wohnzimmer hin und her.

„Was ist denn passiert?“

„Du hättest den Stripper nicht besorgen sollen, Rina! Der hat ihr bestimmt den Kopf verdreht!“

Serina drehte sich erschrocken zu Alice um und sah dann Lily an.

„Stimmt das? Oh, dem werd ich was erzählen! Ich werde sein Waschbrettbauch in eine Speckrolle verwandeln!“

„Was! Nein, das hat doch nichts mit dem zu tun ... Es geht um mich!“ Lily blieb mitten im Zimmer stehen und sah in den Spiegel. „Seht mich doch an ... Ich bin FETT! So kann ich doch unmöglich vor den Traualtar treten!“

Tabea verdrehte die Augen und Serina schüttelte den Kopf.

„Ich brauch mehr Kaffee.“ sagte sie und Alice verschwand in der Küche, um die Kanne zu holen.

„Lily, sieh mich an!“ Serina packte ihr Kinn. „Du bist nicht fett! Du bist wunderschön und James liebt dich!“

„Ja jetzt! Aber wenn ich erst verheiratet bin werde ich ganz bestimmt fett, und dann liebt er mich nicht mehr! Oder er trifft jemanden auf der Arbeit und lässt mich dann sitzen!“

„Lily!“

„Oder was, wenn er mich gar nicht wirklich liebt, sondern das nur so ... so eine Phase ist? Dann geht er morgen Zigaretten holen und kommt nie wieder!“

„James raucht doch gar nicht!“

„Siehst du, Tabby! Damit fängt das an! Warum will er welche holen gehen, wenn er nicht raucht? Er betrügt mich!“

Serina sah ihre Freundin genervt an und verpasste ihr eine Ohrfeige.

Alice blieb wie angewurzelt in der Tür stehen und Lily starrte sie entsetzt an.

„Besser?“ fragte Serina und Lily holte tief Luft.

„Ja.“ sagte sie knapp und Serina schüttelte den Kopf.

„Also, du ist das beste Beispiel dafür, dass ich niemals heiraten werde! Du bist ja völlig panisch!“

Lily ließ sich seufzend in einem Sessel nieder.

„So was nennt man Kalte-Füße-kriegen.“ sagte Tabea und Alice drückte jedem einen Becher in die Hand, die sie mit frischem Kaffee füllte.

Lily nahm einen Schluck und atmete tief durch. „Ich bin ganz schön bescheuert, oder?“ fragte sie und Serina zuckte mit den Schultern.

„Nicht mehr als sonst.“

„Was soll das denn heißen?“

„Na, wenn ich daran denke, wie lange es gedauert hat, bis du mit James zusammen gekommen bist ... Oder was es gekostet hat, euch erneut zusammen zubringen! Da werd ich doch nicht zulassen, dass du jetzt einen Rückzieher machst!“

Lily sah sie an und fing an zu lachen.

Die fünf Frauen gingen duschen, zogen sich an und flohten dann gemeinsam nach Godrics Hollow.

--- --- ---

„Alles Klar, Prongs?“ Sirius stand mit seinen Freunden auf der Wiese hinter der Kirche und sah zu, wie sich die Sitzbänke langsam füllten.

Sein bester Freund nickte. „Japp, geht wieder.“ Er nickte Lilys Mum zu, die sich in die erste Reihe neben seine Mutter setzten. „Du hast die Ringe?“ Er blickte zu Sirius, der sich hektisch die Taschen abklopfte.

„PADFOOT!“

Sirius lachte und holte das Schmuckkästchen heraus., „Was denkst du denn von mir, Prongs?“

„Wir wissen, was er über dich denkt, nur du willst das nicht wahrhaben!“ flüsterte Remus und Sirius verpasste ihm einen Rippenstoß.

Peter sah über die Wiese und winkte Frank Longbottom zu, der eine dunkle Sonnenbrille trug und nicht besonders fit wirkte.

Pater Sakados trat zu ihnen und begrüßte den Bräutigam.

--- --- ---

„Dad!“ Lily nahm ihren Vater in den Arm, der sie im Haus der Potters erwartete.

„Lily, mein Engel. Du siehst zauberhaft aus!“

Serina zupfte ihr Kleid zurecht. „Wollen wir?“ fragte sie und die Anwesenden nickten. Vor der Tür warteten zwei weiße Kutschen auf sie. Die Brautjungfern setzten sich in die Erste und fuhren Vorweg.

Lily stieg mit ihrem Vater in die Zweite ein.

„Es tut Petunia Leid, dass sie nicht kommen konnte.“ sagte er, doch Lily schüttelte den Kopf.

„Tut es ihr nicht, Daddy. Du brauchst für sie nicht zu lügen, ich hab nicht damit gerechnet, dass sie hier her kommt.“

Er drückte ihre Hand. „Es tut mir Leid, dass sie nicht gekommen ist.“ sagte er.

„Du und Mum sind hier. Das ist das Einzige, das für mich zählt!“

Sie sah ihren Vater liebevoll an, als die Kutsche sich in Bewegung setzte.

James stand unter dem Holzbogen, der mit weißen Lilien geschmückt war, und wurde mit jeder Minute nervöser.

Die Brautjungfern hatten ihren Platz auf der linken Seite eingenommen und er blickte sich immer wieder nach seiner Braut um.

„Ganz ruhig, Prongs. Sie wird schon kommen.“ flüsterte Remus und der junge Mann nickte.

Serina gab einen lachenden Laut von sich. „Und wessen Verdienst ist das wohl?“ fragte sie leise und Dorcas stieß sie an.

„Sei still, Rina!“

„Da kommt sie!“ rief Peter und alle Köpfe fuhren herum.

Die Kutsche hielt vor dem Mittelgang und ihr Vater half ihr, aufzusteigen.

James atmete tief durch. „Sie sieht wunderschön aus.“ sagte er leise und seine Augen strahlten. Die Musik setzte ein, und Carl Evans führte seine Tochter über den mit Rosenblättern bestreuten Weg zum Traualtar.

Lily stieg die zwei Stufen zum Altar hoch und lächelte ihren zukünftigen Ehemann an.

Der Pfarrer wartete, bis Carl sich neben seine Frau gesetzt hatte und sah das Brautpaar an.

„Liebes Brautpaar, liebe Gäste, lassen Sie mich zu Erst ein paar Worte sagen. Liebe besteht nicht darin, dass man einander ansieht, sondern dass man in die gleiche Richtung blickt. Ein Leben ohne Liebe ist ein Leben ohne Hoffnung, ein Leben ohne Licht. Ein Leben ohne Liebe ist ein Leben ohne Zukunft. Ohne Liebe sind wir atemlos und leer, denn nur miteinander ist das Leben lebenswert. Einen Menschen zu lieben, heißt einzuwilligen, mit ihm alt zu werden. Diese Zwei haben ihre Liebe gefunden und sie möchten sie heute mit uns teilen. James?“

James griff nach Lilys Hand und sah sie an.

„Wir sind schon einen langen, gemeinsamen Weg gegangen, von dem ich niemals geträumt hätte, ihn mit dir gehen zu dürfen. Die Welt ist wunderschön wenn wir zusammen sind und du machst die Nacht für mich zum Tag, Lily. Du bist das Licht, in meinem Leben. Wir gehören zusammen, denn ohne dich, fehlt ein Stück von mir. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch, und wo du stirbst, da will auch ich sterben, denn nur du gibst mir die Kraft zu leben. Wir werden alles gemeinsam durch stehen, so wie wir es auch in der Vergangenheit geschafft haben. Darum sage ich ja! Ich will dich lieben, dich achten und ehren, dir treu sein,

solange ich lebe.“

Lily wischte sich eine Träne aus den Augen.

„Ich habe lange über die richtigen Worte nachgedacht. Aber es gibt keine Worte, die meine Liebe für dich ausdrücken könnten, James! Du bist der Mann, dessen Frau ich sein will. Du bist es, mit dem ich alt werden möchte und doch jung bleibe. Bei dir hat mein Herz ein zu Hause gefunden. Du bist immer da, wenn ich Angst habe. Du bist da, wenn ich allein oder verloren bin. Und wenn ich mal vom Weg abkomme, weiß ich, dass du mich wieder zurück führst. Ich will dich mit einer Leidenschaft lieben, als wäre jeder Tag und jede Nacht unsere Letzte auf Erden. Darum sage ich ja! Ich will dich lieben, dich achten und ehren, dir treu sein, solange ich lebe.“

James sah Sirius an, der ihm die Ringe reichte.

„Mit diesem Ring nehme ich Dich, Lily Margerita Evans zu meiner Frau.“

„Mit diesem Ring nehme ich Dich, James Marion Potter, zu meinen Mann.“

Der Pfarrer legte seine Hand auf die des Brautpaares

„Lily und James Potter, die ihr euch eben durch das „Ja“ vor Gott und dieser Gemeinschaft einander anvertraut habt: Möget ihr in eure Treue feststehen, in der Liebe füreinander da sein, miteinander Freude und Glück erfahren, den Widrigkeiten des Lebens trotzen und so zum Salz der Erde werden und zum Licht diese Welt. Möget ihr glücklich sein, bis das der Tod euch scheidet.“

James beugte sich vor und küsste seine Frau.

--- --- ---

Auf der Wiese der Potters waren weiße Pavillons aufgestellt worden, unter denen die Hochzeitsgesellschaft an langen Tischen platz genommen hatte.

Lily sah ihren Mann glücklich an und er stieß mit einer Gabel gegen sein Glas.

„Dürfte ich kurz um eure Aufmerksamkeit bitten?“ fragte er laut und erhob sich. „Lily und ich möchten uns bei euch bedanken. Dafür, dass ihr alle hier seid, um diesen Tag mit uns zu feiern.“

„Und dafür, dass ihr alle Geschenke mitgebracht habt!“

„Halt die Klappe, Padfoot!“

„Halt du die Klappe, Moony!“

„Er hat doch recht.“

„Ruhe, Wormtail!“

James schüttelte den Kopf. „Ich sollte mich aber vor allem bei meiner Frau bedanken, dafür dass sie mich geheiratet hat, obwohl ich solche Freunde habe!“

Die anwesenden Gäste lachten und James setzte sich schnell wieder hin.

Remus stand nun auf und hob sein Glas. „Der Bräutigam hat mich gebeten, ein paar Worte zu sagen, was ich natürlich nur zu gerne tue.“

„Warum dich?“

Remus trat unauffällig nach Sirius und sah James und Lily an.

„Heute feiern wir den schönsten Tag in eurem Leben, auch wenn diesem noch viele weitere folgen werden. Es wird sicherlich nicht immer einfach werden, aber wie ich euch kenne, werdet ihr alle Hürden meistern, die das Leben für euch bereit hält. Ihr

werdet wichtige Entscheidungen treffen müssen, die euch keiner abnehmen kann. Aber es sei euch versichert, dass ihr Freunde habt, die immer da sein werden, wenn ihr sie braucht. So war es, so ist es und so wird es immer sein! Ich wünsche euch alle Gute für eure gemeinsame Zukunft.“ Remus prostete den Beiden zu und ließ sich wieder auf seinen Platz nieder.

„Wieso hat er dich darum gebeten?“

Remus verdrehte die Augen. „Weil ich der einzige Vernünftige hier bin, Padfoot!“

„Was soll das denn heißen, Moony?“

Serina kicherte neben Sirius. „Oh, oh, Remus. Du verletzt gerade seine Gefühle, merkst du das?“

Remus sah sie an. „Ich wusste gar nicht, dass Padfoot so was hat!“

Sirius sah den blonden Mann an und erhob sich.

„Oh Merlin, bitte nicht!“

„Liebe Gäste!“ begann Sirius und Serina versteckte ihr Gesicht hinter ihren Händen. „Ich wurde nicht gebeten, ein paar Worte zu sagen ... Ich mach es aber trotzdem! Mich verbindet ein lange und innige Freundschaft mit ... mit der Braut!“ Er zwinkerte Lily lachend zu und bekam einen Rippenstoß von seiner Freundin. „AUA! Mit dem Bräutigam wollte ich natürlich sagen! Ich weiß noch, wie er seinen ersten Korb von Lily gekriegt hat ... und seinen Zweiten und Dritten und Vierten und irgendwann habe ich aufgehört zu zählen! Das die Beiden heute hier sitzen ist wirklich ein Wunder, das könnt ihr mir glauben! Viele Jahre sind wir gemeinsam durch die Gegend gezogen und haben verdammt viel Spaß gehabt. Doch das wird sich nun ändern ... zumindest für dich, Prongs! Aber, das Ganze hat natürlich auch etwas Gutes ... Es gibt jetzt einen Ort mehr auf dieser Welt an dem ich auftauchen und mich durchfuttern kann!“

„Wir lassen unsere Wohnung von Flohnetzwerk abkoppeln und machen sie unortbar!“ rief Lily und der Rumtreiber lachte.

„Ich hebe mein Glas auf euch! Auf eure Liebe und auf unsere Freundschaft! Möge Beides für immer bestehen bleiben!“

„Danke dir, Padfoot.“ sagte James und Sirius nickte ihm zu.

Er setzte sich wieder hin und blickte auf den leeren Stuhl neben sich. „Rina?“

„Hallo? Hört man mich?“

Alle Köpfe drehten sich zur Bühne um, wo eine kleine Kapelle schon den ganzen Abend über spielte. Serina stand zwischen den Musikern und winkte das Brautpaar heran.

„Lily, James, kommt ihr bitte mal her? Ich weiß nicht, ob ihr euch daran erinnert, aber ich hab euch mal versprochen, dass ich auf euren Hochzeit singen würde und meine Versprechen halte ich eigentlich auch immer!“

Sie lächelte ihre Freunde an als die Musik einsetzte.

„Everybody needs to belong somewhere
life can feels so alone without someone who cares.
And when life becomes something just to get through,
that's when I'm glad that I belong to you.

I belong to you, I belong to you,
you're the one who will never let me down, won't let me down.

I belong to you. I belong to you.“

James nahm die Hand seiner Frau und sie begannen mit dem ersten Tanz wobei er ihr tief in die Augen sah.

„Sometimes life brings more pain than we can bear alone.
When hope is gone and I have no strength to stand on my own,
when nothing helps, there's nothing that I can do,
you surround me and show me I belong to you.

I belong to you,I belong to you,
you're the one who will never let me down, won't let me down.
I belong to you. I belong to you.“

Frank und Alice gesellten sich zu ihnen, wie auch Remus und Peter mit ihren Partnerinnen.

„When Love is gone there's no arms to run to anymore,
I'm all alone there's no one for me to live for,
letting go of the things I've always clung to,
that's when I need to feel that I belong to you.

I belong to you,I belong to you,
you're the one who will never let me down, won't let me down.
I belong to you. I belong to you.“

Sirius hielt Serina seine Hand hin als sie von der Bühne kam.

„Ich hab eine Überraschung für dich.“ sagte er, während er sie über die Tanzfläche führte.

„Was denn?“

Er zog die Schlüssel aus der Tasche. „Ich hab uns eine Wohnung gemietet!“

Kapitel 3:

3

„Das ... ist nicht ... dein Ernst!“ Serina starrte ihren Freund fassungslos an.
„Was meinst du, Baby?“ Sirius präsentierte ihr die Wohnung. „Ok, sie ist vielleicht etwas klein, aber das reicht doch für uns Zwei ... Hauptsache, es passt ein Bett rein!“
Sie sah sich in dem knapp zwanzig Quadratmeter großen Zimmer um. Rechts an der Wand standen eine klapprige Spüle, ein Gasherd und ein alter Kühlschrank. Serina ging um einen schwarzen Ledersessel herum, der mitten im Raum stand und irgendwie nicht zu dem braunen Sofa passte, das gegenüber an der Wand stand.
„Bleiben die Sachen etwa drin?“
Ihr Freund nickte. „Na, sicher doch. Wir müssen uns um nichts mehr kümmern, nur noch auspacken!“
Das Bett befand sich links in einer Nische und quietschte schon beim Ansehen.
„Komm schon, Baby! Das wird cool!“
„Cool? Sirius, das ist ... Was plätschert denn hier so?“
Er grinste. „Wir haben die geilste Aussicht der Stadt!“
Serina trat an eines der beiden Fenster, die die Wohnung hatte, und sah hinaus. Etwas einen halben Meter unter sich sah sie bereits das rostige Wasser der Themse.
„Sirius! Diese Wohnung liegt ja zur Hälfte unter dem Wasserspiegel! Was, wenn wir Hochwasser kriegen, wenn der Schnee im Frühjahr schmilzt? Dann haben wir hier fließen Kalt Wasser, oder wie?“
„Was regst du dich so auf? Ein, Zwei Zauber auf die Fenster und die halten dicht!“
„Riechst du das denn nicht? Hier stickst!“
„Blödsinn! Dung hat nur lange nicht gelüftet!“
„Dung?“
„Ja, ist so'n Typ denn ich mal im Ministerium kennen gelernt hab.“
„Ich kenne Dung!“ sagte sie und stemmte ihre Hände in die Hüfte. „Und jetzt weiß ich auch, woher ich den Gestank hier kenne! Das ist ... Sitzt da etwa eine Ratte auf dem Bett?“
Sirius fuhr herum. „Äh ... Wormy, was machst du denn hier?“
„Das ist nicht Peter! Und überhaupt ... Wo ist das Badezimmer?“
Sirius zeigte auf die Haustür. „Denn Flur runter am Ende des ...“ Er sprach den Satz nicht zu Ende, als er den entsetzten Gesichtsausdruck seiner Freundin bemerkte.
„Verdammt Baby, ich will mit dir zusammen sein. Da ist es doch völlig egal, wo das Bad ist!“
„Und ich würde gerne gesund bleiben! Tut mir Leid Sirius, aber hier zieh ich nicht ein!“
„Was?“
„Ich sagte, ich ...“
„Ich hab's gehört! Weißt du was? Dann geh doch, such dir ein schönes Penthouse, wenn du es dir leisten kannst! Ich bleibe hier!“
„Das ist nicht dein Ernst?“
„Oh, doch! Ist es! Und weißt du was? Sex ist ab sofort gestrichen! Wenn du nämlich nicht bei mir schlafen willst, schlaf ich auch nicht mehr bei dir!“ Er starrte wütend aus dem Fenster, wo gerade ein kleines Boot vorbei fuhr. Als er die Wohnungstür klappern hörte drehte er sich um.

„Rina? Baby? Scheiße!“

Er ließ sich auf sein Sofa sinken. Irgendwie hatte Sirius sich das anders vorgestellt.

Am Montag fing die Ausbildung an und Serina stand im Umkleideraum, wo sie ihre Aurorenrobe überzog.

„Hi, Sirius.“ sagte sie, noch ehe sie ihn sah.

„Hi.“ sagte er hinter ihr. „Bist du noch sauer?“

„Sauer? Ich bin nicht sauer!“ Sie warf ihre Spindtür geräuschvoll zu. „Es wäre nur nett gewesen, wenn du mich vorher gefragt hättest!“

Er sah sie an. „Also hast du deine Meinung nicht geändert?“

Serina schüttelte den Kopf. „Ganz sicher nicht.“

„Ok!“

„Fein!“

„Ja, fein! Dann wäre das wenigstens geklärt!“ Er drehte sich um und verließ die Umkleide. Serina schloss für einen Moment die Augen. Warum war ihre Beziehung nur so kompliziert geworden?

„Alles klar bei euch?“

Serina nickte, während sie sich zu Alice umdrehte.

„Entschuldige. Ich wollte nicht lauschen, aber ...“

„Schon gut. Der kriegt sich wieder ein ... Und wenn ich dafür seinen Kopf gegen eine Mauer knallen muss!“

Alice fing an zu lachen. „Das traue ich dir sogar zu!“

Serina grinste und gemeinsam gingen sie in den Trainingsraum, wo die Anderen schon warteten.

„Die mussten sich wohl noch die Nase pudern!“ flüsterte Kingsley und Fabian stöhnte.

„Mann, die haben noch fünf Minuten! Was hast du nur für ein Problem, Kings?“

„Tja, wo soll ich anfangen ... Also da wäre zunächst dieser Kollege von mir, der mir mit seiner Frauenverstehernummer gewaltig auf die Nerven geht!“

Fabian schüttelte den Kopf. „Idiot!“ murmelte er, als Moody den Raum betrat.

„Morgen!“ Er stellte sich mit verschränkten Armen in die Mitte des Raumes und sah die Anwesenden an. „Scrimgeour meint, ich müsste jetzt 'ne Rede halten, wie stolz ich darauf bin, dass ihr hier seit. Dass es mir eine Ehre ist, euch was beizubringen, und vor allem, wie viel Spaß wir alle haben werden!“ Er sah die neuen Kadetten an. „Das ist Blödsinn! Stolz bin ich erst, wenn ihr in einem Monat immer noch da seit! Ihr dürft euch geehrt fühlen, das ihr hier was lernen könnt, und wehe, meine Männer und ich verschwenden unsere Zeit mit euch! Und was den Spaß angeht ... Ihr werdet in den nächsten drei Jahren so wenig zu lachen haben, dass ihr gar nicht mehr wisst, wie das geht! Haben wir uns verstanden?“

„Ja, Sir!“ sagten die Kadetten wie aus einem Mund und der Auror nickte zufrieden.

„Dann wollen wir euch mal euren Ausbildern zu teilen. Ihr werdet mit ihm arbeiten, Tag und Nacht. Ihr haltet ihm den Rücken frei. Wenn er aufs Klo geht, geht ihr mit. Wenn er euch einen Befehl gibt, führt ihn aus. Ihr seid ein Team. Habt ihr das verstanden?“

„Ja, Sir.“

„Gut!“ Alastor sah in seine Unterlagen. Nicht, dass er die Einteilung nicht auswendig

wüsste, aber er musste einen Moment Luft holen. Es war die selbe Ansprache gewesen, die seit über zehn Jahren hielt, aber diesmal war ihm sein barscher Ton schwer gefallen.

„Black? Shackbolt ist dein Mann. Jones? Zu Fenwick. Longbottom? Prewett ... Gideon! Moody! Du gehst zu Fabian. Potter? Zu mir.“

Sirius sah seinen besten Freund an. „Na, herzliches Beileid, Prongs!“

„Danke, Padfoot!“

„Gut. Ihr bekommt den Schreibtisch neben eurem Ausbilder. Macht euch mit den Örtlichkeiten hier vertraut. Hab keine Lust einen von euch aus dem Seuchenbüro abzuholen, weil er das Klo nicht gefunden hat! In zwei Stunden beginnt das erste Training. Seid pünktlich! Potter? Mitkommen!“

Moody verließ den Trainingsraum und James eilte ihm hinterher.

„Mister Moody, Sir!“

Alastor drehte sich noch dem jungen Mann um, der sich die Brille zurecht rückte.

„Warum ich?“ fragte James erstaunt. „Ich hätte wetten können, dass Sie Sirius oder ...“

Der Auror lachte. „Ja, das wollte ich eigentlich auch!“ Er hielt seine Bürotür auf und ging mit James hinein. „Aber ich hab dir was versprochen, schon vergessen? Und ich halte meine Versprechen. Ich werde dir alles beibringen, was ich weiß, damit du im Kampf gegen Voldemort eine Chance hast. Es sei denn, du willst das nicht mehr, dann können wir auch gerne tauschen!“

Der junge Mann sah ihn an und schüttelte den Kopf. „Nein, Sir. Ich habe geschworen, ihn zu töten und auch ich halte meine Versprechen!“

„Dann setzt dich hin. Wir fangen gleich an.“

James ging auf den leeren Stuhl vor dem Schreibtisch zu und Moody schloss die Bürotür.

„Hm, und das hier ist also der zweit wichtigste Ort im Ministerium?“ Serina sah Fabian über ihr Kaffeetasse hinweg an und er nickte grinsend.

„Klar! Wo sonst kriegt man guten Kaffee, der einen die ganze Nacht wach hält? Richtig, in der Cafeteria!“

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Also echt, das ist ... Scheiße, was macht der denn hier?“ Serina starrte einen pockennarbigem jungen Mann an, der sich mit zwei anderen Männern an einen Tisch in der Ecke setzte.

„Wen meinst du? Die Typen mit den schwarzen Roben?“

Serina nickte.

„Die gehören ... zur Mysterienabteilung. Neunter Stock.“ sagte Fabian.

„Oh. Ok, aber was macht Rookwood bei denen?“

„Ich würde sagen, er ist ihr neuer Auszubildender. Wieso? Was stört dich daran?“

„Der Kerl ist ein Widerling! Der hat schon in Hogwarts nichts Gutes im Schilde geführt, elender Slytherin! Würde mich nicht wundern, wenn der ein Todesser ist!“

„Rina! Das Ministerium stellt niemanden ein, denn sie nicht vorher überprüft haben! Und nur weil er in ...“

„Oh, klar, und sie sind ja auch so gründlich mit ihren Überprüfungen! Deswegen wissen ja auch alle hier, was ich bin, richtig? Fabian ... Ok, vielleicht irre ich mich, aber wie sagt Dad immer so schön, sei stets wachsam!“

Der rothaarige Auror warf den Männern aus dem neunten Stock einen skeptischen Blick zu und nickte.

Die ersten Wochen vergingen wie im Flug und Serina freute sich auf ihr erstes freies Wochenende. Sie stand erst nach dem Mittag auf und torkelte in die Küche, wo Share ihr sofort einen Kaffee machte.

Moody stellte seinen leeren Teller an die Seite und sah sie an.

„Kaputt?“ fragte er und sie lachte.

„Ach, nö, wo denkst du hin Dad? Ist doch ein ... wuaaaah ... Kinderspiel!“ Sie gähnte herzhaft und rieb sich übers Gesicht.

„Sag nicht, der alte Brumbär hier schikaniert euch?“

„Wenn du wütest, Share! Drei Stunden jeden Tag im Trainingsraum. Anschließend zwei Stunden Unterricht. Zaubersprüche, oder Verteidigung, oder Tarnung und so'n Kram ... Und dabei dachte ich immer, Hogwarts liegt hinter mir ... Ja, und dann noch eine sechs bis acht Stunden Schicht mit den Kollegen! Echt, Privatleben kann ich schon nicht mal mehr buchstabieren! Danke dir.“ Sie nahm ihren Kaffee entgegen.

„Du kannst jeder Zeit aufhören, Kleines, das weißt du doch.“

Serina sah ihn mit einem schiefen Grinsen an. „Ja, das würde dir gefallen, was? Nee, kommt gar nicht in Frage! Ich zieh das durch! Ist doch eh nur die Probezeit, wo es so schlimm ist. Danach hat man nur noch einmal in der Woche Training und Schule!“

„Woher ... Prewett! Ich glaub, der Junge braucht ein paar extra Schichten! Ihr solltet denken, dass es die ganze Ausbildung so weiter geht!“

„Ich weiß!“ Die junge Frau lachte. „Keine Sorge! Ich verrate den Anderen schon nichts.“

„Und, was hast du an deinem freien Tag vor?“

Serina sah ihre Stiefmutter an und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Ich glaub, ich werd heute mal jemanden einen Hausbesuch abstatten!“

Sie trank ihren Kaffee aus und ging duschen.

Eine Stunde später stand sie vor einem roten Backsteinhaus an der Themse und atmete tief durch. Sie und Sirius hatten seit ihrem Streit kaum Zeit für einander gehabt. Außerhalb der Arbeit sahen sie sich so gut wie gar nicht mehr, doch sie wusste, dass er heute auch frei hatte, sie hatte extra einen Blick auf seinen Dienstplan geworfen. Serina ging eine schiefe Holzterrasse hinunter und klopfte an die Tür von Appartement 1a. Nichts rührte sich.

„Sirius?“ Sie klopfte etwas lauter, doch noch immer war kein Geräusch von der anderen Seite zu vernehmen.

Serina sah sich nach allen Seiten um. „Alohomora.“ Ein leises Klicken und die Tür schwang auf. Schnell schlüpfte die junge Frau hinein und blieb wie angewurzelt stehen.

Vor den Fenstern hingen Gryffindorfahnen als Gardinenersatz, und sie wollte gar nicht wissen, wie Sirius da ran gekommen war, aber der Rest der Wohnung glich einem Schlachtfeld. Überall lag dreckige Wäsche umher und der kleine Couchtisch quoll über vor leeren Flaschen und Essensverpackungen. Unter dem rechten Fenster tropfte Wasser aus der Wand und auf dem Boden hatte sich eine kleine Pfütze gebildet. Sie wollte gerade wieder gehen, als ihr Blick auf ein Foto fiel, das neben dem Bett an der Wand hing. Es zeigte sie und Sirius in ihrem ersten Jahr in Hogwarts, wie sie ihm mit einem Buch auf den Kopf haute.

„Ach, Sirius.“ sagte sie und trat an das Fenster. „Wo steckst du bloß?“

„Du nimmst ihn!“

„Bestimmt nicht! Bei uns war er ganze drei Tage! Mann, Lily schmeißt mich raus, wenn ich ihn wieder anschleppe!“

„Hier kann er auch nicht bleiben! Dorcas kriegt ein Schreikrampf wenn ich nur seinen Namen erwähne!“

„Wormtail!“ James und Remus sahen Peter an.

„Hey! Ich wohn noch zu Hause und meine Mum ist schwer Herzkrank!“

„Ja, sicher doch!“

„Mensch, Prongs! Padfoot muss eben lernen, alleine zurecht zu kommen!“

„Hmhm, aber das machst du ihm klar!“

„Ich? Wieso ich?“

„Weil du unser Moony bist?“

„Nee Prongs, wir sind nicht mehr in der Schule! Das zieht jetzt nicht mehr!“

James sah seinen Freund an. Remus Haare waren länger geworden und er hatte sich einen leichten Bart stehen lassen, der ein wenig von seinen Narben ablenkte.

„Hier steckt ihr! Was macht ihr denn im Keller?“ Sirius kam die Kellertreppe herunter und sah seine Freunde fragend an.

„Moony hat was gesucht ...“

„ ... und nicht gefunden ...“

„Und da wollte die Zwei mir helfen!“

Sirius schüttelte den Kopf. „Ihr seid schon ein merkwürdiger Haufen! Also, was machen wir heute?“

Remus drehte sich zu ihm um. „Padfoot, hör mal ... Heute fängt die Mondphase wieder an und ...“

„Cool! Wie in alten Zeiten ja? Wir Vier?“

„Nein, ich werd nicht hier sein! Dorcas und ihr Chef, die Beiden arbeiten da an etwas Neuem und ... Sie brauchen jemanden, der das testet. Jemanden wie mich, verstehst du?“

„Du spielst Versuchskaninchen? Bist du denn irre, Moony?“ Sirius sah ihn schockiert an.

„Wenn es wirkt, wäre es eine große Hilfe für alle Lykantrophen! Außerdem ... zahlen sie nicht schlecht!“

Er ging an seinem Freund vorbei die Treppe hoch.

„Moony ...“

„Nein, Padfoot! Das ist meine Entscheidung und die steht, Themenwechsel bitte.“

„Prongs?“

„Er ist alt genug, Padfoot. Was soll man da sagen?“

„Das weiß ich auch. Ich meinte, was machst du heute Abend?“

James schluckte. „Tut mir Leid, aber Lily und ich sind bei ihren Eltern zum Essen eingeladen und nein, die Einladung schließt keine streuenden Hunde mit ein!“

Sirius verzog das Gesicht.

„Warum gehst du nicht zu Mum? Die würde sich über deinen Besuch sicher freuen?“

Sie verließen den Keller und Sirius zeigte auf zwei riesige Papiertüten, die in Remus Flur standen.

„Was meinst du, wo ich gerade herkomme? Wormtail!“

Er drehte sich um und sah Peter an.

„Ich hab meiner Mum versprochen, sie zu ihrem Bidgeabend zu begleiten.“

Sirius grinste über das ganze Gesicht. „Hey, das klingt toll! Ihr braucht doch sicher

noch 'nen dritten Mann, oder?"

Er legte Peter den Arm um die Schultern und der gab ein fipendes Geräusch von sich.

„Echt, Rina. Wenn das so weiter geht, dann bring ich ihn um!“ Lily saß mit ihrer besten Freundin im der Küche ihrer Wohnung und trank einen Schluck Tee. „Ich weiß nicht, was Sirius Problem ist, aber ... Stell dir mal vor ... Ich liege in der Wanne, mit einem Buch, bin so richtig schon am Entspannen, und auf einmal Platz er zur Tür rein, setzt sich auf die Toilette und erzählt mir, was er den ganzen Tag über so gemacht hat! Du hättest James Gesicht sehen sollen, als er dazu kam! Gott, ich dachte, der hext ihn gleich durch das Fenster!“

Serina fing an zu lachen.

„Das ist nicht komisch! Ein anderes Mal ist er den ganzen Tag als Hund herumgelaufen und hat ständig irgendwelche Stöcke angeschleppt und meine Lieblingsschuhe zerbissen! Sirius war ja noch nie ganz dicht, aber im Moment setzt sein Verstand völlig aus! Miss Chase, unsere Hausmeisterin, hat sich sogar beschwert, der Köter würde ihrer Missy nachstellen!“

Serina runzelte die Stirn.

„Das ist der Yorkscher Terrier von ihr. Irgend so eine mit Preisen überhäufte Superzüchtung! Also, wenn Sirius hier noch mal auftaucht um sich einzunisten, dann bring ich ihn wirklich um!“

Serina sah ihre beste Freundin an und lehnte sich in den Sessel zurück. Sie musste sich schnell was überlegen, wie sie Sirius wieder zur Vernunft kriegen konnte, ehe er es sich mit seinen Freunden völlig verscherzte.

Am Montagmorgen eilte Serina durch das Ministerium. Sie hatte verschlafen und das ausgerechnet an dem Tag, an dem sie bei Kingsley Shackbolt Kampftraining hatte. Sie kannte seine Einstellung mittlerweile nur zu Gut, und da halfen auch Fabians Beschwichtigungsversuche nichts, sie hielt den farbigen Auror für einen frauenfeindlichen Macho.

Sie hetzte in den Trainingsraum und sah sich um, doch sie konnte außer ihren Freunden niemanden entdecken. Schnell schlüpfte sie aus der Robe, unter der sie bereits ihren Trainingsanzug trug.

„Wo warst du?“ fragte Sirius sie leise und Serina sah ihn an.

„Ich? Wo warst du? Ich hab dich gesucht!“

Sirius wollte gerade etwas erwidern, als die Türen der Trainingshalle laut zufielen und Kingsley zusammen mit Gideon davor stand.

„Du bist zu spät!“ sagte er und sah Serina an.

„Bin ich nicht!“

„Zwei Minuten, Moody! Weißt du, was in zwei Minuten alles passieren kann?“ Kingsley brüllte durch den Raum und sie drehte sich um.

„Deine Frisur zum Beispiel? Finger nass, Steckdose, fertig! Falls es so etwas in deiner Wohnung gibt, heißt das!“ sagte sie grinsend in Anspielung auf seinen Afro. Frank versteckte sein Gesicht schnell hinter Alice Rücken.

Gideon biss sich auf die Lippen und sah, wie bei seinem Freund die Halsschlagader zu pochen anfang.

„Ganz ruhig, Kings!“ versuchte er den Auror zu beruhigen, doch das war bereits zu spät.

„WAS DENKST DU EIGENTLICH, WER DU BIST?“ Kingsley hatte den Raum mit wenigen Schritten durchquert und baute sich vor Serina auf, die fast zwei Köpfe kleiner als er war. „Nur weil Alastor dein Vater ist, kannst du dir noch lange nicht alles erlauben! Das ist kein Kindergarten hier! Wir stecken mitten in einem Krieg und müssen euch darauf vorbereiten und ich verlange von dir, dass du mir den nötigen Respekt entgegen bringst!“

Serina starrte ihn an.

„Wenn ich dir eine Frage stelle, dann antwortest du mit 'Ja, Sir'! Wenn ich dir einen Befehl geben, dann antwortest du ebenfalls mit 'Ja, Sir'! Hast du das verstanden?“

Die anderen Kadetten sahen den Ausbilder erschrocken an und James packte Sirius am Arm, als dieser auf den Auror losgehen wollte.

„Las mich los, Prongs! Wenn der sie anpackt, mach ich ihn fertig!“

„Halt dich da raus, Padfoot! Du machst es sonst nur noch schlimmer!“

„Also, Moody, wenn ich dir sage 'Spring', was antwortest du dann?“ Seine dunklen Augen fixierten die junge Frau.

„Nach dir!“ Sie biss sich auf die Unterlippe, doch die Worte hatten ihren Mund bereits verlassen.

Im Trainingsraum war es totenstill geworden und Gideon sog scharf die Luft ein. Er hielt Kingsleys Hand fest, als dieser seinen Zauberstab zücken wollte.

„Das reicht!“ zischte Kingsley und seine Augen waren nur noch zwei schmale Schlitze. „In einer halben Stunde ... Hier ... Dann wird dir deine blöden Sprüche schon vergehen, Fräulein!“ Er riss sich von Gideon los und stürzte aus dem Raum.

Gideon sah sie an. „Mann, Rina, in deiner Haut möchte ich nicht stecken!“ er lief seinem Freund hinter her und Serina atmete tief durch.

Kapitel 4:

4

„Oh Gott, warum kann nicht einmal meine Klappe halten?“ Serina schlug die Hände vor das Gesicht und Sirius nahm sie in den Arm.

„Weil du dann einfach nicht du wärst, Baby.“ sagte er grinsend und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Rina? Vielleicht solltest du dich einfach bei ihm entschuldigen.“

„Das wird nicht viel bringen, Alice.“ sagte eine Stimme und Fabian kam zu ihnen.

„Verdammt Rina! Musstest du ihn so provozieren?“

„Ich? Ich hab doch gar nichts gemacht!“ sie sah den Auror an.

„Was hat er gemeint, mit ...“

„Ein Duell, Frank. Er gegen sie.“

„Na, dann. Das geht doch noch.“

„Nach Straßenregeln, James. Was soviel heißt wie ... Es gibt eigentlich keine Regeln!“ James sah ihn an. „Das ist Wahnsinn! Der macht sie doch fertig!“

„Das ist der Sinn der Sache. Rina, hör mir zu ...“

„HEY! Du gibst der Gegenseite doch wohl keine Tipps, Fabi. Oder?“ Kingsley war mit seinen Kollegen zurück gekommen und sah zu ihnen herüber.

„Denk einfach an Lektion eins, Rina!“ flüsterte Fabian und ging auf die andere Seite des Raumes.

Sirius sah seine Freundin an. „Was meint er damit?“

„Lektion eins der Aurorenausbildung, Entwaffnen und Kampfunfähigkeit ...“ Ein Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht.

„Ok, kommt dann mal Beide zu mir.“ Benjy stand in der Mitte des Trainingsraumes und wartete, bis Serina und Kingsley bei ihm waren. „Regel Nummer Eins, alles ist erlaubt! Ihr dürft jeden Zauber anwenden, den ihr kennt, außer natürlich den drei Unverzeihlichen! Soviel Respekt muss sein. Verboten sind außerdem alle anderen Zauber, die den Gegner töten oder schwer verletzen könnten. Also auch kein Bombarda auf den Körper, Kings!“

Der farbige Auror hob abwehrend seine Hände. „Hey, du bist mir in die Schusslinie gesprungen, Ben!“

„Sicher doch ... Ok, Regeln Nummer Zwei, der Kampf geht solange bis einer aufgibt, kampfunfähig ist, oder sich in einer Pattsituation befindet.“

„Und wann tritt die ein?“ wollte Serina wissen und Benjy sah sie an.

„Das entscheiden wir. Fabian, Gid und ich fungieren als Schiedsrichter.“

„Oh ja, das ist ja so was von fair!“

„Hast du ein Problem damit, Sirius?“

„Ja, hab ich! Zwei von euch, Zwei von uns.“

„Von mir aus, macht ihr das, ich reiße mich nicht um den Posten! Gut, ihr habt alles so weit verstanden?“

Serina und Kingsley nickten.

„Dann ... legt los.“ Er eilte an den Rand und die beiden Kontrahenten musterten sich eingehend.

Moody füllte sich seinen Kaffeebecher und ging in sein Büro zurück. Er sah auf die Uhr und grinste. Kingsley würde die Kadetten gerade durch die Halle scheuchen, dass ihnen die Zunge bis zu den Füßen raus hing. Eigentlich hatte er ja ihm seine Tochter zuteilen wollen, doch insgeheim war er stolz auf sie, dass sie ihren Willen so konsequent durchsetzte. Und da er Kingsleys Einstellung zum Thema weibliche Auroren mittlerweile nur zu gut kannte, hatte er ihr das nicht antun können.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und sah die Berichte der letzten Woche durch. Mittendrin stockte er. Fenwicks Bericht vom Mittwoch fehlte.

„Na, Bravo!“

Moody stand auf und ging zu Benjys Schreibtisch, doch er konnte den Bericht nirgends entdecken. Er sah auf die Uhr. In einer Stunde musste er die Berichte bei seinem Vorgesetzten abgeben.

Moody trank seinen Kaffee aus und machte sich auf den Weg zum Trainingsraum.

„Stupor.“

„Protego!“ Serina baute ihr Schild schnell genug auf, und seinen Angriff abzuwehren. Kingsley schleuderte ihr zwei weitere Flüche entgegen, denen sie nur knapp ausweichen konnte. Ein Dritter traf sie am Arm und hinterließ eine Schnittwunde.

„Oh Merlin, ich kann gar nicht hinsehen!“ Alice verbarg ihr Gesicht an Franks Schulter und es sah seine Freunde an.

„Das wird übel ausgehen, Leute.“

„Halt die Klappe, Frank!“ sagte Sirius.

„Wieso, er hat doch Recht. Kings wird sie auseinander nehmen!“

„Das wird er nicht, Gid! Vorher ziehe ich ihn aus dem Verkehr!“ Fabian beobachtete seinen Freund genau und er hielt seinen Zauberstab in der rechten Hand.

Serina ließ Kingsley nicht aus den Augen und die beiden umrundeten langsam den Trainingsraum.

„Meteolohex recanto.“

Über der jungen Frau bildete sich eine Gewitterwolke und Blitzen schossen in den Boden.

„Avis!“ Sie jagte einen Schwarm gelber Vögel auf Kingsley und sprang aus der Wolke.

„Expulso!“ Der Boden vor ihr explodierte und ein Teil des Linoleum traf sie im Gesicht, wo er eine rote Schramme hinter ließ. Serina stürzte und Kingsley senkte seinen Stab, um ihr ihr Zeit zum Aufstehen zu geben.

„Intorqueo.“ Sie nutze seine Freundlichkeit aus und jagte ihm einen Fluch auf den Hals, während sie sich erhob. Der Auror wurde von den Beinen gerissen und rutschte zwei Meter über den Boden. Serina wischte sich über die Wange, die leicht blutete, wobei sie den Auror einen Moment aus den Augen ließ.

„Expelliarmus!“

Diesmal schleuderte es Serina nach hinten, nur das ihr der Zauberstab entrissen wurde und Kingsley ihn triumphierend auffing.

Der Auror drehte sich zu den Schiedsrichtern um und grinste. „Das war's dann wohl, meine Herren.“ sagte er triumphierend und verbeugte sich leicht.

Sirius schüttelte den Kopf. „Da wär ich mir nicht so sicher ... Weg, Prongs!“ Er schubste seinen Freund beiseite, als an ihrer Stelle zwei blaue Feuerbälle einschlugen. Kingsley drehte sich erschrocken um.

„Lektion Nummer zwei, Rückendeckung beachten!“ Serina ließ zwei weitere Feuerbälle in ihren Händen entstehen und schleuderte sie auf den Auror, der sich mit einem beherzten Sprung aus der Schusslinie brachte. „Du musst mir verzeihen, ich hab es noch nicht so mit dem Zielen!“

Zwei weitere Bälle flogen ihm entgegen und Frank sah, dass sich in Serinas Hand bereits Brandblasen bildeten.

„Proteg ... AH!“ Kingsley wollte einen Schutzschild aufbauen, doch es war zu spät. Einer der Feuerbälle setzte seine Haare in Brand.

„Aquamenti!“ Ein Wasserschwall ergoss sich über ihn und er sah für einen Moment nichts.

„Expelliarmus!“ Serina ließ ihn jetzt nicht mehr zur Ruhe kommen. Der Entwaffnungszauber riss ihn von den Füßen und er flog im hohen Bogen durch den Raum.

„Ah ... Au!“ Langsam versuchte er aufzustehen als ihn eine eiskalte Hand zurück auf den Boden drückte.

Er versuchte erneut, sich aufzurichten, doch Serina drückte ihn herunter. Sie sah ihn seine dunklen Augen, die sich plötzlich vor Schreck weiteten und Serina wurde in die Höhe gerissen.

„ICH GLAUB, ICH SPINNE!“ Moodys Gesicht war puterrot vor Wut und er funkelte seine Tochter an. „Was wird das denn hier? Ich hab euch diesen Scheiß doch verboten! Hat es nicht gereicht, das Fenwick deswegen zwei Wochen im Krankenhaus lag? In mein Büro ... ALLE BEIDE!“

Er gab Serina einen Schubs und sah Kingsley wütend an, der stöhnend aufstand. Moody warf die Tür des Trainingsraumes hinter sich zu und die Anwesenden zuckte zusammen.

„Das gibt mächtig Ärger!“ stellte Frank leise fest und seine Freunde nickte.

„Was hast du dir dabei gedacht, Shackbolt?“ Moody fauchte der Auror an, sobald er seine Bürotür hinter sich geschlossen hatte.

„Ich ...“

„Es war nicht seine ...“

„Du bist still, mein Fräulein! Mit dir habe ich nicht geredet!“ Er schlug mit Hand auf seinen Tisch und sein Gesicht war puterrot vor Zorn. „Verdammt nochmal, Kingsley! Du bist der Ausbilder! Du musst dich unter Kontrolle haben! Wir haben keine Zeit für diesen Kinderkram!“

„Ja wohl, Sir. Es tut mir Leid.“ Kingsley sah seinem Chef nicht in die Augen.

„Und DU!“ Er stieß Serina den Zeigefinger auf die Brust und seine Stimme war hallte von den Wänden in seinem Büro wieder. „Du musst es immer bis zum Äußersten treiben, richtig? Ja nicht nachgeben, oder? Immer ein Wiederwort parat haben! Schüttel nicht mit dem Kopf, ich kenne dich, mein Fräulein! Oh, ich kann mir verdammt gut vorstellen, wie es zu diesem Kampf gekommen ist.“ Er riss seinen Stuhl beiseite und stützte die Hände auf der Tischplatte ab. „Ihr wollt es ja anscheinend nicht anders

haben! Ok, ab heute seid ihr Zwei ein Team!“

„WAS?“ Serina sah ihn an und wollte protestieren.

„Du hast schon richtig gehört! Wenn dir das nicht passt, kannst du dich bei deinem Papi deswegen beschweren ... Oh, warte mal ... Das bin ja ich und mich interessiert das überhaupt nicht! Ihr Zwei werdet zusammen arbeiten! Die nächsten drei Jahre werdet ihr aneinander kleben wie siamesische Zwillinge! Entweder ihr reißt euch endlich zusammen, oder ihr könnt euch meinetwegen gegenseitig umbringen, und jetzt raus hier! Ich will euch Beide heute nicht mehr sehen!“

Kingsley war der Erste, der sich in Bewegung setzte und Serina folgte ihm mit klingelnden Ohren.

„Hey!“ James kam ihnen entgegen. „Mann, den hat man ja in der ganzen Zentrale gehört!“

Kingsley warf der jungen Frau einen eisigen Blick zu und ließ die Beiden dann wortlos stehen.

„Bei, Merlin, deine Hände!“ Er sah auf die schwarzen Brandblasen, die sich in ihren Handflächen gebildet hatten.

„Baby, alles Ok?“ Sirius kam um die Ecke und sie nickte.

„Geht schon.“

„Nichts ist Ok, Rina braucht einen Heiler!“ James drehte ihre Hände so, dass Sirius sie sehen konnte, doch sie entzog sie ihm.

„Baby! Wie konnte das passieren?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Ich hatte keine Zeit mich zu konzentrieren, Ok? Ich muss los.“

„Wo willst du hin?“ Sirius starrte sie an, als sie die Richtung des Trainingsraumes einschlug. „Die Kamine sind auf der anderen Seite.“

„Das weiß ich, Sirius. Ich hab aber keine Zeit, dorthin zu flohen. Ich hab Kingsley jetzt am Hals und du darfst deine Zeit mit Fabi verbringen. Wenn ich also will, das dieser Obermacho mich irgendwann mal respektiert und vernünftig behandelt, kann ich mich nicht wegen jeder Kleinigkeit verhätscheln lassen!“

Sie ließ ihre Freunde stehen und öffnete mit dem Ellenbogen die Tür der Trainingshalle.

„Rina und Shackbolt? Na klasse, dann kann ich meine Freundin ja bald in 'ner Papiertüte nach Hause tragen!“

„Immerhin kriegst du sie dann zu dir nach Hause!“ James schlug sich die Hand vor den Mund. „Sorry, Padfoot. Das wollte ich jetzt nicht laut sagen!“

„Ich mach dich fertig, Bambi!“

James spurtete los und flüchtete sich in einen der Fahrstühle, ehe Sirius ihn erreichen konnte.

--- --- ---

Serina betrat den Trainingsraum, wo Benjy Fenwick gerade die letzten Spuren ihres Kampfes beseitigte.

„Wo ist Shackbolt?“ fragte sie und er drehte sich zu ihr um.

„Keine Ahnung. Aber dem solltest du vielleicht auch nicht unter die Augen kommen.“

Serina zuckte mit den Schultern. „Wird schwer werden. Immer hin ist er jetzt mein Ausbilder!“

Benjy riss die Augen auf. „Ach, du Heiliger Merlin!“ Der Auror sah die kleine Frau an und ging zu einem Schränkchen, das neben der Eingangstür hing. „Zieh mal deine Jacke aus.“ sagte er und Serina runzelte fragend die Stirn. Der Auror nahm ein paar Verbände aus dem Schrank.

„Notfallset!“

Er setzte sich auf eine Holzbank und Serina nahm neben ihm Platz. Er säuberte ihren Arm und legte ihr einen Murtlapverband an.

„Wow, frierst du? Dein Arm ist eiskalt!“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, das ist bei mir normal!“

„Also, normal würde ich das nicht nennen.“ Sein Blick fiel auf die Narben auf ihrem Rücken. Er berührte die Große, die entlang ihrer Wirbelsäule verlief und sie zuckte zusammen.

„Wo hast du die denn her?“ wollte er wissen und sie zog schnell wieder ihre Jacke über.

„Lange Geschichte.“ sagte sie, während er ihre Hände versorgte. Er strich ihr noch etwas Salbe auf die Schramme im Gesicht und sah sie an. „Kings ist kein schlechter Kerl, wirklich nicht. Wenn ihr euch erst einmal besser kennen lernt wirst du das merken. Er ... Seine Ansichten sind manchmal etwas altmodisch aber du kannst dich zu hundert Prozent auf ihn verlassen.“

„Toll! Wir können gerne tauschen, wenn du magst!“

Benjy lachte. „Lieber nicht! Das du ihm seine Frisur versaut hast, also das wird er dir bestimmt nicht so schnell verzeihen! Ok, du solltest jetzt lieber zum Unterricht gehen. Castor Tueri ist in Raum Drei am Ende des Ganges. Der ist ganz nett, ich hatte ihn schon während meiner Ausbildung.“

Serina blickte den Auror an. „Sag mal, sind wir eigentlich die Einzigen Kadetten dieses Jahr?“

Benjy schüttelte den Kopf. „Nein, Scrimgeour hat drei und John Dawlish Team hat vier. Savage und Sturgis Podmore auch. Wieso? Willst du dich versetzten lassen?“

Serina sah auf ihre Hände. „Wär vielleicht besser, wenn ich Dad eine Weile aus dem Weg gehe!“

Der Auror begleitete sie den Flur entlang. „Vielleicht, ja. Aber du solltest wissen dass dein Dad wollte, dass du in sein Team kommst! Außerdem wäre das echt schade, denn so brüllt er wenigstens nicht uns an!“

Benjy zwinkerte ihr zu und Serina betrat lachend den Unterrichtsraum.

--- --- ---

Es war nach Acht und Serina saß an ihrem Schreibtisch in dem Großraumbüro. Kingsley hatte sich den ganzen Nachmittag über nicht mehr blicken lassen und als Moody vor einer halben Stunde sein Büro verlassen hatte, schien er immer noch wütend gewesen zu sein. Er hatte sie nicht einmal angesehen, als er zum Fahrstuhl ging. Sie starrte auf ihre Unterlagen, konnte sich aber auf die verschiedenen Tarnmöglichkeiten, die ein Auror können muss, nicht mehr konzentrieren. Sie packte ihre Sachen zusammen und verließ ebenfalls das Ministerium.

Serina flohte in den 'Tropfenden Kessel', der um diese Uhrzeit gut besucht war. Fabian winkte ihr von einem Tisch aus zu und in einer anderen Ecke entdeckte sie James und Sirius.

„Hey!“ Der Rumtreiber rutsche ein Stück, damit sie neben ihm auf der Bank Platz

nehmen konnte, und legte den Arm um sie.

„Wo ist Lily?“ fragte sie und sah auf den leeren Platz neben James und der zeigte zur Theke.

„Holt Nachschub! Willst du auch was?“

Serina nickte. „Sicher, das hier.“ Sie nahm Sirius Glas und leerte es.

„Moment mal! Das war mein Feuerwhisky!“

„Genau! War!“ sagte sie, als Lily zum Tisch zurückkehrte und jeden eine Flasche Butterbier reichte.

„Hier Rina, hab dich kommen sehen.“

„Danke! Das kann ich heute echt gebrauchen.“

„Hab es schon gehört. War wohl nicht dein Tag heute, was?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nicht wirklich.“ Ihr Blick wanderte über die anderen Gäste und sie sah ihren Vater an einem der Tische. Als er merkte, dass sie ihn entdeckt hatte, blickte er weg und Serina wurde sauer.

„Der kann mich mal!“ murmelte sie. „Ich geh heute nicht nach Hause!“

„Und wo willst du dann schlafen?“ fragte Sirius und sie sah ihn an.

„Bei dir! Los, lass uns gehen!“

Sie zog Sirius von der Bank hoch, der sich mit einem breiten Grinsen von seinen Freunden verabschiedete.

Kapitel 5:

Heute mit guten Ratschlägen eines Freundes, einem hinterlistigen Auror und einer ratlosen Kadettin. Viel Spaß dabei.

5

Etwas kitzelte sie an ihrer Nase und als Serina die Augen aufschlug sah sie zwei kleine, schwarze Knopfaugen vor sich.

„WUAH!“ erschrocken fuhr sie hoch und die Ratte verschwand in unter dem Bett.

„Wasnlos?“ Sirius rührte sich neben ihr und rieb sich die Augen.

„Da saß eben eine Ratte auf meinem Kopfkissen! Und jetzt komm mir nicht wieder damit, dass wäre Peter!“

„Nee, das ist Hector. Der wohnt irgendwo hinter der Spüle.“

„Was?“

Sirius stütze sich auf seinen Ellenbogen und blinzelte sie an. „Na, wenn er hier schon wohnt, muss er auch irgendwie heißen, oder?“

Serina schüttelte den Kopf. Die Wohnung sah noch immer so aus, wie bei ihrem letzten Besuch, nur die braunen Papiertüten auf der Spüle waren neu. Sie ließ sich wieder in das Kissen fallen und Sirius konnte einen Blick auf den Wecker werfen.

„Wir müssen aufstehen, Baby.“ sagte er und küsste ihre nackte Schulter.

„Wozu?“ Sie kuschelte sich an ihn und ihn überkam eine Gänsehaut.

„Hm, ich würde auch viel lieber mit dir hier bleiben, aber wir müssen in einer Stunde im Ministerium sein.“

Serina schüttelte den Kopf und ihre Haare kitzelten an seinem Hals.

„Ich geh da nicht mehr hin! Nie wieder!“

„Wie bitte?“ Sirius schob sie ein Stück von sich. „Ich glaub, ich hör nicht recht?“

„Was hat das denn für einen Sinn? Die nehmen mich doch nie Ernst! Und Shacklebolt...“

Ihr Freund lachte. „Spinnst du? Du hast es gestern mit einem ausgebildeten Auror aufgenommen! Fabian und Gideon waren schwer beeindruckt von dir! Ist doch egal, was Kingsley von dir denkt, dem wirst du es schon zeigen. Mensch, Baby, du bist die Beste!“

„Meinst du das Ernst?“ fragte sie und er gab ihr einen Kuss.

„Klar! Oder denkst du etwa, ich würde mich mit was Anderem zufrieden geben?“ er grinste, als er das Lächeln auf ihrem Gesicht sah. „So, und jetzt heißt es aufstehen, sonst überlege ich es mir auch anders und dann kommen wir heute gar nicht mehr aus dem Bett!“

Lachend stand sie auf und trat gegen eine leere Bierflasche, die unter das Sofa rollte. Serina warf ihm einen tadelnden Blick zu.

„Ich räume hier auf, versprochen! Gleich heute, wenn ich von der Arbeit komme!“

„Und?“ Sie zeigte auf die Ratte, die auf dem Fensterbrett hockte.

„Und Hector fliegt auch raus! Sorry Kleiner, aber sie küsst einfach besser aus als du!“

„Sirius!“

„Was denn? Ich war ganz schön einsam!“

„Du Spinner!“

Er ließ sich lachend auf das Bett zurück fallen und wich dem Kissen aus, das sie nach

ihm warf.

Serina trat aus dem Fahrstuhl in der Aurorenzentrale. Bis eben hatte sie blendende Laune gehabt, doch als sie die offene Bürotür ihres Vaters bemerkte senkte sich ihre Stimmung. Sie atmete tief durch und wollte schnell daran vorbei zu ihrem Platz gehen.

„Kleines?“

Sie blieb stehen und drehte sich langsam um.

„Komm bitte mal.“

Moody saß an seinem Schreibtisch und winkte sie herein.

„Wird das jetzt immer so ablaufen?“

„Was meinst du?“

„Wir streiten uns auf der Arbeit und du kommst nicht nach Hause?“

„Ich war bei Sirius.“

Ihr Vater nickte. „Ja, das hab ich mir schon gedacht!“

Sie setzte sich auf seinen Schreibtisch. „Es tut mir Leid, Dad! Ich war nur so wütend wegen der Sache mit Shacklebolt und dann hast du mich auch noch so angebrüllt ... Es tut mir wirklich Leid!“

Er drückte ihre Hand. „Ist schon gut, Kleines. Mir tut es auch Leid ... Und das sage ich nicht nur, weil Shari mir die Hölle deinetwegen heiß gemacht hat!“

Serina griff lachend zu seinem Kaffeebecher. „Hat sie?“

„Oh, und wie! Sie war auf deiner Seite und ich musste deswegen fast auf der Couch schlafen! Eigentlich wollte ich euch nämlich das Eingreifkommando auf den Hals hetzen und dich nach Hause holen, aber dann hätte ich in den Gartenschuppen ziehen dürfen!“ Er grinste. „Hör mal, wegen der Sache mit Kingsley ... Ich war da vielleicht etwas zu voreilig. Wenn es dir lieber ist, dann lass ich dich bei Fabian und schick Black wieder zu ihm.“

Serina dachte einen Moment lang nach und schüttelte dann den Kopf. „Mach das nicht, Dad. Ich will keine Vorzugsbehandlung! Wenn du das jetzt wieder änderst denken alle, ich hätte mich bei dir ausgeheult und dann wird's nur noch schlimmer für mich! Ich werd mit dem Kerl schon fertig.“

„Sicher wirst du das ... Aber hast du auch mal an den armen Mann gedacht?“

Serina hüpfte lachend von seinem Tisch. „Klar, der kann einem ja auch soooo Leid tun!“

„Halt!“

Serina sah ihren Vater verwirrt an, der die Hand ausstreckte. „Wer nicht in meinem Haus schläft kriegt auch keinen Kaffee von mir! Also, her mit dem Becher! Und jetzt ... an die Arbeit, Moody, sonst muss ich dir Beine machen!“

„Ay, ay, Captain!“ Sie salutierte grinsend und verließ das Büro.

Kingsley Shacklebolt fuhr sich mit der Hand über den kahlen Kopf.

„Sieht ... cool aus.“ grinste Gideon und Frank lachte. „Ungewohnt, aber männlich!“

„Haltet die Klappe!“ brummte der farbige Auror, als er seine Kadettin aus Moodys Büro kommen sah. Sie schien außerordentlich gute Laune zu haben, als sie auf ihn zu kam.

„Morgen!“ sagte sie und er lehnte sich mit verschränkten Armen in seinem Stuhl

zurück.

„Hallo, Prinzessin. Und? Hast du dich bei deinem Papi eingeschleimt, damit er dich von dem großen, bösen, schwarzen Mann befreit?“

Serina sah sich in dem Büro um. „Vor wem? Ach, du meinst dich?“ Sie setzte sich auf ihren Platz. „Warum sollte ich, Kingpin?“

Gideon unterdrückte ein Lachen, was ihm einen finsternen Blick seines Freundes einbrachte. „Komm Longbottom, wir müssen hier weg!“ Schnell machte er sich mit dem jungen Kadetten aus dem Staub.

Serina sah zu ihrem Ausbilder herüber. „Was ist eigentlich dein Problem, Shacklebolt?“ Kingsley stand auf. „Du!“ sagte er und ging in den Aktenraum, um einige Papiere weg zuheften. Die junge Frau kaute auf ihrer Unterlippe, ehe sie ihm nach ging und die Augen sämtliche Anwesender folgten ihr.

„Was hab ich dir denn bloß getan?“ fragte sie, während sie die Tür hinter sich schloss und der Auror drehte sich um.

Er blickte die Kadettin an, die ihn gerade einmal bis zur Brust reichte und schüttelte den Kopf. „Das verstehst du nicht!“

Sie lehnte sich gegen die Tür. „Ach, und warum nicht? Weil ich eine Frau bin, ja? Denkst du, ich bin blöd, oder was?“

„Ich hab deine Akte gelesen, Moody, und du bist ganz sicher nicht blöd! Aber das hier ist kein Spiel, verdammt nochmal! Wenn wir da draußen sind, geht es um Leben und Tod! Ich muss mich auf meinen Partner hundertprozentig verlassen können und das kann ich nicht, wenn ich Angst haben muss, dass du bei dem kleinsten Problem in Ohnmacht fällst oder schreiend weg rennst weil du dir ein Fingernagel abgebrochen hat! Mann, Moody, sieh dich doch mal an! Du bist ein Zwerg! Die Todesser lachen sich doch kaputt, wenn du ihnen gegen über trittst!“

Serina machte einen Schritt auf ihn zu und blickte zu ihm auf. „Ja, vielleicht! Aber ich hab dich fertig gemacht, schon vergessen!“

Kingsley knackte mit seinem Unterkiefer. Das war etwas, das wirklich an seinem Stolz nagte.

„Soll ich dir auch mal verraten, wieso ich das geschafft hab?“

„Na, jetzt bin ja mal gespannt!“

„Gerade weil ich ein Zwerg bin!“

Kingsley hob eine Augenbraue.

„Du hast gedacht, ich bin nur ein kleines Mädchen, dass jeden Moment zu heulen anfängt, hab ich recht? Du warst dir deiner Sache so sicher, dass du Überheblich und Unvorsichtig warst! Ich hätte normalerweise nie eine Chance gegen dich gehabt und sollten wir das Duell wiederholen, würdest du mich in nur einer Minute fertig machen, doch das ist völlig egal! Der erste Kampf entscheidet, denn wenn man es richtig macht, gibt es keinen Zweiten! Ich weiß, dass ich wie ein Kind aussehe, und glaube ja nicht, dass mich das nicht stört. Aber so ist es nun mal und alles was ich tun kann ist, das zu meinem Vorteil zu nutzen. Und du!“ Sie stieß ihm ihren Finger in die Brust. „Du wirst dich damit abfinden müssen, denn du hast mich jetzt am Hals! Entweder du lernst, mir zu vertrauen oder wir werden Beide da Draußen drauf gehen, und das ist dann nicht meine Schuld!“

Sie riss die Tür auf und stieß beim Verlassen die Aktenkammer gegen Benjy Fenwick, der sie ganz offensichtlich belauscht hatte.

„Eins musst du ihr lassen, Kings, sie hat Stil!“ sagte er und Kingsley kratzte sich den kahlen Schädel.

--- --- ---

„Und?“ James stieß seinen seinen Freund in die Rippen und Sirius sah ihn fragend an.
„Bei euch wieder alles in Butter?“

Der Rumtreiber lachte. „Na ja, sie ist heute Morgen weder schreiend weggelaufen, noch haben wir uns wegen der Wohnung gestritten! Also würde ich sagen, es geht aufwärts!“

James schüttelte grinsend den Kopf. „Mal ehrlich Padfoot, du willst doch da nicht wirklich wohnen bleiben?“

Sirius runzelte die Stirn. „Wieso? Was anderes kann ich mir bei meinem Gehalt nun mal nicht leisten!“

James sah ihn an und lachte. „Spinnst du? Alter, du hast ein ganzes Gringottsverlies voll Kohle, schon vergessen?“

„Natürlich nicht!“ Die Beiden gingen durch das Büro. „Aber ich will es auch ohne Onkel Alphards Geld schaffen. Mann, Prongs, verstehst du das nicht? Ich will nicht mein ganzen Leben von meiner Ex-Familie abhängig sein!“

James legte ihm den Arm um die Schulter. „Sicher, Padfoot, aber du hast es nun einmal. Soll es etwa bei den Kobolden anfangen zu rosten, während deine Beziehung fast den Bach runter geht? Überleg dir doch mal, was dir wichtiger ist ... Dein Stolz oder Rina?“

Sirius blieb stehen und sah seinen besten Freund an. „Du hast mit Lily darüber gesprochen, oder?“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Du klingst schon genau wie sie!“

James grinste ihn an. „Vielleicht!“

--- --- ---

Serina war in die Cafeteria gegangen um sich wieder abzuregen. Sie sah andere Auszubildende des Ministeriums, die mit Sicherheit keine Schwierigkeiten mit ihren Ausbildern hatte. Eine Weile dachte sie wirklich daran, sich wieder zu Fabian versetzten zu lassen.

Peter betrat die Cafeteria, winkte ihr zu und ging zwischen den Tischen hindurch zu ihr.

„Hi, Rina. Pause?“ begrüßte er sie und setzte sich zu ihr.

„Nee, brauch nur mal eine Auszeit von meinem nervtötenden Ausbilder!“

Der junge Mann sah sie fragend an und Serina erzählte ihm, was vorgefallen war.

„Na, da hast du ja mal richtig Glück gehabt, was?“ Peter lachte, was sie mit einem schiefen Blick quittierte. „Hey, war doch nur ein Scherz! Hm, wenn er wirklich so ein Stinkstiefel ist, solltest du dir vielleicht eine andere Taktik überlegen.“

Serina runzelte die Stirn. „Was meinst du?“

„Na ja, vielleicht solltest du mal versuchen, weniger wie ... wie Du zu sein und ein bisschen mehr wie ... ich weiß nicht, wie Lily vielleicht.“

„Hä?“

„Na, versuch doch mal, nicht immer das letzte Wort zu haben. Sei einfach nett und hör auf das, was er sagt.“

„Und du meinst, das funktioniert?“

Peter zuckte mit den Schultern. „Schlimmer werden kann es ja wohl nicht, oder?“

„Da ist was dran! Ok, ich werd's mal versuchen. Ich muss aber auch wieder runter, sonst kriegt der Kerl noch einen Herzinfarkt meinerwegen! Wir sehen uns!“
„Ja, grüß die Anderen von mir.“ rief er ihr hinterher.

„Ok, Regeln Nummer eins ... Ich geb ihm keine Wiederworte mehr! Oh, Gott, das wird schwer!“ dachte sie sich und schüttelte den Kopf. Während sie mit dem Fahrstuhl wieder in ihre Abteilung fuhr. „Regel Nummer zwei, ich tu alles, was er sagt und bin immer nett und höflich ... Himmel, das kann anstrengend was werden!“
Sie trat aus dem Fahrstuhl und ging zurück zu ihrem Schreibtisch.

„Und du willst das jetzt echt mit ihr machen?“
Benjy sah den farbigen Auror an, der eine dicke Akte in den Händen hielt und nickte.
„Sicher, warum nicht?“
„Kings wird sie solange provozieren, bis sie geschlagen aufgibt!“ Gideon grinste. „Du bist ganz schön fies, Alter, weißt du das?“
„Bin ich nicht! Das fällt unter 'Ausdauer testen', kapiert!“ Er sah, wie sich seine Kadettin an ihren Tisch setzte und ging auf sie zu.

„Hey, Püppchen! Hier, diese Akten muss sofort zur Bearbeitung in den elften Stock gebracht werden. Beeile dich, klar!“
Er ließ die dicke Akte auf ihren Schreibtisch fallen und Serina sog hörbar die Luft ein, ehe sie ein zuckersüßes Lächeln aufsetzte.
„Klar doch, Chef. Was immer du sagst.“
Sie nahm die Akte und stand auf.
„Äh ... Elfter Stock? Das Ministerium hat doch nur zehn!“
Kingsley verdrehte die Augen. „Du weißt wohl gar nichts, was? Da unten sitzt das Secret-Sonderkommando. Top Geheime Angelegenheiten. Cordox ist der Leiter, der will das hier haben. Pass auf, du fährst in den dritten Stock, nimmst die Treppe in den Sechsten. Dann mit dem Fahrstuhl zurück in den Fünften, über die Treppe in den Achten. Fahrstuhl in den Neunten, gehst durch den runden Raum und durch den mit dem Torbogen. Dahinter liegt der Raum mit den Prophezeiungen und wenn du alles richtig gemacht hast siehst du links in der Ecke die Tür nach unten, verstanden?“
Serina nickte nur reichlich verwirrt.
„Gut. Wenn das erledigt ist, meldest du dich wieder bei mir, und jetzt ab!“
Er sah ihr nach, wie sie zu den Fahrstühlen verschwand.
„Und? Wann denkst du, gibt sie auf?“
Kingsley grinste Gideon an. „Ich weiß nicht, aber ich denke, ich hab den Rest des Tages Ruhe vor ihr!“

Zwei Stunden später stand Serina im Raum der Prophezeiungen, bereits zum dritten Mal, und suchte die Tür, die nicht aufzufinden war.
Sie schüttelte den Kopf.
„Verdammt! Ich hab doch alles richtig gemacht, wieso ist die nicht da? Entweder bin ich zu blöd, oder der will mich verarschen!“
Langsam ging sie den Weg wieder zurück.
„Irgendwie muss man da doch hinkommen.“
Als sie an den Fahrstühlen angekommen war, warf sie einen Blick auf den Wegweiser, aber auch hier fand sich kein Hinweis auf den elften Stock. Serina schüttelte den Kopf.
„Irgendwer muss mir doch helfen können!“

Sie fuhr mit dem Fahrstuhl in den zweiten Stock und betrat die Hauptzentrale.

Kapitel 6:

So ihr Süßen, ich bin grad in absoluter Schreiberlaune (Kapitel 20 ist bereits in arbeit!) und dachte mir, ich lass euch mal ein bisschen aufholen.

Heute finden wir Verlorenes wieder, üben uns in Selbstbegerrschung und treffen auf die strapazierten Nerven eines Aurors, . Viel Spaß damit :)

Ach ja, falls sich jemand nicht mehr erinnert (ist ja schon eine Weile her), Peter spielt auf Kapitel 17 des ersten Teils an.

6

Marlene McKinnon brachte gerade einen Stapel Pergamente in die Ausgabestelle der Hauptzentrale, als ihr ein rothaariges Mädchen auffiel, das sich verloren umsah.

„Kann ich dir helfen?“ fragte sie und das Mädchen nickte.

„Ich hoffe es! Ich suche Peter Pettigrew. Ist der noch da?“

„Peter? Nein, der hat vor einer halben Stunde Feierabend gemacht. Kann ich dir vielleicht weiter helfen?“

Das Mädchen zuckte mit den Schultern. „Na ja ... Sie wissen nicht zufällig, wie ich ins elfte Stockwerk komme?“

Marlene sah sie ungläubig an. „Wohin? Aber das ... warte mal, du bist Serina, oder?“ Sie musterte die purpurfarbene Aurorenrobe und nickte. „Aber sicher bist du das! Fabian hat mir von dir erzählt.“

Serina grinste. „Was hat mich verraten? Mein umwerfender Charme oder waren es doch eher die Haare?“

Die Ministeriumsangestellte lachte. „Das sag ich lieber nicht, sonst kriegt Fabi noch Ärger mit dir! So, jetzt haben sie also dich in den Elften geschickt, ja? Komm mal mit.“ Marlene ging einen kleinen Korridor entlang und öffnete ihre Bürotür. „Wer war es denn?“

Serina trat hinter ihr ein und setzte sich auf einen Stuhl. „Kingsley Shackbolt, wieso?“ „Dieser gemeine Hund!“ Marlene schüttelte den Kopf. „Serina? Es gibt keinen elften Stock! Das ist nur so ein Scherz, denn sie sich hier mit den Auszubildenden erlauben! Mich hat Gideon damals damit reingelegt. Ich hab fast zwei Tage lang gesucht und wurde schon von allen für verrückt erklärt, bis Fabian mich aufgeklärt hat! Zur Entschädigung musste er mich zum Essen einladen!“

Sie zwinkerte der jungen Kadettin zu und Serina warf die Akte auf den Schreibtisch. „Na super, und was mach ich jetzt?“

„Jetzt kannst du zu Kings gehen und ihm sagen, dass ich dich eingeweiht habe. Und bestell ihm gleich einen schönen Gruß von mir, er soll dieses Späße in Zukunft gefälligst lassen!“

Marlene nahm einen Stapel Pergamente und zog feine Kreise mit ihrem Zauberstab darüber und Serina sah ihr interessiert zu.

„Was machst du da?“ fragte sie und Marlene sah sie an.

„Ach, nur neue Anmeldeformulare für die Anmeldung.“

„Du machst also die ganzen Pergamente für die Abteilungen? Für alle Abteilungen?“

„Ja, wieso?“

Ein Grinsen schlich sich auf das Gesicht der Kadettin. „Könntest du mir auch eins machen?“

„Sind eure schon wieder alle?“

„Nee, unsere nicht, aber das Secret-Sonderkommando hat, soweit ich weiß, keine mehr!“

Marlene schüttelte lachend den Kopf. „Das geht nicht! Das wäre Urkundenfälschung!“

„Komm schon, ich brauch doch nur eins! Ich kann doch nicht so einfach zu Shacklebolt gehen und zugeben, dass er mich reingelegt hat! Dann gewinnt der Kerl doch! Bitte! Denk ... Denk an die zwei Tage, die du gesucht hast! Wir könnten es ihnen heim zahlen!“

Marlene dachte einen Moment nach, ehe sie ein einzelnes Pergament griff. „Aber das hast du nicht von mir!“ sagte sie und Serina nickte grinsend.

„Drei Stunden! Sag mal Kings, wie lange willst du sie eigentlich suchen lassen?“ Benjy sah von seinen Akten auf und der farbige Auror lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

„Mal sehen ... Weihnachten, ich denke, dann kann ich sie erlösen!“

„Freu dich nicht zu früh, Kings, da kommt sie!“ Gideon zeigte zu den Fahrstühlen, wo Serina gerade das Großraumbüro der Auroren betrat.

„Du hast die Akte ja immer noch! Hab ich dir nicht gesagt, das es eilig ist?“ Kingsley warf ihr einen tadelnden Blick zu, doch die junge Frau ließ die Akte auf seinem Tisch fallen.

„Ja, das hast du! Aber ich soll die einen schönen Gruß ausrichten und das hier geben!“ Sie hielt dem Auror ein gefaltetes Pergament hin.

„Mister Cordox war nicht erfreut darüber, das du das Formular 375 Alpha nicht ausgefüllt hast. Du sollst es bitte umgehend tun und ihm dann bringen. Er wartet solange in seinem Büro auf dich! Ich mach jetzt Feierabend. Bis Morgen!“ Sie lächelte ihrem Ausbilder zu, der sie mit offenem Mund anstarrte.

„Das was? Wie? Woher?“

Benjy riss ihm das Pergament aus der Hand. „Leute? Das ist echt!“ sagte er und reichte es an Gideon weiter.

„Ein Formular 375 Alpha des Secret-Sonderkommandos? Das kann gar nicht sein! Diese Abteilung existiert nicht! Das haben wir uns ausgedacht!“

„Ich weiß, Gid, ich war dabei! Aber das Formular hier ist echt! Hier, sieh doch, Wasserzeichen, Ministeriums Stempel ... Alles da!“

Die Drei sahen sich verwirrt an.

„Die Kleine verkaspert uns doch!“

„Meinst du, Kings? Und woher hat sie das dann?“

Kingsley Shacklebolt schüttelte den Kopf. „Was weiß denn ich! Ich werde dieses Formular jedenfalls nicht ausfüllen, und noch weniger werde ich den elften Stock suchen gehen, das könnt ihr mir glauben!“ Er zog seine Robe über. „Wenn sie glaubt, mich reinlegen zu können, muss sie schon früher aufstehen!“ Er ging schnellen Schrittes zu den Fahrstühlen.

„Was denkst du, Ben? Woher kommt das hier?“ Gideon wedelte mit dem Formular in der Luft und sein Freund grinste.

„Keine Ahnung, Gid, aber ich denke, ich werde deinen Bruder mal fragen ob seine Freundin Besuch von einer kleinen rothaarigen Hexe hatte! Lene ist doch auch mal darauf reingefallen, oder?“

Die beiden Auroren verließen lachend das Büro und machten sich auf den Weg nach Hause.

Peter trat aus dem Kamin in ein kleines Wohnzimmer, einen Karton in den Händen, und sah sich um.

„Ist das der letzte?“ fragte Tabea und er nickte.

„Ja. Jetzt müssen wir das nur noch auspacken.“

Die junge Frau legte ihm die Arme um den Hals und er gab seiner Freundin einen Kuss. „Sag mal, warum hast du deine Freunde eigentlich nicht gefragt, ob sie dir helfen? Dann hättest du nicht zehn Mal hin und her flohen müssen, bis du deine Sachen alle hier hast.“

Peter schüttelte den Kopf und machte sich daran, eine Kiste auszuräumen. „Du kennst Padfoot nicht, Tabby! Ich wollte schon, dass meine Sachen heil bleiben!“ Er lachte und sah zu ihr auf. „Nein, im Ernst, die haben im Moment so viel zu tun und Rina hat mir vorhin erzählt, dass sie ziemlichen Stress mit ihrem Ausbilder hat. Ich glaube kaum, dass sie da die Zeit gehabt hätten. Und so viel hab ich ja nun auch nicht.“ Er stellte einige Bücher in ein Regal, als ihm eins aus der Hand fiel und er sah erschrocken zu Boden. „Oh Merlin ... „

Peter bückte sich. Das Buch war nur eine Attrappe gewesen und einige Schmuckstücke lagen auf dem Boden verstreut.

„Was ist das?“ Tabea hockte sich neben ihm und sah ihn fragend an.

„Das hab ich völlig vergessen!“ sagte er, während er die Sachen aufsammelte. „Meine Tante, Wanetta, sie ... sie sammelt diesen Kram. Hat das ganze Haus voll mit allem möglichen Plunder, weißt du. Magisches Zeug und Muggelkram. Wir besuchen sie jedes Jahr zu Weihnachten und als ich noch kleiner war da ... da hab ich ...“

„Du hast die Sachen deiner Tante geklaut?“

Peter errötete. „Ja, ziemlich bescheuert, was? Ich wollte ... Ich weiß nicht! Padfoot und Prongs waren immer so mutig und ich hab mich nie was getraut, wenn sie dabei waren. Ich wollte auch mal mutig sein!“ Er hielt ein silbernes Amulett in der Hand, auf dessen Oberfläche eine Schlange mit smaragdgrünen Augen abgebildet war. „Das hier, da war ich gerade in der vierten Klasse. Wanetta, sie ... Sie hat nie etwas davon vermisst. Zumindest hat sie nie etwas gesagt.“

Tabea nahm sein Gesicht in ihre Hände und blickte ihn an. „Du solltest ihr die Sachen zurück geben, Peter!“

Er nickte. „Ja, du hast recht. Weihnachten feiern wir ja wieder bei ihr, dann werde ich die Sachen mitnehmen und es ihr erzählen ... Begleitest du mich?“

„Angst?“ fragte Tabea.

„Ein bisschen.“

Sie gab ihm einen Kuss und lächelte. „Natürlich komm ich mit. Aber jetzt lass uns die restlichen Sachen auspacken, ja? Ich hab schon Platz in meinem Kleiderschrank gemacht.“

Peter sah seine Freundin dankbar an und legte die Schmuckstücke in die Buchattrappe zurück, ehe er ihr in das Schlafzimmer folgte.

Am nächsten Morgen betrat Gideon Prewett die Aurorenzentrale und sah seinen Freund Kingsley Shacklebolt mit einem zufriedenen Gesicht an seinem Schreibtisch sitzen.

„Hey, Kings, wie läuft's?“ Gideon setzte sich auf die Tischkante seines Freundes und der grinste ihn an.

„Bestens.“

„Wo ist dein Schützling ab geblieben?“

„Holt Frühstück.“

Gideon zog eine Augenbraue hoch. „Freiwillig?“

„Na, sicher doch! Oh, da kommt sie!“

Serina trat an seinen Tisch und reichte ihm ein kleines Päckchen. „Hier, Thunfisch-Mozzarella Sandwich, wie du wolltest.“

„Mit Mayonnaise?“ fragte der Auror und sie nickte. „Oh, Merlin, ich wollte doch ohne!“ Er drückte ihr das Sandwich wieder in die Hand und Serina atmete tief durch. Sie griff in ihre Tasche.

„Hier. Ohne Mayonnaise!“

Gideon biss sich auf die Lippen und Kingsley packte das belegte Brot aus.

„Das ist der falsche Mozzarella! Ich wollte den mit Kräutern drin!“

Serina legte ein weiteres Päckchen auf den Tisch. „Bitte sehr!“

„Ohne Tomaten!“

„Moment .. Da!“

Gideon gab einen grunzenden Laut von sich.

„Salatgurken? Ich wollte das mit ...“

„Gewürzgurken? Hier! Und hier mit Ketschup, das ist mit Senf und falls du doch lieber eins mit Schinken willst, bitte sehr!“ Sie kramte immer mehr Päckchen aus ihrer Tasche und Gideon fing an zu lachen.

„Sag mal, hast du die ganze Cafeteria leer gekauft?“

„Ja!“ sagte sie und sah ihren Ausbilder herausfordernd an.

Kingsley nah sich eines und biss hinein. „Hm, ist ganz Ok. Aber wo ist mein Milchkaffee?“

Die junge Frau atmete tief durch und zog mehrere Pappbecher aus der Tasche.

„Hier, bitte! Vollmilch, Fettarme und der ist mit Sahne. Sonst noch was?“

„Die sind kalt!“ stellte Kingsley nach einem Schluck fest und blickte zu ihr auf. „Es tut mir Leid, Schätzchen, aber so kann ich nicht arbeiten.“

Sie richtete ihren Zauberstab auf einen der Becher und erwärmte die dunkle Flüssigkeit darin.

„Besser?“

„Nein, aufgewärmt schmeckt das nicht!“

Sie nahm den Becher mit der Sahnehaube in die Hand und knirschte mit dem Unterkiefer.

„Nicht, nein? Na, dann ...“ Langsam kippte sie den Kaffeebecher über seinem Kopf aus. „... hol dir deinen Mist doch selber!“ Sie stellte den leeren Becher vor ihn hin und drehte sich um.

„Das wird sie bereuen!“ zischte Kingsley und Gideon brach in schallendes Gelächter aus, während seinem Freund die Sahne von Ohr tropfte.

„Komm schon, Kings, das hast du verdient!“

Serina lag in ihrem Bett in Moodys Haus und schlief tief und fest. In ihrem Traum lag sie an einem herrlichen Sandstrand und warmes Wasser umspülte ihre Füße. Sie sah Sirius aus dem Meer steigen und ein Lächeln entstand auf ihrem entspannten Gesicht.

„Tock, tock.“

Sie runzelte die Stirn.

„Tock, tock.“

Das Geräusch passte nicht zu ihrem Traum und ganz langsam schlug sie die Augen auf. In ihrem Zimmer war es Dunkel, nur das sanfte Licht des abnehmenden Mondes ließ leichte Schatten an ihren Wänden tanzen.

„Tock, tock.“

Sie sah zum Fenster, wo eine kleine Eule saß und mit dem Schnabel gegen ihr Fenster stieß. Serina stand gähmend auf und ließ das Tier herein. Der Vogel streckte ihr sein Bein entgegen, wo ein zusammen gerollter Brief befestigt war.

„Dreiundzwanzig Uhr dreißig, Hide Park, Flugtraining. Sieh zu, dass du pünktlich bist! K. Shackebolt.“

Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen und blinzelte die Uhr an. Es war bereits zwanzig Minuten vor Zwölf.

„Das macht der doch mit Absicht!“ grummelte sie und zog sich schnell an.

„Hast du eine Ahnung, wie spät es ist?“ fuhr Kingsley sie an, als sie endlich den Hide Park erreichte. Sie sah Alice und James, die genauso müde aussahen, wie sie sich fühlte, und schüttelte den Kopf.

„Seh ich etwas aus, wie eine Uhr?“ fragte sie patzig und der Auror funkelte sie an.

„Es ist bereits Mitternacht!“

„Und? Hast du etwa Angst vor Gespenstern?“

„Werd nicht frech, Prinzessin!“

Serina verdrehte die Augen. „Tut mir Leid, dass ich zu spät bin, aber mein Bett war einfach zu kuschelig!“

„Du bist respektlos!“

„Nein! Nur müde!“ gähnte sie und James zog sie schnell beiseite.

„Mann, Rina, sei still!“

Sie sah ihn mürrisch an. „Was denn? Ich hab es echt satt, James! Er will mich doch eh fertig machen, da kann ich ihm wenigstens einen Grund dafür geben! Was macht ihr überhaupt hier?“

„Wir wurden auch aus dem Bett gerissen. Frank und Sirius haben Nachtschicht, sonst wären die wohl auch hier.“

Serina zog ihre Robe fester und rieb sich das Gesicht. Kingsley drückte jedem einen Besen in die Hand.

„Wenn ihr genug geschwätzt habt, können wir ja endlich anfangen.“

Serina bemerkte eine große Kiste, die hinter dem Auror stand. „Was ist da drin?“ fragte sie und er grinste.

„Wirst du gleich erfahren, Schätzchen. Los, rauf mit euch!“

Alice sah ihre Freunde besorgt an. Sie konnte zwar fliegen, aber wohl war ihr bei der Sache nicht. Die Drei stießen sich vom Boden ab und flogen ein paar Runden zur Übung.

„Diese Besen sind Murks!“ stellte Serina nach einer Weile fest und James nickte.

„Japp! Dagegen waren die Hogwarts echt Gold wert! Hey, wir sollten uns mal Richtige zulegen! Der Kommet 140 soll super sein! Der hat einen speziellen Bremszauber!“

„Wow, das klingt cool, James!“

„Sind nur leider nicht ganz billig!“

„Seid ihr bald fertig da Oben?“ Kingsleys Stimme drang zu ihnen und sie sahen zu ihm

herunter. „Gut, dann kann es ja losgehen!“

Er öffnete die Kiste und dutzende kleine Bälle kamen heraus geschossen, die in ihre Richtung flogen.

„Das sind Platscher, klar? Wenn ihr getroffen werdet, seid ihr raus, also ... schön ausweichen!“

Die Drei nickten und flogen, so schnell sie konnten, über die Wiesen des Parks.

„Verdammt, sind die Dinger schnell!“ James wich zwei Platschern aus und Serina drehte lachend eine Rolle in der Luft.

„Wie kleine Klatscher! Komm schon, das ist lustig!“

„Das ist nicht lustig, Rina!“ Alice sah sich um.

Sie flogen eine Schleife und die Bälle schossen über ihren Köpfen hinweg. Zwei trafen Alice am Rücken.

„Ih!“ Grüne Farbe tropfte von ihrer Robe.

„Jones! Du bist raus!“ ertönte die Stimme des Aurors und die junge Frau landete neben ihm. „Du musst mehr üben!“ sagte er und Alice nickte, während sie den Flug ihrer Freunde weiter beobachtete.

„Das macht der doch aus reiner Schikane.“ sagte Serina, und flog um einen Baum herum, an dem zwei weitere Bälle zerplatzen.

„Meinst du, Rina? Glaubst du, Kings hat nichts besseres zu tun, als uns Nachts durch den Park zu hetzten?“

„Ja, das meine ich!“

„Du glaubst nicht, dass das zu unserer Ausbildung gehört?“

„Nein, glaub ich nicht!“

„Rina? Du spinnst!“

Ein Platscher schoss zwischen ihnen hindurch und sie änderten wieder ihre Flugrichtung.

„Mann, die kleben ja an uns wie Fliegen an Schiefel!“

Serina lachte. „Komm schon! Diese Dinger können doch nichts!“

„Ach ja? Dann häng du sie doch ab!“

„Ha, werd ich auch! Oh, warte, ich hab da eine Idee!“

„Rina, bau keinen Mist, hörst du?“

„Du kennst mich doch, James!“

„Ja, darum sag ich das ja!“

Die junge Frau lachte. „Mach mir einfach alles nach, Ok? Komm näher ran.“

Sie flogen so nah aneinander, dass sich ihre Schultern fast berührten, im Zick-Zack über den Park und Serina senkte langsam ihre Flughöhe. Sie warf einen Blick über die Schulter. Ihnen folgten etwa zwanzig Platscher, die wie eine einzige Masse wirkten, und die junge Frau grinste.

„Wo sind sie?“ Alice suchte den Himmel ab und Kingsley schnaubte.

„Sind wahrscheinlich auch schon getroffen worden! Mann, ihr habt echt nichts drauf, oder?“

Alice sah den farbigen Auror an und schüttelte den Kopf. „Die Zwei? Niemals! Du hast sie noch nicht fliegen sehen, ich schon! Die lassen sich nicht so leicht von deinem Spielzeugen runter holen!“

Kingsley lachte. „Das müsst ihr erstmal beweisen!“

Der Auror hatte sich ihr zugewandt und die blonde Kadettin sah ihre Freunde hinter

ihm angefliegen kommen. Alice ließ sich mit einem erstickten Laut auf den Boden fallen.

„Was hast du denn für ein Problem?“

Kingsley drehte sich um und riss erschrocken die Augen auf.

„Ok, James ... nach Links!“ Serina selbst riss ihren Besen nach Rechts, und die Beiden wichen dem Auror aus, der nur noch wenige Meter vor ihnen stand. Die Platscher hatten nicht ihre Reaktion und prallten gegen die purpurne Robe des verdutzten Ausbilders.

„Du bist völlig irre, Rina!“ lachte James, als er zur Landung ansetzte und die junge Frau grinste ihn an.

„Ja, ich weiß!“

Sie sahen ihren Ausbilder, der über und über mit grüner Farbe besudelt war.

„Das ... war...“

„Genial! Sprich es ruhig aus, Shacklebolt!“ Serina stütze sich auf ihren Besen und der Auror funkelte sie an. „Was denn? Du hast gesagt, wir sollen ihnen ausweichen! Du hast nicht gesagt, wie!“

Alice klopfte sich das Gras von ihrer Robe. „Äh, sollen wir dir beim aufräumen helfen?“ Kingsley warf ihr einen wütenden Blick zu. „Nein! Verschwindet einfach!“ zischte er und nahm ihnen wütend die Besen ab.

--- --- ---

„Echt? Ihr habt ihm die Platscher auf den Hals gehetzt?“ Benjy sah von James zu Serina und Beide nickten grinsend.

„War ihre Idee! Als Sucher sind solche Wendemanöver ja ein Kinderspiel, aber ich dachte, mir rutscht der Besen aus der Hand!“

„Kein Wunder, Prongs. Als Jäger hattest du ja auch nie viel zu tun! Wir hätten dir vielleicht mal mehr Training verordnen sollen!“

Gideon sah die Kadetten an. „Ihr wart alle im Quidditchteam?“

„Ja.“ sagte Frank. „James und ich waren Jäger, Sirius Treiber und Serina der beste Sucher, den wir je hatten. Hat jeden Schnatz gefangen, und ich bin manchmal echt gestorben, wenn ich sie hab fliegen sehen!“

Serina grinste. „Er hatte selber Schuld! Mann darf mich halt nicht mitten in der Nacht wecken, da werd ich unausstehlich!“

Die Auroren lachten, als Kingsley Shacklebolt um die Ecke kam. „Was ist denn hier los?“

„Nichts, Kings. Wir haben nur gehört, dass du alle Platscher letzte Nacht verbraucht hast!“ lachte Fabian und Kingsley warf einen eisigen Blick zu Serina.

„In den Trainingsraum. Sofort!“ zischte er und eilte davon.

„Oh, oh. Kings scheint nicht sonderlich gut auf dich zu sprechen zu sein, Rina.“

Die junge Frau zuckte mit den Schultern. „Wann war es das denn je, Gid?“

Sie gab ihrem Freund einen Kuss und folgte dann ihrem Ausbilder.

Kingsley warf die Tür hinter ihr in das Schloss. „Das brauchtest du jetzt, was?“ fuhr er sie an. „Mich vor meinen Freunden lächerlich machen?“

Serina verschränkte die Arme vor ihrer Brust. „Du hast Freunde? Wohl kaum! Dir hat deine Mutter doch früher sicher ein Kotelett um den Hals gehängt, damit wenigsten der Hund mit dir spielt!“

Er zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf ihre Brust. „Treib es nicht zu weit, Moody! Ich bin kurz davor dich in Grund und Boden zu stampfen, hast du das verstanden?“

„Tu's doch!“ forderte sie ihn heraus und er atmete tief durch. „Na los, worauf wartest du?“

Er ließ seinen Stab sinken.

„Was willst du, Shackebolt? Was muss ich tun, damit du endlich mit diesem Kinderkram aufhörst, und mich wie einen normalen Menschen behandelst?“

„Verschwinde!“ sagte er und machte einen Schritt auf sie zu. „Ich will, dass du zu deinem Daddy gehst und dich wieder zu jemand Anderen versetzten lässt.“

„Vergiss es!“ sagte sie und er sah sie verwirrt an.

„Wie bitte?“

„Das werd ich nicht tun! Er hat es mir bereits angeboten, weißt du? Am Tag, nach unserem Duell, aber ich habe abgelehnt! Doch ich warne dich, behandle mich weiter so und ich mach dir das Leben zur Hölle, das kannst du mir glauben!“

„Warum?“ fragte er und sah sie kopfschüttelnd an. „Warum tust du das?“

„Ich liebe Herausforderungen!“ antwortete sie und Kingsley lachte verbittert.

„Und deswegen setzt du mein Leben auf's Spiel?“

„Tue ich nicht, Shackebolt. Du bist es, der mir nicht vertraut, und uns damit in Gefahr bringt!“

Er sah sie ungläubig an. „Du vertraust mir?“

„Ja! Trotz allem was du hier mit mir machst, weiß ich, dass ich mich auf dich verlassen kann, wenn es darauf ankommt! Und du kannst dich auch auf mich verlassen ... Kingsley!“

Der farbige Auror musterte sie. „Das wirst du mir erst noch beweisen müssen, Prinzessin.“

„Das werde ich auch.“ Sie drehte sich um und verließ den Trainingsraum.

Kapitel 7:

7

Eine Woche später stand Kingsley Shackbolt in der Abflughalle der Aurorenzentrale und wartete an der Besenausgabe auf ihre Fluggeräte.

Sie hatten die Schicht bis Mitternacht. 'Patrouillenflug über London' hieß ihr Auftrag und er drückte der jungen Frau neben sich einen Besen in die Hand.

„Dass du fliegen kannst, weiß ich ja, aber hältst du es darauf auch länger aus?“ fragte er und sie nickte.

„Sicher. Schließlich war ich im Quidditchteam und so ein Spiel kann ewig dauern!“ Sie band sich die Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen.

„Gut. Du wirst jetzt ein paar Stunden da drauf sitzen müssen. Nicht das dir in fünf Minuten der Hintern weh tut, Prinzessin.“

„Keine Sorge, der kann das ab!“ sagte sie und stieß sich vom Boden ab, um durch einen Schacht in den Nachthimmel aufzusteigen.

Kingsley sah ihr nach und folgte ihr.

„Wohin fliegen wir?“ fragte sie nach einer Weile und er warf ihr einen Blick über die Schulter zu.

„Nirgend wohin, Wir bleiben in London!“

„Ha, ha. Ich weiß auch, dass wir nicht nach Cardiff wollen! Ich meine, haben wir ein Ziel oder fliegen wir einfach nur so rum?“

„Kennst du die Bedeutung des Wortes 'Patrouille'?“

„Sicher!“

„Gut, dann weißt du ja, was wir hier machen.“

Es war für eine Minute still, ehe er wieder ihre Stimme hörte. „Haben wir eine feste Route?“

Kingsley verdrehte die Augen. „Sag mal, ist dir langweilig, oder was?“

„Nein! Ich meine ja nur, falls wir uns aus den Augen verlieren. Damit ich weiß, wo ich dich dann in etwa wieder finde.“

„Als ob ich das wollen würde!“ murmelte er und flog etwas schneller.

„Du willst mir gar keine Chance geben, oder?“ fragte sie, während sie ihren Besen neben seinen flog und er blickte sie an.

„Du kennst meine Einstellung.“

„Klar. Aber du musst mich nach der Probezeit bewerten. Und wenn du mir durchgehend schlechte Noten gibst, wird dir das keiner glauben.“

„Ach, soll ich dich jetzt bevorzugen, weil du die Tochter vom Boss bist?“

Serina schüttelte den Kopf. „Nein! Ich will nur eine faire ...“ Sie verstummte und legte den Kopf schief.

„Was ist? Ohrenscherzen vom Wind, Prinzessin?“

„Psst! Halt mal den Mund!“

„Ich? Du redest doch die ganze Zeit!“

„Halt die Klappe, ich hab was gehört!“

Kingsley lachte. „Ja, das war deine Mami die dir sagt, du sollst nach Hause kommen!“

Sie flogen über den Buckingham Palace, der Hell erleuchtet war, als sie ihren Besen

stoppte und sich umsah.

„Da! Da war was!“

Kingsley sah in die Richtung, in die sie zeigte und schüttelte den Kopf.

„Du spinnst. Da ist nichts.“

Er flog weiter und sie holte ihn wieder ein. „Du kannst mir ruhig glauben, wenn ich dir das sage!“

„Sicher doch, Schätzchen. Wenn ich deine Meinung zu irgend ...“

„Kingsley, Vorsicht!“ Sie zog ihren Zauberstab und jagte einen Fluch an ihm vorbei in die Dunkelheit.

„Bist du irre?“ fauchte er sie an, doch er brachte seinen Besen mit einem Ruck zum Halten, als ein roter Blitz an ihm vorbei flog, und der kam nicht von der jungen Frau neben ihm. Kingsley sah sich erschrocken um und nun konnte er die Schatten ebenfalls erkennen, die schnell auf sie zugeflogen kamen.

„Protego!“ Ein Schild baute sich um ihn auf und Serina wehrte so zwei rote Blitze ab, die auf den Auror zu schossen.

„Verdammt.“ Er zog selber seinen Stab aus der Robe und erwiderte den Angriff der drei Todesser, die sie umkreisten. Einen konnte er außer Gefecht setzen und der stürzte in die Tiefe.

Serina setzte mit einem gezielten Feuerball den Besen eines zweiten Todessers in Brand und der zog sich schnell zurück, bevor sein Fluggerät in Flammen aufging.

Kingsley warf ihr einen überraschten Blick zu, verlor dadurch allerdings sein Gegenüber aus den Augen.

„Intorqueo!“

Der Kopf des Aurors wirbelte herum und im selben Moment wurde er von seinem Besen gerissen.

„KINGSLEY!“ Serina schleuderte einen Feuerball auf den verbleibenden Todesser und jagte dem fallenden Auror hinterher, ohne sich umzusehen.

Sie schmiegte sich an den Besen um ihn weiter zu beschleunigen und schoss auf den Boden zu. Kingsley ruderte wild mit den Armen, während er fiel.

Serina richtete ihren Zauberstab auf ihn. „Imobilus.“ Ein heller Strahl löste sich aus ihrem Stab und Kingsley erstarrte in der Luft, als der ihn traf. Er sah die junge Frau auf sich zu gerast kommen und sie streckte ihren Arm aus, um ihn bei seiner Robe zu fassen. Er wurde herum gewirbelt und sie zog ihn hinter sich her.

Die Kadettin landete auf einer Rasenfläche und befreite ihn von ihrem Zauber, so dass er sich wieder rühren konnte. Schnell richtete sie ihren Zauberstab nach Oben und suchte den Himmel ab.

„Sie sind weg.“ stellte sie atemlos fest und Kingsley stütze sich auf seinen Knien ab.

„Scheiße, war das knapp.“ murmelte er leise. „Ich dachte, ich sterbe jeden Moment!“

„Hier stirbt niemand, wenn ich es verhindern kann! Aber wir sollten jetzt verschwinden. Halt dich fest!“ Serina griff seinen Arm. Kingsley erschauerte unter ihrer kalten Hand und sie apparierte mit ihm ins Ministerium.

Kingsley Shacklebolt saß im Büro seines Vorgesetzten und erstatte Bericht über das, was passiert war.

„Die haben sich hoffentlich nur umgesehen, oder waren bereits fertig, womit auch

immer! Jedenfalls werden die nicht darauf warten, dass wir wieder kommen, und sie einkassieren.“ hatte er zu Moody gesagt doch der Auror hatte bereits ein weiteres Team losgeschickt. Er glaubte jedoch auch nicht, dass sie noch etwas finden würden.

„Ihr solltet Feierabend für heute machen!“ Moody begleitete den Auror zur Tür. „Gute Arbeit, Kleines.“ sagte er und nickte seiner Tochter zu.

Sie lächelte stolz und stieg in den Fahrstuhl. Kurz bevor sich die Türen schlossen wurden sie von einer dunklen Hand wieder aufgedrückt und Kingsley trat ein.

Er starrte sie an und kurz bevor sie im Atrium ankamen, drehte sie sich genervt zu ihm um.

„Was?“

„Das war beeindruckend!“

Sie grinste schief, während sie aus dem Fahrstuhl stieg. „Ich sagte doch, dass ich Quidditch gespielt habe. Ich war Sucher und wenn man den Schnatz findet, kann man dich erst recht nicht übersehen!“

Der Auror neben ihr lachte. „Da ist was dran. Aber schon vorher ... Woher wusstest du, dass die da waren?“

Serina überlegte einen Moment. „Weiß nicht ... Hab wohl einfach bessere Ohren als du.“

Sie blieben vor den Kaminen stehen.

„Moody, das vorhin ... Danke!“ Er hielt ihr die Hand hin und die junge Frau sah ihm überrascht in die Augen, ehe sie diese ergriff.

„Mann, du hast ja eisige Finger! Ich, äh, wollte noch in den 'Kessel'. Könnte jetzt einen Drink vertragen. Wie ist es mit dir? Ich geb' einen aus.“

Sie zog eine Augenbraue hoch. „Ist das dein Ernst?“

„Du hast gerade den Hals gerettet, da schulde ich dir was!“

Serina nickte und sie flohte ihm hinter her.

--- --- ---

Kingsley bahnte sich den Weg zur Theke und bestellte zwei Feuerwhisky, von denen er einen an Serina weiter gab. Gideon winkte ihm zu und der Auror ging zu dem Tisch, an dem seine Freunde saßen.

„Caradoc, was machst du denn hier?“ Er begrüßte den brünetten Mann neben Benjy, und der lachte.

„Mir die neuesten Gerüchte über dich anhören, Kings! Du lässt dich also schon von kleinen Mädchen verprügeln, ja?“

Die Auroren lachten und Kingsley schüttelte den Kopf. „Weißt du, Doc, ich würde an deiner Stelle aufpassen, was ich sage!“ Er trat einen Schritt beiseite und die drei Männer konnten Serina sehen, die hinter dem Auror stand. „Weil, wenn du frech wirst, dann lass ich sie auf dich losgehen und ich bezweifle, dass dir diese Frisur stehen würde!“

Er stieß sein Glas gegen Serinas und zwinkerte ihr zu.

„Äh, hab ich was verpasst?“ Gideon schüttelte verwirrt den Kopf. „Sag mal, hast du vielleicht einen Imperio auf Kings angewendet, oder so was?“

Serina grinste ihn an. „Nö! Aber meinem umwerfenden Charme kam einfach niemand lange widerstehen! Wir sehen uns dann Morgen, Kings.“ sagte sie zu ihrem Ausbilder.

„Nein! Da haben wir frei! Genies es, hast du dir verdient.“

„Ja wohl, Sir!“ Sie drehte sich um und suchte die anderen Tische nach ihren Freunden ab während Kingsley seinen Einiges erzählen musste.

„Da ist sie ja endlich!“ Sirius empfing sie mit offenen Armen. Serina ließ sich neben ihm nieder und begrüßte ihre Freunde.

„Lily heute nicht da?“ fragte sie James, der den Kopf schüttelte.

„Nachtschicht ... Voll ätzend sag ich dir!“

Peter grinste. „Hab ich das gut! Tabby hat so was nicht!“

„Wie läuft es denn bei euch?“ wollte Serina wissen und der kleine Rumtreiber grinste viel sagend.

„Bestens! Ich bin gerade bei ihr eingezogen!“

„Ist nicht dein Ernst?“

Peter nickte. „Doch!“

„Mann, Wormtail macht keine halben Sachen! Ich bin stolz aus dich, mein Junge!“ Sirius strubbelte ihm durch da Haar und Peter zog den Kopf weg.

„Lass das, Padfoot!“

Die Anderen lachten.

„Sagt mal, wie geht's Remus eigentlich? Hab ihn schon lange nicht mehr gesehen.“

„Gut.“ sagte Peter. „War erst gestern bei ihm. Er hat jetzt eine Stelle bei Flourish und Blotts , der Zauberbuchhandlung bekommen.“

„Oh, endlich! Das freut mich für ihn!“ sagte sie lächelnd und James grinste.

„Da passt Moony ja auch hin. Ich fürchte nur, der liebt die Bücher mehr, als das er sie verkauft!“

„Da magst du recht haben, Prongs!“ lachte Sirius und kuschelte sich an seine Freundin.

„Kommst du heute wieder mit zu mir?“ Er sah sie flehend an und Serina verzog das Gesicht.

„Sirius, ich wurde letztes Mal von einer Ratte geweckt!“

„Hector ist weg!“

Sie blickte ihn skeptisch an.

„Wirklich, Baby! Ich ... Ich hab auch aufgeräumt und Mum hat mir gezeigt, wie der Ratzeputzzauber funktioniert! Frag Prongs und Wormtail! Die waren vorhin da! Stimmt doch, Freunde?“

James räusperte sich. „Äh, Padfoot ... Hol uns doch noch was zu trinken, ja? Du bist dran!“

Er wartete, bis Sirius außer Hörweite war und beugte sich zu ihr herüber.

„Also, wenn das aufgeräumt war, will ich nicht wissen, wie es vorher ausgesehen hat!“

„Oh Gott, immer noch so Schlimm?“

Peter schüttelte den Kopf. „Schlimmer!“

„Hör zu Rina. Padfoot ist mein bester Freund und, du weißt, ich würde alles für ihn tun, aber irgend etwas muss passieren! Nicht nur, das er langsam in diesem Müll erstickt, er hat echt ein Problem damit alleine zu sein!“

Serina nickte. „Ja, ich weiß! Lily hat mir die Geschichte mit der Badewanne erzählt.“

„Ja, also ... Da ist er echt zu weit gegangen! Ich meine, ich weiß ja, das er es nicht so gemeint hat, aber ... das ist MEINE Frau, verstehst du? Padfoot würde jeden töten, der das bei dir auch nur ansatzweise versuchen würde!“

Serina musste sich ein Lachen verkneifen, als ihr Freund wieder am Tisch auftauchte.

„Und, Baby? Was sagst du?“ Er stellte vor jedem eine Bierflasche ab. „Komm schon ... Ich weiß dass du morgen frei hast und ... ich hab auch frei!“ Er rückte ein Stück näher und küsste ihren Hals. „Wir könnten den ganzen Tag im Bett bleiben!“

Serina musste lachen. „Also ... Das Angebot kann ich ja wohl unmöglich ausschlagen, oder?“

Sirius schob sie eilig die Treppe hinunter.

„Hey, nicht so stürmisch, junger Mann!“ kicherte sie, als er sie zu einem langen Kuss gegen seine Appartementtür drückte. Er öffnete die Tür und schob sie in den dunklen Raum. Serina stieß gegen etwas, das klirrend um fiel.

„Vorsicht ... Sirius, mach doch mal Licht!“

Er trat mit dem Fuß die Tür zu. „Wozu denn?“ fragte er an ihrem Hals und hob sie auf seine Hüften. „Ich kenn den Weg, Baby. Vertrau mir!“ Er trug sie küssend durch den Raum zu der kleinen Nische, wo das Bett stand und ließ sich mit ihr darauf fallen.

„Siehst du? Hier bist du in Sicherheit!“

Serina lachte. „Ich wette, mein Dad würde dein Bett alles andere als Sicher für mich nennen!“

Er stützte sich auf seine Ellenbogen und sah sie in der Dunkelheit an. „Dir ist doch hoffentlich klar, das die bloße Erwähnung deines Vaters wie eine kalte Dusche wirkt, oder?“

„Ach, wirklich?“ kicherte sie und begann an seinem Hals zu knabbern.

Sirius gab ein zufriedenes Brummen von sich und beugte sich wieder über sie.

Das Geräusch von zerspringendem Glas und leisen Flüchen ließ sie aus ihren Traum erwachen. Serina setzte sich auf und sah sich in dem kleinen Zimmer um.

„Oh, mein Gott!“ entfuhr es ihr und Sirius wirbelte herum, wobei ihm eine weitere Flasche aus der Hand fiel, und in tausend Scherben zersprang.

„Oh ... Shit!“

„Du sagtest, du hast hier aufgeräumt!“

„Das hatte ich auch! Aber dann kamen Prongs und Wormtail und wir haben ein paar Bier getrunken und ich musste mich umziehen und ... Baby ... Schlaf einfach weiter, ja? Bitte, nur zehn Minuten! Dann bin ich hier fertig. Versprochen!“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. Sirius stand mitten in dem Zimmer, die Arme voll leerer Bierflaschen, und er versuchte, die schmutzige Wäsche mit den Füßen zu einem Haufen zusammen zu schieben.

Sie ließ sich wieder in die Kissen fallen.

„Du hast da was vergessen!“

Sirius folgte ihrem ausgestreckten Finger und sah zur Decke, wo ein rotes T-Shirt an der Lampe hing.

Er ließ die Flaschen in einen Karton fallen und zog es herunter.

„Das ist nicht Meins!“ stellte er fest und grinste sie anzüglich an. „Das gehört dir, Baby!“

Er warf es auf das Bett und hob die Wäsche vom Boden auf, um sie dann wieder in den Ledersessel fallen zulassen.

„So geht das nicht weiter, Sirius! Das ist doch kein Zustand!“

„Was soll ich denn machen? Ich hab halt nicht die Zeit zum Aufräumen!“ Er nahm eine Milchtüte aus dem Kühlschrank und trank daraus.

„Dann besorg dir ein Hauself!“

„Niemals!“ Er verschluckte sich fast. „Damit hier so was wie Kreacher rumläuft, oder was?“ Er kam auf das Bett zu. „Ich hätte da aber eine andere Idee!“ Er stellte die Milch ab und schlüpfte wieder zu ihr unter die Decke. „Du könntest hier einziehen!“

„Ja, klar!“ sagte sie. „Damit ich deinen Dreck wegräumen kann, oder was? Vielen Dank

auch!“

„Blödsinn! Damit wir zusammen sind!“ Er spielte mir einer ihrer Haarsträhnen.

„Sirius, diese Wohnung ist das Letzte! Außerdem ist hier so schon kein Platz.“

„Wir ... könnten uns ja was Anderes suchen.“ sagte er leise und sie blickte ihn an.

„Ach! Auf einmal?“

Sirius verdrehte die Augen. „Was willst du hören, Rina? Das es eine Schnapsidee war? Das ich diese Wohnung genauso hasse, wie du? Ja, tu ich! Die Wände sind feucht, die scheiß Ratte knabbert alles an und wenn man den Wasserhahn auf dreht kommt nur braunes Zeug raus! Ich will ... So wie in Hogwarts, oder bei James und Mum, da war es schön, aber das hier ...“ Er zuckte mit den Schultern. „Aber vor allem will ich, dass du bei mir bist!“ Er sah sie aus seinen grauen Augen liebevoll an und sie musste lächeln.

„Ok, Sirius ... Zieh dich an!“

„Was?“

„Raus aus dem Bett!“

„Nee!“ Er zog sie an sich. „Das hatte ich heute eigentlich nicht vorgehabt!“

Sie schlug ihm sanft gegen die Brust. „Wir gehen jetzt Frühstücken. Hier muss man ja Angst haben, das einem irgendetwas die Wurst vom Brot klaut! Und dann ...“ Sie gab ihm einen Kuss. „Dann besorgen wir uns eine Zeitung und sehen uns nach einer vernünftigen Wohnung um!“

Sirius blickte sie erstaunt an. „Echt jetzt? Du und ich?“

Sie nickte. „Aber nur, wenn ich diesmal auch ein Wörtchen mitreden darf!“

„Versprochen, Baby. Ich mach nie wieder irgendetwas ohne dich!“ Er drückte sie küssend auf das Bett und das Frühstück musste noch etwas warten.

--- --- ---

„Das hier wäre doch was.“

Serina stellte ihre Tasse ab und sah sich die Annonce an, auf die ihr Freund zeigte. Sie saßen in Virginia's Kaffeehaus in der Winkelgasse unter einem Sonnenschirm. Das Pärchen hatte Glück gehabt, es war der letzte freie Tisch gewesen, der Draußen stand.

„Sirius! Das ist ein zwölf Zimmer Haus! Was willst du denn damit?“

Er zuckte mit den Schultern. „Wieso? Wenn die Anderen uns besuchen kommen, dann kann jeder sein eigenes Zimmer kriegen!“

„Sicher, und wer macht das alles sauber?“

„Giselle!“

„Wer, zur Hölle, ist Giselle?“

Sirius musste grinsen, als er Serinas eifersüchtiges Gesicht sah. „Keine Sorge, Baby! Die ist hier, auf der anderen Seite.“ Er blätterte die Zeitung um. „Siehst du! Da steht es ... Giselle macht alles, was du willst ... Und sieh mal, sie hat so ein Staubdinges in der Hand!“

Serina sah auf die Annonce und die darunter stehende Telefonnummer und schüttelte lachend den Kopf. „Sirius, die macht vieles, aber Putzen tut die ganz sicher nicht!“

„Wieso?“

„Nur weil die Tussi auf dem Bild ein kurzes Hausmädchenkleid trägt, ist sie noch lange keins!“

„Aha, und was ist die dann?“

Serina sah ihren Freund mit einem anzüglichen Grinsen an.

„Ist nicht dein Ernst!“

„Oh doch!“

„Mit 'nem Putztuch? Wer steht den auf so was?“

„Für dich müsste man wahrscheinlich ein Quidditchtrikot tragen!“

Der junge Mann dachte einen Moment lang nach. „Würdest du das machen? AUA!“
Sie haute ihm die Zeitung über den Kopf.

„Oh, oh! Geht das schon wieder los?“

Lily setzte sich lachend an den Tisch und James ging in das Café um ihre Bestellung aufzugeben.

„Wo kommt ihr denn her?“ fragte Serina erstaunt und umarmte ihre beste Freundin.

„Wir haben euch hier sitzen sehen und dachten, wir kommen mal rüber. Wie geht's euch?“

„Die misshandelt mich!“

„Bestimmt nicht ohne Grund, Sirius!“

Der junge Mann verzog das Gesicht. „Prongs! Die sind gemein zu mir!“

James stellte zwei Kaffee auf den Tisch und setzte sich. „Tja, Padfoot ... Irgendwann kriegt jeder, was er verdient!“

„Hey!“

„Du hast ja mein vollstes Mitgefühl, aber ich muss mit Lily wieder nach Hause gehen, also ... Psst!“

„JAMES! Rina? Warum hab ich diesen Kerl doch gleich geheiratet?“

„Weil ich dich überredet habe!“

„Überredet? Du hast mich geschlagen, damit ich es tue!“

„Aber nur einmal“

„WAS?“ James sah die beiden Frauen entsetzt an, die in herzliches Gelächter ausbrachen.

„Und so was nennt sich dann die große Liebe. Armer Prongs!“ Er zog James in den Arm, der lauthals schluchzte und die anderen Cafébesucher sahen die Vier merkwürdig an.

Lily wischte sich eine Träne aus den Augen und sah auf die Zeitung, die auf dem Tisch lag. „Sagt mal ... Sucht ihr etwa nach einer Wohnung?“

Sie blickte von ihrer Freundin zu dem Rumtreiber, der grinsend nickte.

„Tja, wie ging dieses Muggelspruchwort doch gleich ... Was Gott zusammen gepackt hat, soll man nicht trennen?“

„Fast Sirius. Aber ich bezweifle, dass der irgendwas mit euch Zwei zu tun hatte!“
lachte Lily und James stellte seine Kaffeetasche ab.

„Bei uns im Haus ist doch noch eine Wohnung frei! Wäre die nichts für euch?“

Serina sah Lily an, die nickte. „Ja, direkt neben uns. Auch eine Dachwohnung. Wenn ihr wollt, kann ich den Hausverwalter mal fragen. Es ist zwar ein Muggelhaus, wenn euch das nichts ausmacht, aber sie hat einen Kamin!“

„Quatsch, Lily, das wäre super! Wobei ... Sirius? Ich muss mir doch keine Sorgen bezüglich dir und einer gewissen Terrierdame machen, oder?“

James spuckte lachend seinen Kaffee über den Tisch, als er das Gesicht seines besten Freundes sah.

Kapitel 8:

8

„Hi Moony!“

Remus drehte sich um und erblickte Peter Pettingrew, der gerade den Buchladen betrat, in dem er arbeite.

„Mann, du siehst nicht gut aus!“

„Danke, Wormtail!“ Remus rieb sich mit der linken Hand die Augen. Die letzte Vollmondnacht hatte es in sich gehabt.

„Läuft wohl nicht so richtig, mit diesem Zaubertrank, oder?“

Peter war nah an ihn heran getreten und flüsterte, damit niemand etwas von ihrer Unterhaltung mitbekam. Remus seufzte.

„Nicht wirklich. Erstmal schmeckt das Zeugs grauenvoll ... Und wirken tut es überhaupt nicht! Im Gegenteil, diesmal war er richtig wild! Viel schlimmer, als sonst!“ Er hielt seine rechte Hand hoch, die in einem dicken Verband steckte.

„Willst du aussteigen?“

Remus schüttelte den Kopf. „Nein. Erstens kann ich das Dorcas nicht antun, sie haben sonst keinen Freiwilligen, der diesen Trank testen will. Und Zweitens kann ich das Geld ganz gut gebrauchen.“

Peter nickte. „Kann ich verstehen. Du, was anderes, hast du zufällig 'Kerzen, Kräuter, Zaubersteine' da? Mum hat nächste Woche Geburtstag und da wollte ich ihr das Buch schenken.“

„Na, sicher!“ Der blonde Mann stieg eine steile Treppe hinauf und verschwand zwischen zwei Regalen. „Welches den, Wormtail? Die normale, oder die Exklusiv Ausgabe mit Ledereinband?“

„Die Normale reicht!“ rief Peter ihm zu und Remus erschien wieder mit dem Buch in der Hand. Er begleitete seinen Freund zur Kasse. „Hier, einpacken musst du es aber selber!“

Peter lachte. „Nö, das macht Tabby bestimmt für mich!“

Sein Freund hob eine Augenbraue und Peter grinste.

„Wir wohnen jetzt zusammen!“

„Du also auch?“ Remus schüttelte den Kopf. „Was würden wir nur ohne die Frauen machen, was Wormtail?“

„Ziemlich dumm aussehen, schätze ich! Ok, ich muss wieder los, hab nur eine Stunde Mittagspause. Wir sollten uns mal wieder alle Treffen und was gemeinsames unternehmen!“

Remus nickte. „Klar, solange ich Padfoot nicht mit nach Hause nehmen muss, bin ich dabei!“

Peter lachte. „Da fällt dir bestimmt eine Ausrede ein. Aber im Moment läuft es zwischen ihm und Rina wieder besser, also sehe ich da keine Gefahr! Ok, ich melde mich, sobald ich die Anderen gefragt hab, bis dann, Moony.“

„Mach es gut, Wormtail!“ Er winkte seinem Freund hinterher, und griff sich dann einen Stapel Bücher, die er ins Regal räumen wollte. Ein stechender Schmerz durch fuhr seine Schulter und er musste die Bücher auf dem Tresen absetzen, bevor sie ihm aus den Händen fielen.

„Geht es Ihnen nicht gut, Mister Lupin?“

Remus blickte auf und sah Joras Flourish, einen der Besitzer, auf der oberen Etage stehen.

„Alles in Ordnung, Mister Flourish.“ sagte er und Joras musterte ihn.

„Kommen Sie doch bitte mal in mein Büro.“

Remus schloss für einen Moment die Augen und atmete tief durch.

Er stieg die steile Treppe wieder hinauf und ging in das Büro des Geschäftsführers. Joras Flourish zeigte auf einen Sessel, der vor einem kleinen Kamin stand.

„Setzen Sie sich. Tee?“

Remus nickte und nahm Platz.

„Mister Lupin ... Ich bin ihre Unterlagen nochmal durch gegangen. Kann es sein, dass Sie uns etwas verschwiegen haben?“

Remus schluckte schwer und klammerte sich an die warme Tasse in seiner Hand.

„Was ... meinen Sie, Mister Flourish?“

Der alte Zauberer sah ihn eingehend an. „Ich meine ihre ... Krankheit, Mister Lupin! Sie waren jetzt schon das zweite Mal arbeitsunfähig, und jedes mal war Vollmond.“

Remus starrte auf die Flammen, die im Kamin tanzten.

„Ich habe mich über Sie erkundigt. Sie sind registriert ... Ein Werwolf!“ stellte Joras fest und der junge Mann nickte. „Das hätten Sie in Ihrer Bewerbung angeben müssen, das wissen Sie doch sicher.“

„Ja.“ sagte Remus mit belegter Stimme.

„Ich hatte mich immer gewundert, warum ein junger Mann mit derart guten Noten, wie Sie sie vorweisen konnten, in meinem Laden arbeiten wollte. Wo wollen Sie hin?“

Remus war aufgestanden und stellte die Tasse auf einen kleinen Tisch ab. „Meine Jacke holen. Sie werfen mich doch jetzt sicher raus.“

Joras sah zu ihm auf. „Warum haben Sie es verschwiegen?“

„Weil Sie mich dann nie eingestellt hätten!“

„Tja, das werden wir jetzt nie erfahren! Setzen Sie sich bitte wieder, Mister Lupin. Entgegen der wohl vorherrschender Meinung denke ich nicht, dass Sie besonders gefährlich sind. Außerdem sind sie nicht nur ein sehr guter Verkäufer, Sie kennen sich hier mittlerweile besser aus als ich oder Krolin?“ Der Mann lachte. Er meinte seinen Schwager, mit dem er den Laden betrieb.

Remus sah ihn überrascht an und nahm langsam wieder Platz. Joras zeigte auf seine verbundene Hand.

„Es ist nicht leicht, nicht wahr?“

„Nein, Sir.“ sagte Remus und der alte Mann nickte.

„Und Sie haben eine Freundin?“

Der junge Mann lächelte. „Ja, Dorcas. Sie arbeitet im St. Mungos.“

„Das ist schön! Sie muss etwas ganz besonderes sein, Mister Lupin! Nun, genug geschwätzt. Ich wollte nur, dass Sie Bescheid wissen. Und nächsten Monat, da nehmen Sie sich einfach ein paar Tage frei, damit Sie sich danach erholen können.“

Remus starrte ihn ungläubig an. „Das ... Mister Flourish, das ist ... Ich arbeite die Zeit wieder rein, ich verspreche es Ihnen! Sie ... Sie werden das sicher nicht bereuen!“

„Davon bin ich überzeugt, Mister Lupin!“ sagte der alte Zauberer und Remus eilte an seine Arbeit zurück.

Das Haus, in dem Lily und James wohnten, lag Mitten im Londoner Stadtteil Soho,

nicht weit von dem dortigen Theater entfernt.

„Wo haben Sie den ihren Hund?“ fragte Miss Chase, und jeder konnte den abfälligen Unterton hören, mit dem sie die Frage stellte.

„Der ... äh ... gehört mir gar nicht wirklich. Der ist nur manchmal da, wenn ... wenn sonst keiner Zeit für ihn hat.“ antwortete Sirius.

„Und das wird ja jetzt nicht mehr passieren, oder!“ flüsterte Lily und Serina schüttelte grinsend den Kopf.

„Keine Sorge, Miss Chase. Wenn er nochmal kommt, wird sich ganz sicher benehmen. Denn sonst muss er doch noch kastriert werden und das wollen wir ja nicht, nicht wahr, Padfoot?“ James grinste seinen Freund an, der einen sehr gequälten Gesichtsausdruck aufsetzte.

Miss Chase sah die Vier an. „Na gut, dann kommen Sie mal herein.“ Sie schloss die Tür der Dachgeschosswohnung auf und ging voran.

Links von der Tür befand sich eine kleine Küche, die durch einen Tresen vom Rest des Raumes abgetrennt war. Eine Glastür führte auf den Balkon, von dem aus man den Innenhof überblicken konnte. An der rechten Wand befand sich eine kleine Abstellkammer und in der Ecke war ein offener Kamin eingelassen. Der Haustür gegenüber waren zwei weitere Türen, die Miss Chase öffnete.

„Hier haben Sie das Schlafzimmer, und dort das Bad. Außerdem gehört zu dieser Wohnung noch ein Kellerraum. Also? Wollen Sie sie?“

Sirius sah seine Freundin an, die durch die kleinen Räume ging. „Baby?“

„Wann könnten wir einziehen?“

Miss Chase zuckte mit den Schultern. „Von mit aus sofort! Sobald Sie unterschrieben haben gehört die Wohnung Ihnen!“

Sirius nahm sie in den Arm. „Und? Was sagst du? Meinst du, du hältst das hier mit mir aus?“ Serina grinste ihn an und nickte. „Ja!“ Er wirbelte sie einmal im Kreis und lachte die Hausmeisterin an. „Wo soll ich unterschreiben?“

Nachdem Miss Chase ihnen die Schlüssel ausgehändigt hatte, war sie wieder in ihre Wohnung ins Erdgeschoss gegangen und die Vier standen Draußen auf dem Balkon.

„James?“ Lily hatte über die Brüstung zur Nachbarwohnung geschaut und blickte jetzt ihren Mann an. „Du hast das Licht angelassen!“

„Ich geh ja gleich! Mann, du bist schlimmer als Mum! AUA!“ Lily hatte ihn eine Kopfnuss verpasst.

„Also ... Holen wir die Sachen aus meiner Bude und richten uns hier gleich ein?“

„Welche Sachen? Nur mit deinen Klamotten können wir hier schlecht wohnen! Die Möbel gehören schließlich nicht dir, die kannst du nicht einfach mitnehmen ... Mal davon abgesehen, dass ich die auch gar nicht haben will!“

James lachte. „Padfoot soll Möbel kaufen gehen? Das kann ja lustig werden!“

„Ja? Schlimmer wie du kann er nicht sein? Wenn wir das Bett genommen hätten, das du wolltest, dann hätten wir diese Wohnung mit mieten müssen!“ sagte Lily und Serina grinste.

„Ok, ich hab ein Vorschlag, Baby. Du gehst mit Lily die Möbel besorgen und wir ...“ Er legte James den Arm um die Schultern. „... wir kümmern uns um den Rest.“

„Bist du dir Sicher, Padfoot?“ James klang weniger überzeugt, doch sein Freund nickte. „Klar! Das wird ein Kinderspiel!“

„Cool!“ Serina freute sich.

„Einverstanden.“ sagte Lily. „Wie wäre es, wenn wir zu uns rüber gehen und auf die neuen Nachbarn anstoßen?“

Die Drei nickten und Sirius nahm gleich die Abkürzung über die kleine Mauer, die ihre Balkone von einander trennte.

„Kommt gar nicht in Frage, Albus!“

„Al, beruhige dich doch bitte!“

„Ich soll mich beruhigen? Shari, hast du nicht gehört, was er will? Das lasse ich nicht zu!“

Moody's Gesicht war puterrot vor Wut und seine Frau schüttelte den Kopf.

„Sie ist alt genug, das selbst zu entscheiden!“

„Pah!“ Der Auror schnaubte.

„Hast du genug geschrien, Alastor?“ Albus sah ihn über seine Brillengläser hinweg an.

„Ich bin nicht gekommen, um deine Erlaubnis einzuholen, sondern um dir diese Entscheidung mitzuteilen!“

Moody drehte sich weg und starrte aus dem Fenster, während der Schulleiter fortfuhr. „Die Probezeit ist fast vorbei und wir brauchen sie. Sie und die Anderen.“

„Sie ist meine Tochter, Albus! Sie tut schon genug, indem sie Aurorin wird und ich lasse nicht zu, dass sie ihr Leben auch noch für den Orden riskiert!“

„Was für ein Orden?“ fragte eine Stimme von der Küchentür und die Drei drehten sich um.

„Dad? Was ist hier los?“ Serina trat in die Küche und blickte zwischen ihrem Vater und ihrem ehemaligen Schulleiter hin und her.

„Dein Vater und ich sind ein klein wenig unterschiedlicher Meinung, das ist alles.“ sagte Dumbledore und sie blickte ihn an.

„Und dabei ging es doch um mich, oder? Also würde ich gerne erfahren, was los ist!“

„Albus, nein!“

„Es tut mir Leid, Alastor, aber wie deine Frau bereits sagte, Serina ist erwachsen.“

Moody hatte seine Hände zu Fäusten geballt und sah ihn an, ehe er aus der Küche stürmte.

„DAD!“

„Ist schon gut, Rina! Ich rede mit ihm. Du solltest Professor Dumbledore zuhören, was er dir zusagen hat.“ Share ging ihrem Mann hinterher und Albus bot der jungen Frau einen Stuhl an.

„Worum es geht, ist der Orden des Phönix.“ begann er und Serina hörte aufmerksam zu.

Eine Stunde später verließ Dumbledore das Haus durch den Kamin und Serina trat auf die kleine Veranda hinaus. Moody saß mit einem Glas in der Hand in einem Stuhl und starrte in die Ferne.

„Und? Hat er dir erzählt, was er von dir wollte?“

Sie setzte sich neben ihn. „Ja ... Und ich habe zugestimmt.“

„Verdammt nochmal!“ Er warf wütend das Glas in die Büsche und sprang aus seinem Stuhl auf. „Ich lasse das nicht zu, Kleines! Nicht, solange du in meinem Haus lebst!“

Serina holte tief Luft. „Dad, ich werde ausziehen.“

Er starrte seine Tochter fassungslos an. Sie stand auf und griff nach seiner Hand.

„Daddy, hör mir bitte zu! Ich wollte es dir sagen, als ich heute herkam. Sirius und ich ... Das hat nichts mit dem Orden zu tun, da wusste ich das noch gar nicht! Das musst du

mir glauben!“

Er legte ihr die Hand auf die Wange und betrachtete sie. „Kleines, wenn ich dich ansehe, dann seh ich immer das kleine Mädchen, das in einem meiner Hemden in meiner Küche hockt und mich aus ängstlichen Augen anstarrt. Ich sehe das Mädchen, dass mir ihr Essen auf die Schuhe spuckt, weil es das erste Mal appariert ist und das in meinen Armen weint weil es begreift, was es jetzt ist.“

„Ich bin jetzt erwachsen, Daddy!“ sagte sie leise und Tränen schimmerten in ihren Augen.

Moody schüttelte den Kopf und zog sie in seine Arme. „Das sagte Shari auch, aber nicht für mich, Kleines! Du wirst immer mein kleines Mädchen bleiben, dass ich beschützen muss.“

Sie lachte an seiner Brust. „Vielleicht kann ich ja mal zur Abwechslung dich beschützen, Dad! Dumbledores Idee ist gut, und wenn ich ihn richtig verstanden hab, hattet ihr auch schon erste Erfolge, wie damals in Hogsmeade. Razul ist auch im Orden und dieser Caradoc, richtig?“

Alastor nickte. „Sie und einige Andere. Aber ist dir klar, was das bedeutet? Nicht nur, dass du jederzeit getötet werden könntest. Wenn der Orden auffliegt, weiß ich nicht, was geschieht! Ich bezweifle, dass das Ministerium sehr begeistert sein würde, wenn es davon wüsste.“

„Das Ministerium kann mich mal! Wenn die wüssten, was ich bin, säßen wir Beide längst in Askaban!“

„Da ist was dran!“

Er atmete tief durch und gab seiner Tochter einen Kuss. „Ok, und was war das Andere? Du willst mit Sirius zusammen ziehen? Habt ihr heimlich geheiratet, oder was?“

Serina fing an zu lachen. „Quatsch, Dad! Dafür muss man doch nicht verheiratet sein!“

„Oh doch, wenn es um meine Tochter geht, schon!“

„Daddy!“

„Was?“

„Du und Share, ihr habt auch nicht gleich geheiratet!“

„Das ist was völlig anderes!“ Er drückte sie kurz an sich. „Na gut, dann turnt dieser Bengel wenigstens nie wieder auf meinem Dach herum, wenn er sich raus schleicht!“

„Was ... Dad ... Du wusstest ...“

Er lachte, als er das verduzte Gesicht seiner Tochter sah.

„Ihr habt mich wohl für völlig blöd und blind gehalten, was?“ Moody schüttelte den Kopf und ging zurück ins Haus.

Als Serina am nächsten Tag die Aurorenzentrale betrat, fing Sirius sie bereits am Fahrstuhl ab.

„Dumbledore war gestern auch bei dir, ja?“ fragte er und seine Freundin nickte. „Wusstest du davon? Ich mein, hat dein Dad dir vorher schon davon erzählt?“

„Nein! Und wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte ich auch nie davon erfahren!“

Sirius gab ihr einen Kuss, als ihm jemand auf die Schulter tippte.

„Ich störe ja nur äußerst ungern, aber das ist meine Kadettin, an der du da hängst, Black, und die sollte in einer Minuten im Trainingsraum sein, wenn sie sich nicht wieder Ärger mit mir einhandeln will“

Sirius drehte sich um und sah Kingsley Shacklebolt grinsend an. „So wie beim letzten

Mal, ja?“

Kingsley schüttelte den Kopf. „Dieses Duell war ein Unentschieden, wir wurden unterbrochen!“

„War es gar nicht!“ protestierte Serina und der Auror ging lachend den Flur entlang.

Serina betrat hinter ihm den Trainingsraum und sah ihn an.

„Was machen wir hier? Vom Training stand heute nichts auf meinem Dienstplan.“

Kingsley zuckte mit den Schultern. „Na und? Ich bin dein Ausbilder, und wenn ich der Meinung bin, du brauchst zusätzliche Trainingseinheiten, dann kriegst du sie auch!“

Sie verdrehte die Augen. „Na toll!“ murmelte sie und holte ihren Zauberstab heraus.

„Den wirst du nicht brauchen.“ sagte Kingsley und sie runzelte die Stirn.

„Wieso nicht?“

Der Auror legte seine Robe ab und stellte sich in die Mitte des Raumes. „Das, was du neulich ohne Zauberstab gemacht hast, das hab ich bisher bei nur wenigen Zauberern gesehen! Ich hab's selber mal versucht, aber die Magie so zu Bündeln, das sie keinen Stab zum entladen braucht, ist verdammt schwierig. Du sagtest, dass du Probleme mit dem Zielen hast und da setzten wir ab heute an! Deine ... anscheinende Unterlegenheit ist tatsächlich einer deiner größter Vorteile, aber wenn du es schaffst, die stablose Zauberei zu beherrschen ...“ Er schüttelte grinsend den Kopf. „Das wäre eine Überraschung für jeden deiner Gegner, die sich gewaschen hat! Und ich muss das wissen!“ Er lachte laut. „Ok, fangen wir an ... Entwaffne mich!“

Serina warf grinsend ihre Robe in eine Ecke. Sie ging in Stellung und begann mit ihrer ersten privaten Trainingsstunde.

Einige Tage später hockte Sirius in seinem neuen Wohnzimmer und sah verwirrt auf die offenen Farbeimer vor sich.

„Prongs, wie würdest du diese Farbe hier nennen?“

„Weiß, wieso?“

„Und die hier?“

„Auch weiß.“

„Hm, da steht aber Eierschalenfarbe drauf!“

„Na ja ... Eier sind weiß!“

„Dracheneier nicht!“

„Padfoot, es ist doch völlig egal, was da drauf steht! Wir müssen damit nur die Wände streichen!“

„Ja klar, aber wieso schreiben die nicht Weiß drauf, wenn Weiß drin ist?“ Sirius kratzte sich im Nacken und James musste lachen.

„Mann, so was haben sich doch bestimmt Frauen ausgedacht um uns fertig zu machen, oder, Prongs?“

„Mit Sicherheit! Ok, lass uns mal anfangen.“ Er sah sich die verschiedenen Pinsel und Farbrollen an. „Äh, womit fängt man denn an?“

Sirius blickte zu seine Freund auf. „Wie, das weißt du nicht?“

„Äh ... Nö!“

„Mann, Prongs! Ich hab gesagt, dass wir das machen, weil ich dachte, du kannst das!“

„Wieso sollte ich so was können?“

„Na, wer hat denn eure Wohnung gestrichen?“

„Lilys Dad!“

„Scheiße! Und jetzt?“

„Wir brauchen jemanden, der das kann!“

Die beiden Männer sahen sich an und keine zwanzig Minuten später standen sie im Zauberbuchladen von Florish & Blotts.

„Auf keinen Fall!“ Remus schüttelte energisch den Kopf.

„Komm schon, Moony! Du kannst uns doch nicht hängen lassen!“ Sirius setzte seinen Hundeblick auf und der blonde Mann rieb sich die Nasenwurzel.

„Wie kommt ihr auf die Schnapsidee, ich wüsste, wie man eine Wohnung renoviert?“

„Du weißt doch sonst immer alles!“

„Komm schon, Moony! Ich schick Wormtail 'ne Eule, dass er auch kommt! Zusammen kriegen wir das schon irgendwie hin! Das kann doch nicht so schwer sein!“

Remus gab seufzend nach. „Ok, ich hab Mittags Feierabend und bin dann gegen Zwei bei euch, reicht das?“

Sirius drückte seinen Freund an sich, „Das vergess ich dir nie, Moony!“

„Ja, das hatte ich befürchtet!“ sagte er, als seine Freunde den Laden verließen.

--- --- ---

Serina saß auf Lilys Balkon und genoss die warmen Sonnenstrahlen, die über die Dächer der umliegenden Häuser hinweg schienen. Sie hatte ihre Füße auf das Balkongeländer gelegt und hielt einen großen Becher Kaffee in der Hand. Ihre beste Freundin saß ihr gegenüber und sah sie an.

„Und, wie lange gibt's du ihnen?“

„Zehn Minuten! Dann ist der Erste am heulen!“

„Wollen wir wetten, wer und warum?“ fragte Dorcas, die gerade mit Tabea aus dem Wohnzimmer kam und sie setzten sich zu ihnen. Serina öffnete die Augen und lachte.

„Ok, wir sollten erstmal die Eimer in die einzelnen Räume verteilen und dann nimmt sich jeder eine solche Farbrolle, und fängt an.“ Remus drückte jedem seiner Freunde die nötigen Materialien in die Hand und sie teilten sich auf.

„Das dauert doch viel zu lange!“ rief Sirius auf dem Schlafzimmer und der blonde Mann verdrehte die Augen.

„So macht man das aber, Padfoot! Ich hab's extra in einer Muggelzeitschrift nachgelesen!“

„Muggel haben Zeitungen über so was?“

„Die haben sogar ganze Fernsehsendungen darüber, Prongs!“

„Muggel sind ja auch blöd, ich wette, ich kann das schneller!“

„Padfoot! Keine Experimente!“ Remus stürzte ins Schlafzimmer wo Sirius seinen Zauberstab auf den Farbeimer richtete.

„Pingere!“

„PADFO...!“

„Shit!“

„Oh, ich HASSE Dich, Padfoot!“

Sirius Zauber war etwas zu heftig ausgefallen und hatte den Eimer gesprengt. Remus wischte sich die Farbe aus den Augen und sah seinen Freund an, der ebenfalls von Kopf bis Fuß weiß war.

„Na ja, wenigstens ist die Farbe jetzt schon mal an der Wand! Du muss sie nur noch gleichmäßig verteilen!“ lachte James von der Tür aus.

Remus drehte sich um und verließ den Raum.

„Hey, Moony, pass auf, ja! Du tropfst mir das ganze Wohnzimmer voll!“

„Du kannst mich mal!“ Remus ging auf den Balkon und sah zu den Frauen herüber, die in schallendes Gelächter ausbrachen.

„Oh Gott, Remus ... Warte, ich mach das!“ Lily sprang auf und säuberte den Rumtreiber notdürftig mit ihrem Zauberstab, während Dorcas Serina eine Galeone zuwarf.

Remus kletterte über die Mauer. „Ich geh da nicht mehr rüber, Rina! Dein Freund ist wahnsinnig!“

Sirius kam auf den Balkon. „HEY! Du Deserteur!“

„Wow, Sirius! Du siehst ja klasse aus!“ grinste Tabea.

Der junge Mann strich sich die verklebten Haare aus der Stirn. „Ich arbeite ja auch und sitz hier nicht nur faul rum! Los, Moony, schwing deinen haarigen Hintern wieder hier her, aber schnell!“

„Warum hab ich mich nur darauf eingelassen?“ stöhnte Remus und erhob sich kopfschüttelnd, er wusste, dass er gar keine andere Wahl hatte.

„Ach, Baby, das Schlafzimmer ist fast fertig!“ strahlte er und Serina lachte. „Nur noch das Bad lila und dann ...“

„Lila? Das war für die Küche, das Bad sollte blau werden!“

„Echt? Mist ... Wormtail! STOOOOP!“ Sirius lief in Windeseile in die Wohnung zurück. Die Fünf auf dem Balkon hörten, wie eine Tür aufgestoßen wurde, danach ein lautes Scheppern und fluchen.

„Verdammt, Padfoot! Willst du mich umbringen?“

„Wer stellt auch schon die Leiter direkt hinter der Tür auf!“

„Wie soll ich denn die Ecke sonst streichen?“

„Gar nicht, Wormtail! Falsche Farbe!“

„Oh Merlin, das wird doch nie was!“ Remus krempelte sich die Ärmel hoch und betrat die Wohnung seiner Freunde.

Serina hielt lachend die Hand auf und Dorcas zückte eine weitere Galeone.

„Du bist teuflisch, weißt du das?“ sagte sie und Serina grinste.

„Quatsch ... Aber ich kenn meinen Sirius!“ Die junge Frau nahm einen Schluck Kaffee und lehnte sich entspannt zurück.

„Männer? Wir sind die Besten!“ Sirius stand in seinem frisch gestrichenen Wohnzimmer und sah sich um.

„Ich hatte es zwar nicht mehr geglaubt, aber wir haben es tatsächlich geschafft!“

„Stimmt, Wormtail, und was noch erstaunlicher ist ... Alle sind am Leben!“ James öffnete sich ein Butterbier.

„Und wenn wir nicht so viel verschwendet hätten, hätte die Hälfte der Farbe gereicht!“

„Was meinst du, warum Rina so viel davon gekauft hat, Moony? Sie konnte sich wahrscheinlich denken, wie das hier abläuft!“ Peter lachte und holte sich ebenfalls eine Flasche.

Die Frauen kamen über den Balkon und begutachteten das Werk.

„Hm, gar nicht mal so schlecht geworden. Hab's mir schlimmer vorgestellt!“ Dorcas setzte sich auf den Fußboden neben Remus und streichelte seine Hand, als eine Eule durch den Kamin geflogen kam.

Sie hatte ein kleines Päckchen am Bein und landete auf der Küchentheke. Serina gab dem Vogel ein paar Kekse und verstaute das Päckchen im Kühlschrank. Ihre Freunde sahen ihr dabei zu, und Tabea runzelte die Stirn. „Was ist das?“ fragte sie und Serina sah sie verlegen an. Peters Freundin war die einzige, die nichts von ihrem Dasein als Halbvampir wusste. „Äh, nur eine Zutat, die wir für einen Schutzzauber brauchen.“ sagte Lily schnell. „Na gut. Wenn ihr mich dann nicht mehr braucht, würde ich gerne nach Hause gehen und duschen.“ „Sicher Moony, das solltest du auch, du hast dich ganz schön eingesaut!“ grinste Sirius und wich der Kopfnuss seines Freundes aus. Die Andern verabschiedeten sich ebenfalls und ließen die Beiden alleine.

Sirius kam aus dem Badezimmer und trocknete sich die Haare mit einem Handtuch. Er wollte sich noch ein Butterbier holen, als sein Blick auf dem Mülleimer in der Küche fiel. Die Reste des Eulenpäckchens lagen darin und er blickte auf den leeren Lederbeutel. „Dumbledore, oder?“ fragte er und seine Freundin nickte. „Ja, er schickte sie regelmäßig, seit ich nicht mehr in Hogwarts bin.“ Sirius zog sich an und setzte sich neben sie auf die Küchentheke. „Hör mal, ich ... Ich will nicht, dass er dir das schickt! Wir brauchen ihn dafür nicht, Baby.“ Serina lachte. „Klar! Weil ja auch jeder Supermarkt Schweineblut führt!“ Er nahm sie in den Arm. „Wir schaffen das schon! Ich kümmere mich darum, ok?“ Sie sah ihm in die Augen und nickte. „Einverstanden.“ Er drückte sie lächelnd an sich, als es an der Tür klingelte und die Möbelpacker eintrafen.

Kapitel 9:

9

Die Probezeit der neuen Kadetten ging zu Ende und damit hatten sie nur noch einmal in der Woche theoretischen Unterricht. Nur Serina trainierte weiterhin fast täglich mit ihrem Ausbilder. Kingsley war zufrieden mit ihren Fortschritten.

Sie kam aus dem Trainingsraum, als Fabian sie versehentlich an rempelte.

„Tschuldige, Rina.“ murmelte er, wobei er ihr zu zwinkerte und einen Zettel in die Hand drückte. Die junge Frau sah ihm nach und setzte sich an ihren Schreibtisch.

Sie vergewisserte sich, dass sie niemand beobachtete und las die Nachricht.

„Der Phönix landet in der zweiten Dekade.“

Serina ließ den Zettel in Flammen aufgehen und warf die Asche in ihren Mülleimer.

Kurz vor zwanzig Uhr apparierten Serina und Sirius auf einem Feldweg, weit außerhalb jeder Ortschaft. Sie gingen auf eine alte Scheune zu, die am Ende des Weges an einer steilen Klippe lag, und traten ein.

„Hey, Sirius! Rina! Da seid ihr ja!“

„Hi Frank.“ antwortete Sirius und begrüßte auch die Anderen.

James stand mit Lily und Alice in einer Ecke und Moody unterhielt sich mit Razul und seinen Auroren.

Marlene McKinnon stand neben Fabian und hielt seine Hand. Kingsley nickte Serina zu, als ein weißer, nebliger Phönix durch die geschlossenen Tür geflogen kam. Die Ordensmitglieder fuhren erschrocken herum und zückten ihre Zauberstäbe.

„Das ist ein Patronus!“ sagte Marlene leise.

„Ich freue mich, dass ihr alle hier seid!“ sagte der Phönix, eher er sich langsam auflöste.

Die umstehenden sahen sich überrascht an.

„Ein Patronus ist ein sehr mächtiger Zauber!“ erklang Dumbledores Stimme und alle drehten sich zu ihm um. Albus trat aus dem Schatten, und nickte ihnen zu. „Er kann weder gestoppt, noch gefälscht werden, da jeder seinen eigenen Patronus besitzt. Wir ihr vielleicht gemerkt habt, ist es manchmal doch sehr umständlich den ganzen Orden einzuberufen. Besonders schwer wird es in Notsituationen sein! Ich möchte daher, dass ihr diesen Zauber nutzt, wenn wir mit einander kommunizieren. Den Patronus beherrschen ja die Meisten von euch bereits!“ Er sah die Auroren an. „Das hier ist nur eine erweiterte Form davon ... Expecto Patronum Nuntius.“ Ein heller Nebel quoll aus Dumbledores Zauberstab, und nahm erneut die Gestalt des Phönix an. „Ihr anderen sollten ihn üben.“ sagte die Nebelgestalt.

Lily sah James an. „Das krieg ich nie hin! Ich bin keine Aurorin, wie soll ich ...“

„Shht, Liebling, ganz ruhig! Wir haben den Patronus doch schon geübt. Das ist nicht so schwer. Ich weiß, dass du das kannst ... Denk an etwas wunderschönes.“

Sie hob ihren Stab und weißer Nebel trat heraus, der entfernt an eine Hirschkuh erinnerte.

Sie lächelte ihren Mann an und James beugte sich zu ihr herunter, um ihr einen Kuss zu geben.

„IMMER WACHSAM BLEIBEN, POTTER!“

Die durchdringende Stimme Moodys ließ den jungen Mann zusammenfahren und als er sich umdrehte erkannte er noch die Schemenhaften Umrisse eines riesigen Stieres. Sein Ausbilder stand auf der anderen Seite der Scheune und lachte.

„Es ist wichtig, dass ihr die Patroni der Ordensmitglieder kennt und sie vor allem erkennt! Damit ihr immer sofort wisst, von wem die Botschaft stammt.“ sagte Dumbledore.

Ein nebliger Luchs schoß zwischen Serina Beinen hindurch und sie wirbelte herum. Kingsley stand mit seinen Freunden in einer Ecke und grinste. Serina schüttelte den Kopf. Sie zog ihre Stab, aus dessen Spitze ein riesiger, zotteliger Hund hervor brach, der durch den Auror hindurch lief.

James lachte, als er die Form erkannte und Sirius zog Serina in seine Arme. Aus seinem Zauberstab formte sich ein weißer Rabe, der zur Scheunendecke aufstieg.

--- --- ---

Remus erhob sich aus seinem Bett im Krankenhaus und blickte aus dem Fenster, wo die Sonne langsam unterging. Er streckte sich und verzog das Gesicht. Alle Knochen schmerzten und sein Magen fühlte sich an, als ob er giftige Säure geschluckt hätte. Er stütze sich einen Moment auf das Fußende und kämpfte gegen die aufkommende Übelkeit an.

„Alles in Ordnung, Mister Lupin?“ fragte eine Krankenschwester besorgt und er nickte.

„Ja, danke, geht schon wieder. Ich werde langsam runter gehen.“

Er zog sich seinen Bademantel über und verließ das Krankenzimmer.

Im Erdgeschoss wurde er beinahe von einem Haufen Kinder um gerannt, die sich alle verkleidet hatten und die Besucher des St. Mungos um Süßigkeiten anbettelnden.

Remus griff in seine Manteltasche und zog eine Handvoll zischender Wissbies heraus, die er an die Kinder verteilte.

Ein kleines Gespenst stand ganz hinten in der Reihe und auch als die Anderen schon zum Nächsten liefen, blieb es stehen.

„Willst du deinen Freunden nicht hinterher?“ fragte Remus und das Gespenst schüttelte den Kopf. „Ich hab aber nicht mehr Süßes.“

„Das macht nix!“

Er riss die Augen auf. Die Stimme kannte er doch irgend woher.

„Nymphadora?“ fragte er und das kleine Gespenst lachte.

„Woher wusstest du das?“ Sie zog sich die Maske vom Gesicht und strahlte den jungen Mann an.

„Ui, wie siehst du denn aus?“

Das kleine Mädchen kicherte. „Ich hab die Bläuteln. Sind aber nicht mehr ansteckend!“ Ihr Gesicht war mit vielen kleinen blauen Punkten übersät. Sie nahm seine Hand und zog ihn zu den Sesseln, die an der Wand in der Eingangshalle standen. „Du, Remus, ich muss dir was zeigen ... Guck mal!“

Sie kniff angestrengt ihre Augen zusammen und auf einmal wurde ihre Nase ganz lang.

„Hui, was ist das denn?“

„Cool, nä? Wenn ich mich ganz doll konzentrier, dann kann ich jetzt mein Gesicht

verändern. Mama sagt, Megamorgusse können so was!“

Remus lachte, weil sie es immer noch nicht schaffte, das Wort richtig auszusprechen.

„Ja, Metamorphmagi sind schon was ganz besonderes!“ Eine erneute Schmerzwellen überkam ihn, und er zuckte zusammen.

„Gehts dir nicht gut?“ fragte Nymphadora, und er atmete tief durch.

„Doch, geht gleich wieder.“ Er drückte die Hände in seinen Magen.

„Wenn ich Bauchweh hab, gibt Mama mir immer Tee, der ist ganz eklig, aber dann geht das schnell wieder weg. Ich kann der Schwester Bescheid sagen, dass sie dir auch so einen Tee machen soll!“

Remus streichelte ihr über den Kopf. „Das ist lieb von dir, Nymphadora.“ Er sah auf die große Uhr, die in der Eingangshalle hing. „Ich muss aber leider los, sonst schimpft Dorcas mit mir. Sie arbeitet hier als Heilerin und hat nämlich schon einen Tee für mich, der nicht kalt werden darf.“

Das kleine Mädchen nickte. „Ok, aber du kommst mich doch morgen besuchen, ja? Ich muss noch drei Tage hier bleiben, und das ist so schrecklich langweilig!“

„Versprochen, das mach ich.“

Remus stand aus seinem Sessel auf und ging in das Treppenhaus, um in den Keller zu gelangen.

„Du bist spät, Remus!“ Dorcas sah auf, als er durch die Tür kam. Sie saß an einem Schreibtisch in einem kleinen, dunklen Gang, von dem mehrere massive Zellentüren abgingen.

„Tut mir Leid, ich hab oben noch jemanden getroffen.“

Sie streichelte sein Gesicht und gab ihm einen Kuss.

„Hier, trink das.“ sagte sie und hielt ihm einen dampfenden Becher hin.

Der Rumtreiber verzog das Gesicht. „Das Zeug ist ekelhaft! Und helfen tut es auch nicht, eher im Gegenteil! Ich hab das Gefühl, das es immer schlimmer wird.“

Dorcas machte sich schnell einige Notizen, während Remus sich umsah. Eine der sechs Türen war bereits geschlossen.

„Mehr sind heute nicht hier?“

„Nein. Ich vermute, einige vertrauen sich lieber dem Werwolf-Unterstützungsamt im Ministerium an.“

„Kann ich nicht verstehen! Aber der will euch nicht helfen, oder?“ fragte er, während er in die mittlere Zelle auf der rechten Seite ging.

„Nein.“ seufzte Dorcas. „Bisher bist du der Einzige.“

Remus schüttelte den Kopf. „Warte es ab. Wenn es erst funktioniert, dann rennen sie euch dir Tür ein! Aah!“ Er zuckte erneut zusammen und Dorcas schloss schnell die Tür hinter ihm. Sie öffnete eine kleine Klappe im oberen Drittel der Tür, um mit ihm durch die silbernen Gitterstäbe zu reden.

„Remus?“

Er zog seinen Bademantel aus und drehte sich zu ihr um. „Kannst du das Fenster nicht wenigstens solange zulassen, bis es vorbei ist?“ fragte er und sie umklammerte eine der Stäbe.

„Ich will bei dir sein.“ sagte sie leise.

Er legte den Schlafanzug ab und legte seine Sachen in eine Ecke des kleinen Raumes, dann trat er an die Tür und verschränkte seine Finger mit den ihren.

„Du weißt, dass das nicht geht. Es müsste schon ein Wunder geschehen, damit der Wolfsbann so schnell funktioniert.“

„Ich glaube nicht an Wunder, Remus, ich verlasse mich auf sie!“

Remus lachte. „Hab ich dir eigentlich schon gesagt, wie sehr ich dich liebe?“

„Heute noch nicht!“

„Dorcas, Ich ... Aaaaaah!“ Er krümmte sich vor Schmerzen und verschwand aus ihrem Sichtfeld.

„Remus!“

Sie hörte wie seine Haut riss und das Knacken seiner Knochen, während sie sich verformten und trat einen Schritt von der Tür zurück. Auch hinter der anderen Tür wurde es jetzt laut, doch sie starrte nur diese eine an.

--- --- ---

Serina trat aus dem Kamin und warf ihre Aurorenrobe über einen der Barhocker. Sirius warf sich eine Bertie Botts Bohne in den Mund und grinste sie an.

„Hallo mein Liebling, wie war die Arbeit?“

„Wo hast du denn den Spruch her?“

„War vorhin bei Prongs drüben. Die haben sich einen Fernseher gekauft, du kennst doch die Dinger?“

„Na sicher doch! So was darf in keinem Muggelhaushalt fehlen!“

„Da lief so eine ... wie heißt das ... Seifenoper, da haben die das gesagt. Wobei ich das nicht ganz verstehe, das hatte nichts mit Seife zu tun und gesungen haben die auch nicht!“ Er zuckte mit den Schultern und Serina schüttelte den Kopf.

„Das ... ist eine lange Geschichte, die musst du auch nicht verstehen, Sirius!“

„Ich will auch so einen!“ sagte er. „Können wir einen kaufen? Bitteeeee!“ Er sah seine Freundin flehend an und sie lachte.

„Klar, aber nicht mehr heute, ja? Ich bin völlig fertig. Kings hat mich wieder durch den Trainingsraum gescheucht.“

Sirius schüttelte den Kopf. „Nee, nicht sofort! Ich muss ja eh gleich los. Blöde Nachtschicht! Äh, Baby? Ich hab ... Es liegt in Kühlschrank.“

Sie sah ihn an und ging in die Küche. „Wo hast du den her?“ fragte sie.

„Ist doch egal! Ich hab dir versprochen, mich darum zu kümmern!“ Er zog seine Robe über. „Mach mir ja keine Dummheiten! Hörst du?“

Serina schüttelte den Kopf. „Würde ich doch nie tun!“

Er gab ihr lachend einen Kuss und flohte ins Ministerium.

Serina ging in die Küche und blickte sich erstaunt um.

„Wow, Sirius hat ja mal abgewaschen!“

Sie erinnerte sich noch daran, dass am Morgen die ganze Spüle voller dreckigem Geschirr gewesen war, aber jetzt war alles fein säuberlich an seinen Platz geräumt.

Sie öffnete den Kühlschrank und nahm den Lederbeutel heraus. Nach dem ersten Schluck verzog sie das Gesicht.

„Bäh, das schmeckt ja abgestanden!“

Am liebsten hätte sie das Blut in die Spüle gegossen, doch sie merkte schon, wie ihre Hände anfangen zu zittern und sie nervös wurde. Serina hasste das. Sie stand am Fenster und sah zum Himmel, wo der Vollmond aufgegangen war. Sie musste an Remus denken und ihr wurde bewusst, dass es schlimmere Schicksale als das ihre gab. Angewidert trank sie den Beutel leer und warf ihn in den Mülleimer, als sie aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahr nahm.

„Stupor!“ Der rote Blitz schoss aus ihrer Hand und schlug in die Wand ein. Sie hörte etwas leise Wimmern. Vorsichtig späte sie um die Ecke.

Remus?“ fragte Dorcas nach einer Weile und trat vorsichtig näher an das kleine Gitter heran. Sie vernahm ein leises Knurren und Scharren von der anderen Seite.

„Remus? Schatz?“ Ihre Augen suchte die Zelle ab und plötzlich sprang der Werwolf gegen die schwere Eichentür. Der Aufprall hallte in dem schmalen Gang wieder und sie zuckte erschrocken zusammen. Der silbergraue Werwolf starrte sie aus seinen bernsteinfarbenen Augen an und gab ein gefährliches, tiefes Knurren von sich.

Dorcas Atem raste. Sie wusste, dass der Wolf ihre Angst spüren würde und zwang sich zur Ruhe.

„Remus? Wie ...“

Sie machte noch einen Schritt auf die Tür zu und plötzlich versuchte der Werwolf nach ihr zu schnappen. Er legte seine Ohren an, zog die Lefzen hoch und versuchte mit seiner Schnauze durch die Gitterstäbe zu gelangen.

Dorcas hatte die Hände vor den Mund geschlagen und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Der Werwolf tobte wie wild. Sie schlug schnell die Klappe vor den Gitterstäben zu und lehnte sich gegen die Tür.

„Es tut mir so Leid!“ wimmerte sie, als die Tür in ihrem Rücken unter den Gewicht des Werwolfes erzitterte.

Dorcas schrie erschrocken auf. Sie hörte ihren Freund aufheulen, als er sich erneut gegen die Tür warf. Sie mochte nicht daran denken, wie er morgen aussehen würde wenn sie die Tür auf schloss, und lief Tränen überströmt aus dem Keller.

Dorcas hielt erst an, als sie den kleinen Innenhof des Krankenhauses erreichte. Sie setzte sich auf eine Bank und ließ ihren Tränen freien Lauf.

„Dorcas?“ Jemand setzte sich neben sie und legte den Arm um ihre Schultern. Die junge Frau wischte sich über die Augen und blinzelte ihr Gegenüber an.

„Hallo, Lily.“ sagte sie matt.

„Was ist denn passiert?“

Lily reichte ihrer Freundin ein Taschentuch und hörte ihr zu, während Dorcas von den Ereignissen im Keller berichtete.

„Es war schon beim letzten Mal so schrecklich! Warum ... Was ... Ach Lily, immer wenn ich ihn so sehe habe ich Angst, dass er eines Tages nicht mehr zurück kommt! Das ... Das der Wolf ihn verschlingt und ich ihn verliere!“

„Scht, Dorcas! Das wird niemals passieren! Der Wolf ist an den Mond gebunden und nur wenn der da ist, kann der Wolf raus. Wenn der Mond geht, dann muss auch der Wolf wieder verschwinden. Es soll zwar Werwölfe geben, die dieses Stadium hinter sich gelassen haben, aber das sind nur Gerüchte und außerdem würde Remus den Wolf niemals die Oberhand gewinnen lassen.“

Die brünette Frau atmete tief durch und nickte. „Ja, du hast ja recht! Er hasst den Wolf in sich so sehr ... Aber manchmal denke ich, dass der Trank es nur Schlimmer macht!“

„Wenn das so wäre, denkst du, dass Remus ihn dann noch nehmen würde?“

Dorcas sah in Lilys grüne Augen. „Was, wenn er meint, es mir zuliebe tun zu müssen?“

Lily wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als sie einen spitzen Schrei hörten, der aus der Eingangshalle des Krankenhauses kam.

Serina vernahm einen vertrauten Geruch und riss überrascht die Augen auf.

„Tinker?“ Sie blickte um die Ecke in das Schlafzimmer. „Oh, mein Gott! Hab ich dich getroffen? Tinker? Geht es dir gut?“

Die Hauselfe sah sie aus ihren großen Augen an und nickte. „Tinker geht es gut, Miss Moody! Sie haben Tinker nur erschreckt!“

Serina lachte. „Ich dich? Du hast mir gerade eine heiden Angst eingejagt! Ich dachte, hier wäre sonst wer in der Wohnung!“

„Das wollte Tinker nicht, Miss Moody. Das tut Tinker sehr Leid!“

Serina setzte sich vor der Elfe auf den Boden. „Was machst du denn hier?“

Die Hauselfe sah sich vorsichtig in der Wohnung um. „Tinker war langweilig und Tinker hat sie vermisst!“

„Gefällt es dir denn nicht mehr in Hogwarts? Sind die anderen Hauselfen nicht nett zu dir?“

„Doch, doch, Miss Moody! Aber es ist nicht mehr das Selbe, seit Sie weg sind!“

Die Hauselfe sprang auf das Sofa und begann, die Kissen aufzuschütteln.

„Und da dachtest du, du kommst einfach mal vorbei?“

Die Elfe nickte.

„Sag mal, Tinker, seit wann bist du hier?“

„Warum wollen Sie das wissen, Miss Moody?“

„Ich bin nur neugierig!“

Tinker zupfte verlegen an ihrem gelben Kissenbezug herum.

„Du hast den Abwasch gemacht, richtig? Nicht Sirius.“

Die Hauselfe gab ein fipendes Geräusch von sich. „Ist Miss Moody jetzt böse auf Tinker?“

Serina setzte sich auf das Sofa und schüttelte den Kopf. „Blödsinn! Aber warum machst du das?“

„Weil Tinker doch Ihnen gehört!“

„Wie bitte?“

„Na ja, weil Tinker Ihnen gehört hat!“

„Ich verstehe nicht ein Wort!“

„Als Professor Dumbledore Tinker damals geholt hat, hat er Tinker extra für Sie geholt. Tinker war Ihre Hauselfe, Miss Moody!“

Serina lehnte sich zurück. „Ok ... Aber wieso ... War?“

„Sie haben Tinker Kleidung geschenkt! Damit gibt man einer Hauselfe seine Freiheit, haben Sie das nicht gewusst?“

„Ich hab dir ...?“ Sie sah auf die grünen Flügel, die die Hauselfe noch immer trug. „Oh ... aber was machst du dann hier?“

„Tinker will ... bei Ihnen bleiben, Miss Moody! Wenn Tinker fort geht und eingefangen wird, dann wird Tinker jemanden Anderen zugeteilt. Und wer weiß, wohin Tinker dann kommt!“

Die junge Frau rieb sich müde die Augen. „Da gibt es nur ein kleines Problem, Tinker! Sirius will keinen Hauselfen! Seine Eltern haben einen, und der ist wohl ... Nun ja, jedenfalls will er deswegen keinen!“

Die Hauselfe sprang vom Sofa und sah sich in der Wohnung um. „Tinker kann sich ganz klein machen, Miss Moody! Mister Black wird gar nicht merken, dass Tinker da ist! Tinker kommt nur heraus, wenn er schläft oder weg ist, so wie jetzt! Bitte, Miss Moody, lassen Sie Tinker hier bleiben!“

Serina sah zu, wie das kleine Wesen aufgeregt hin und her lief.

„Mister Black wird es nicht erfahren, Miss Moody! Tinker macht sich unsichtbar, wenn er da ist. Tinker braucht auch nur ganz wenig Platz! Sie kann unter der Spüle schlafen!“ Die Hauselfe öffnete die Schranktür und hüpfte hinein. „Sehen Sie, Miss Moody? Hier drinnen hat Tinker genügend Platz!“

Sie schüttelte den Kopf. „Der bringt ich um!“ murmelte sie. „Also schön, du kannst hier bleiben!“

„Oh, danke Miss Moody! Das werden Sie niemals bereuen!“ Die Hauselfe flitze durch die Wohnung und umklammerte ihre Beine.

„Ist ja gut, Tinker! Aber er darf dich wirklich nicht sehen! Niemals! Nicht, bis ich ihm das gebeichtet habe!“

„Großes Hauselfenehrenwort!“

Die Hauselfe streckte ihre Hand aus und Serina wollte gerade danach greifen, als eine weißer Rabe durch das Wohnzimmerfenster geschwebt kam.

Kapitel 10:

10

Lily und Dorcas eilten zurück ins St. Mungos. Die rothaarige junge Frau lief vorweg und sah als Erste, was sich in der Eingangshalle ereignete. Ein Dutzend schwarz gekleidete Gestalten mit silbernen Masken hatten sich in der Halle verteilt. Schnell zog sie ihre Freundin hinter eine Säule, damit man sie nicht sah.

„Oh, Merlin, was machen wir jetzt?“ flüsterte Dorcas und spähte um die Säule herum. Sie sah jemanden hinter dem Anmeldeschalter liegen, der sich nicht mehr rührte.

„Wir müssen Hilfe holen!“ sagte Lily und zog ihren Zauberstab.

„Und wie willst du das anstellen, Lily?“

Die junge Frau schloss ihre Augen und versuchte, einen glücklichen Gedanken zu finden, der ihr die Kraft für den Zauber gab. Ihr Stab fing an zu leuchten und eine weiße Hirschkuh brach daraus hervor und schwebte durch die Wand neben ihr.

Dorcas starrte sie an. „Was war das denn?“

„Erkläre ich dir später, komm mit.“

Geduckt schlichen sie sich den Gang zurück und leise öffnete Lily die Tür zum rückwärtigen Treppenhaus.

„Ist dass hier immer so Ruhig?“

„Hast du Langeweile, Sirius?“ fragte Fabian und der schwarzhaarige Kadett nickte. „Ja ... Da hätte ich auch zu Hause bleiben können!“

James grinste. „Da würdest du doch nur Blödsinn anstellen. Schreib mal lieber deine Berichte fertig, sonst reißt Moody die noch den Kopf ab!“

„Worauf du wetten kannst, Potter!“ Alastor stand in der Tür zu seinem Büro und sah die drei Männer an. „Ich mag's nicht, wenn's so ruhig ist ... Dann ist immer irgendwas im Busch!“ Er schenkte sich Kaffee in seinen Becher und gähnte.

„Montag ... Mist, was haben wir denn Montag gemacht?“

Fabian sah zu seinem Kadetten herüber und wollte gerade was sagen, als James ihn zurück hielt.

„Frag Padfoot erstmal, welche Woche er meint!“

„Halt die Klappe, Prongs, diesen Montag natürlich!“ rief Sirius und warf ein zerknülltes Pergament nach seinem besten Freund.

Moody setzte grinsend seinen Becher zum Trinken an, als ein weißer Hirsch durch die Wand gelaufen kam und der Auror den Becher vor Schreck fallen ließ.

„Todesser im Mungos. Wir brauchen eure Hilfe!“ erklang Lilys Stimme und die Vier starrten sich einen Moment fassungslos an. Jeder zog seinen Zauberstab und schickte die Nachricht mittels ihrer Patroni weiter, während sie zu den Fahrstühlen eilten.

Dorcas zitterte am ganzen Leib. Sie war wieder in den Keller gelaufen und hatte die Tür, die zum Treppenhaus führte, versperrt. Die beiden Werwölfe in den Zellen schienen ihre Angst zu wittern. Sie heulten laut auf und warfen sich gegen ihre

Zellentüren.

„Was mach ich hier bloß?“ dachte sie bei sich, als Stimmen im Treppenhaus hörte. Jemand rüttelte an der Tür. Dorcas wich weiter in dem spärlich erleuchteten Gang zurück, bis sie die kalte Wand an ihrem Rücken spürte.

Ihr Blick fiel in die leere Zelle, die sich an diesem Ende befand und sie schlüpfte hinein, als die Holztür aufflog.

„Hallooooo? Jemand zu Hause?“

„Sei still, Evan! Ich hab keine Lust, dass hier unten was schief geht!“

Evan Rosier blickte seinen Begleiter an und nickte. „Denkst du, ich? Ich weiß so wie so nicht, was der dunkle Lord mit dieser Aktion bezwecken will.“

„Kann uns egal sein. Ok, bist du bereit?“

„Sicher, Ethan, können loslegen.“

Er stellte sich neben Ethan Wilkes und jeder richtete seinen Zauberstab auf eine der Zellentüren.

„Alohomora.“

In Sekundenschnelle waren die zwei Türen geöffnet und die beiden Todesser sahen sich an.

„Ok, weg hier ... Schnell!“ Wilkes lief die Treppe hinauf. Rosier warf die Tür wieder ins Schloss und folgte ihm.

Dorcas Herz raste. Sie streckte ihren Kopf aus der Zelle und sah sich um. Zitternd zog sie ihren Zauberstab um die Türen wieder zu verschließen, als die Zellentür neben ihr aufgestoßen wurde und mit einem ohrenbetäubenden Knall gegen die Wand flog. Ein großer, brauner Wolf sprang aus der Zelle und Heulte auf. Die junge Frau gab einen ersticken Laut von sich und der Werwolf wirbelte zu ihr herum. Seine hellblauen Augen fixierten sie und Dorcas streckte langsam die Hand nach dem Griff ihrer Tür auf.

Die Nackenhaare des Wolfes richteten sich auf und er spannte die Hinterbeine zum Sprung an.

Kalter Schweiß stand auf ihrer Stirn. Sie ließ den Wolf nicht aus den Augen. Im dem Moment, wo er sich von Boden ab stieß, sprang ein silbergrauer Wolf aus der gegenüberliegenden Zelle und riss ihn zu Boden.

Dorcas packte die Tür und zog sie ins Schloss.

„Colloportus.“ Sie verschloss die Tür mit einem Zauberspruch und trat in die hintere Ecke des Raumes. Langsam rutschte sie an der Wand hinunter und hielt sich schluchzend die Ohren zu.

Serina apparierte in dem kleinen Innenhof des Krankenhauses und ging sofort hinter einer Steinbank in Deckung. Hier schien alles Ruhig zu sein und sie schlich durch die Glastür in den Gang zum Eingangsbereich.

Mehrere Schatten huschten dort umher und Serina erkannte den Geruch, der in der Luft lag.

„Dad!“ flüsterte sie und ein Fluch wurde in ihre Richtung geschleudert. „Hey, seit ihr irre?“

„Kleines?“

Sie kam aus ihrer Deckung und sah in Moodys besorgtes Gesicht. „Wer sonst's?“

Voldemort wurde dich sicher nicht so nennen!“

Sie sah die anderen Auroren und ihr Blick wanderte durch die Halle. „Wo sind sie?“ fragte Serina, als weitere Ordensmitglieder apparierten.

„Wissen wir nicht genau.“

„Oh, Mist! Moony ist hier ... und wir haben Vollmond!“ James wurde bleich bei dem Gedanken und Alastor sog scharf die Luft ein.

„Ihr geht nach Oben. Sichert die einzelnen Etagen und passt auf euch auf. Ich sehe Unten nach. Los jetzt, und seid leise!“

Sie betraten das Treppenhaus und Moody nahm mit Kingsley die Treppe, die nach unten führte. Die Anderen gingen nach oben.

Serina stand einen Moment unschlüssig auf dem Treppenabsatz, ehe sie ihrem Vater in den Keller folgte.

„Verdammt, Kleines, was willst du hier?“

„Aufpassen, dass ihr Remus nicht weh tut!“

Kingsley sah die junge Frau entgeistert an. „Du ... Du kennst einen von denen?“ Er zeigte auf die Tür, hinter der deutliche Kampfgeräusche zu vernehmen waren und sie nickte.

„Sicher! Er ist einer meiner besten Freunde!“

„Ein Werwolf? Ich fass es nicht!“ murmelte der farbige Auror.

Moody hatte die Hand auf den Türgriff gelegt. „Reißt euch zusammen, ja? Auf drei ... eins ... zwei ...drei!“

Er öffnete vorsichtig die Tür und die Drei gingen in Stellung.

Sie sahen die beiden Werwölfe, die in einen heftigen Kampf verwickelt waren. Der Schreibtisch war völlig zerstört und ihr Blut über den Boden gespritzt.

Noch hatten die beiden Untiere sie nicht bemerkt. Serinas Augen wanderten umher. Sie hatte trotz des Gebrüll etwas gehört. Sie konzentrierte sich auf dieses Geräusch und vernahm ein leises Schluchzen.

„Dorcas ist da irgendwo!“ flüsterte sie und ihr Vater sah sie entsetzt an.

„Hier unten? Bist du sicher?“

Sie nickte.

„Ok, dann wollen wir mal ... Welcher von denen ist dein ... Freund?“

Sie sah zu Kingsley auf, dessen Gesicht nicht als Verachtung für die beiden Wesen widerspiegelte.

„Der Braune.“ sagte sie und er nickte Moody zu.

Die beiden Auroren hoben ihre Stäbe und zielten auf den besagten Werwolf.

„Stupor!“

Zwei rote Blitze schossen auf den Werwolf zu und er wurde an das andere Ende des Ganges geschleudert, wo er gegen die Aktenschränke prallte. Sie hörten ein lautes Knacken und der Werwolf blieb regungslos liegen.

Der silbergraue Wolf wirbelte zu ihnen herum und wollte sich auf die Drei stürzen.

„Intorqueo.“ Serinas Zauber traf den Wolf und er wurde von seinen vier Pfoten gerissen und rutschte in die offene Zelle hinter sich. Mit einer weiteren Bewegung ihres Stabes verschloss sie die Tür.

Moody und Kingsley liefen zum Ende des Ganges, wo der braune Werwolf sich langsam in einen Menschen verwandelte.

„Psst! Seid ganz leise, ja?“ Lily hatte ihren Zeigefinger auf ihre Lippen gelegt und sah in die großen Augen ängstlicher Kinder.

Sie war in den zweiten Stock geeilt, wo sich die Kinder mit den ansteckenden Krankheiten befanden. Nymphadora Tonks klammerte sich an ihren Ärmel und sie nahm das kleine Mädchen auf den Arm. Ihre Haare hatten sich aschgrau gefärbt und sie zog die Nase hoch. Lily zog sich vorsichtig mit den Kindern zum hinteren Treppenhaus zurück.

Die Kinder weinten und sie konnte ihre Angst deutlich spüren. Die junge Frau zwang sich zur Ruhe, wenn sie einen Fehler machte, könnte das das Ende für sie und die Kinder bedeuten.

Die Tür des Treppenhauses wurde aufgerissen und sie schrie erschrocken auf.

„James!“

Ihr Mann drückte sie erleichtert an sich. „Merlin, Lily! Schnell, schafft die Kinder hier raus!“

Marlene McKinnon nahm ihr das Kind vom Arm. „Kommt, ich bring euch in Sicherheit.“ Sie winkte die Kinder zu sich und geleitete sie die Treppen hinunter.

„Alles klar?“ Frank sah an ihr vorbei in den Raum und Lily nickte.

„Sind alle weg?“

„Ich weiß es nicht, Alice. Zumindest aus diesem Raum.“

„Ok, geht ihr in den anderen Räumen nachsehen, wir sehen uns weiter Oben mal um.“

Benjy schlug ihm sachte auf die Schulter. „Aber passt bloß auf, ja?“

„Machen wir.“ sagte James und er sah, wie Benjy mit den anderen Auroren weiter die Treppen hoch stieg.

„Oh, Merlin.“ murmelte Moody und drehte sich zu seiner Tochter um. „Kleines ... Komm nicht her.“

Serina sah ihn nur an und öffnete die letzte Zelle, wo sie sich vor Dorcas kniete.

„Hey ... Es ist alles in Ordnung, Süße. Es ist vorbei, du bist in Sicherheit!“

Dorcas sah sie aus roten, verquollenen Augen an und fiel ihr um den Hals.

„Was ... Was ist mit ... mit Remus?“ schluchzte sie und ihre Freundin strich ihr über den Rücken, während sie ihr aufhalf.

„Dem geht es gut, keine Sorge.“

Kingsley fasste sie am Arm und sie blickte zu ihm auf.

„Es war Unfall, das musst du mir glauben! Ich wollte nicht, dass das passiert.“

Serina sah zu dem toten Mann, dessen Rückverwandlung noch nicht abgeschlossen war, und schüttelte den Kopf.

„Das ist nicht Remus!“

„Was? Du hast ... Warum hast du uns angelogen?“ Kingsleys Stimme klang wütend und Moody legte seine Hand auf die Schulter des Aurors.

„Sie hat ihren Freund beschützt.“ Er blickte in die Zelle, wo der silbergraue Werwolf eingesperrt war. Einer seiner Vorderläufe hing schlaff herab und er blutete aus zahlreichen Wunden. „Ich es hätte wissen müssen.“

Kingsley sah die junge Frau fassungslos an, als eine leichte Explosion das Gebäude erschütterte.

Frank und Alice folgten James und seiner Frau leise in den Hauptkorridor. Alice sah die reglosen Beine einer Krankenschwester, die aus einem Behandlungszimmer in den Flur ragten, und musste Schlucken. Frank folgte ihrem Blick und drückte ihre Hand.

„Da hinten ist noch ein Schlafsaal.“ flüsterte Lily und die drei Kadetten folgten ihr. In einem der Behandlungsräume war ein Feuer ausgebrochen und Glas klirrte. James fuhr erschrocken herum und atmete tief durch, als er nichts Verdächtiges erkennen konnte.

Lily deutete ihnen an, still zu sein. Sie konnte die Kinder hinter der nächsten Tür wimmern hören. Vorsichtig schoben sich die Vier in den Raum und eines der Kinder schrie erschrocken auf.

„Scht! Ganz ruhig!“ Lily eilte auf den kleinen Jungen zu und streichelte sein Gesicht. „Ruhig, ihr seid in Sicherheit! Wir bringen euch hier raus! Kommt mit!“

Der Junge nahm ihre Hand und sie winkte einen weiteren Jungen zu sich, der dem Ersten wie aus dem Gesicht geschnitten war.

„Ok, wie heißt ihr Beide denn?“

„Bal ... Baldvin, und das ist mein Bruder, Leander.“

„Ok, Leute. Wir gehen jetzt den selben Weg wieder zurück.“ James öffnete die Tür einen Spalt und spähte in den Korridor. „Alles klar, kommt.“

Frank ging voraus und postierte sich an der gegenüberliegenden Wand. Lily folgte ihm mit Alice und den Kindern und James bildete die Nachhut. Sie standen mitten in dem Gang, als sie den Schatten bemerkten, der sich ihnen näherte.

„Lily! Halt!“ James griff nach dem Arm seiner Frau und zog sie zurück.

Ihr Kopf wirbelte herum, als ein roter Blitz vor ihren Füßen einschlug. Die beiden Jungen schrien auf und Frank stellte sich schützend vor sie.

„Gebt mir die Jungen, und ich lasse euch laufen!“

„Niemals!“ Alice richtete ihren Zauberstab auf die Gestalt, die kalt lachte.

„Denkt ihr wirklich, ihr könntet mich aufhalten?“

Die Flammen aus dem brennenden Behandlungsraum erleuchteten den Korridor und die Vier konnten das Gesicht des Mannes sehen, der da auf sie zu kam. Lily merkte, wie ihr Mann sich verspannte und sich sein Gesicht zu einer Hasserfüllten Maske verzog.

„Du hast meinen Vater getötet!“ schrie er. „Dafür wirst du bezahlen!“ Er jagte einen Fluch auf Voldemort, den dieser Problemlos abwehrte.

Sein kaltes Lachen erfüllte den Gang, als eine Explosion über ihnen einen Teil der Decke einstürzen ließ und Voldemort den Weg versperrte.

Sirius erreichte als erster den vierten Stock, gefolgt von Razul und Caradoc Dearborn. Er lehnt sich mit dem Rücken an die Tür und sah die beiden Männer an.

„Ok, bereit?“

Ehe die Zwei ihm antworten konnten riss Sirius die Tür auf und stürmte in den Gang. Sofort flogen ihm ein paar Flüche um die Ohren. Razul richtete einen Schutzschild auf ihn und zog ihn wieder hinter die Tür.

„Danke!“ sagte er atmenlos und der Ägypter schüttelte den Kopf.

„Erst denken, dann handeln!“ Razul feuerte einige Flüche auf die beiden Todesser in dem Gang, die den Rückzug antraten und sich hinter einer Ecke versteckten.

„Was jetzt?“ fragte Caradoc und jagte einen Fluch in den Gang, der in der Wand einschlug und eine Wolke aus Verputz vernebelte den Todessern die Sicht.

„Wir gehen gemeinsam! Ich halte den Schild aufrecht und ihr feuert auf die Wand, dass ihnen hören und sehen vergeht!“

„Ok ... bereit?“ Diesmal wartete Sirius, bis Caradoc die Tür öffnete und gemeinsam betraten sie den Flur, doch nicht geschah. Meter um Meter schlichen sie Vorwärts und Sirius war der Erste, der um die Ecke blicken konnte.

„Sie sind weg!“ sagte er erstaunt, als eine Explosion das St. Mungos erschütterte und der Raum neben ihm in die untere Etage stürzte.

„Fabi, Deckung!“ Gideon warf seinem Bruder die Warnung zu und schleuderte gleichzeitig einen Fluch in die Richtung der Todesser, die sie unter Beschuss genommen hatten. Er und Benjy hatten hinter einer offen stehenden Tür im dritten Stock Schutz gesucht, die mittlerweile jedoch ziemlich durchlöchert war und brannte. Sie zählten fünf Todesser, die sie mit Flüchen bombardierten.

„Stupor.“ Benjy gelang es, einen der Todesser auszuschalten. Er zog schnell wieder den Kopf hinter der Tür ein, als ein grüner Blitz an ihn vorbei flog.

„Das war knapp, Alter!“ sagte Gideon und Benjy nickte. Sie waren Beide schweißgebadet.

„Wir müssen uns langsam ein neues Versteck suchen, Gid!“ Benjy sah zu den Flammen hinauf, die bereits die Hälfte der Tür verschlungen hatten. Sein Freund zeigte mit den Daumen in den Raum hinter sich und er nickte.

„Hey!“ Gideon gab seinem Bruder ein Zeichen, er solle zu ihnen rüber kommen.

„Bist du irre?“ formte der junge Auror mit seinen Lippen, doch sein großer Bruder schüttelte den Kopf und atmete tief durch. Er und Benjy sahen sich an, nickten und kamen aus ihrer Deckung, um die Todesser in Schach zu halten, während Fabian durch den Flur hechtete.

Mit einem beherzten Sprung landete er in dem Raum und seine Freunde folgten ihm, als der Rest der Tür in tausend Teile zerbarst.

„Ihr seid wahnsinnig!“ brüllte der junge Auror und Benjy lachte.

„Das gehört dazu, mein Freund!“ sagte er, während er blind Flüche in den Flur schoss.

„Ich will ja nichts sagen, aber wir sitzen hier ganz schön in der Falle!“

Fabian sah sich in dem Raum um, aus dem nur eine Tür heraus führte; die, durch die sie gekommen waren.

„Wir müssen sie nur zurück halten, die Anderen kommen sicher ...“ weiter kam Benjy nicht.

„BOMBARDA!“

Er sah die Blitze der Todesser auf sich zukommen und stürzte von der Tür weg.

„RUNTER!“ Benjy warf sich auf seine Freunde und riss sie zu Boden, als mehrere Flüche in den Raum einschlugen und die Wände um sie herum explodierten.

Kapitel 11:

11

Moody rannte die Treppe hinauf, gefolgt von seiner Tochter und Kingsley. Er riss die Tür zum dritten Stock auf und stolperte in den Flur.

„Ah, dieses verfluchte Bein!“

Er sah gerade noch, wie der letzte Todesser mit einem schlaffen Körper im Arm disapparierte. In dem Gang links von ihm klaffte ein riesiges Loch, das sowohl den Blick in die untere als auch in die obere Etage frei gab.

Serina trat an den Rand und sah hinunter, wo sie jemanden husten hörte.

„Lily? Lily, geht's dir gut!“

„Wir sind Ok.“ rief Frank hinauf. „Voldemort war hier, aber ... Er ist weg.“

„Verdammt!“ hörte sie ihren Vater hinter sich fluchen. Sie ließ ihren Blick durch den zerstörten Raum wandern und wurde bleich. Sie konnte in dem Nebel aus Rauch und Schutt mehrere reglose Körper ausmachen.

„Kleines, Vorsicht! Geh da nicht rein, du weißt nicht, ob der Boden hält!“

Sie achtete nicht auf ihn, sondern schob sich langsam in den Raum rein.

„Oh mein Gott ... Gideon?“ Sie erreichte den ersten Körper und ging neben dem Auror in die Knie. Er rührte sich leicht und sie atmete erleichtert aus.

„Wo ist ... mein ... Bruder?“ Er schlug die Augen auf und sie half ihm auf die Beine.

„Keine Sorge, ich kümmere mich darum ... Dad, hilf ihm bitte.“ Sie half Gideon zum Ausgang und sah sich weiter um. Mitten im Raum befand sich ein großes Loch und sie konnte in dem darunter liegenden Raum die Umrisse eines Menschen ausmachen.

„Lily? Da unten liegt Jemand. Versuch mal, zu ihm zu kommen!“

Lily hatte ihre Freundin gehört und kämpfte sich mit James Hilfe durch die Trümmer.

„Es ist Ben! Er lebt!“ rief James ihr zu und die Kadettin nickte. Sie sah, wie ihre Freundin neben dem Auror in die Knie ging und sich um ihm kümmerte.

„Baby? Da hinten!“

Serina sah nach oben, wo Sirius in der oberen Etage hockte und auf die entgegengesetzte Ecke des Raumes zeigte, die nur noch aus einem schmalen Sims bestand.

„Ich komme da nicht hin!“ sagte sie, und blickte sich um. Das Loch war zu groß um darüber zu springen. Sirius schüttelte den Kopf und disapparierte.

Serina schlug sich die Hand vor den Kopf, als er auf dem Sims erschien.

„Blackout, Baby? Ich hab Fabian.“ sagte er und apparierte mit dem Auror in den Korridor.

Serina wollte sich ebenfalls aus dem Raum zurück ziehen, als sie ein Bein sah, das unter einem umgestürzten Schrank zu ihrer Linken hervorlugte. Sie sah in das Loch hinunter, doch Lily war mit Benjy und James nicht mehr zu sehen und so hob sie vorsichtig eine Ecke des Schrankes an und ließ ihn in die darunter liegende Etage fallen.

„KLEINES!“ Ihr Vater kam, durch das Poltern aufgeschreckt, in den Raum gestürzt. Er sah, wie Serina neben einem leblosen Mann in die Knie ging und atmete tief durch, als er Fred erkannte. Er legte ihr seine Hand auf die Schulter und spürte, wie sie bebte. Sie blickte zu ihm auf und Tränen ließen über ihr Gesicht.

„Er ist ... tot, Dad.“ schluchzte sie und Moody zog sie von dem Mann weg, der einmal ihr Stiefvater gewesen war.

„Wo sind sie? Wo sind meine Kinder?“ Edgar Bones stürzte in den Eingangsbereich des St. Mungos und sah sich hilflos um. In der Wartehalle waren Betten aufgebaut worden, wo die Verletzten des Angriffs notdürftig verarztet wurden.

Dorcas legte Gideon gerade eine Schlinge um den Hals, in die er seinen rechten Arm schob, während Lily sich mit Miriam Strout um Fabian kümmerte, der schwer verletzt war.

„Daddy!“ Baldwin kam auf ihr zu gerannt und warf sich in seine Arme. Er drückte den kleinen Jungen an sich und sah Alice mit Leander auf sich zu kommen.

„Danke, dass Sie meine Kinder beschützt haben!“ sagte er und die junge Kadettin nickte nur. Ihr Gesicht war Russverschmiert und sie strich den Jungs über den Kopf.

Kingsley war mit Frank Longbottom und Rufus Scrimgeour in einen Nebenraum gegangen und erstatte dem Leiter der Aurorenzentrale Bericht.

„Voldemort? Sind sie sicher?“ fragte der Leiter der Aurorenzentrale und Frank nickte.

„Absolut, Sir. Ich habe ihn selber gesehen!“

Rufus rieb sich die Nasenwurzel. „Warum haben Sie ihn dann nicht festgenommen?“ blaffte er den Kadetten an.

„SIR!“ Kingsley trat einen Schritt vor. „Longbottom und die Anderen haben getan, was sie konnten! Sie haben diese Kinder gerettet und versucht, am Leben zu bleiben! Andere von uns ...“ Er schluckte. „Es haben vielleicht nicht alle dieses Glück!“

Der Blick des Aurors wanderte zu dem kleinen Fenster und er sah Gideon am Bett seines Bruder stehen. Scrimgeour nickte. „Sie haben Recht, Mister Shackebolt. Es tut mir Leid.“

„Was ... wollte er von diesen Kindern? Er schien ganz versessen darauf, sie in die Finger zu bekommen?“ Frank sah den Leiter fragend an.

„Edgar Bones, der Vater der Jungs, arbeitet in einer Sondereinheit des Magischen Strafverfolgungspatrouille und seine Schwester leitet diese Abteilung. Allesamt keine Freunde von Voldemort und seinen Anhängern. Wahrscheinlich wollte sie an den Kindern ein Exempel statuieren. Es war gut, dass Sie da waren, Longbottom!“ sagte Rufus und klopfte dem jungen Mann auf die Schulter.

„Wie ... Wie geht es ihm?“ Marlene McKinnon trat an Fabian's Bett und ihre Stimme zitterte.

„Sein Zustand ist stabil. Jetzt können wir nur noch abwarten.“ Lily sah von der jungen Frau zu Gideon, der die Hand seines Bruders hielt.

Marlene nickte und Tränen liefen über ihr Gesicht. Gideon legte den Arm um sie und drückte sie an sich.

„Er wird wieder, Lene, das spüre ich!“

Sirius saß auf einer Bank und hatte seinen Arm um Serina gelegt, die stumm vor sich hin starrte. Moody ging vor ihr in die Hocke und streichelte ihre Hand.

„Wie geht es ihr?“ fragte er den jungen Mann, der mit dem Kopf schüttelte.

„Keine Ahnung, Mister Moody. Ich glaub, sie steht unter Schock, oder so was.“

Alastor drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Du solltest sie nach Hause bringen. Sie

muss sich ausruhen.“

Sirius nickte und zog sie von der Bank hoch. Er führte sie zu den Kaminen und flohte mit ihr nach Hause.

„Hey, Ben, wie geht es dir?“ Caradoc Dearborn beugte sich über den blonden Auror, der sich langsam auf seinem Bett aufrichtete.

Er griff sich an die Brust und stöhnte. „Als ob ein Graphorn über mich rüber gerannt wäre.“

„Mister Fenwick, Sie sollten noch liegen bleiben!“ Dorcas wollte ihn sanft wieder auf das Bett drücken, doch er schüttelte den Kopf.

„So sehr ich mir das wünsche, aber ich werde nicht für's herumliegen bezahlt!“ Er lächelte sie an, was die junge Frau gar nicht registrierte.

Sie kontrollierte noch einmal den Verband, den sie um seinen Brustkorb gelegt hatte.

„Den Rippenbruch haben wir heilen können, aber Sie werden dennoch in den nächsten Tagen einige Schmerzen haben und sollten sich schonen.“

„Alles Ok?“ Lily trat an das Bett und ihre Freundin nickte. „Wie geht es ... Remus?“

Dorcas drehte sich zu ihr um und Lily konnte die Angst in Dorcas' Augen sehen.

„Frag mich das nachher nochmal, wenn ich ihn ... in ein anderes Zimmer gebracht habe, ja?“ Schnell packte sie ihre Sachen zusammen und eilte zu einem anderen Patienten.

„Wer ist Remus?“ fragte Caradoc und Lily seufzte.

„Ihr Freund. Er hat heute wohl auch so einiges abbekommen.“

Benjy stand von seinem Bett auf. „Ich werd mal nach den Anderen sehen.“ Mit vorsichtigen Schritten ging er zu Gideon herüber.

Razul stand hinter einer Säule im Schatten und winkte Alastor zu sich.

„Was machst du noch hier, Razul? Wenn dich jemand sieht, könnte er unangenehme Fragen stellen!“

Der Ägypter schüttelte den Kopf. „Nicht bei dem Chaos, dass hier herrscht, Alastor! Ich hab mit ein paar Leuten gesprochen und die Heilerin da vorne, sie hat zwei Namen mitbekommen!“

„Dorcas Meadows?“ Moody sah zu der junge Frau, auf die sein Freund zeigte.

„Wenn sie so heißt, ja! Evan und Ethan. Nicht viel, aber vielleicht haben wir jemanden im Ministerium, der mal ein wenig in den Akten suchen kann, ob er irgendeine Verbindung zu diesen Namen findet.“

Der Auror nickte. „Haben wir. McKinnon sitzt in der Hauptverwaltung. Ich werde sie Morgen darauf ansetzen, falls sie in der Lage ist, zu arbeiten.“

Razul nickte, als sein Blick auf eine Gruppe Zauberer fiel, die gerade das Krankenhaus betraten. Sie trugen alle himmelblaue Roben und Spitzhüte.

„Wer sind die denn?“ fragte er seinen Freund und Moody drehte sich um.

„Das ist das Komitee für muggelgerechte Entschuldigungen. Selbst den Muggeln dürfte die Explosion da Oben aufgefallen sein und nun brauchen wir ein paar Geschichten, die wir an ihre Presse durchsickern lassen. Wird wahrscheinlich wieder auf eine defekte Gasleitung hinaus laufen. Muggel lieben das, damit erklärt man denen fast alles, was bei uns passiert!“

Sirius goss heißen Tee in einen Becher und ging um den Tresen herum ins

Wohnzimmer.

„Hier, trink das.“ Er reichte den Becher seiner Freundin, die seit einer scheinbaren Ewigkeit regungslos auf dem Sofa saß.

Serina blinzelte und sah den Becher irritiert an. „Er ... wird nie wieder Tee trinken.“ sagte sie und Sirius setzte sich neben sie.

„Das war dein Dad, oder? Dein richtiger Dad, mein ich?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Moody ist mein richtiger Dad! Das war Fred, der Mann, denn meine Mutter geheiratet hat.“

Er streichelte ihr über den Rücken und Serina entspannte sich ein wenig.

„Wir standen uns nie besonders nah, weißt du? Ich meine, solange Mum da war, war alles Ok. Aber nach ihrem Tod ... Wahrscheinlich hab ich ihn an sie erinnert und das konnte er nicht ertragen. Vielleicht war er deswegen so ... Vielleicht mochte er mich deswegen nicht.“

„Er war ein Idiot!“

Serinas Kopf fuhr herum und sie sah ihren Freund entsetzt an. „Wie kannst du das sagen? Er ...“

„Er kannte dich und mochte dich nicht? Baby, das geht nicht! Er muss also ein Idiot gewesen sein!“

Serina brachte ein Lächeln zustande und er nahm sie in den Arm. „Komm schon, wir sollten ins Bett gehen und versuchen, etwas zu schlafen. Meinst du nicht?“

Sie nickte und er zog sie mit ins Schlafzimmer.

Als Lily erwachte war es noch dunkel Draußen und die Betthälfte neben ihr leer. Sie sah Licht aus dem Wohnzimmer unter der Tür durchscheinen und stand auf.

„James?“ Lily sah den Umriss ihres Mannes auf dem Sofa sitzen. Sie ging zu ihm lies sich neben ihm nieder. „Schatz? Alles in Ordnung?“

James sah sie aus glasigen Augen an und erst jetzt bemerkte sie den leichten Whiskygeruch, der in der Luft lag. Er hielt eine offene Flasche in der Hand.

„Er war da.“ sagte James leise und Lily strich über sein Gesicht. „Er war da! Stand genau vor mir und ich? Was habe ich getan?“

Er blickte seine Frau an und Tränen schimmerten in seinen Augen.

„Du hast getan was du konntest, James! Du hast mich beschützt, mich und die Kinder!“

Er schüttelte den Kopf. „Ich hätte mehr tun müssen, Lily! Ich hab es versprochen, verstehst du?“

„James.“

„Ich hätte mehr tun müssen!“

Lily nahm ihm die Flasche ab und stellte sie auf den Tisch. „Er wird dafür bezahlen, was er dir und deiner Familie angetan hat, James!“ Sie nahm sein Gesicht in ihre Hände und zwang ihn, sie anzusehen. „Er wird dafür bezahlen, wenn es soweit ist. Wenn du soweit bist!“

James zog sie in seine Arme und vergrub sein Gesicht in ihr Haar. „Ich hatte solche Angst um dich, Lily. Oh Merlin, ich liebe dich so sehr.“

Lily schloss die Augen und drückte ihn an sich.

Die Sonne ging langsam über London auf und Dorcas stand im Keller des St. Mungos

und starrte auf die verschlossene Zellentür. Sie atmete tief durch, ehe sie den Zauber entfernte und die Tür öffnete.

Als sie denn jungen Mann auf dem Boden liegen sah, schossen ihr sofort wieder Tränen in die Augen. Schnell blinzelte sie diese weg und ging neben ihm in die Knie.

Vorsichtig tastete sie seinen Körper ab. Seine Schulter war mehrfach gebrochen und zitternd richtete sie ihren Zauberstab darauf, um die Knochen heilen zu lassen.

Sein Rücken war von tiefen Bissspuren gezeichnet und er hatte viel Blut verloren.

Dorcas legte ihrem Freund einige Murtlapverbände, als er langsam zu sich kam.

„Nicht Bewegen, Remus! Bleib einfach still liegen, ja? Wir bringen dich gleich hoch.“

Er öffnete die Augen und sah sie an. „Ich konnte ihn spüren.“ sagte er leise und Dorcas blickte ihn fragend an.

„Den Wolf. Ich konnte ihn spüren ... bewusst ... während er da war ... Das erste Mal! Darum war er so wütend, weil er ... es auch spürte!“

Sie strich ihm eine blonde Strähne aus dem Gesicht. „Nicht reden, Liebling. Du musst dich schonen!“

Er schüttelte schwach den Kopf. „Als die Türen aufgingen und der Andere auf dich los wollte ... Das konnte ich nicht zulassen! Ich ... Ich hab ihn ...“

Seine Augenlider flackerten und Remus Kopf sank auf ihre Beine. Sie hörte die Pfleger, die den Korridor betraten.

„Hier ... Hier her!“ rief sie und wischte sich schnell die Tränen aus dem Gesicht.

„Bringen Sie ihn nach Oben, ja? Er braucht viel Ruhe.“

Dorcas sah zu, wie die Männer ihren Freund auf eine schwebende Trage legten und mit ihm den Keller verließen. Sie sammelte die herumliegenden Unterlagen ein und lehnte sich mit dem Rücken gegen die kalte Steinmauer. Vielleicht waren sie ja doch endlich auf dem richtigen Weg.

Kapitel 12:

12

„Alastor?“ Share öffnete leise die Tür des Krankenzimmers und trat ein. Ihr Mann saß auf einem Stuhl neben dem Bett und starrte auf den jungen Mann, der darin lag. Sie sah Gideon, der in einem Sessel vor den Fenster schlief. Share trat hinter Moody und legte ihre Arme um ihn. „Wie geht es ihm?“

Moody drückte ihre Hand. „Er lebt. Das ist alles, was ich im Moment weiß! Er hat eine Menge abbekommen, aber ich denke, er kommt durch. Verdammst, Fabian darf nicht sterben! Nicht so!“

Die junge Frau konnte die Verzweiflung in seiner Stimme hören. Sie wusste, wie hilflos er sich fühlen musste, nichts für den jungen Auror tun zu können.

Gideon regte sich und setzte sich auf. „Ist er schon wach?“ fragte er und Moody schüttelte den Kopf. Er stand auf und trat an das Bett seines Bruders. „Komm schon Kleiner! Was soll ich den Molly sagen, wenn du nicht wieder aufwachst, hä? Die reißt mir doch den Kopf ab, weil ich dich nicht beschützt hab!“

„Geschieht dir ganz recht.“

„Fabi?“ Gideon starrte seinen Bruder an, der langsam die Augen aufschlug.

„Nur um das zu sehen, würde ich gerne liegen bleiben!“ Fabian brachte ein kleines Lächeln zustande und sein Bruder lachte erleichtert.

„Mann, Alter, du hast mir vielleicht einen Schrecken eingejagt!“

„Nicht nur dir.“

Fabian drehte seinen Kopf und sah seinen Vorgesetzten an seinem Bett sitzen. „Oh Mann, muss ja ganz schön schlimm um mich gestanden haben!“ Er versuchte sich aufzusetzen. Moody sprang von seinem Stuhl auf und drückte ihn wieder ins Kissen zurück.

„Du bleibst schön liegen, Junge! Wir haben eine Zeit lang wirklich gedacht, du schaffst es nicht!“

Fabian sah die besorgten Gesichter um sich herum und nickte. „Als die Decke runter kam dachte ich, jetzt ist es aus! Mein ganzes Leben ist an mir vorbei gezogen und so wirklich aufregend war es nicht!“

„Das meiste hat dein Kopf abgefangen, Bruderherz. Da konnte ja nicht viel passieren!“ Gideon grinste seinen Bruder an, der ihm leichte auf den Arm schlug.

„Danke auch, und so was nennt sich Bruder!“

Moody drückte Fabians Hand. „Du erholst dich jetzt erstmal! Sieh zu, dass du wieder auf die Beine kommst, ich kümmer mich solange um deine Schichten.“

„Danke, Alastor!“ sagte er schwach.

„Kein Problem ... Das ich dir die Tage hier von deinem Urlaub abziehe, ist dir doch klar, oder?“

Fabian musste lachen, was nicht so gut war. „Ha ha ... Aua ... Das tut weh!“

Alastor lächelte ihn an. „Lass dir Zeit, solange du brauchst!“

„Danke.“

Moody nickte ihm und seinem Bruder zu, ehe er mit Share das Krankenzimmer verließ.

--- --- ---

Peter balancierte einen Stapel Aktenordner und versuchte, die Tür zum Archiv mit dem Ellenbogen auf zustoßen. In letzter Sekunde konnte er den obersten Ordner vor dem Herunterfallen bewahren und trat ein. Eine junge Frau fuhr erschrocken herum.

„Huh ... Ach, du bist es, Peter!“

Der junge Mann sah sie erstaunt an. „Marlene! Was machst du denn hier?“

Sie zuckte mit den Schultern und stieß mit ihrer Hüfte eine Schublade zu.

„Haben sie dich wieder zum Einsortieren abgestellt?“

Peter nickte. „Ja, toller Job! Na, wenigstens hab ich hier meine Ruhe.“

Sie nickte und folgte ihm zu einem kleinen Schreibtisch, wo er die Ordner ablegte.

Marlene musterte ihn aufmerksam.

„Du, sag mal, du bist doch mit Serina Moody befreundet, oder?“

Er nickte. „Ja, wir waren zusammen in Hogwarts. Wieso fragst du?“

„Ach nur so.“ sagte sie mit einem leichten Grinsen im Gesicht. „Hör mal, ich hab da ein kleines Problem, bei dem du mir vielleicht helfen könntest.“

„Sicher, immer doch. Worum geht es?“

Marlene sah sich in dem Archiv um, in dem meterlange Aktenschränke gelagert waren.

„Ich muss ... jemanden ausfindig machen und ich hab keine Ahnung wo ich anfangen soll.“

Peter lachte. „Ja, das System, dass die hier haben, kann einen schon zur Verzweiflung treiben! Wen suchst du denn?“

„Ähm, dass ist das eigentliche Problem ... Ich hab nur die Vornamen.“

Der junge Mann zog eine Augenbraue hoch. „Hm, das ist in der Tat ein Problem ... Mehr hast du nicht?“

Sie schüttelte den Kopf. „Leider. Und ... es müsste unter uns bleiben! Diese Sache ist Top Secret, verstehst du?“

Peter runzelte die Stirn. „Wusste gar nicht, dass du an irgendwelchen Geheimsachen arbeitest!“

Sie grinste viel sagend. „Wenn es jeder wüsste, wäre es ja nicht geheim, oder?“

Er nickte. „Auch wieder wahr! Keine Sorge, von mir erfährt niemand etwas. Also, wen soll ich suchen?“

„Die Beiden heißen Evan und Ethan. Alles, was wir wissen ist, dass sie für Voldemort arbeiten!“

Peter schluckte. „Den Voldemort? Oh, Merlin, und ich dachte, nur Padfoot und Prongs haben mit dem zu tun!“

„Wer?“

„Sirius und James, meine besten Freunde ... Alte Spitznamen aus unserer Schulzeit!“

Sie setzte sich auf den Schreibtisch und sah ihn an. „Hattest du auch einen?“ fragte sie und Peter wurde rot.

„Äh, sicher.“

„Und wie war deiner?“

„Wormtail.“

Marlene lachte. „Und du wirst mir sicher nicht verraten, was diese Namen zu bedeuten hatten, richtig?“

Er schüttelte heftig den Kopf. „Nein! Das ist ... Top Secret!“

Die junge Frau lachte herzlich und Peter grinste.

„Ich gebe dir Bescheid, sobald ich was herausgefunden habe, ja?“

„Ok, ich danke dir, Peter!“

Sie stand auf und sah auf ihre Uhr. Sie hatte noch eine halbe Stunde Pause und konnte schnell im Krankenhaus vorbei schauen, ehe sie sich wieder an ihre Arbeit machen

musste.

Die Auroren nahmen ihre Arbeit wieder auf und die Kadetten trainierten härter als je zuvor. Moody selbst übernahm den Unterricht, und er scheuchte sie, bis sie Blut und Wasser schwitzten.

„Dein Dad kennt keine Gnade, oder?“ Alice wischte sich über die Ruß verschmierte Stirn. Sie hatte gerade einigen Feuerzaubern ausweichen dürfen und war völlig fertig. Frank und James sahen nicht besser aus. In ihren Roben klafften große Brandlöcher.

„Ehrlich Baby, der geht langsam zu weit!“ Sirius sah sie wütend an und der Geruch von verbrannten Haaren lag in der Luft.

„Moody, du bist dran!“

Serina sah ihren Vater an und atmete tief durch, ehe sie die Mitte der Trainingshalle betrat.

„Du kennst das Spiel, Kleines. Triff deinen Gegner an seiner empfindlichsten Stelle! Ich will heute wenigstens einen Fluch erleben, der zu mir durchkommt, also los ... Stupor!“ Serina brachte sich mit einem Satz in Sicherheit doch Moody hatte seine Tochter bereits wieder ins Visier genommen. Er ließ sie mit einem Schwung seines Zauberstabes in der Luft schweben und wirbelte sie herum, wobei sie ihren Stab fallen ließ.

„Bah, hör auf ... Mir wird schlecht!“

Der Auror lachte nur. „Ob dir das Betteln hilft, wenn ein Todesser dich in der Mangel hat bezweifle ich ja, aber einen Versuch war es wert!“

Serina versuchte auszumachen, wo ihr Vater stand und schickte einen Feuerball in seine Richtung.

„AH!“

Unsanft fiel sie auf den harten Linoleumboden und hörte ihre Freunde lachen.

„Du spinnst wohl!“

Serina drehte sich um und sah, wie Moody seinen Zauberstab auf sich selber richtete. Sie hatte sein Holzbein in Brand gesteckt und er versucht nun, es zu löschen.

„Tja, ich glaube nicht, dass ein Todesser die dafür Zeit geben würde, Dad! Expel...“

„Untersteh dich, Fräulein!“ sagte er und ein Wasserschwall schoss aus seinem Stab. Er funkelte sie an. „Ich denke, das reicht für heute. Geht euch waschen und ich ... Ich brauch 'ne neue Hose!“ Er humpelte aus dem Trainingsraum und die Kadetten fingen an zu lachen.

Serina kam aus dem Umkleideraum und ging durch das Großraumbüro, als Kingsley sie abging.

„Hörmal, wegen der Sache mit diesem Remus ... Ich wollte wirklich nicht, dass es so ausgeht.“

Sie sah zu ihm auf. „Was ist dem anderen Mann?“ fragte sie und der Auror atmete tief durch.

„Keine Verwandten. Seine Frau hat sich von ihm scheiden lassen, als er gebissen wurde und seine restliche Familie wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben.“

Serina schüttelte den Kopf. „Diese ... Echt, ich versteh das nicht! Er ... Er war doch noch der selbe Mann wie vorher! Ich werde diese Menschen nie begreifen!“

„Sie dich genauso wenig!“ sagte er. „Werwölfe sind nun mal gefährlich und kein normaler Mensch will mit ihnen etwas zu tun haben!“

„Dann bin ich eben unnormal!“

„Du bist einfach noch nicht genügend von diesen Kreaturen begegnet, Rina. Dann würdest du das verstehen.“

Sie verschränkte die Arme vor ihrer Brust. „Meinst du? Ich bin aber schon einigen Todessern begegnet. Heißt das jetzt, dass ich alle Menschen verachten soll, nur weil die welche sind?“

„Das ist etwas völlig anderes!“

„Nein, ist es nicht, Kings! Es ist genau das Gleiche! Oder warte, du hast Recht ... Remus kann nämlich nichts dafür, dass er ist, was er ist. Er hat sich nicht dafür entschieden, ein Werwolf zu werden! Diese Spinner aber schon. Sie haben sich aus freien Stücken Voldemort angeschlossen. Und jetzt sag mir, wer gefährlicher ist!“

Der Auror runzelte nachdenklich seine Stirn.

„Du weißt, dass ich Recht habe!“ Sie drehte sich um und ließ ihn mit seinen Gedanken alleine.

Alastor sah auf die kleine Notiz, die auf seinem Schreibtisch gelandet war und ließ sie in Flammen aufgehen, nachdem er sie gelesen hatte.

„Kleines?“

Serina ging gerade an seinem Büro vorbei und er rief sie zu sich.

„Mach die Tür zu, ja?“

Sie nickte und trat dann an seinen Tisch.

„Wie geht es dir?“ fragte er und sah sie besorgt an.

„Gut.“

„Bist du dir sicher? Ich meine nicht wegen der Sache beim Training sondern ... Die Sache mit Fred schien dich ziemlich mitgenommen zu haben.“

Sie setzte sich auf seine Tischkante. „Hat es auch, wenn ich ehrlich bin, und das hat mich am meisten überrascht! Ich war ... Als ich ihn da liegen sah, das war ... Wie ein Schock! Ich wollte es nicht glauben.“

„Und jetzt?“

Sie zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht, Dad. Ich meine, irgendetwas muss er an sich gehabt haben, dass Mum ihn geliebt hat, ich weiß nur nicht, was! Aber ich denke, dass er jetzt an einem besseren Ort ist, verstehst du? Die letzten Jahre, die er im Mungos ... vor sich hin vegetiert ist ... Das hab ich nicht einmal ihm gewünscht!“

Moody drückte ihre Hand. „Er wusste gar nicht, was für ein wundervolles Mädchen er da an seiner Seite hatte.“

Sie musste lächeln. „So etwas Ähnliches hat Sirius auch gesagt, nur hat er sich dabei nicht so nett ausgedrückt!“

„Ja, das kann ich mir gut vorstellen!“ sagte er. „Wir haben heute Abend wieder ein Treffen des Ordens. Selber Ort, selbe Zeit. Kannst du es den Anderen sagen? Ich will hier keine Zettelchen durch die Gegend schicken und ein Haufen Patroni würden sicher auch auffallen!“

Sie nickte. „Sicher doch, Daddy. Und es tut mir Leid wegen deinem Bein! Das war wirklich nicht mit Absicht!“

Er schüttelte den Kopf. „Schon gut, Kleines. So weiß ich wenigstes, dass Holz nicht das richtige Material für einen Auror ist! Ich werde bei Gelegenheit mal im Mungos nachfragen, ob sie nicht auch was Anderes da haben! Und jetzt ab mit dir!“

--- --- ---

Die Scheune an der Küste war hell erleuchtet und die Ordensmitglieder hatten sich bereits eingefunden. Serina saß mit ihren Freunden in einer Ecke und beobachtete ihren Vater und Dumbledore, die mit Marlene McKinnon sprachen.

Moody nickte und drehte sich dann zu den Anderen um.

„Wir haben Zwei weitere Todesser identifizieren können!“ sagte er und die Ordensmitglieder sahen sich überrascht an.

„Wow, das ging ja schnell. Respekt, Lene!“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Das ist nicht mein Verdienst, Gid. Ich muss zugeben, dass ich dabei Hilfe hatte.“

„Wen?“

Die junge Frau sah den Auror an. „Niemanden, den du kennst.“

„Du beziehst Außenstehende in Ordensaufgaben mit ein? Hältst du das für Klug?“ fragte Kingsley.

„Normalerweise natürlich nicht! Aber ich halte ihn für einen vertrauenswürdigen jungen Mann. Und ... er hat die richtigen Schlüsse gezogen und herausbekommen, wer die Beiden im Keller waren, in dem er die Schulakten der anderen Todesser durchgegangen ist, bis er auf zwei Namen stieß, die zu ihnen passten!“

„Woher weiß dieser Typ denn, wer als Todesser bekannt ist? Bis jetzt gibt es keine offizielle Liste darüber!“ Benjy zuckte mit den Schultern und Albus Dumbledore lächelte.

„Weil Peter Pettigrew nicht dumm ist, Benjy. Außerdem ist er mit James und Sirius befreundet und weiß daher genau, wen wir alles unter Verdacht haben.“

„Unser Wormtail war das? Mann, der Kleine steckt voller Überraschungen!“ Sirius grinste.

„Nicht wahr? Darum haben wir beschlossen, Peter in den Orden aufzunehmen.“

Benjy sah seinen ehemaligen Schulleiter skeptisch an.

James schlug dem Auror auf die Schulter. „Guck nicht so. Wormtail ist in Ordnung. Dem würde ich mein Leben anvertrauen!“

Albus nickte, als er sagte. „Schön, wenn wir uns so einig sind. Des weiteren habe ich noch zwei weitere Personen, die ich gerne dabei hätte. Da wäre zum einen Dorcas Meadows. Sie ist Heilerin im St. Mungos und könnte uns sicher eine große Hilfe sein.“

„Und sie ist echt niedlich!“ grinste Benjy und Serina neben ihm lachte leise.

„Vergiss es, Ben! Die ist in so festen Händen, da kommst du nicht mal mit einem Brecheisen zwischen!“

„Der andere wäre Remus Lupin. Ein sehr ...“

„Was?“ Kingsley richtete sich auf seinem Stuhl auf. „Professor, wissen Sie nicht, was er ist?“

„Geht das schon wieder los, Kings? Er ist ...“

„... ein Werwolf!“ unterbrach Kingsley Serina und in der Scheune wurde es totenstill.

Kapitel 13:

13

„Remus ist was?“ Alice sah ihre Freunde geschockt an und Serina verdrehte die Augen. „Du hast schon richtig gehört, Alice. Ja, er ist einer, na und? Verdammt, Kings! Du sollst mit ihm ja nicht bei Vollmond durch den Hide Park spazieren!“

„Weiß ... Weiß Dorcas das?“

„Ja, Alice, sie weiß das schon lange!“ James stand auf. „Moony ist nicht gefährlich, Ok? Ich bin mit ihm sieben Jahre zur Schule gegangen und es ist nie was passiert! Er weiß genau, wann es soweit ist und trifft immer seine Sicherheitsvorkehrungen!“

„Wieso hat sie mir das nie erzählt?“

„Mann, Alice! Weil das nichts ist, was man mal eben jemandem so unter die Nase reibt! Er hat ein Recht darauf, es nur denen zu erzählen, denen er will“ Sirius' Augen funkelten. „Moony ist einer meiner besten Freunde und der klügste Mensch den ich kenne ... mit Ausnahme vielleicht von Ihnen, Professor!“

„Ich fühle mich geehrt, Mister Black!“ sagte Dumbledore lächelnd. Er hatte gehofft, dass Remus Freunde für ihn Partei ergreifen würden.

„Er niemals einen Hehl daraus gemacht, was er ist.“ ergriff jetzt auch Lily Partei für ihn. „Er ist gemeldet und seit wir nicht mehr in Hogwarts sind geht er jeden Vollmond ins Mungos um niemandem zu Nahe zu kommen.“

„Oh, das hab ich gesehen!“

„Verdammt, Kings! Das war nicht seine Schuld!“ Serina schüttelte wütend den Kopf.

„Er hat es sich nicht ausgesucht, klar? Er war fünf Jahre alt, als es passiert ist. Alles, was er wollte war, nach seinen Hühnern zu sehen, als Greyback ihn angefallen hat. Er hat sich nicht in den Wald gestellt und geschrien 'Hier bin! Komm her und beiß mich!' Er wollte das nicht! Wenn er könnte, würde er es sofort rückgängig machen, aber das geht nicht! Und er hat es verdammt schwer, weil es genügend Idioten gibt, die ihn deswegen verurteilen!“

Sie sah ihrem Ausbilder direkt in die Augen, bis dieser ihrem Blick auswich.

„Und diese Dorcas ist wirklich seine Freundin? Sie sah gar nicht aus, als ob sie auf so was steht!“

„Was soll das denn jetzt wieder heißen, Ben?“ Serina stemmte ihre Hände in die Hüften und der Auror zuckte mit den Schultern.

„Na ja ... Halbmenschen sollen ziemlich ... schräg sein, wenn du verstehst, was ich meine!“

Sirius sah seine Freundin an und musste ein Lachen unterdrücken.

„Wir ... Die ... sind nicht ... schräg!“ sagte sie mit hochrotem Kopf und setzte sich wütend hin.

Albus legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter. „Ich kann verstehen, dass es einige Bedenken gegen diese Entscheidung gibt. Aber ich kann euch versichern, dass es keine Probleme mit Remus geben wird.“

Frank hatte der ganzen Unterhaltung schweigend zugesehen und schüttelte den Kopf. „Mann, da war ich ja ganz nah dran!“

Kingsley drehte sich zu dem Kadetten um. „Wo warst du dran, Longbottom?“

Frank grinste. „Na ja, ich hab ... Eine Zeit lang hab ich Rina für einen Vampir gehalten,

weil sie so auf diese widerlichen Blutlollies abfährt. Dann würde mir klar, dass das Blödsinn ist und ich dachte, sie wäre ein Werwolf. Aber dass Remus einer sein könnte, darauf wäre ich mein ganzes Leben nicht gekommen! Der war immer so ruhig und schüchtern, ein richtiger Streber!“

„Blutlollies?“ Kingsley hörte ihm nicht weiter zu. Sein Blick wanderte zu seiner Kadettin und er runzelte die Stirn. Als Albus Dumbledore das Ende der Ordensversammlung verkündete, kehrte er sehr nachdenklich nach Hause zurück.

Remus lag in seinem Krankenbett und blickte aus dem Fenster in den Innenhof, wo die Sonne durch die Bäume schien. Auf seinem Nachttisch lagen einige Pergamente mit bunten Bleistiftzeichnungen, die sich bewegten. Dorcas trat an das Bett und nahm eines davon in die Hand.

„Die Kleine mag dich!“ sagte sie und Remus lächelte.

„Sie ist ja auch eine ganz Süße.“

„Hm ... Sollte ich vielleicht eifersüchtig werden? Das hier zeigt eindeutig eure Hochzeit!“

Sie hielt das Bild hoch, das Nymphadora ihm gemalt hatte und Remus lachte.

„Sie hat einen Narren an mir gefressen, warum auch immer.“

„Ich kann sie gut verstehen!“ sagte Dorcas und setzte sich auf seine Bettkante. Sie streichelte seine Hand. Zwischen den Zeichnungen lag noch ein anderes Pergament und sie warf einen Blick darauf.

„Oh, nein ... Remus! Wie lange ... Das kam schon gestern und du hast es mir nicht gesagt?“

Sie zog es heraus und er zuckte mit den Schultern.

„Was hätte das für einen Unterschied gemacht? Ich hab damit gerechnet, Dorcas. Seit dem Tag, als ich bei Flourish und Blotts angefangen habe. Es hatte mich eh erstaunt, das Mister Flourish mich nicht gefeuert hat, als er das mit ... mit meinem kleinen pelzigen Problem herausbekommen hat! Aber jetzt? Ich liege schon fast zwei Wochen hier und die brauchen jemandem in dem Laden, also ...“

„Verdammt Remus! Hör auf, immer so verständnisvoll zu sein! Das kann dir doch nicht so egal sein! Werd doch mal wütend!“

„Moony wird wütend? Das will ich sehen!“

„Glaube ich nicht, Padfoot. Du bist doch der Einzige, der Moony aus der Fassung bringt!“

„Halt die Klappe, Prongs!“

Remus lachte, als seine besten Freunde eintraten und sich zwei Stühle an sein Bett zogen.

„Nun, Frau Doktor, wie geht es ihm?“

„Nicht gut. Anscheinend hat sein Gehirn unter dem letzten Vollmond gelitten!“ Sie blickte ihren Freund an und gab ihm einen Kuss. „Aber ich kann ihn Morgen mit nach Hause nehmen und dann wird's ihm ganz schnell besser gehen!“

„Das glaub ich gerne!“ sagte Sirius grinsend und Dorcas haute ihm auf die Schulter.

„Sie haben dich also rausgeworfen, ja?“ James beugte sich etwas vor und Remus seufzte.

„Ja und können wir es dabei belassen, bitte?“

„Pfft, bei denen werd ich nie wieder ein Buch kaufen!“

„Padfoot, aus welchem Grund solltest du auch eins kaufen wollen?“

„Weiß ich noch nicht, Prongs! Aber wenn ich je den Drang danach verspüren sollte, werd ich es nicht tun! Für unseren Moony!“

Remus schüttelte den Kopf. „Danke, Padfoot, das baut mich wirklich auf!“

Dorcas lachte. „Dann werd ich euch mal alleine lassen und mich um meine anderen Patienten kümmern.“

Sirius nickte mit seinem Kopf leicht in Richtung der Tür und James stand auf. „Äh .. Dorcas? Wo kann ich denn hier mal für kleine Auroren ... Du weißt schon?“

„Kommt mit, ich zeigs dir!“ Sie öffnete grinsend die Tür und trat mit ihm auf den Flur.

„Dumbledore war schon bei euch, oder?“ Sirius sah seinen Freund fragend an, der bestätigend nickte.

„Letzte Woche, ja. Ehrlich gesagt, hätte ich ihm das gar nicht zugetraut!“

Sirius grinste. „Ja, der Alte ist immer für eine Überraschung gut!“

„Und die Anderen haben nichts dagegen, dass ich ... du weißt schon, ein Werwolf bin? Professor Dumbledore meinte nur, dass alle Beschied wüssten, aber ...“

„Mann Moony, mach dir doch deswegen mal keinen Kopf! Das sind ... doch alles ... erwachsene und intelligente Menschen! Die können damit umgehen!“

Remus runzelte die Stirn, „Das klingt jetzt aber mal gar nicht nach dir, Padfoot! Das hätte eher zu Lily gepasst!“

Sirius lachte. „Ja, seit wir nebeneinander wohnen verbringen wir definitiv zu viel Zeit miteinander! Ach, ich hab ja noch was für dich!“

Er zog ein kleines Päckchen unter seiner Robe hervor.

„Schönen Gruß von Mum. Sie sagt, du sollst es dir schmecken lassen!“

Remus öffnete es vorsichtig und sah zwei Stückchen Kirschsahnekringel.

„Hmmm, die hat sie Prongs früher immer mitgegeben, wenn wir wieder nach Hogwarts gefahren sind!“

Sirius nickte. „Genau die, Moony! Damit du schnell wieder gesund wirst!“

Remus grinste und stellte das Päckchen auf seinem Nachttisch ab. „Ich hab Dumbledore angeboten, mein Haus als Treffpunkt für den Orden zu nutzen. Das Schlafzimmer meines Vaters steht ja leer, und so kann man es auch mal als Unterschlupf nutzen.“

Sirius lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

„Gute Idee, Moony! Dann kann ich für das nächste Treffen wenigstens ein paar Bier kalt stellen!“

Remus schüttelte den Kopf. „Das ist deine Einzige Sorgen, oder?“

Sein Freund grinste ihn an.

„Also, dahinten ...“ Dorcas zeigte den Flur hinunter und James nickte.

„Ja, ja, ich weiß wo die Klos sind, aber ich muss gar nicht! Pass mal auf, wir ... wussten das mit Moony bereits, so was spricht sich leider schnell rum, weißt du, und Padfoot und ich ... Wir haben uns was überlegt. Also, ich meine, es ist für ihn ja nicht leicht, eine neue Stelle zu kriegen und zum Werwolf-Unterstützungsamt wird er nicht gehen, wie ich ihn kenne, oder?“

Dorcas schüttelte den Kopf. „Nein, lieber würde er verhungern, fürchte ich.“

„Dachte ich mir! Ich weiß auch, dass du hier als Heilerin nicht gerade ein Vermögen verdienst, also ...“ Er zog einen Umschlag aus seiner Robe und reichte ihn ihr. „Das ist für euch!“

Sie warf einen Blick hinein und entdeckte einen Gringottsschlüssel. „James, das ... Das kann ich nicht annehmen!“

„Doch, du kannst!“ Er lächelte sie an. „Sieh mal, Padfoot und ich haben genug Geld, so dass wir gar nicht arbeiten bräuchten und Moony ist unser bester Freund! Ich weiß, er würde es niemals annehmen, also sollte das schon unter uns bleiben, aber ... Wir wollen wirklich, dass du es nimmst, Ok? Es ist genügend Geld im dem Verließ, ich will nicht, dass Moony am Ende noch sein Haus verliert, oder so!“

Dorcas schluckte und drückte den jungen Mann an sich. „Ihr seid wirklich die besten Freunde, die er man sich wünschen kann! Ich weiß gar nicht, wie ich euch danken soll!“

„Hey, schon Ok! Hm, ich glaub, jetzt geh ich doch mal dahinten hin!“ Er zwinkerte der jungen Frau zu und verschwand um die nächste Ecke.

Eine Woche später betrat Sirius den 'Tropfenden Kessel' und sah sich suchend um. Es war früher Nachmittag und die Kneipe noch ziemlich leer. In der hintersten Ecke fand er, wen er suchte. Er ging zu dem massigen Mann, der schnarchend mit dem Kopf auf dem Tisch lag, nahm sich einen Stuhl und setzte sich.

„Aufwachen, Dung!“ Sirius klopfte auf die hölzerne Tischplatte und Mundungus Fletcher schreckte hoch.

„Was? Oh, du bist es, Black!“ Er rieb sich das unrasierte Gesicht und winkte Tom, dem Barmann, zu. „Machst mir mal'n Bier? Willst'e auch?“

Sirius schüttelte den Kopf. „Nicht um diese Zeit!“

„Ah, dann nicht! Was willst'e denn?“

Sirius wartete, bis Tom das Bier gebracht hatte und wieder außer Hörweite war. „Du weißt genau, was ich will, Dung! Das Selbe, wie die letzten Male!“

Der Zauberer lachte. „Schon wieder? Mann, wat machst'e denn mit dem ganzem Zeugs?“

Sirius schob seinem Gegenüber einen kleinen Beutel zu. „Das geht dich gar nichts an! Also, kannst du mir wieder was besorgen, oder nicht?“

„Na, sicher doch!“ Fletcher sah in den Beutel und grinste. „Dafür besorg ich dir alles, was du willst! Soll ich es wieder bei Tom lassen und du holst es dir, ja? Hübsch in einen Lederbeutel gefüllt?“

Sirius nickte. „Sicher, so wie immer, Dung.“

„Onkel Siri!“

Der junge Mann fuhr herum und ein lilahaariger Wirbelwind warf sich in seine Arme.

„Nymphadora? Dori! Was machst du denn hier?“

„Will mit Remus ein Eis essen!“ Sie zeigte auf seinen Freund, der bei den Kaminen stand und ihn misstrauisch musterte.

Sirius erhob sich mit seiner Nichte auf dem Arm. „Wenn ich das nochmal mitkriege, Dung, gibts' Ärger, verstanden?“ sagte er und Mundungus sah ihn verständnislos an.

„Was? Ja, ja!“

Sirius ging zu seinem Freund. „Hi, Moony!“

„Was hast du denn mit dem zu tun, Padfoot?“ Remus sah in die Richtung des ungepflegten Mannes und Sirius schüttelte den Kopf.

„Gar nichts. Nur verhindern, dass er Ärger macht. So, und du willst meine Nichte ausführen? Wie kommt das?“

„Ich konnte ja meinen versprochen Besuch im Krankenhaus nicht einhalten, und außerdem haben Andromeda und Ted heute was vor, und da hat sie mich gefragt, ob ich auf Dora aufpassen kann.“

Sirius ließ die Kleine herunter, die sofort durch die Gaststube flitzte. „Warum fragst sie da dich, und nicht mich?“

„Vielleicht, weil du dich seit der Sache in Godrics Hollow nicht mehr bei ihr gemeldet hast?“

„Shit! Hör mal, das tut mir Leid, aber ...“

„Das solltest du lieber deine Cousine erklären, nicht mir, Padfoot!“

Der junge Mann seufzte. „Ich bin manchmal echt ein ...“

„Ja, bist du! Aber so kennen wir dich nun mal! Hey, warum kommst du nicht mit uns?“

„Eis essen? Hm, ich wollte eigentlich nach Muggellondon, ein Nahseher kaufen!“

„Ein ... Was?“

„Einen Nahseher! Mann, Moony, das ist so ein ...“

„Ich weiß, was das ist. Und ich weiß auch, dass das Fernseher heißt! Mich wundert viel mehr, dass du so was weißt!“

„Hey! Ich bin doch nicht völlig blöde! Prongs hat so einen! Die sind cool!“

Remus grinste. „Und jetzt willst du in ein Muggelkaufhaus? Alleine?“

„Klar! Traust du mir das nicht zu?“

„Darauf antworte ich nicht, Padfoot! Aber weißt du was? Wir kommen mit! Dora, kommst du?“

Das kleine Mädchen blieb ruckartig stehen und rannte in die Richtung zurück, aus der sie gekommen war. Tom war gerade dabei einen Stapel gespülter Teller durch den Gastraum zu balancieren, als sie um einen Tisch herum geflitzt kam und ihm zwischen die Beine rannte.

„Ups, 'Tschuldigung!“ murmelte sie mit hochrotem Kopf, als er Wirt zu Fall kam und die Teller mit einem lauten Scheppern zerbrachen.

Remus sog scharf die Luft ein und Sirius fasste seine Nichte an der Hand.

„Äh, setzt es einfach auf meine Rechnung, ja?“ sagte er und verschwand schnell mit den Beiden aus dem 'Tropfenden Kessel'.

„Wo gehen wir hin?“ Nymphadora Tonks ging zwischen den beiden Männern und hielt jeden an einer Hand.

„Zu Harrods, Süße. Sirius will sich da etwas kaufen und ich denke, das könnte lustig werden!“

„Du? Kaufst du mir auch was?“ Sie sah ihn mit großen Augen an und er nickte.

„Sicher! Wenn dir was gefällt!“

„Hast du überhaupt Muggelgeld dabei, Padfoot?“

„Natürlich! Sogar ich weiß, dass die hier keine Galleonen nehmen, Moony!“

„Ui! Das sieht aber schön aus!“

Sie waren an der Kreuzung zur Brompton Road angekommen, wo das Kaufhaus stand, und Nymphadora bewunderte die leuchtende Fassade, die von vielen Tausend Glühbirnen erhellt wurde.

Vor den Eingangtüren stand ein Mann in roter Robe, der eine Glocke schüttelte und „Ho, ho, ho!“ rief.

„Der Weihnachtsmann!“ Nymphadora hüpfte aufgeregt hin und her und Remus musste lachen.

„Du kennst den Weihnachtsmann?“

„Klar! Der kommt jedes Jahr und bringt mir ganz tolle Geschenke! Aber nur, wenn ich lieb bin, aber ich bin ja immer lieb!“

Sirius runzelte die Stirn.

„Ein Muggelbrauch, Padfoot, und da Ted ein muggelstämmiger Zauberer ist ...“

„Ah, ich verstehe! Wieso kommt der bei uns nicht? Dann müsste ich mir keine Gedanken um eure Weihnachtsgeschenke machen!“

Remus schüttelte den Kopf und sie betraten das Kaufhaus.

„Das ... Ich glaub das ja wohl nicht! Spinnen die hier! Was soll das denn?“

Sirius stand mitten im Hauptgang und wurde von den anderen Kunden bereits missbilligend angestarrt.

„Moony! Sieh dir das an! Das ... Also, das geht doch mal gar nicht!“

Remus seufzte laut und zog seinen Freund an die Seite. „Reg dich bitte nicht so auf, Padfoot!“

„Nicht aufregen? Guck dir doch mal diesen Weihnachtsbaum an!“

Remus sah zu der meterhohen Tanne, die in mitten einer Winterlandschaft stand und er fragte sie, warum die Dekorateur ausgerechnet in diesem Jahr silberne Kugel an dem grünen Baum gehängt hatten.

„Die ... Die haben den Baum in Slytherinfarben geschmückt! Hier kauf ich gar nichts!“
Er wollte sich gerade umdrehen, als Remus ihn am Arm packte.

„Beruhig dich, Padfoot! Die haben hier doch keine Ahnung, was Slytherin ist! Die haben das nur gemacht, weil sie es hübsch finden!“

„Pfft, hübsch!“

Remus rieb sich die Nasenwurzel. Plötzlich ließ er seine Hand sinken und sah sich um.

„Äh, Padfoot?“

„Was denn, Moony?“

„Wo ist Dora?“

Sirius drehte sich einmal in Kreis und zuckte ratlos mit den Schultern. Seine Nichte war wie vom Erdboden verschluckt.

Kapitel 14:

14

Nymphadora Tonks sah den großen Weihnachtsbaum mit leuchtenden Augen an. Sie hatten auch immer einen zu Hause, aber der war bei weitem noch so groß, wie dieser hier, und sie musste ihn sich einfach aus der Nähe ansehen. Sie sah sich kurz nach Remus um, der Sirius gerade beiseite zog, und ging darauf zu.

Um den Baum war ein Winterdorf aufgebaut in dem eine kleine Eisenbahn fuhr und mechanische Teddybären, die dem Zug zuwinkten. Das kleine Mädchen klatschte begeistert in die Hände.

„So einen will ich auch!“ sagte sie und flitzte unter der Absperrung hindurch.

„WAS? Was meinst du damit, wo Dori steckt? Wie kannst du meine Nichte verlieren?“

„Ich hab sie nicht verloren! Wenn du dich hier nicht so aufgeführt hättest, dann ...“

„Ach, dann bin ich also Schuld, ja? Mann, Moony, auf dich ist echt kein Verlass!“

Remus zog drohend seinen Zeigefinger und wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als sie einen Spitzen Schrei hörten.

„Aaaah, ich will den aber haben!“

Eine ältere Frau versuchte die kleine Tonks von dem Teddybären wegzuziehen, was dieser gar nicht gefiel.

„Die sind doch nur zum angucken da! Du darfst hier nicht rein!“

„ICH WILL ABER! HILFE, MAMI!“

Die Frau wurde langsam ungeduldig. „Ja, wo steckt den deine Mutter? Der werde ich ein paar Takte erzählen, wenn sie ...“

„Da steckst du ja!“ Ein großer, schwarzhaariger Mann drängelte sich durch die angesammelte Menschenmenge. „Dori, was machst du denn da?“

Nymphadora sah Sirius und Remus hinter der Absperrung stehen und warf sich gegen Remus' Beine.

„Die ist so gemein!“ schluchzte sie und der blonde Mann nahm sie auf den Arm.

„Sind Sie der Vater der Kleinen? Sie sollten mal besser auf ihr Kind aufpassen!“

„Werden wir!“ sagte Sirius und schob die Beiden vor sich her.

„Mensch, Dora, du kannst doch nicht einfach weglaufen! Wir haben uns Sorgen um dich gemacht!“ Remus wischte der Kleinen ein paar Tränen aus dem Gesicht.

„Tut ... mir ... Leid! Aber ich ... Ich wollte doch nur einen ... Teddy haben!“ Sie klammerte sich an ihn.

„Wir kaufen dir einen Teddy, nicht wahr, Padfoot?“

Er sah Sirius an, der heftig nickte.

„Sicher.“ Sirius blickte sich hektisch um und sah einen großen Haufen Teddybären im Weihnachtsoutfit. Er griff sich einen, bezahlte schnell und gab ihn seiner Nichte, die ihn sofort an sich drückt.

„Danke!“ sagte sie strahlend und Remus ließ die Kleine wieder unter und nahm sie an die Hand. Gemeinsam fahren sie mit der Rolltreppe in den ersten Stock.

„Hier riecht das aber komisch!“ Nymphadora sah sich um und entdeckte überall kleine

Fläschchen stehen. Zwei junge Frauen sprühten sich daraus gegenseitig etwas auf die Handgelenke und rochen daran.

„Das nennt man Parfüm, Dora. Frauen mögen so was ... Hm, ich könnte gleich was für Dorcas mitnehmen.“

Er blieb vor einem Regal stehen und besah sich einige Flaschen genauer.

Tonks entdeckte ein Regal, in dem nur rosafarbene Fläschchen standen und wollte darauf zu laufen.

„HALT! Hier geblieben!“ Sirius griff nach ihr, um sie fest zuhalten, bekam aber nur ihre Kapuze in die Finger. Das Mädchen quiekte erschrocken auf, stolperte, und fiel gegen eine Glasvitrine, die gefährlich ins Schwanken kam.

„AUA!“

Remus fuhr herum, zog schnell seinen Zauberstab und bewahrte die Vitrine davor, um zu fallen. Er sah seinen Freund finster an und Sirius glaubte, ihn knurren zu hören.

„Tschuldigung!“ murmelte er.

„Los, weg hier, ehe ihr noch alles in Schutt und Asche legt!“ Schnell zog Remus die Beiden weiter.

„Ich hab Hunger!“

„Gleich, Dora.“

„Hunger!“

„Ich sagte, gleich!“

„HUNGER!“

Remus drehte sich zu ihr um um atmete tief durch. „Mann, die ist ja schlimmer als du, Padfoot!“

Sirius grinste.

„Also gut. Da vorne ist der Wegweiser, ich schau mal, wo hier das Restaurant ist. Und ihr rührt euch nicht von der Stelle!“ Er sah die Beiden warnend an und ging zu dem Schild neben den Rolltreppen.

„Mann, Moony ist ja richtig gereizt heute. Oh, Dori? Du bleibst hier stehen, ja? Ich geh nur mal eben dort rüber, ja?“ Sirius zeigte auf einen Verkaufsstand, an dem Ketten und Ringe auslagen und sie nickte.

„Das ist ein Heliotrop, auch Blutjaspis genannt. Ein sehr schöner Stein, wenn ich das so sagen darf, Sir.“

Sirius lächelte die junge Verkäuferin an. „Das dürfen Sie. Würden sie mir die Kette bitte einpacken?“

„Aber natürlich, Sir.“ Sie schenkte ihm ein sinnliches Lächeln, ehe sie sich zu dem Geschenkpapier umdrehte.

„Sirius, wo ...“ Remus fasste ihn an der Schulter und drehte den jungen Mann zu sich herum.

„Mann Moony, hast du das gehört? Sie hat mich 'Sir' genannt!“ grinste Sirius.

Remus nickte. „Ja, ganz toll ... Wo ist Dora?“

„Na, die steht doch ... Shit!“

„Sirius Black, du bist ... Kannst du nicht mal eine Minute ...“

„Sir? Ihre Kette! Das macht 375 Pfund.“

Sirius ignorierte die Verkäuferin und lief, unter Remus wütendem Blick, zu der Stelle, wo das Mädchen hätte warten sollen.

Die Muggel um sie herum eilten an ihr vorbei und ihr kleiner Magen knurrte.

„Warum dauert das denn so lange?“ dachte sie sich und sah sich um. Sie entdeckte einen großen, goldenen Baum, der auf einem Brunnen stand und aus deren Ästen flüssige Schokolade floss. Ihre kleinen Augen strahlten und sie ging darauf zu.

Neugierig stellte sie sich auf ihre Zehenspitzen und blickte in den Brunnen. Sie hielt ihre Hand unter einen Strahl und leckte sich die Schokolade von den Fingern.

„Hey, so macht man das aber nicht!“

Nymphadora fuhr erschrocken herum und ein junger Mann ging vor ihr in die Knie.

„Hier, nimm das und halte es da hinein, das ist besser!“

Er gab ihr einen langen Holzspieß auf dem eine Erdbeere aufgesteckt war und sie folgte seiner Anweisung.

„Hm, das ist wirklich viel besser!“ strahlte sie und der Mann lachte. „Hast du noch eine für mich?“

„Da! Da vorne ist sie!“ Sirius zeigte auf den Schokoladenbrunnen, wo ein kleines Mädchen mit lilanen Harren stand und die beiden Männer eilten zu ihr.

„Nymphadora! Was hab ich dir gesa...“

Remus hatte sie an den Schulter gepackt und zu ihr herunter gebeugt. Weiter kam er jedoch nicht, den sie steckte ihm einfach die tropfende Erdbeere in den Mund.

„Probier mal! Die ist lecker, nä?“

Remus wischte sich die flüssige Schokolade vom Kinn und musste grinsen. „Dora? Du schaffst mich!“

Sirius klopfte ihm lachend auf die Schulter. „Ach was, Moony. Du machst das prima!“

„Ja, klar! Ich hab ja auch sieben lange Jahre an dir üben dürfen! Also, das Restaurant ist eine Etage über uns. Wollen wir was essen gehen?“

Das kleine Mädchen schüttelte den Kopf. „Nö, ich bin satt!“

Remus nickte stöhnend. „Ok, dann gehen wir. Und du bleibst jetzt an meiner Hand, verstanden!“

Sie lächelte ihn mit ihrem Schokolade verschmierten Mund an.

„Ui! Da ist der Weihnachtsmann! Können wir dahin? BITTEEEEEEE!“ Nymphadora zog hüpfend an Remus Arm und der junge Mann gab sich geschlagen. Er stellte sich mit ihr in die Reihe wartender Kinder, die auf dem Schoss des Mannes platz nehmen wollten, um ihm ihre Wünsche mitzuteilen.

Sirius stellte sich hinter ihn und er sah seinen Freund fragend an.

„Padfoot? Du musst hier nicht mit uns warten. Wolltest du nicht Unten irgendwas kaufen?“

Sirius schüttelte den Kopf. „Spinnst du? Ich will mich bei dem da auch drauf setzten! Ich hab 'ne Menge Wünsche dieses Jahr!“

Remus starrte ihr fassungslos an. „Das ist nicht dein Ernst?“

„Klar! Wieso nicht?“

„Weil ... Das ist nur für Kinder, verstehst du?“

Der schüttelte den Kopf. „Nee! Das ist doch ungerecht! Wieso kriegen Kinder Geschenke vom Weihnachtsmann und ich nicht?“

„Weil du ein böser Mensch bist, Padfoot!“

Sirius starrte seinen Freund entgeistert an. Eine Frau, die vor ihnen stand, drehte sich zu ihnen um und musterte die Beiden. Remus lächelte ihr verlegen zu.

„Mann, Padfoot! Es gibt doch gar keinen Weihnachtsmann!“ flüsterte er seinem Freund ins Ohr und der riss die Augen auf.

„WAS? Du lügst? Ich meine ... Was soll das ganze Theater denn dann?“

Remus rieb sich die Nasenwurzel, als Nymphadora dran war und auf den Schoss des Weihnachtsmannes sprang.

„Das ist ein Muggelbrauch! Mann erzählt seinen Kinder, dass sie keine Geschenke bekommen, wenn sie nicht lieb sind, damit sie lieb sind! Das ist nur ein Märchen!“

„Muggel sind ja fies!“ sagte er und verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust, als seine Nichte zurück kam.

„Und, Dora? Hast du dir was schönes gewünscht?“

Sie nickte. „Ja, aber er hat gesagt, dass er mir das noch nicht versprechen kann!“

Remus nahm ihr Hand und sie gingen weiter zur nächsten Rolltreppe. „Was hast du drin denn gewünscht?“

„Das wir heiraten!“ sagte sie und ihre Haare wurden genauso rot wie ihr Gesicht. Sirius hielt sich an dem Geländer fest, damit er nicht vor Lachen die Treppe wieder runter fiel.

Endlich waren sie in der Elektronik Abteilung angekommen und Sirius sah sich begeistert um.

„Wow, hier gibt es aber viele Nahseher! Welchen soll ich nehmen, Moony?“

„Fernseher.“

„Was?“

„Es heißt ... Ach vergiss es. Nimm irgendeinen, nur ... Mach es schnell!“ Remus rieb sich die Schläfe, so langsam bekam er Kopfschmerzen.

Sirius stand vor einem klobigen, holzfarbenen Kasten mit vielen Knöpfen an der Seite, als ein Verkäufer auf ihn zugeeilt kam.

„Einen wunderschönen Tag, Sir. Sie interessieren sich für einen Fernseher, ja?“

Sirius sah ihn überrascht an. „Woher wissen Sie das?“

Der Verkäufer schien etwas irritiert. „Öh, weil Sie ... hier sind?“

„Tja, dann wird das wohl so sein!“

Der Mann fasste sich und setzte sein Verkäuferlächeln wieder auf. „Nun, da haben Sie eine sehr gute Wahl getroffen. Das ist ein National Panasonic, das neueste aus Japan! Er hat sogar ...“

„Den will ich nicht!“ sagte Sirius entschlossen.

„Äh, nicht?“

„Nein! Was soll ich mit einem Gerät aus Japan? Ich kann kein Japanisch!“

Der Mann starrte Sirius entgeistert an und Remus legte ihm lachend die Hand auf die Schulter.

„Mein Freund macht nur einen Scherz. Er nimmt ihn!“

„Nein!“

„Doch Padfoot, den nimmst du! Bereiten Sie schon mal die Rechnung vor, wir kommen dann an die Kasse.“

„Moony!“ Sirius schüttelte den Kopf. „Was soll ich damit? Ich will einen englischen Fernseher, wo ich auch verstehe, was die sagen!“

„Padfoot ... Vertrau mir einfach, ja! Und jetzt, geh bezahlen! Los!“

Sirius drehte sich immer wieder skeptisch nach seinem Freund um, während er sich auf den Weg zur Kasse machte.

„Merlin ... Ist das Ding schwer! Wie kriegen die Muggel so was bloß nach Hause?“

Sirius hievte den riesigen Karton durch den Gang des Kaufhauses und Remus grinste.

„Die lassen sich den anliefern, Padfoot. Aber du wolltest ihn ja unbedingt gleich mitnehmen.“

„Ich kann nicht mehr!“ Sirius stellte den Karton ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Du könntest ruhig mal mit anfassen, Moony!“

Remus schüttelte den Kopf. „Dann haut mir nur unsere kleine Dora wieder ab. Das willst du doch nicht verantworten, oder?“

Sirius zog eine Grimasse, die Nymphadora kichern ließ. Er sah sich um, allzu weit waren sie noch nicht gekommen. Sie waren immer noch in der Elektroabteilung und standen inmitten aller möglicher Geräte. Ein verschmitztes Grinsen schlich sich auf Sirius' Gesicht.

„Padfoot? Was hast du vor?“

„Gar nichts, Moony! Ich dachte nur gerade daran, dass ein leichter Schwebezauber die Sache hier wesentlich vereinfachen würde. Was denkst du?“

Sein Freund nickte. „Wäre angebracht, ja. Wir haben schließlich nicht den ganzen Tag Zeit.“ Er stellte sich vor Sirius, so dass niemand sehen konnte, was der junge Mann tat. Sirius zog seinen Zauberstab und legte seinen Zeigefinger auf die Lippen, während er Nymphadora ansah. Die hielt sich kichernd die Hand vor den Mund.

„Padfoot? Was machst du da?“

„Gar nichts ... Bin gleich soweit.“ Er schickte einen hellen Blitz auf das nächst stehende Regal, ehe er den Karton so verzauberte, dass er einige Zentimeter über dem Boden schwebte und steckte den Stab wieder ein.

Remus drehte sich zu ihm um. „Fertig?“

„Na, sicher doch, Moony!“ Er zwinkerte seiner Nickte zu und im selben Moment sprangen alle Geräte in der Abteilung gleichzeitig an. Remus fuhr erschrocken zusammen, als ihm ein Dutzend Föhne heiße Luft ins Gesicht bliesen, während auf der anderen Seite des Regals alle Wecker klingelten.

Die Verkäufer der Abteilung eilten aufgebracht hin und her und versuchten, des Chaos habhaft zu werden.

Sirius und Nymphadora brachen in schallendes Gelächter aus und Remus schüttelte den Kopf.

„Und so was schimpft sich Onkel! Ein Onkel sollte ein Vorbild sein!“ murmelte er, während er das Kleine Mädchen zu den Rolltreppen zog.

Sie gingen zurück in den 'Tropfenden Kessel', wo Nymphadora von ihrer Mutter in Empfang genommen wurde.

„War sie sehr anstrengend?“ fragte Andromeda und Sirius schüttelte den Kopf.

„Wo denkst du hin? Sie war ein Engel! Nicht wahr, Moony?“

Der nickte nur und schwor sich, Sirius in Zukunft aus dem Weg zu gehen, wenn er auf Nymphadora aufpasste.

Kapitel 15:

15

Der dicke Teppich schluckte seine Schritte, als er durch die alte Bibliothek auf den Kamin zu ging. Dies war sein Haus, seit Generationen lebten die Malfoys auf diesem alten Anwesen und doch kam er sich heute wie ein Eindringling vor. Das lag Einzig und Allein an dem Gast, der in einem alten, schweren Ledersessel saß und ihn aus kalten Augen musterte.

„Mein Lord!“ begrüßte er den Mann und verbeugte sich leicht. Voldemort nickte nur und deutete auf den leeren Sessel vor sich.

„Du wirkst nervös, Lucius.“ sagte der dunkle Lord und Lucius schluckte. War es ihm wirklich so leicht anzusehen? Sein Gegenüber lachte leise.

„Es erstaunt mich, dass dir diese Angelegenheit so viel bedeutet, Lucius. Das tut sie doch, nicht wahr?“

Malfoy nickte. „Ja, mein Lord.“

Voldemort lehnte sich zurück. „Gut. Sie ist Bellatrix Schwester, richtig?“

Wieder nickte er.

„Eine gute Wahl, Lucius. Eine reine Familie.“

„Also seid Ihr ... einverstanden?“

Aus Voldemorts Gesicht erschien ein hämisches Grinsen. „Was, wenn nicht?“

Malfoy wurde blass, schloss kurz die Augen und atmete tief durch. „Ich werde mich eurer Entscheidung fügen, mein Lord.“

„Das wollte ich hören, Lucius. Aber keine Sorge, einer derartigen Verbindung werde ich gewiss nicht im Wege stehen. Heirate sie von mir aus.“

Lucius atmete hörbar aus. „Ich danke euch, mein Lord.“

„Schon gut.“ Voldemort stand aus dem Sessel auf und ging langsam zu einem der Regale herüber. „Ich habe eine Aufgabe für dich.“

„Was soll ich tun, mein Lord?“

Voldemorts Blick glitt über die Buchrücken und er verschränkte die Arme hinter seinem Rücken.

„Du sollst etwas finden. Etwas, dass von größter Wichtigkeit für mich ist.“ Er bewegte die Finger seiner rechten Hand und ein Buch schwebte aus dem obersten Regal heraus. Als es in Malfoys Schoß landete, klappte es auf und Malfoy sah das Porträt eines Mannes mit schwarzen Haaren und unergründlichen, dunklen Augen. Er trug eine dunkle Robe und um seinen Hals hing eine Kette mit einem silbernen Anhänger, auf dessen Oberfläche eine Schlange mit grünen Augen abgebildet war. Er kannte dieses Bild bereits, es war das Porträt von Salazar Slytherin. Malfoy runzelte die Stirn. „Äh, mein Lord ... Ich versteh nicht ganz ...“

„Siehst du die Kette auf diesem Bild? Den Anhänger? Er ist keine künstlerische Darstellung, Lucius, er existiert wirklich und ... er gehört mir!“ Voldemorts Stimme bebte. „Finde ihn! Was auch immer du dafür tun musst, tue es, aber ... FINDE DIESES MEDAILLION!“

Malfoy zuckte zusammen, als Voldemort sich ruckartig zu ihm umdrehte, das Buch auf seinem Schoß klappte zu und flog in den Kamin, wo es verbrannte.

Gideon trat aus dem Fahrstuhl in der Aurorenzentrale, nahm sich einen Becher Kaffee und ging durch das Großraumbüro.

Benjy verschwand gerade mit Alice im Trainingsraum und Kingsley saß an seinem Tisch über einem Haufen Papiere gebeugt.

„Morgen Kings, was machst du denn da? Strafarbeiten, oder was?“ Er setzte sich grinsend auf die Tischkante und sah seinem Freund über die Schulter. Gideon schob einige der Unterlagen auseinander und runzelte die Stirn. „Sag mal, was willst du mit diesen alten Akten? 1974? Kings, was soll das?“

Der farbige Auror sortierte den Stapel. „Es gibt da etwas, das will mir nicht mehr aus dem Kopf ... Pass auf, Gid ... 1974, da ist Moody das erste Mal mit diesem Blatanescu in Kontakt gekommen. Hier steht es 'Festnahme konnte nicht erfolgen durch unerwartetes Auftauchen einer Zivilistin'.“

„Und? Worauf willst du hinaus?“

„Worauf? Nun, nur einen Tag später taucht er im Ministerium auf und präsentiert seine Tochter!“

Gideon fing an zu lachen.

„Ich meine das Ernst, Gid, sieh dir ihre Geburtsurkunde an!“ Er wedelte mit dem Papier in der Luft.

„Mann, Kings, wo hast du die her?“

„Frag lieber nicht, sonst musst du mich verhaften! Aber sieh hier ... Das Wasserzeichen sitzt ÜBER dem Ministeriumsstempel! Das Ding ist eine Fälschung! Ein verdammte Gute, aber ... gefälscht!“

Gideon sah sich die Urkunde genauer an. „Verdammt! Du hast recht, Alter! Aber wieso das Ganze!“

„Geht noch weiter!“ Kingsley zog eine weitere Akte hervor. „Januar 76, Blatanescu tritt ein weiteres Mal in Erscheinung, und rate mal, wo? Erst in Ägypten und dann ... Hogwarts! Danach, im Februar 77, wird Rina zusammen mit diesem Remus von den Zirkusleuten entführt. Sie können entkommen, aber alle Schausteller werde dahin gemetzelt! Ihre Körper ... völlig Blutleer! Und zum Schluss die Sache letztes Jahr im Herbst. Blatanescu dringt hier ins Ministerium ein. Moody sagt, es ginge um ihm? Scheiße! Mann, Gid, warum hat der Typ dann deinen Bruder als Köder missbraucht und Rina zu sich gelockt?“

Gideons Blick wanderte durch die Zentrale, bis er an der jungen, rothaarigen Kadettin hängen blieb, die aus dem Büro ihres Vorgesetzten kam. „Du denkst, Blatanescu wollte was von ihr? Wieso?“

Der farbige Auror sah sich nach allen Seiten um, ob sie ungestört waren dann griff er in seine Schublade und zog einen roten Lutscher heraus.

„Willst du?“ fragte er und Gideon nahm ihn verwirrt entgegen.

„Was soll das? Kings, ich versteh ... Ih! Die Dinger kenne ich, die sind widerlich!“ angeekelt legte er die Süßigkeit auf den Tisch. „So einen hab ich Fabi mal untergejubelt, Mum war vielleicht sauer! Der Kleine hat sich stundenlang übergeben! Das Zeug schmeckt rückwärts besser als vorwärts!“

Kingsley nickte. „Ja, Blutlollies sind nicht Jedermanns Geschmack! Longbottom brachte mich darauf, beim letzten Treffen. Er behauptet, Rina würde auf diese Dinger stehen!“

Gideon schüttelte den Kopf. „Niemals! Kein Mensch würde die freiwillig essen!“

Kingsley schob die Papiere beiseite und ein altes Buch kam zum Vorschein. „Richtig. Kein Mensch!“

Gideon überflog die Seiten und schüttelte den Kopf. „Ein Yarim? Du denkst, Rina ist ein ... Halbvampir? Bist du noch ganz sauber?“

„Das würde einiges erklären. Warum sie immer noch so jung aussieht, wieso sie stablos zaubern kann, und glaub mir, sie ist mittlerweile wirklich gut aber vor allem würde es erklären, wieso sich mich bei dem Duell besiegt hat!“

Sein Freund lachte. „Ach, darum geht es dir? Oh, Mann, Kings. Das hat dein Ego wohl echt tief getroffen, was? Und deswegen denkst du dir jetzt solche Horrormärchen aus?“

„Das ist kein Märchen, Gid!“

„Kingsley, hör mir zu! Sie ist nur ein ganz normaler Mensch! Denkst du wirklich, Moody würde so etwas tun?“

Der farbige Auror nickte. „Ich werd's dir beweisen!“

„Aha, wie denn?“

„Ich hab ein paar von diesen Dingern in ihrem Schreibtisch platziert!“

„Du bist ja bescheuert, Kings.“

„Warten wir es ab.“

Serina ging zum dem kleinen Tisch mit der Kaffeekanne und schüttelte sie in der Hoffnung, noch einen Becher herauszubekommen.

„Sorry, Baby. Hab mir gerade den Letzten eingeschenkt.“

Sie blickte zu ihrem Freund, der gegen James Schreibtisch gelehnt stand.

„Kannst du dann nicht wenigstens neuen kochen?“

„Nein, das Pulver ist alle.“

Sie sah ihn mit großen Augen an. „Krieg ich deinen?“ fragte sie und der junge Mann lachte.

„Kommt gar nicht in Frage! Das hier ist meiner! Ich musste schon mit Prongs teilen.“

„Komm schon! Du weißt doch, wie sehr ich Kaffee liebe, oder?“

Sirius nickte. „Ich weiß, ich hab letztens gesehen wie du welchen unter der Dusche getrunken hast!“

James lachte. „Das ist nicht wahr!“

„Doch, ehrlich, Prongs!“

„Da war ich aber auch sehr spät dran!“

„Siehst du?“

„Rina? Du bist verrückt!“

Die junge Frau streckte den Beiden die Zunge raus und ging zu ihrem Schreibtisch.

„Hast du deine Berichte schon fertig?“

Serina sah zu dem Nachbarschreibtisch, wo ihr Ausbilder saß, und nickte.

„Sicher doch! Fertig und bereits abgegeben.“ Sie zog ihre Schubladen der Reihe nach auf.

„Suchst du was?“

„Ja, Gid! Da ihr mir hier immer den Kaffee weg trinkt, hatte ich mir mal eine Dose Instantkaffee besorgt ... Die muss hier irgendwo sein ... Oh!“ Sie richtete sich auf und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Gideon bemerkte den Blutlollie in ihre Hand und sah interessiert zu wie sie ihn auspackte und in den Mund steckte. „Ist wohl alle, ich bin mal Oben in der Cafeteria.“ sagte sie zu ihrem Ausbilder und ging zu dem Fahrstühlen.

„Sie war nicht mal erstaunt, dass so was überhaupt unter ihren Sachen lag ... Wie ich

gesagt hat!“

Kingsley sah zu Gideon auf, der seinen Kaffeebecher abstellte. „Mir ist schlecht!“ murmelte er und der farbige Auror lachte.

„Was ist denn so lustig?“ Benjy kam den Flur entlang und Kingsley schob schnell die Papiere zusammen.

„Gar nichts.“ Er ließ die Unterlagen in seinem Schreibtisch verschwinden.

„Ben?“ Gideon blickte den Auror an. „Sag mal, ist dir an Rina je etwas ungewöhnliches aufgefallen?“

„Was meinst du?“

„Weiß nicht, irgendwas?“

Benjy überlegte und fing an zu grinsen. „Sie hat Kings endlich einen vernünftigen Haarschnitt verpasst und lebt noch!“

Der farbige Auror verzog das Gesicht und Gideon fing an zu lachen.

„Ja, das ist nicht schlecht, aber so was meine ich nicht.“

„Hm?“ Benjy Fenwick runzelte nachdenklich die Stirn. „Na ja, nach eurem Duell hab ich ihren Arm verbunden und ... die Kleine ist eiskalt! Ich dachte erst, sie würde unter Unterkühlung leiden, aber die hat echt immer eisige Finger!“

Kingsley sah ihn an. „Stimmt, das ist mir auch schon aufgefallen!“

Benjy zuckte mit den Schultern. „Ja, aber das scheint ein allgemeines Frauenproblem zu sein. Meine letzte Freundin hatte ständig kalte Füße! Echt, da dachtest du, da liegt ein Eisblock unter deiner Decke!“

„Echt? Wer war denn die Glückliche?“

„Kennst du die kleine Blonde auf dem zehnten Stock? Die mit den Sommersprossen?“

Er zwinkerte Gideon zu und der grinste. „Du alter Schwerenöter!“

„Bist wohl neidisch, was?“

Die Drei lachten, als Alastor Moody neben sie trat und sie ernst ansah. „Heute Abend, halb Zehn in Lupins Haus. Wir müssen was besprechen.“

Die Auroren sahen ihn an und nickten.

„Nur ein kleiner Informationsaustausch. Und bring deinen Bruder mit.“ sagte Moody zu Gideon.

„Wir werden da sein.“

„Ist Sirius schon weg?“ Serina stand im Umkleideraum der Aurorenzentrale und nahm gerade ihre Tasche aus dem Spind. James streckte sich und nickte.

„Jupp! Der hat früher Feierabend gemacht. Er wollte noch irgendwas besorgen, meinte er.“

„Ah, gut.“

„Wir kommen dann gleich zu euch rüber, Ok? Padfoot ist schon den ganzen Tag am meckern, dass er die Sender nicht richtig eingestellt bekommt.“

„Klar! Solange Lily an den Auflauf denkt, denn sie mir versprochen hat!“

James grinste. „Jetzt weiß ich, wieso ihr die Wohnung neben uns genommen habt ... Weil meine Frau euch mit Essen versorgt!“

„Na, warum auch sonst!“ lachte Serina und machte sich auf den Weg zu den Kaminen.

Als sie aus dem Kamin in ihrer trat, saß ihr Freund bereits im Schneidersitz vor seinem Fernseher und war am Fluchen.

„Verdammter Drachenmist ... Wieso ist das Programm jetzt wieder weg!“

Sie ging lächelnd zu ihm und legte die Arme um seine Schultern. „Will er nicht so, wie du?“

„Nee! Warum hab ich nur auf Moony gehört? Ich hätte ein Englischen nehmen sollen, die machen bestimmt nicht solche Probleme!“

„Genau! Daran wird's liegen, Sirius! James und Lily kommen gleich, er hilft dir dabei.“

„Das will ich auch hoffen! Sonst mach ich ein Bettvorleger aus Prongs!“

Serina ging lachend zur Tür, als es klingelte, und ließ die Freunde rein.

„Rettung naht, Padfoot!“

„Mann Prongs, schwing deinen Hintern hierher! In einer halben Stunde kommt Fußball und ich will jetzt endlich wissen, was die Muggel daran so toll finden!“

James ließ sich neben seinem Freund auf dem Boden nieder und die beiden Frauen gingen grinsend in die Kochnische.

„Hier, dein Nudelauflauf. Muss nur noch warm gemacht werden.“ Lily stellte den Backofen an und Serina holte zwei Flaschen Butterbier aus dem Kühlschrank. Die Flaschen entglitten fast ihren Fingern und sie stellte sie schnell auf dem Tresen ab.

„Süße! Deine Hände zittern ja wie verrückt! Was ist los?“

„Nichts.“ Serina schüttelte mit dem Kopf. „In Hogwarts konnte ich mich wenigstens in die Küche verziehen, aber hier?“

Lily sah ihre Freundin fragend an. Als Serina einen ledernen Beutel auf dem Kühlschrank nahm wusste sie, was die junge Frau gemeint hatte und nickte. „Ist nicht immer leicht, wenn man mit jemandem zusammen wohnt, oder?“

„Ja. Ok, ich bin gleich zurück, und dann will ich was Vernünftiges essen!“

Serina verschwand im Schlafzimmer und Lily holte schon einmal die Teller aus dem Schrank.

Die junge Frau setzte sich auf das Bett und sah abwesend aus dem Fenster. Sie vernahm ein leises 'Plopp' und drehte sich um. In der Ecke neben dem Kleiderschrank war ihre Hauselfe erschienen.

„Geht es Ihnen gut, Miss Moody? Sie sehen so traurig aus.“

Serina schüttelte den Kopf. „Ist schon gut, Tinker. Ich kann ... Ich hab nur immer noch nicht hier dran gewöhnen können.“ Sie schüttelte den Beutel in ihrer Hand. „Ist schon komisch, oder? Die Lollies machen mir nichts aus, im Gegenteil. Sie wirken irgendwie beruhigend. Aber das Zeugs hier pur zu trinken ist immer noch widerlich.“

„Aber Sie müssen, Miss Moody! Sie wissen doch, was sonst passiert!“

Die junge Frau atmete tief durch und nickte. Einmal war sie in die Situation gekommen, nicht rechtzeitig zu trinken und es hatte sie fast wahnsinnig gemacht. Am Ende hatte Sirius sie geradezu gezwungen ihn zu beißen, damit sie überlebte.

„Ja, ich weiß. Weißt du, manchmal frage ich mich, wie mein Leben wohl verlaufen wäre, wenn ich damals einfach zu Hause geblieben wäre. Wenn ich ein normales Mädchen wäre.“

„Würden Sie es gerne rückgängig machen, Miss Moody?“ Tinker kam um das Bett herum und blickte zu ihr auf. Serina hörte ihre Freunde durch die geschlossene Zimmertür lachen und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Nein, Tinker. Denn das würde bedeuten, alle zu vergessen. Meine Freunde, Sirius, meinen Dad! Was wir gemeinsam erlebt haben und wer weiß, was noch alles vor uns liegt! Nein, für nichts auf der Welt würde ich das hergeben wollen!“

Sie blickte auf den Beutel und seufzte.

„Tinker? Würdest du mich bitte alleine lassen?“

„Natürlich, Miss Moody!“ sagte die Hauselfe und mit einem erneuten 'Plopp' war sie wieder verschwunden.

Serina schloss die Augen und ihr Gesicht veränderte sich. Die Nasenwurzel trat leicht hervor und ihre Augenbrauen zogen sich nach oben. Aus ihrem Oberkiefer schoben sich zwei spitze Eckzähne und als sie die Augen öffnete war ihre sonst blaue Iris so hell, dass man sie in dem weiß der Augen fast nicht mehr ausmachen konnte.

Sie grub ihre Zähne in den Beutel und die rote Flüssigkeit strömte in ihren Mund. Es schmeckte anders. Bitter. Serina riss erschrocken die Augen auf und ließ den Beutel fallen. Das Blut brannte in ihrem Hals und sie würgte.

„Was zu Hölle ...“

Ein Schmerz, als hätte sie flüssiges Feuer getrunken, durch fuhr ihren Körper und sie begann zu zittern.

„Sirius?“ wisperte sie. Ihre Stimmer war nur noch ein krächzendes Flüstern. Ihr Herz begann zu rasen und sie zitterte am ganzen Körper. Entsetzte starrte sie auf ihre Hände. Ihre Finger verformten sich zu langen Klauen. Sie rutsche von dem Bett und der Schmerz zwang sie in die Knie. Serina schrie gequält auf.

Kapitel 16:

16

„Ok, Padfoot, und hier speichert man die Programme. Siehst du? Fertig!“ James drückte ein paar Knöpfe an Sirius' Fernseher und sein Freund grinste.

„Mann Prongs! Danke dir!“

„Gern geschehen! Also ende ich nicht als Fußabtreter vor deinem Bett?“

„Das hast du gehört?“

„Padfoot ... Auch wenn ein Schallzauber auf dieser Wohnung liegt, ich kenne dich eben!“

Die Beiden erhoben sich lachend vom Bodenlos und Lily nahm den Nudelauflauf aus dem Ofen.

„Wenn ihr genug gespielt habt, können wir gerne Essen.“

Sie wollte gerade die Teller befüllen, als ein lang gezogener Schrei aus dem Schlafzimmer erklang.

„RINA?“ Sirius fuhr herum und alle Drei starrten die Schlafzimmertür an. „Baby?“ Er ging zur Tür und drückte die Klinge herunter. „Hey, alles in Ordnung?“

Er sah seine Freundin auf dem Boden hocken und wollte einen Schritt auf sie zugehen, als sie ruckartig ihren Kopf hoch riss und ihn mit hasserfüllter Mine anfauchte.

Sirius ließ die Tür los und trat einen Schritt zurück.

„Sirius? Was ist ...“ Weiter kam Lily mit ihrer Frage nicht, denn ihre Freundin kam aus dem Zimmer gesprungen und riss den jungen Mann von den Füßen.

Sirius lag am Boden und versuchte verzweifelt, sich gegen den Angriff seiner Freundin zu wehren. Die Haare hingen ihr wild ins Gesicht und ihre Augen glühten geradezu vor Wut. Ihre zu Klauen entstellten Hände schlugen nach ihm und hinterließen lange, blutige Striemen auf seinem Körper. Immer wieder schnappte die junge Frau nach ihm und Sirius drückte ihre Oberkörper von sich weg, damit sie ihn nicht beißen konnte.

„Verdammt Prongs, tu was!“ schrie er und James griff nach seinem Zauberstab.

„Stupor!“

Der rote Blitz schoss über Sirius' Kopf hinweg und traf Serina mitten in der Brust. Die Frau wurde hoch gerissen und zurück in das Schlafzimmer geschleudert, wo sie auf den Bett regungslos liegen blieb.

James half seinem Freund, aufzustehen.

„Bist du Ok?“ fragte er und Sirius nickte atemlos.

„Was ist mit ihr?“ Lily ging auf das Zimmer zu, doch ihr Mann hielt sie zurück.

„Lily! Vorsicht!“

Sie hielt ihren Zauberstab in den zitternden Händen und wartete, dass die beiden Männer vorgingen.

„Baby?“ Sirius fasste sie vorsichtig an der Schulter an, doch Serina rührte sich nicht. Er stieß gegen etwas weiches und sah zu Boden. Sein Blick fiel auf den Lederbeutel, der noch immer fast voll war, und er sog hörbar die Luft ein.

„Scheiße!“ murmelte er und James runzelte fragend die Stirn. „Prongs? Könnt ihr kurz

auf sie aufpassen, ja?"

„Was? Wie ...?"

„Egal! Meinetwegen Stuport sie, wenn sie wieder zu sich kommt, aber nicht zu doll! Ich muss was klären und bin gleich wieder da, versprochen!"

Er riss seine Lederjacke von der Garderobe und verschwand im Kamin.

Lily trat in den Türrahmen und richtete ihren Zauberstab auf ihre beste Freundin. „Incarcerus" sagte sie und zahlreiche Seile schossen aus dem Stab und wickelten sich um die junge Frau.

James sah Lily an. „Denkst du, das hält sie auf, falls sie zu sich kommen sollte?"

Lily schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht, Schatz. Aber vielleicht reicht es, damit du sie erneut Schocken kannst. Oh, Gott, ich hoffe, Sirius beeilt sich!"

James legte den Arm um seine Frau und drückte sie an sich.

„Wo ist Dung?"

Tom, der Barkeeper des 'Tropfenden Kessels' hörte, wie ihm jemand diese Frage zu rief und er drehte sich um.

„Black!" Er sah den jungen Mann vor sich und erschrak. Über das Gesicht seines Gegenübers verlief ein tiefer, blutiger Kratzer und sein Hemd war zerrissen. „Ja, tritt mich doch ein Hyppogreif! Wer hat dich denn in die Mangel genommen?"

Sirius schloss den Reißverschluss seiner Jacke. „Geht dich gar nichts an, Wo ist Dung? Ist er hier?"

Tom nickte und zeigte auf eine dunkle Ecke des Schankraumes. „Muss da hinten irgendwo stecken. Was hat er denn angestellt?"

Sirius hörte ihn schon nicht mehr, denn er war bereits auf dem Weg und drängelte sich durch die Feierabendgäste des 'Kessels'.

„Nein, wirklich!" Mundungus Fletcher saß mit ein paar Männern an einem Tisch und lachte. „Er hat wirklich zu mir gesagt, dass er ... WAH! BLACK!"

Sirius hatte ihn aus seinem Stuhl gerissen, am Kragen gepackt und gegen die Wand gepresst.

„Was hast du mir da für einen Mist verkauft, Dung?" schrie er ihn an und seine Augen waren dunkel vor Zorn.

„Imma ruhig, Black. Wir könn doch über alles redn."

Sirius verzog das Gesicht und rammte seine Faust in Mundungus' Magen. „Dann rede!" zischte er.

„Hey, immer langsam, junger Mann!" Ernest Coldwell, einer von Mundungus' Freunden, war aufgestanden und legte Sirius die Hand auf die Schulter. „Du willst hier doch keinen Ärger machen, oder!"

„Nimm deine Finger da weg, bevor ich sie dir breche und dich in Askaban verrotten lasse!" zischte Sirius und Ernest trat einen Schritt zurück.

„Black, hör mal, ich weiß gar nich, was du ..."

Sirius zog Mundungus ein Stück zu sich, nur um ihn gleich darauf erneut gegen die Wand zu stoßen.

„Ok, Ok!" Er hob abwehrend die Hände. „Was is denn dein Problem, Mann?"

„Was hast du mir da verkauft, Dung?" Sirius funkelte ihn gefährlich an. „Wir hatten Tierblut ausgemacht, nichts anderes! Was war das für ein Zeug in dem Beutel?"

„Ach, das war für dich?“

Sirius Kopf fuhr zu Ernest herum.

„Halt dich da raus, Ernie! Hör mal Black ... Ich konnte so schnell nichts auftreiben, und da hab ich halt ein Freund gefragt, ob er nicht ...“

Sirius griff wurde härter und er schob Mundungus ein Stück die Wand hoch.

„Ich dachte nicht, dass das auffällt! Und Werwolfblut soll ja ne ähnliche Eigenschaft haben, und da dachte ich ...“

„WAS?“ Sirius lies den Mann erschrocken los und der rieb sich den Hals.

„Für die üblichen Blutzauber reicht das doch völlig! Ich weiß gar nicht, was du hast, das wäre normalerweise viel teurer gewesen ... Aah!“

Sirius hatte ihn erneut geschlagen und zog jetzt seinen Kopf an den Haaren zu sich heran. „Du hast keine Ahnung, was du angerichtet hast, Dung! Ich schwöre dir, wenn ihr irgendwas passiert, auch nur das geringste, dann bring ich dich um!“ Er stieß den Mann von sich und verschwand in der Menge.

„Mann, Dung. Was war denn mit dem los?“

Mundungus Fletcher hob seinen Stuhl wieder auf und setzte sich stöhnend. „Keine Ahnung, Ernie. Aber der kann sich nen anderen Lieferanten suchen, dass sag ich dir! Mann, ich brauch noch ein Bier!“

--- --- ---

„Wir wissen, dass viele von ihnen hier oben, in Enfield leben, stimmt doch, Alastor?“ Fabian sah seinen Chef an, der nickte.

Alastor Moody stand mit einigen Ordensmitgliedern in Remus' Wohnzimmer. Auf dem Esstisch hatten sie eine Karte von London ausgebreitet und der Jungauror zeigte auf einen Stadtteil im Norden.

„Ja. Viele Werwölfe haben sich hier nieder gelassen. Die Mieten sind billig und hier stellt keiner zu viele Fragen.“

„Aha. Und was willst du von diesen ... von ihnen?“ Kingsley änderte seine Wortwahl nach einem kurzen Seitenblick auf Remus. Ihm war noch immer unbehaglich bei dem Gedanken, einen Werwolf im Orden zu haben, aber dieser schien ganz anders zu sein als die, denen er bisher begegnet war. Remus Lupin war ein ruhiger junger Mann und er konnte sich nicht wirklich vorstellen, dass er die Bestie sein sollte, die er im Keller des St. Mungos gesehen hatte.

„Wir wollen wissen, auf welcher Seite sie stehen, Kingsley.“ sagte Razul, der an dem Esstisch saß. „Das heißt, wir müssen jemanden dorthin schicken, der sich ein bisschen um hört. Nicht zu auffällig natürlich.“

„Ich mache das.“ sagte Remus und Dorcas drückte seine Hand.

„Bist du dir sicher?“ fragte sie und der junge Mann nickte.

„Wer wüsste besser, auf diese Menschen zu zugehen, als ich?“

„Gut. Dich hätte ich so wie so geschickt, Lupin!“ Moody grinste schief. „Wer meldet sich noch freiwillig? Ich will den Jungen nicht alleine gehen lassen. Könnte ungemütlich werden.“

Er sah von Kingsley zu Gideon und Benjy.

„Bin dabei.“ sagte letzterer. „Hab eh ein freies Wochenende, was soll ich da alleine zu Hause hocken?“

„Sehr gut. Also ihr Zwei. Aber seid unauffällig, klar? Ich will nicht, dass ihr die Leute verschreckt.“

„Keine Sorge, sind wir ... Padfoot?“ Remus sah seinen Freund überrascht an, der aus dem Kamin gestürzt kam.

„Mister Moody!“ Sirius türmte auf den Auror zu und zog ihn beiseite. „Sie müssen sofort mitkommen, wir ... haben da ein riesen Problem! Ich ... Ich weiß nicht, was ich machen soll!“

„Ganz ruhig, Junge.“ Moody legte seine Hände auf Sirius' Schultern und sah ihn ernst an. „Was ist passiert? Gab es einen Angriff? Warum hast du nicht einfach einen Patronus geschickt?“

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Kein Angriff. Rina! Sie hat ... Oh, Merlin, sie ...“

„Was? Was ist mit meiner Tochter?“ Die Stimme des Aurors wurde lauter und Sirius atmete tief durch.

„Sie ... hat was falschen getrunken, Mister Moody! Und jetzt führt sie sich auf ... wie eine Irre!“

Kingsley lachte. „Sie verträgt wohl nicht viel, was?“

Razul war aufgesprungen und starrte ihn an. „Was hat sie getrunken, Sirius?“ Seine dunklen Augen fixierten den Kadetten und Sirius hoffte, dass Moody ihn nicht sofort töten würde.

„Werwolfblut.“

Die beiden Männer sahen sich erschrocken an.

„Bete, dass es nicht zu viel war!“ zischte Razul und eilte, gefolgt von Moody, zum Kamin.

„Padfoot?“ Remus war aufgestanden und sah seinen Freund bleich an.

„Jetzt nicht, Moony! Ich ... „ Er schüttelte den Kopf und flohte in seine Wohnung.

Gideon sah Kingsley an.

„Ich hatte recht.“ sagte der farbige Auror leise und Benjy runzelte die Stirn.

„Was? Hab ich hier irgendwas nicht mitbekommen? Wieso hat sie ...?“

„Weil sie ein Halbvampir ist.“ sagte Fabian und sein Bruder drehte sich zu ihm um.

„Du ... Du wusstest das?“

Fabian nickte. Kingsley erhob sich mit versteinerner Mine und zog seine Robe über. Dann ging er, gefolgt von den Anderen, ebenfalls in den Kamin.

--- --- ---

„Wo ist sie?“ Alastor polterte in die kleine Wohnung und fiel fast über den Sessel, der mitten im Raum stand. James zeigte auf das Schlafzimmer.

„Ich musste sie mit einem Stupor außer Gefecht setzten. Seitdem liegt sie da.“

Razul stand in dem Türrahmen und sah die betäubte junge Frau an.

„Oh, Merlin!“ Moody wurde blass, als er seine Tochter erblickte.

„Ganz ruhig, Al. Wo ist ... Sirius!“ Er ging auf den jungen Mann zu, der gerade den Kamin verließ. „Wie viel hat sie davon getrunken?“

„Ich weiß es nicht!“

„Bitte, versuch dich zu erinnern. Es ist wichtig!“

„Keine Ahnung! Aber es kann nicht viel gewesen sein, der Beutel ... Er ist noch fast voll!“

„Wenn ihr was passiert dann Gnade dir ...“

„Mann, Kings, geh weiter!“

Moody Kopf fuhr zum Kamin herum, wo sich sechs Leute auf die Füße traten.

„Was, bei Merlin, wollt ihr denn alle hier?“ brüllte er die Neuankömmling an, die sich in dem Wohnzimmer verteilten.

„Rina ist unsere Freundin, vielleicht können wir irgendwie helfen!“ sagte Dorcas und ging, mit Remus an der Hand, zu Lily in die Kochnische.

Moody sah die vier Auroren an, von denen Drei seinem Blick auswichen.

„Ich bin neugierig.“ Kingsley verschränkte die Arme vor der Brust. „Ist eine interessante Geschichte, mit deiner Tochter!“ Er sah seinen Chef herausfordernd an, doch der schüttelte den Kopf.

„Jetzt nicht, Shackebolt! Habt ihr nichts anderes zu tun? Steht uns bloß nicht im Weg!“ schimpfte er, was in der kleinen Wohnung gerade zu an ein Wunder grenzte, falls sie das schaffen sollten.

Razul war ins Schlafzimmer gegangen und hatte sich auf das Bett gesetzt. Besorgt fühlte er ihren Puls und strich der jungen Frau über die Stirn.

„Sie glüht.“ sagte er, als Moody hinter ihn trat. „Sie ist unruhig. Ich glaube nicht, dass der Zauber, der auf ihr liegt, sie noch lange wird halten können, Al.“

„Und was dann? Soll ich mein eigenes Kind ...?“

„NEIN! Heiliger Anubis, so weit wird es nicht kommen.“ Er hob den Beutel vom Boden auf und besah ihn sich genauer. „Sie hat wirklich nicht viel getrunken. Ich denke, die Wirkung hiervon wird schnell nach lassen. Solange müssen wir sie unter Kontrolle halten.“

In diesem Moment schlug Serina die Augen auf und sprengte die Fesseln, die um ihren Körper lagen. Razul sprang von dem Bett auf und Kingsley stürzte ins Schlafzimmer.

„Halt!“ Sirius packte ihn an seiner Robe. „Es ist nicht ihre Schuld!“

Serina sah die umstehenden Männer funkelnd an, ehe sie sich auf ihren Vater stürzte, der ihr am nächsten stand.

Kapitel 17:

17

„Paries evincio.“ Razul schwenkte seinen Zauberstab und die junge Frau wurde durch die Luft gewirbelt und hing an der Wand, wo sie sich nicht rühren konnte. „Das wird sie erst einmal halten können. Wir sollte sie alleine lassen, vielleicht wird sie dann etwas ruhiger.“ Der Ägypter schob die Anwesenden aus dem Schlafzimmer und versiegelte das Fenster, ehe er die Tür hinter sich schloss.

„Was, zur Hölle, ist mit ihr los?“ Lily sah Razul an, der sich auf einen der Barhocker an der Küchentheke setzte.

„Es gibt das Gerücht, dass ein Vampir, der das Blut eines Werwolfs trinkt, die Fähigkeit annimmt, dem Sonnenlicht zu trotzen. Irgendwelche Muggel haben das Mal in die Welt gesetzt, weiß Anubis warum. Jedenfalls ist das ist ein Märchen. Stattdessen fällt der Vampir in Raserei. Er verliert die Kontrolle über sich, die er sonst hat, und auch sein Äußeres kann sich verändern.“

„Wie ein Werwolf.“ sagte Remus leise und Razul nickte.

„Richtig. Je nachdem wie viel Blut er getrunken hat, kann die Wirkung Stunden oder sogar Tage andauern, in denen der Vampir wie ein Tier durch die Gegend irrt. Lässt die Wirkung des Blutes nach, können Narben oder Ähnliches zurückbleiben, er kann sogar komplett wahnsinnig werden. Sie ist zum Glück nur ein Yarim, so wird es bei ihr nicht all zu lange dauern und ansonsten hättet ihr sie auch bestimmt niemals bändigen können.“

Sirius, der an der Tür stehen geblieben war, rutschte langsam daran herunter und vergrub das Gesicht in seinen Händen.

„Das ist alles meine Schuld.“ murmelte er und Moody blickte ihn finster an.

„Ja! Aber deine Selbstvorwürfe helfen ihr jetzt auch nicht weiter.“

„Wir können nur abwarten, Al. Mehr können wir im Moment nicht tun.“

Der Auror rieb sich das Gesicht und ließ sich in einem Sessel nieder. Seine Tochter schrie im Nebenraum aus Leibeskräften, was ihm durch Mark und Bein ging.

„Warum wissen Sie soviel darüber?“ fragte Dorcas und der Ägypter sah sie an.

„Abu Ballas, meine Heimat, ist der Ort, wo die Ursprünglichen auf diese Welt kamen. Wir haben sie seit jeher bekämpft. Blatanescu war der Letzte uns bekannte, der noch unter den Lebenden, oder sollte ich besser sagen Untoten, weilte.“

„Und der hat sie gebissen, ja? Sie haben doch damals dieses Steintor hergebracht, oder? War er deswegen im Ministerium?“ Benjy sah ihn neugierig an und Razul nickte.

„Ja, er wollte in seine Welt zurück und glaubte, Rina könnte ihm den Weg dorthin bereiten.“

„Warum hast du uns das nicht gesagt, Moody?“ Kingsley blickte seinen Chef an. „Du hättest es mir sagen müssen!“ Seine Stimme zitterte. „Du hättest uns warnen müssen!“

„Wovor den? Rina ist nicht gefährlich!“ Lily wurde laut und der farbige Auror lachte.

„Nicht? Sieh dir Black doch an! Sie hat ihn fast in Stücke gerissen!“

„Das hat sie nicht mit Absicht getan!“ Der junge Mann stand von der Tür auf. „Sie kann nichts dafür, was hier heute passiert ist! Das war nur meine Schuld, verstanden! Rina

würde niemals einem anderen Menschen etwas antun!“

„Das stimmt.“ Alle sahen Fabian an. „Als ... Damals im Ministerium, da sagte sie, sie würde lieber sterben, als mir weh zu tun.“

Kingsley schüttelte den Kopf. „Ich begreife es nicht! Werwölfe, Vampire ...“

„Sie ist nur ein Halbvampir!“

Kingsley sah Lily an und seufzte. „Von mir aus auch das! Aber das sind Wesen, die von Leuten wie uns normalerweise bekämpft werden! Nichts gegen dich Remus, aber so ist es nun einmal! Und jetzt kommt ihr daher und erzählt mir, dass sie ... harmlos sind? Auf unserer Seite stehen? Ich begreife das einfach nicht! Weiß ... Weiß das Ministerium eigentlich, was sie ist?“

„Nein. Und sie dürfen es auch nie erfahren!“ Moody blickte auf. „Versprich mir, hier uns jetzt, dass du es Niemanden erzählst!“

„Moody, ich ...!“

„Versprich es mir!“

Wieder war ein Schrei aus dem Schlafzimmer zu hören und alle zuckten zusammen.

„Verdammt nochmal! Hör zu, ich mag die Kleine ja! Sie ist ... Sie hat mir dem Arsch gerettet, als ich vom Besengefallen bin und ...“

„Und sie hat dich im Duell besiegt, Kings!“ Fabian sah seinen Freund an. „Jetzt weißt du auch, wieso sie das geschafft hat. Warum sie stablos zaubern kann obwohl sie eigentlich ein Muggel ist. Kannst du dir vorstellen, was die vom Ministerium mit ihr machen, wenn das raus kommt? Willst du das?“

Kingsley Shacklebolt schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht! Aber ...“ Er sah in die Gesichter seiner Freunde und atmete tief durch.

„Du kennst sie, Kings.“ James ging auf den farbigen Auror zu. „Glaubst du wirklich, dass sie ein Monster ist? Denkst du, wir wären mit ihr befreundet, wenn sie eine Gefahr für uns wäre?“

Kingsleys Blick fiel wieder auf Sirius, der noch immer vor der verschlossenen Schlafzimmertür stand.

„Würdet ihr sie auch in Schutz nehmen, wenn sie Black getötet hätte?“

Sirius schloss die Augen. „Das war ein Unfall, Ok? Und wenn du auch nur ein Sterbenswörtchen hierüber verlierst, dann lernst du mich kennen, das schwör ich dir!“

Kingsley seufzte und sah die anderen Ordensmitglieder an. „Ihr verlangt eine Menge von mir, wisst ihr das eigentlich? Also gut, was mich angeht, ist das hier eine Ordensangelegenheit! Und alles, was den Orden betrifft, unterliegt meiner Verschwiegenheit.“

Moody stand auf und griff seine Hand.

„Danke.“ sagte er und der farbige Auror nickte.

„Schon gut. Auroren, die Vampire beschützen ... Scheint, als müsse ich noch eine Menge lernen!“

Razul klopfte ihm sanft auf die Schulter. „Das Leben ist nicht immer Schwarz oder Weiß, mein Freund. Wir leben in einer Grauzone!“

Kingsley sah zu Remus und nickte. „Ja, das begreife sogar ich langsam.“

Sie hören Serina wieder im Nebenzimmer stöhnen.

„Ihr solltet vielleicht besser gehen.“ sagte Razul. „Je weniger Personen sie riecht, umso besser wird es sein. Vielleicht beruhigt sie sich dann eher wieder.“

„Wird vielleicht wirklich das beste sein.“ Benjy sah seine Freunde an, die ihm nickend zustimmten, und sie flohten nach Hause.

„Padfoot?“ Remus sah seinen Freund an.

„Ist schon gut, Moony. Danke, dass du da warst, aber ... Razul hat Recht.“

James warf einen Blick zu Serinas Vater und Sirius schüttelte den Kopf.

„Das muss ich alleine ausbaden, Prongs. Ich will nicht, dass von euch noch einer in die Schusslinie gerät!“

„Ok, wenn was ist, wir sind Nebenan.“

„Melde dich, sobald es ihr besser geht, ja?“ Lily drückte ihn an sich und Sirius nickte.

Sirius blieb mit Moody und Razul alleine zurück. Die Drei saßen eine Weile schweigend in dem kleinen Wohnzimmer, eher der Ägypter sich erhob.

„Ich sehe mal besser nach ihr.“ sagte er und verschwand in dem Schlafzimmer.

Sirius spürte Moodys Blicke auf sich und starrte in die andere Richtung.

„Ich hab dir vertraut.“

Sirius schloss die Augen und atmete tief durch. „Mister Moody ...“

„Ich hab sie dir anvertraut, Black! Wenn ihr auch nur das Geringste geschieht, dann wird es keinen Ort auf dieser Welt geben, an dem du dich vor mir verstecken kannst, hast du das begriffen?“

Der junge Mann nickte.

„Woher hattest du das Blut?“

„Ist egal. Der wird mich so wie so nicht mal mehr grüßen, wenn ich ihm wieder begegne, geschweige denn, dass er mich nochmal beliefert!“

Moody hob eine Augenbraue. „Wird er dich anzeigen?“

„Nee, dafür dürfte der viel zu viel Schiss haben!“

„Gut!“ Der Auror stöhnte. „Merlin, ich könnte einen Drink vertragen.“

Sirius ging in die Kochnische und holte eine Flaschen Feuerwhisky aus dem Schrank. Serinas Vater setzte sich auf einen der Barhocker und wartete, dass Sirius ihm ein Glas einschenkte, das er mit einem Zug leerte.

Razul schloss leise die Schlafzimmertür hinter sich und näherte sich der jungen Frau. Serina hing noch immer, von unsichtbaren Fesseln gehalten, an der Wand über dem Bett. Ihre Augenlider flatterten und sie war merklich ruhiger geworden.

„Geht es Miss Moody gut?“ erklang eine piepsige Stimme hinter ihm und Razul fuhr erschrocken herum. Er sah eine kleine Hauselfe in der Ecke stehen, die außer einem gelben Kopfkissen grünschillernde Flügel trug.

„Wer bist du?“

„Tinker ist Tinker!“ sagte die Hauselfe. „Tinker gehört Miss Moody, aber es darf niemand wissen, dass Tinker hier ist. Mister Black würde nicht erfreut darüber sein, wissen Sie? Er mag keine Hauselfen.“

„Ich werde dich schon nicht verraten und nein, es geht ihr nicht gut! Die Wirkung scheint zwar langsam nach zu lassen, aber sie wird frisches Blut brauchen. Und ich glaube nicht, dass wir hier welches haben.“

Die Hauselfe zwirbelte am Saum ihres Kissenbezuges herum und sah zu dem großen Mann auf. „Tinker könnte welches holen, Sir. Das hat Tinker auch früher immer für Miss Moody getan.“

„Würdest du das tun?“ fragte er und die kleine Hauselfe nickte heftig.

„Aber natürlich, Sir! Wenn das Miss Moody helfen kann. Tinker beeilt sich auch.“

Sie verschwand mit einem leisen 'Plopp' und Razul ging näher an die Frau heran. Ihr stand kalter Schweiß auf der Stirn und ihre Beine zuckten unkontrolliert. Razul sah auf ihre Hände, die sich langsam zurück verwandelten. Über dem Ausschnitt ihres Shirts konnte er eine rote, spiralförmige Narbe entdecken, wo James Stupor sie getroffen

hatte.

Er wollte ihr die wirren Haare aus dem Gesicht streichen, zog aber schnell seine Hand zurück, als sie nach ihm schnappte. Ihre niederen Instinkte hatten noch immer die Oberhand.

Er vernahm erneut das Geräusch, das die Rückkehr der Hauselfe ankündigte und blickte sich um. Tinker stand auf dem Bett, einen Lederbeutel in ihren kleinen Händen und er nahm es ihr ab.

Vorsichtig hielt Razul Serina den Beutel vor das Gesicht. Sie schlug ihre Zähne hinein und trank.

„Warum?“ fragte Moody. „Warum hast du nicht Albus weiterhin das Blut für sie besorgen lassen, verdammt noch mal?“ Er schlug wütend mit der Faust auf den Tresen. Sirius starrte ins sein Glas. „Ich wollte für sie da sein. Für sie sorgen ... Merlin, ich hab total versagt!“ Er kippte den Feuerwhisky herunter und schloss die Augen.

„Aber du bist trotzdem gleich zu mir gekommen. Obwohl dir hätte klar sein müssen, dass ich dich umbringen würde, wenn ihr etwas passiert.“

„An wen hätte ich mich den sonst wenden sollen, Mister Moody?“ Sirius sah den Auror an. „Mir ist egal, was Sie mit mir machen, solange Rina wieder gesund wird.“

Alastor wollte zu einer Antwort ansetzen, als sich die Schlafzimmertür öffnete und Razul herauskam.

„Wie geht es ihr?“ Sirius kam um die Küchentheke herum und der Ägypter lächelte leicht.

„Frag sie selber.“ sagte er und Serina erschien hinter ihm.

Sie war blass und hatte dunkle Ränder unter den Augen. Ihre Beine zitterten und Sirius eilte auf sie zu und nah sie in den Arm.

„Oh Baby, es tut mir so Leid!“ flüsterte er in ihre Haare und sie sah zu ihm auf.

„War ... War ich das?“ fragte sie stockend und berührte den Kratzer in seinem Gesicht.

„Das wollte ich nicht. Ich erinnere mich an überhaupt nichts mehr.“

Er führte sie zu dem Sofa, wo sie sich setzen konnte.

Moody kam von seinem Platz herüber und setzte sich neben sie.

„Geht es dir auch wirklich besser, Kleines?“

Serina nickte. „Mir ist nur schlecht und ich hab wahnsinnige Kopfschmerzen. Was ist überhaupt passiert?“

Razul erzählte ihr alles und sie sah Sirius an.

„Ich schätze, ich weiß, von wem du das Blut hattest. Bestimmt der selbe Typ, der dir diese geniale Wohnung angedreht hat, oder?“

Ihr Freund nickte. „Es wird nie wieder passieren, Baby, das verspreche ich dir. Ich werde Dumbledore sagen, dass er dir in Zukunft wieder die Beutel schicken soll, Ok?“

Sie sah ihren Freund an und schüttelte leicht den Kopf. „Nein. Du hattest schon recht, dass wir das auch alleine hin bekommen müssen.“

„Kleines! Du hast doch gemerkt, was passieren kann! Du solltest seine Hilfe wirklich annehmen.“

„Ich hab nicht gesagt, dass ich auf irgendwelche dubiosen Quellen zurück greifen will, Dad. Ich denke nur, dass ich mich nicht immer auf seine Hilfe verlassen sollte. Wenn ich wie ein erwachsener Mensch behandelt werden will, dann sollte ich auch so handeln und mich selber um meine Probleme kümmern.“

„Baby, wie willst du das anstellen?“

Ein leichtes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Ich denke, dass jetzt ein guter

Zeitpunkt wäre, über einen Hauselfen nachzudenken. Besser gesagt, über einen ganz bestimmten Hauselfen!" Serina sah zu Sirius. „Du erinnerst dich doch an Tinker, oder?" Ihr Freund nickte.

„Ich will, dass Tinker zu uns zieht. Sie wird sich darum kümmern, so wie sie es auch in Hogwarts schon getan hat. Ist das, Ok für dich?"

„Natürlich, Baby. Alles was du willst!"

„Gut." Sie lächelte. „Ich denke, die Vorratskammer würde ihr sicher gut gefallen. Wir könnten ihr da ein kleines Bett rein stellen. Sie kann ja schlecht unter der Spüle schlafen!"

Sirius nickte und Serina sah sich um. Sie entdeckte die kleine Hauselfe hinter der Küchentheke, und deren große Augen strahlten.

Am Montag Morgen saß Moody in seinem Büro und brütete über einigen Akten. Benjy und Remus hatten bei ihrem Ausflug nach Enfield nicht viel heraus bekommen. Die dort lebenden Werwölfe waren verunsichert. Einerseits hatten sie Angst vor den Angriffen der Todesser, aber andererseits trauten sie dem Ministerium genauso wenig, was er ihnen nicht verübeln konnte. Er sah aus den Augenwinkeln einen roten Haarschopf an seinem Büro vorbei gehen und eilte auf den Flur.

„Kleines! Was machst du hier?" Er sah seine Tochter besorgt an. Sie war noch immer ziemlich blass und sah mitgenommen aus. „Du solltest doch zu Hause bleiben. Wenigstens diese Woche und dich ausruhen.“

„Mir geht es gut, Dad!" sagte sie. „Ich weiß doch, das wir jeden Mann brauchen und ich will nicht untätig zu Hause rum sitzen, während Voldemort da Draußen sein Unwesen treibt.“

Er drückte leicht ihre Schulter. „Na schön, wenn du meinst.“

„Ja, meine ich." Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und gab ihrem Vater einen Kuss auf die Wange. „Keine Sorge, ich schaff das schon.“

Er sah ihr nach, wie sie den Flur entlang ging und im Trainingsraum verschwand.

„Protego." Kingsley baute einen Schutzschild auf, um den Fluch von Benjy Fenwick abzuwehren.

„Gar nicht schlecht, Alter. Du wirst ja richtig schnell!"

Die beiden Männer lachten, als sich die Tür zum Trainingsraum öffnete und Serina hereinkam.

„Hi." sagte sie zaghaft und Benjy sah seinen Freund an, der zur Begrüßung kurz nickte.

„Äh, habt ihr das gehört? Ich glaub, Alice ruft nach mir! Ich bin mal weg, ja?" Beim Hinaus eilen zwinkerte er der jungen Frau zu.

„Kings?" Sie ging zögernd auf ihn zu und er sah sie an.

„Dir geht's also wieder besser?"

Sie nickte und der Auror musterte sie eingehend.

„Hör zu, Kings, ich ... Ich kann nicht ändern, was ich bin! Es ... Es tut mir Leid. Vielleicht hätte ich es dir sagen sollen, aber ..."

„Nein, ist schon gut. Wenn ich es vorher gewusst hätte, hätte ich wahrscheinlich versucht, dir einen Pflock ins Herz zu jagen!" Er lachte, als er ihr Gesicht sah. „Ich hab lange über alles nachgedacht, weiß du? Nicht nur über das was du bist, auch über Remus und wie du und deine Freunde mit der ganzen Sache umgehen. Ihr kennt euch schon jahrelang und ihr tut immer so, als ob das völlig normal für euch ist. Ok, ist es ja

auch, aber ihr kennt es nicht anders, verstehst du, was ich meine?“

„Ich glaube schon.“ sagte sie und ließ sich auf einer der Holzbänke nieder, die an der Wand des Trainingsraumes standen. Kingsley kam zu ihr und setzte sich neben sie.

„Mein Dad arbeitete früher in der Tierwesenbehörde des Ministeriums. Besser gesagt beim Werwolf-Fangkommando. Seine Arbeit bestand darin, auffällig gewordene Werwölfe, die sich nicht an die Gesetze hielten, einzufangen und zu bestrafen.“

„Ich frag lieber nicht, wie das ausgesehen hat!“ sagte sie leise und Kingsley nickte.

„Ist besser, glaube mir. Die Leute dieser Einheit sind nicht gerade zimperlich. Das Selbe gilt übrigens für die Vampirjäger, die in der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe tätig sind. Jedenfalls hab ich dadurch schon früh mitbekommen, dass diese Wesen gefährlich sind und man auf jeden Fall den Umgang mit ihnen meiden sollte.“

„Ich würde sagen, das wurde dir eingeredet. Es sind nicht alle so, Kings.“

Der farbige Auror nickte. „Ich weiß, Rina. Jetzt weiß ich das auch. Merlin, wenn einer meiner Zimmergenossen damals ein Werwolf oder Halbvampir gewesen wäre, ich glaube, ich wäre aus gerastet!“

„Na ja, bei Remus' Aufnahme in den Orden bist du das ja auch.“

„Stimmt!“ Er lehnte sich gegen die raue Steinwand und sah die junge Frau an. „Und jetzt du auch noch! Das wirft doch ein wenig mein Weltbild über den Haufen.“

Ein leichtes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Ist nicht gerade einfach was? Stell dir mal vor, wie es mir ging, als ich merkte, was ich bin!“

„Lieber nicht!“ Kingsley schüttelte den Kopf. „Weißt du, mein Dad würde mir wahrscheinlich den Hals umdrehen, wegen dem, was ich jetzt sage, aber ... Ich vertraue dir trotz allem, Rina.“

Er hielt ihr die Hand hin, die sie langsam ergriff.

„Dann ... ist zwischen uns alles in Ordnung?“

„Ja! Und außerdem, ich war ganz nah dran, es selber herauszufinden!“

„Ach ja?“

„Sicher! Was wäre ich für ein Auror, wenn ich so was nicht merken würde? Und solange du mich nicht als kleinen Snack für Zwischendurch ansiehst bin ich froh, dich in meinem Team zu haben!“

Serina grinste. „Ich werde ganz sicher nie wieder ein blutrünstiges Monster werden, dass dir bei der nächst besten Gelegenheit an die Kehle springt!“

Er schüttelte lachend den Kopf. „Das will ich auch hoffen! Denn ich glaube, es gibt hier mindestens zwei Menschen, die es gar nicht gerne sehen würden, wenn du dich mir an den Hals wirfst!“

Er hob seinen Zauberstaub. „Denkst du, du bist fit genug für eine Trainingsrunde?“

Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Immer doch!“

„Sehr gut.“ Er stand von der Bank auf und ging in die Mitte des Raumes. „Du kennst doch die drei unverzeihlichen Flüche, oder?“

Serina nickte langsam. „Klar. Du willst jetzt aber nicht testen, ob ich gegen den Avada Kedavra immun bin, oder?“

„Was? Nein, bist du irre? Wie sieht es mit dem Crucio aus?“

„Danke, das Vergnügen hatte ich schon.“

„Ok, was ist mit dem Dritten, kennst du denn auch?“

„Du meinst den Imprio? Mit dem Fluch hatte Blatanescu doch Fabian belegt, als er hier im Ministerium war.“

„Genau den meine ich. Fabian hat versucht sich gegen den Fluch zu wehren, was eine enorme Willenskraft erfordert. Das will ich ab heute mit dir üben. Auch wenn ich dir

vertraue, Rina, wenn jemand Anders die Kontrolle über dich haben sollte, könnte das für uns alle ganz Böse enden!“

Serina stand von der Bank auf und stellte sich vor ihren Ausbilder hin. „Du hast Recht, Kings. Ok, was muss ich machen?“

„Eines Vorweg. Das, was wir hier gleich machen, steht in keinem Trainingsprogramm. Diesen Zauber anzuwenden ist strengstens verboten und bringt einen normalerweise nach Askaban.“

„Der Raum gehört uns noch für vierzig Minuten und wenn mich jemand fragt, dann haben wir nur normale Schutzzauber geübt, was ja auch irgendwie stimmt.“

Kingsley grinste. „Ok, versuch jetzt einfach, den Fluch zu brechen. Bist du bereit?“

Die junge Frau nickte und Kingsley richtete seinen Zauberstab auf sie.

Kapitel 18:

18

„Guten Morgen, mein Liebling.“ Die bezaubernde Stimme an seinem Ohr ließen Alastor Moody langsam aus seinem Traum erwachen. Er reckt und gähnte herzhaft, ehe er die Augen öffnete und das Gesicht seiner Frau erblickte. „Frohe Weihnachten!“ sagte Share und küsste ihn.

Alastor erhob sich und sah auf seinen Wecker. „Was? Schön so spät? Shari, warum hast du mich nicht früher geweckt?“ Er griff nach seiner Beinprothese und humpelte ins Badezimmer.

Share schüttelte den Kopf. „Al! Es ist Weihnachten!“

„Ja und? Denkst du, Voldemort zieht sich einen roten Mantel an und verteilt zur Abwechslung mal Zuckerstangen an die Muggel? Ich muss trotzdem ins Ministerium, ob es uns passt, oder nicht!“ Er kam ins Schlafzimmer zurück und sah ihr enttäushtes Gesicht.

„Ich bleib nicht lange, das verspreche ich dir! Du wirst sehen, zum Essen bin ich pünktlich wieder hier!“ Er schlüpfte in seine Auroren Robe. „Und Serina bring ich mit, und ihren Freund auch und meinetwegen sogar die ganze Aurorenzentrale, wenn dich das glücklich macht!“

Moody zog sie von dem Bett hoch und schloss sie in die Arme.

„Es reicht mir schon, wenn die Familie da ist, Al. Mehr will ich gar nicht.“

„Das krieg ich hin!“ versicherte er ihr und flohte ins Ministerium.

„Wirklich, Alastor, eine ganze Wagenladung voll Suppe spuckender Suppenschüsseln! Und das jetzt, zu Weihnachten! Wir haben die meisten zwar ausfindig machen können, aber ein paar waren schon an ahnungslose Muggel verkauft worden.“

„Aha.“ Alastor stand im Fahrstuhl des Zaubereiministeriums und sah Arthur Weasley irritiert an. „Und das erzählst du mir weil ...?“

„Na hör mal! Es ist Weihnachten und wir müssen diese Schüsseln finden, ehe sie in Gebrauch genommen werden! Ich dachte, dass du und deine Männer uns ein wenig unterstützen können?“

Die Türen des Fahrstuhls öffneten sich und er trat rückwärts hinaus. „Es tut mir Leid, Arthur, aber ich denke nicht, dass wir dafür die Zeit haben!“ Er rieb sich die Augen, als die Türen sich wieder schlossen und Arthur verschwand. „Als ob wir nicht schon genug zu tun hätten!“ dachte er drehte sich um.

Doch anstatt den Flur entlang zugehen lief er in etwas großes Grünes, das in seinem Gesicht piekste.

„Was, zum Merlin ... Was ist das denn?“

„Ein Weihnachtsbaum, Mister Moody!“ rief Frank ihm von ihrem Schreibtisch aus zu und er trat einen Schritt zurück.

Da stand tatsächlich ein riesiger, geschmückter Weihnachtsbaum Mitten in seiner Abteilung.

„Wo kommt der denn her?“

„Hat Ben besorgt, hier Chef, die Berichte von Gestern.“ Gideon drückte ihm einen

Stapel Pergamente in die Hand, die Moody schnell unterschrieb.

Moody ging um den Baum herum und wollte in sein Büro, als neben ihm ein lautes „Ho, ho, ho!“ erklang. Der Auror zückte seinen Zauberstab und schoss einen Fluch in die Richtung der Stimme.

„Ho, ho, hoooouuuu.“

„DAD!“ Serina sprang von ihrem Stuhl auf. „Na toll! Jetzt hast du den Weihnachtsmann gekillt!“ sagte sie vorwurfsvoll und er starrte auf einen Haufen aus roten, geschmolzenen Plastik.

„Tut mir Leid!“

„Ja klar! Erklär das mal Alice! Das war nämlich ihrer!“ Seine Tochter ging Kopfschüttelnd zur Kaffeemaschine.

Moody setzte seinen Weg vorsichtig fort und blieb wie angewurzelt vor seiner Bürotür stehen. Irgendjemand hatte dort einen roten Stumpf befestigt, auf dem 'Grinch' stand. Er gab einen brummenden Laut von sich und versuchte, den Strumpf abzureißen, doch das ging nicht. Auch seinen Zaubern hielt die Dekoration stand und er hörte ein unterdrücktes Lachen hinter sich. Moody drehte sich um und entdeckte James und Sirius.

„Wer war das?“ fragte er streng und die Zwei sahen sich unschuldig an.

„Keine Ahnung, Sir.“ grinste James. „Wieso geht der nicht mehr ab?“

„Wird sich wohl jemand einen Spaß mit einem Dauerklebefluch erlaubt haben. Hab gehört, die halten ewig!“ Sirius hatte große Mühe, sein Lachen zu unterdrücken und Moody riss seine Bürotür auf.

„Was? Bei Merlin! WER WAR DAS?“

Sein ganzes Büro war von einer Zentimeter dicken Schneeschicht bedeckt und er sah sich wütend nach seinen Auroren um.

Benjy Fenwick versteckte sich lachend hinter Alice und Fabian eilte grinsend in den Aktenraum. Kingsley saß an seinem Schreibtisch, rührte seinen Kaffee um und summte 'Leise rieselt der Schnee'.

Moody schloss seine Tür wieder, als ein Schauer Zimtsternen auf ihn nieder prasselte. Der Auror atmete tief ein und aus und sein Blick wanderte durch das Großraumbüro. An den Wänden hingen Girlanden aus Tannenzweigen, in denen bunte Lichter funkelten und auf den Tischen standen Adventskränze. Einige Lebkuchenmänner tanzten über die Schreibtische und kleine Engel sangen Weihnachtslieder.

Moody schüttelte den Kopf. „Sind wir hier auf einem Weihnachtsmarkt, oder was?“ Er wollte einen Schritt auf die grinsenden Auroren zumachen, konnte sich aber nicht vom Fleck rühren.

„Was soll das denn“ brüllte er.

„Moody!“

„Ich schwöre euch, wenn ihr hiermit ...“

„Moody!“

„... nicht augenblicklich aufhört ...“

„Alastor!“

„... dann ... Was?“

Fabian zeigte grinsend mit dem Finger zur Decke und Moody sah nach oben.

„Ich warne euch!“ zischte er, als er den Mistelzweig erblickte. „Wenn es auch nur einer von euch wagt, dann sperr ich ihn in Askaban ein und lass ihn da verrotten!“

Serina zog sich ihre Robe über und nahm ihre Tasche. „Schade, Dad! Ich wollte mich gerade erbarmen und dich befreien, aber so wirst du wohl Shares Weihnachtsgans

verpassen!“

„WAS? Nein, das galt nicht für dich, du kommst gefälligst wieder her!“ Er sah, wie seine Tochter zu den Fahrstühlen ging. „Kleines? Serina!“

„Frohe Weihnachten, Daddy.“ Sie winkte ihm lächelnd zu, während sich die Türen schlossen.

Er sah Sirius grinsendes Gesicht und der junge Mann breitete seine Arme aus.

„Schwiegerpapa!“ rief er und Moody hob drohend seinen Zeigefinger.

„Wage es Black und du wirst es den Rest deines Lebens bereuen ... die zwei Sekunden, die du dann noch hast!“

Der junge Mann drehte sich lachend um und ließ seinen Chef hilflos stehen.

Share saß an dem Esstisch in ihrem Wohnzimmer und griff herzhaft lachend nach Moodys Hand.

„Na ja, ich hab ihn zwanzig Minuten zappeln lassen und dann bin ich wieder runter gefahren und hab Dad doch noch frei geküsst!“ grinste Serina und Moody warf ihr einen finsternen Blick zu.

„Und mit so was muss ich mich jeden Tag herum schlagen! Ihr jungen Leute habt einfach keinen Respekt mehr!“ Der Auror griff nach seinem Weinglas. „Was denkst du, wie die mich in der Hauptzentrale angestarrt haben, als ich eine neue Bürotür beantragt habe?“

„Du hast den Strumpf nicht abbekommen?“ fragte seine Frau und Sirius fing an zu lachen.

„Irgendwie schon, aber dafür hatte er ein riesiges Loch in der Tür!“

„Ja, das findest du lustig, was? Wenn ich den erwische, der das war, dann ziehe ich dem das Fell über die Ohren!“

Seine Tochter und Sirius lachten, als ein weißer Luchs durch das Fenster geschwebt kam. „Es gab mehrere Angriffe. Ihr müsst sofort ins Ministerium kommen!“ erklang Kingsley Shacklebolts Stimme.

Share atmete tief durch. „Macht schon, dass ihr weg kommt!“ sagte sie.

Die Drei griffen nach ihren Roben und flohten ins Ministerium, während sie den Tisch abräumte und das Essen warm stellte.

„Was ist passiert?“ Alastor eilte durch das Großraumbüro und stieß mit Sturgis Podmore zusammen, dessen Team die Nachtschicht hatte.

„Fünf Angriffe, Alastor. Meine Leute sind schon vor Ort, aber wir schaffen das nicht alleine.“

James kam mit den Prewett Brüdern aus dem Fahrstuhl gerannt.

„Bin gekommen, so schnell es ging.“ sagte er atemlos und Sturgis sah Alastor an.

„Mann, deine Leute sind ja schnell! Ok, das hier sind die Opfer.“ Er hielt ein Pergament in den Händen. „Darrel Merfyn, Pearlie Pickert, Quinton Meroney. Bei denen sind meine Leute schon. Florinda Whiten und Wanetta Pettigrew, da müsstest du noch zwei Teams hin. Wir haben bisher nur die Gebäude abgeriegelt. Was guckt ihr denn so?“

Alastor starrte auf den letzten Namen und Serina hatte sich die Hand vor den Mund geschlagen.

„Sagte sie gerade Pettigrew, Sir?“ fragte James und der Auror nickte.

„Scheiße, Wormtail!“ entfuhr es Sirius und Moody sah seine Leute an.

„Kingsley? Du nimmst Gideon und Sirius, sieh dich bei Pettigrew um. Ich werde mit Fabian und James Whiten übernehmen. Kleines?“ Er zog seine Tochter beiseite. „Du notierst dir die Namen. Schnapp dir Fenwick und seht zu, dass ihr alles über diese Leute raus bekommt. Ruf den Rest des Ordens ein, ich will wissen, warum gerade diese Fünf und warum heute!“

„Was? Ich soll Akten wälzen? Dad, ich will helfen!“

„Du hilfst mir am meisten, wenn du mir diese Informationen beschaffst! Ok, los!“

Er eilte mit den Auroren zum Fahrstuhl und Serina sah ihnen hinterher.

--- --- ---

„Hast du schon was gefunden?“ Serina saß in Remus' Wohnzimmer und blickte von einem Berg Akten zu Benjy herüber, der mit dem Kopf schüttelte.

„Ich finde auch nicht wirklich was.“ sagte Remus. „Einer war ein Squip, zwei mit Muggeln verheiratet. Meroney war seit Jahren Witwer, seine Frau eine Hexe und ... Peters Tante war reinblütig und alleinstehend.“

Serina rieb sich das Gesicht.

„Seit wann braucht Voldemort einen Grund um jemanden zu töten?“ fragte Frank, der mit Alice an dem Esstisch saß.

„Irgend etwas haben wir über sehen. Es muss eine Verbindung geben! Sie hätten sonst nicht so gezielt zugeschlagen, nicht alle in einer Nacht!“

„Lass mal die Akten tauschen, Ben. Vielleicht finden wir ja etwas, was er andere übersehen hat.“ Serina hielt ihm ihre Akte hin und der Auror nickte.

--- --- ---

Sirius stand auf einen schmalen Steinweg, der zu einem kleinen Haus führt, und sah zum Himmel hoch. Über dem Dach von Wanetta Pettigrew schwebte ein grüner Totenschädel, aus dessen Mund sich eine Schlange wand.

Kingsley hob seinen Zauberstab. „Amolitus sum.“ sagte er und der Totenschädel verblasste langsam. „Die Nachbarn haben sicher Einiges mitbekommen. Ich hör mich mal um, seht ihr im Haus nach.“

Gideon nickte und er ging mit Sirius auf den Auror zu, er vor der Eingangstür wartete.

„Bradley.“ Gideon nickte dem Mann kurz zu.

„Hi, Gideon. Die Familie ist im Wohnzimmer. Die Frau liegt oben in ihrem Schlafzimmer. Ist ein ganz schönes Chaos da drin.“

„Wir machen das schon.“

Sirius ging an ihm vorbei in das Haus, wo er seinen Freund zusammen gesunken in einem Sessel entdeckte.

„Wormtail?“

Peter blickte zu ihm auf und erhob sich.

„Wormtail, es tut mir so Leid.“ sagte er und Peter nickte.

Peters Mutter stand mit rot verweinten Augen vor dem Kamin.

„Wenn wir doch nur eher hier gewesen wären ...“

Gideon fast sie am Arm und führte sie zu einem Sofa, wo sie sich setzte.

„Sie hätten ihr nicht helfen können, Mrs Pettigrew. Sie wären nur auch ein Opfer von Voldemorts Leuten geworden.“

Sie blickte den Auror und schnäuzte sich die Nase.

„Mein Name ist Gideon Prewett und das mein Kollege, Sirius Black.“

„Sie sind ein Freund meines Sohnes, richtig? Ich hab sie schon einmal gesehen.“

Sirius nickte und sah sich in dem Wohnzimmer um. Der Fußboden war mit Glasscherben übersät.

Sirius trat an eine Vitrine heran, die umgestürzt war und entdeckte kleine, gläserne Tiere zwischen den Scherben.

„Die habe alles kurz und klein geschlagen.“ Peters Stimme klang rau.

Sirius warf einen Blick in den Flur und sah, dass sämtliche Bilder von den Wänden gerissen waren.

„Ich seh mich mal Oben um.“ Er ging zu der Treppe, die ins Obergeschoss führte.

„Mrs Pettigrew, wissen Sie, ob es eine Auflistung aller Gegenstände gibt, die ihre Schwester besessen hat?“

„Meiner Schwägerin und nein, so etwas hatte sie nicht.“

Peter brachte seiner Mutter einen Cognac, den sie mit zitternden Händen entgegen nahm. „Sie hat einfach alles gesammelt, was ihr gefiel. Ihr war egal, ob es Muggelkram war oder magische Gegenstände. Was ihr gefiel, hat sie gekauft. Wir haben immer gescherzt, dass sie bald anbauen müsste, weil hier sonst kein Platz mehr für sie ist!“ Sie brach in Tränen aus und Peter nahm seine Mutter in den Arm.

„Mrs Pettigrew, ich werde mich mit meinem Partner mal Oben umsehen. Vielleicht finden wir ja etwas. Ein weiterer Kollege spricht gerade mit ihren Nachbarn, er wird aber sicher auch gleich kommen.“

Gideon erhob sich und ging in das Obergeschoss.

Er fand Sirius im Türrahmen zum Schlafzimmer stehen. Der Kadett starrte vor sich hin und zuckte zusammen, als Gideon ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Sie sieht nicht so aus, als ob sie ermordet wurde, oder? Keine Anzeichen von Gewalteinwirkung.“ sagte der Auror leise und Sirius nickte.

„Der Todesfluch! Ich hab ... Mein Onkel wurde so vor meinen Augen getötet. Er fiel einfach um.“

Gideon sah sich in dem Zimmer um. Der Kleiderschrank war durchwühlt worden und alle Schubladen heraus gerissen.

„Die anderen Zimmer sehen genauso aus.“ sagte der junge Kadett. „Die haben irgend etwas gesucht, nur was?“

Gideon schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht.“

--- --- ---

Remus stand von seinem Stuhl auf und ging zu Frank, dem er seine Akte aus der Hand nahm.

„Hey!“ Der junge Mann sah ihn überrascht an, doch er beachtete ihn gar nicht. Schnell blätterte er Akte durch.

„Rina? Gib mir mal deine Unterlagen!“

Serina reichte sie ihm und nachdem er einige Seiten umgeblättert hatte, nickte er.

„Ja, hier auch ... Ben? Darf ich mal?“ er sah dem Auror über die Schulter. „Ebenfalls. Ich denke, wir haben die Verbindung!“ sagte er und alle sahen ihn gespannt an.

„Sammler. Alle, die heute getötet wurden, das waren alles bekannte Sammler, Artefakte, Schmuck, Antiquitäten ...“

„Was denn? Denkst du, Voldemort ist unter die Händler gegangen?“

Remus sah Serina an. „Blödsinn! Er sucht etwas!“

„Und was?“

Der blonde Mann schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung, aber es muss von großer Bedeutung für ihn sein.“

„Tja, dann hoffen wir mal, dass er es nicht gefunden hat.“

„Ich weiß nicht, Ben. Wenn er es noch nicht hat wird er die Suche sicher nicht aufgeben! Und dann werden sicher noch einige Tote auf uns zukommen!“

Benjy sah Serina und stöhnte. „Bei Merlin, du hast recht!“

Kapitel 19:

19

Das neue Jahr brach an, doch in der Aurorenzentrale feierte niemand. Die Ereignisse von Weihnachten steckten ihnen noch immer in den Knochen.

Kingsley sah zu dem Schreibtisch seiner Kadettin und musste lächeln. Serina lag mit dem Kopf auf der Tischplatte und schlief. Sie hatten die letzten Tage Doppelschichten geschoben und der Kaffeeverbrauch der Aurorenzentrale war um das Dreifache angestiegen.

Fabian ging mit seinem Kadetten, Sirius Black, an den Beiden vorbei und der junge Mann strich seiner Freundin eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Vielleicht solltest du sie lieber nach Hause schicken, Kings.“ meinte Benjy und der farbige Auror nickte.

„Werd ich auch, aber ich wollte sie erstmal schlafen lassen. Die reißt mir doch mit Sicherheit den Kopf ab, wenn ich sie aufwecke!“

Sirius lachte leise. „Darauf kannst du wetten! Ok, Fabi, wollen wir?“

Der Auror nickte und sie machten sich auf den Weg zu den Fahrstühlen.

„Wartet, wir kommen mit!“ Benjy kam mit Alice Jones angelaufen und Sirius hielt die Fahrstuhltür auf.

„Wohin?“

„Abflughalle.“ sagte der blonde Auror und Fabian sah seinen Freund fragend an.

„Ihr auch?“

„Ja. Moody meint, es könnte nicht schaden, wenn mehrere Teams ihre Runden drehen. Kennst ihn doch, wenn es hier ruhig wird dreht er fast durch!“

Sie gingen durch die Abflughalle und ließen sich ihre Besen am Ausgabeschalter aushändigen.

„Hey, fliegt ihr den Westen ab? Dann übernehmen Alice und ich den Osten.“

Fabian nickte. „Klar. Treffen wir uns in der Mitte am Bloomfield Park, falls wir nichts Auffälliges entdecken sollten?“

„Abgemacht.“

Die Vier setzen sich auf ihre Besen und flogen durch einen langen Schacht in den Londoner Nachthimmel.

--- --- ---

„Sirius? Sag mal, Alice und Frank, ist das eigentlich ernst mit den Beiden?“

Sie überflogen gerade den Kensington Palace und der Kadett sah Fabian grinsend an.

„Denke schon. Merlin, die sind schon so lange zusammen, wie ich denken kann!“

„Also doch noch nicht solange, ja?“

„Hey!“

Fabian lachte. „War nur Spaß! Und bei euch? Heiratspläne in Aussicht?“

Sirius schüttelte den Kopf. „Ich bin doch nicht Prongs! Es läuft alles bestens, warum also etwas ändern? Was ist mit dir?“

Fabian zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht. Früher wollte ich immer heiraten und Kinder haben und all das, aber jetzt ... Meine Schwester Molly hat mittlerweile fünf

Kinder und ich fürchte, dass sind ihr immer noch nicht genug! Ich meine, es ist toll, wenn ich sie besuche, aber ich bin auch jedes mal froh, wenn ich wieder heil aus ihrem Haus raus komme!"

Sirius lachte, als sie gerade das Wembley Stadion hinter sich ließen.

„Scheint alles ruhig zu sein.“

Fabian nickte auf seinem Besen. „Ja. Wir fliegen noch bis Burnt Oak und dann in die Richtung der Anderen ... Merlin, was war das denn?“

Fabian hatte einen Schrei gehört und sah sich suchend um.

--- --- ---

„Ist dir kalt?“ Benjy sah über seine Schulter zu Alice, die auf ihrem Besen zitterte.

„Jahaa!“

Der Auror lachte. „Halt mal an.“ Er zog seinen Zauberstab und berührte mit der Spitze ihren Besen. Alice merkte, wie es langsam wärmer wurde und lächelte.

„Wow, danke dir.“

Benjy nickte. „Gern geschehen, ist nur ein einfacher Wärmezauber. Ich kann doch nicht zulassen, das sich mein Kadett Frostbeulen holt!“

Er steckte seinen Zauberstab wieder in seine Hosentasche und sie setzten ihre Route fort.

--- --- ---

Sirius und Fabian landeten auf einer unbeleuchtete verschneiten Rasenfläche und sahen sich um. Vor ihnen war eine breite Straße und auf der anderen Seite standen drei Personen.

„Verdammt noch mal, was wollen Sie von mir?“

Es war die Stimme eines älteren Mannes und die beiden Auroren schlichen sich in der Dunkelheit näher heran.

„Kommen Sie, Mister Thumar, wir wollen uns doch nur mal ihre schicke Sammlung ansehen, nicht wahr?“

„Aber ja. Wir interessieren uns sehr dafür!“

Sirius blieb wie angewurzelt stehen.

„Was hast du?“ flüsterte Fabian und Sirius sah ihn an.

„Diese Stimme kenne ich. Das ist Rodolphus LeStrange, der Mann von meiner Cousine Bellatrix.“

„Wir sollten Verstärkung anfordern.“ Der rothaarige Auror zog seinen Zauberstab, doch sein Kadett schüttelte den Kopf.

„Bis die hier sind, könnte der Mann da bereits tot sein!“ Er kam aus seiner Deckung und trat auf die Straße in das Licht einer Laterne.

--- --- ---

„Nicht viel los, heute Nacht.“ stellte Alice fest, als sie im Broomfield Park zur Landung ansetzte und Benjy lehnte seinen Besen gegen eine Parkbank.

„Stimmt. Hab ich aber auch gar nichts gegen!“ Er zwinkerte ihr zu und ging auf den kleinen Teich zu, der eingefroren vor ihm lag. „Was meinst du? Ist die Eisdecke dick genug?“ Vorsichtig setzte er einen Fuß darauf und betrat die Eisfläche.

„Hält! Komm her.“ Er hielt ihr seine Hand hin und Alice schüttelte lachend den Kopf.

„Was jetzt? Willst du Schlittschuhlaufen gehen, während wir die Menschen in dieser Stadt beschützen sollen?“

Benjy grinste. „Hier ist doch niemand, der unsere Hilfe braucht, also was soll's?“

Er stieß sich mit dem rechten Fuß ab und seine Schuhe glitten über das Eis.

„Jetzt komm schon, Alice, das macht Spaß!“

Lachend folgte sie ihrem Ausbilder auf das Eis.

„Hey! Lestrangle! Ist nicht persönlich gemeint, aber ihr Todesser seid ganz schön dämlich, wisst ihr das eigentlich?“

Die beiden Männer in ihren schwarzen Roben wirbelten zu ihm herum und Sirius lachte.

Fabian kam aus seiner Deckung gelaufen und riss den jungen Mann herum.

„Verdammt, was machst du da?“

Sirius grinste ihn an. „Dem Alten da das Leben retten! Los, weg hier!“

Die Zwei schwangen sich auf ihre Besen und stießen sich vom Boden ab. So schnell es ihre Besen zuließen flogen sie über Kingsbury hinweg und Sirius warf einen Blick über seine Schulter.

„Hey, die verfolgen uns ja!“

„Ach, was du nicht sagst, Sirius! Was hast du denn erwartet?“

Fabian sah ebenfalls nach hinten und wich einem roten Blitz aus, den einer der Beiden nach ihnen geschleudert hatte.

„Verdammt, Sirius, das war das Dämlichste, dass du je getan hast!“

Der Kadett schüttelte den Kopf. „Da wäre ich mir nicht so sicher, so lange kennst du mich nämlich noch nicht! Komm, wir gehen da runter.“

Sirius zeigte auf einige Schrebergärten, die an einem Wasserreservoir lagen, und landete hinter einem hölzernen Schuppen.

„Hey, Black, wie geht's dir?“ rief Rodolphus. Er war mit seinem Bruder Rabastan ebenfalls gelandet und suchte die Gegend mit seinen Augen ab.

„Kann nicht klagen!“ ertönte die Stimme des jungen Mannes und Rodolphus zeigte auf einen Holzschuppen, dem sich die beiden Todesser im Schutz einiger Bäume näherten.

„Wie geht's deiner Frau, Lestrangle? Sie ist ja ein ziemliches Miststück, wenn du mich fragst!“

Rodolphus sprang um den Schuppen herum und schleuderte einen Blitz in die Dunkelheit, der den Schuppen in Flammen aufgehen ließ.

„Ha! Daneben!“

Fabian hatte Sirius weiter gezogen und sie hatten sich in einer offen stehenden Hütten versteckt. Er war extra über die gestreuten Steinplatten gelaufen, damit die Todesser ihre Spuren nicht im Schnee verfolgen konnten.

„Hältst du jetzt endlich mal deine Klappe? Willst du, das die uns umbringen?“

Der schwarzhaarige Mann schüttelte den Kopf. „Nein, das hatte ich eigentlich nicht eingeplant! Ok, dann wird es jetzt Zeit für Plan B!“

„Plan B? Wir haben nicht einmal einen Plan A, wie soll da bitte Plan B aussehen?“

Sirius zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, aber es ist eindeutig Zeit für einen! Du bist doch der ausgebildete Auror hier, also tu mal was für dein Geld!“

Fabian sah ihn wütend an. „Ich schwöre dir, wenn wir das hier überleben, bring ich dich

um!“

„Das wäre dann Plan C, aber soweit sind wir doch noch gar nicht!“

„Ach, halt die Klappe, Sirius!“ Fabian hielt seinen Zauberstab in die Höhe und ein weißer Seeadler schoss durch die Decke davon.

„Wo sind sie?“ Rabastan drehte sich zu seinem Bruder um, der leicht den Kopf schüttelte.

„Woher soll ich das wissen?“ flüsterte er zurück. Rodolphus näherte sich der nächsten Hütte und der Schnee knirschte unter seinen Schuhen.

Sirius warf einen Blick aus dem Fenster.

„Wo sind sie?“ fragte Fabian leise und Sirius zog seinen Kopf wieder ein.

„Zwei Häuser weiter, aber sie kommen hier her.“

„Ok, wir gehen da jetzt raus und nehmen die Beiden fest!“

Sirius sah ihn an. „Das ist ja mal eine geniale Idee! Denkst du, die ergeben sich einfach so?“

„Hast du einen besseren Vorschlag?“

Sirius dachte einen Moment lang nach und schüttelte den Kopf. „Nö, klingt gut dein Plan.“

Leise schob er die Tür der Hütte auf und sie schlichen sich in den Garten.

Rabastan warf einen Blick durch das staubige Fenster einer leer stehenden Hütte und schüttelte den Kopf.

„Hier sind sie nicht.“

Rodolphus sah sich in der Gartenanlage um.

„Black! Dein Mutter ist schon ganz krank, weil du ihr so viel Kummer machst!“

„Die Alte war auch schon vorher krank. Stupor!“

Der Todesser sah einen roten Blitz auf sich zukommen und sprang beiseite. Der Schockzauber traf die Seitenwand der Hütte, und ließ sie erbeben.

Rabastan hatte sich hinter einer Wassertonne in Sicherheit gebracht. „Sie wurde aber erst krank, als du geboren würdest!“ brüllte er und schleuderte einen Fluch in die Richtung, in der er ihre Gegner vermutete.

„Na, da hab ich ja mal was richtig Gutes getan! Confringo!“

Sirius Fluch schlug erneut in die Hütte ein und ließ sie mit einem lauten Knall explodieren.

„Halt doch einfach mal die Klappe, Sirius!“ Fabian packte ihn am Kragen und schleifte ihn in den nächsten Garten, wo sie hinter einem Holzstapel in Deckung gingen.

Rabastan sah, wie sein Bruder von einem herum fliegenden Holzbrett getroffen wurde und zu Boden ging. Schnell hechtete er zu Rodolphus und brachte ihn hinter einer Mülltonne in Sicherheit.

„Diese Mission läuft nicht wie geplant, Rodolphus. Was machen wir jetzt?“

Sein Bruder schüttelte den Kopf. „Wenn wir dem Dunklen Lord sagen, dass uns diese Idioten gestört haben und wir sie nicht töten, dann tötet er uns!“

Rabastan nickte. „Ich weiß ... Diese Mission ist ein Desaster! Wo sind sie hin?“

Die beiden Todesser sahen sich um und Rodolphus hörte etwas in einem Gebüsch rechts von ihnen rascheln.

„Da!“ sagte er mit einem gefährlichen Grinsen. Rodolphus schob sich langsam am das verschneite Gebüsch heran und drückte die vereisten Zweige auseinander.

Alice fühlte sich unsicher auf dem rutschigen Untergrund, doch mit kleinen Schritten wagte sie sich vorwärts.

„Nicht so schüchtern.“ lachte Benjy und nahm ihre Hand, um sie hinter sich her zu ziehen.

„Ben!“ Sie schrie erschrocken auf. „Nicht so schnell!“

Der Auror schüttelte grinsend den Kopf. „Vertrau mir, ich weiß, was ich tue.“ Er zog die Kadettin schneller und Alice hielt sich krampfhaft an seiner Hand fest. „Siehst du? Ist doch ganz einfach ... Und jetzt alleine!“

Benjy ließ sie einfach los und Alice glitt wackelnd über das Eis.

„Hilfe, wie halte ich den wieder an?“

Der Auror lachte. „Keine Ahnung!“

„Wuah!“ Alice hatte den Rand der Eisfläche erreicht und fiel kopfüber in den Schnee am Ufer. Benjy stand auf dem Eis und schüttelte sich vor Lachen.

„Das findest du also witzig, ja? Na, warte!“ Sie griff sich eine Hand voll Schnee und warf einen Schneeball nach ihrem Ausbilder.

„Hey!“ Benjy versuchte dem Geschoss auszuweichen. Der Auror geriet ins Stolpern und als er unsanft auf seinem Hintern landete schrie er auf.

Der Todesser schreckte zurück, als er den dunklen Hinterkopf von Kingsley Shackbolt erblickte. „Was zum ...? Stupor!“

Kingsley fuhr erschrocken herum, doch der Schockzauber traf ihn in die Seite und er fiel auf den verschneiten Boden.

„Hier sind sie!“ erklang die durchdringende Stimme Moodys und Rodolphus wich den Angriffszaubern des Aurors aus.

„Wir müssen hier weg! Kein Wort, zu Niemandem, verstanden?“ Er riss seinen Bruder auf die Beine und die Zwei disapparierten in dem Moment, als auch Sirius und Fabian wieder aus ihrer Deckung kamen und ihre Flüche nach ihnen schleuderten.

Moody stapft wütend durch einen Garten und richtete seinen Stab auf Kingsley.

„Enervate ... Verdammt, Shackbolt, was sag ich euch andauernd? Immer wachsam bleiben!“

Der farbige Auror stand auf und klopfte sich den Schnee von der Robe. „Sind sie weg?“

„Ja, zum Merlin, sind sie!“ Moodys Blick glitt durch die Gartenanlage und er sah die zerstörten Hütten. „Was habt ihr denn hier bloß angestellt? Ging das nicht noch ein bisschen auffälliger?“

„Das waren wir nicht!“ sagte Sirius schnell.

Die blauen Augen des Aurors funkelten gefährlich und Sirius beschloss dass es an der Zeit war, ins Ministerium zu apparieren und seinen Bericht zu schreiben.

„Ben!“ Alice lief vorsichtig über das Eis auf den Auror zu. Kleine Risse hatten sich in der Eisdecke gebildet. „Ben, alles in Ordnung?“

Sie ging neben ihm in die Knie und er sah sie mit schmerzverzerrtem Gesicht an.

„Nein, gar nichts ist in Ordnung! Mir hat jemand in den Hinter gehext!“

„Was?“

Er versuchte aufzustehen und Alice sah, dass sich das Eis unter ihm leicht Rot verfärbt hatte.

„Oh, bei Merlin!“ Sie sprang auf und zog ihren Zauberstab. Mit ihren Augen suchte sie die Umgebung ab, konnte den Angreifer aber nicht entdecken.“

„Au, Merlin, tut das weh!“ Langsam kam Benjy auf die Beine.

Alice stütze ihn und half dem Auror, von der Eisfläche zu humpeln. „Hast du jemanden gesehen? Weißt du, wer das war.“

„Ja ... Aua ... Ich schätze, schon.“

Sie führte ihn zu der Parkbank und Benjy griff nach seinem Besen.

„Wer war das, Ben? Wo ist er?“

Der Auror schüttelte den Kopf. „Das glaubst du mir eh nicht!“ sagte er und griff vorsichtig unter seine Robe. Er holte seinen Zauberstab hervor, der in der Mitte durchgebrochen war. „Moody hat uns immer gewarnt, den hier niemals in die Hosentasche zu stecken!“

„Du ... Du hast dir selber den ... Hintern weggehext?“

Benjy verzog das Gesicht. „Alice, nimm du die Besen, ja? Ich muss ins Mungos. Ich glaub ... Vielleicht können die noch was retten!“

Er disapparierte und die junge Frau konnte nicht anders, sie fing an zu lachen.

Kapitel 20:

20

„Prewett!“ Moody betrat die Aurorenzentrale und winkte Fabian zu. „In mein Büro und bring den Wahnsinnigen gleich mit.“

Fabian musste nicht fragen, wen sein Chef meinte. Er ging in den Trainingsraum, wo Sirius mit James einige Verteidigungszauber übte, und holte seinen Kadetten ab.

„Ich durfte mir gerade eine Strafpredigt von Scrimgeour anhören, weil ihr den halben Kleingartenverein verwüstet habt!“

„So schlimm kann das doch gar nicht gewesen sein.“ sagte Fabian und verstummte unter Moodys Blick.

„Ihr habt zwei Gartenlauben in die Luft gesprengt! Von den ganzen Obstbüschen rede ich mal erst gar nicht!“

„Die Lauben mussten eh renoviert werden, Sir. Die Muggel sollten uns lieber dankbar sein!“

Moody sah Sirius mit funkelnden Augen an.

„Was deine Selbstmordaktion angeht, Black, was hast du dir eigentlich dabei gedacht? Ihr hättet auf Hilfe warten sollen!“

„Das haben wir auch überlegt, Alastor.“ mischte Fabian sich ein. „Aber bis dahin hätten die beiden Todesser den Mann sicher getötet und das Risiko wollten wir nicht eingehen.“

Sirius sah Fabian erstaunt an und nickte schnell.

„Ja, genauso war es.“

„Ich hab bereits mit Mister Thumar gesprochen und er sieht das genau wie ihr. Er sagt, die Zwei wären ihm schon den ganzen Tag gefolgt und er hätte Todesangst gehabt, als sie ihn vor seinem Haus ansprachen. Er sagt auch, dass ein schwarz haariger Auror einen der Todesser mit Namen angesprochen hätte! Stimmt das, Black?“

Sirius nickte. „Ja, der eine war Rodolphus Lestrage und der andere sein Bruder Rabastan.“

Moody nickte. „Gut. So haben wir wenigstens zwei weitere von diesen Hundesöhnen identifiziert. Auch wenn ich bezweifle, das Rufus das gelten lässt. Keine Verhaftung, keine Anklage, so einfach ist das für ihn. Der Mann will niemandem auf die Füße treten, der einen Namen hat ... Merlin, der sollte in die Politik gehen und uns unsere Arbeit machen lassen, wäre für alle das Beste!“

Moody setzte sich auf seinen Stuhl hinter seinem Schreibtisch und sah zu den Beiden auf.

„Eins noch ... Diesmal ist es gut ausgegangen, aber wenn du jemals wieder so ein Ding durchziehst, Black, dann sorg ich dafür, dass du dich nach deine Mama sehnst!“

Sirius sah den Auror an. „Sir? Meine Mutter und ich sind nicht gerade ...“

„Ich weiß! Ich kenne die Geschichte. Also hast du mich verstanden, ja?“

Sirius nickte und verließ mit Fabian das Büro ihres Vorgesetzten.

Draußen atmeten die Beiden erst einmal tief durch.

„Danke.“ sagte Sirius. „Dass du mich ihm nicht ans Messer geliefert hast.“

Fabian winkte ab. „Schon gut, Sirius, aber dafür will ich fünf Worte von dir hören. Sag 'Ich werd's nie wieder tun!'“

Der Kadett lachte ihn an. „Hey, soll ich etwa Lügen?“

Fabian verdrehte die Augen. „Das hatte ich befürchtet!“ murmelte er und ging zu seinem Schreibtisch.

Benjy Fenwick verließ den Fahrstuhl und ging humpelnd durch das Großraumbüro der Aurorenzentrale.

„Morgen, Ben.“ begrüßte ihn Kingsley.

„Na, alles wieder in Ordnung?“ Fabian sah von seinem Schreibtisch herüber und der blonde Auror nickte.

„Hey, Ben! Ich hab gehört, du kannst dir deine Hosen jetzt eine Nummer kleiner kaufen!“

Benjy drehte sich zu Gideon um und die drei Auroren brachen in schallendes Gelächter aus.

„Ja, ja, macht ihr nur eure Witze darüber!“

„Machen wir, keine Sorge!“ lachte Kingsley.

„Sag mal, hast du dir im Mungos schon eine Po-Prothese anfertigen lassen?“ Gideon schlug ihm grinsend auf die Schulter.

„Ja, streut noch Salz in meine Wunde, als ob das Ganze nicht so schon peinlich genug wäre!“

„Nee, Ben, da streuen wir dir ganz sicher gar nichts hin!“ Fabian schob grinsend ein paar Unterlagen zusammen und verstaute sie in seinem Schreibtisch.

„Mann, seid ihr blöd!“ Er hängte seine Robe an den Garderobenständer und bemerkte Serina, die mit Alice an einer Wand gelehnt stand und ihn mit schief gelegten Kopf musterte.

„Was?“ fragte er gereizt und sie sah zu ihm auf.

„Weißt du, wenn man den Kopf nach Links dreht und die Augen leicht zusammen kneift ... dann fällt das fast gar nicht auf!“

Der Auror schloss für einen Moment die Augen, als ihm jemand an stieß. Sirius Black stand mit einem dicken Grinsen vor ihm und hielt ein eingepacktes, rundes Geschenk in den Händen.

„Wir haben alle zusammen gelegt, damit du dich schnell wieder erholst!“ sagte Frank Longbottom und Sirius drückte es Benjy in die Hand.

„Ich will bestimmt nicht wissen, was da drin ist!“ sagte er und befühlte das Päckchen. Der Inhalt war weich und nachgiebig und er stöhnte. Mit einem Ruck riss er das Papier auf und zog ein rundes Sitzkissen mit einem Loch in der Mitte heraus.

„Wenn du dich so darauf setzt, dass dein noch vorhandener Hintern in dem Loch ist, gleicht das Polster alles andere wieder aus! Nicht dass du uns wegen Gleichgewichtsstörungen vom Stuhl fällst!“ James grinste ihn an.

„Danke, Leute, ehrlich ... Seid ihr jetzt fertig?“

Er sah seine lachenden Kollegen und wollte sich zu seinem Schreibtisch begeben, als Moodys Bürotür aufging.

„Ah, hab ich doch Richtig gehört. Fenwick, ich hoffe, dass du was daraus gelernt hast?“ Benjy nickte. „Ja, Chef! Der Zauberstab gehört nicht in die Hosentasche!“

„Gut! Ich hoffe du merkst dir das. Nicht, dass die andere Seite auch noch verschwindet!“

„Wieso? Dann kann er wenigstens wieder gerade sitzen!“ Sirius prustete los und Benjy warf ihm das Kissen an den Kopf.

„Ach, haltet doch alle die Klappe!“ Er humpelte zu seinem Schreibtisch und als Moody seine Tür schloss glaubte er, sogar seinen Vorgesetzten lachen zu hören.

Die Auroren machten sich wieder an ihre Arbeit und Benjy merkte im Laufe des Tages immer wieder, dass ihre Spötteleien nicht böse gemeint waren. Alice und Serina

sorgten dafür, dass er nicht einmal aufstehen musste um sich frischen Kaffee zu holen und Gideon brachte ihm was zu Essen aus der Cafeteria mit.

„Miss Moody? Tinker kann das doch für sie machen!“

„Ich weiß, Tinker. Aber irgendwann muss ich das doch auch mal lernen!“ Serina stand in der kleinen Kochnische ihrer Wohnung und lass sich die Kochanleitung auf einer Verpackung durch.

„Rina, so schwer ist das wirklich nicht. Du setzt den Topf auf den Herd und wartest, bis das Wasser kocht. Dann schüttelst du das Pulver rein, umrühren, fertig.“ Lily saß auf einem der Barhocker und trank eine Tasse Tee.

„Pass bitte gut auf, Lily. Sie lässt nämlich sogar Wasser anbrennen!“

„Hey, werd nicht frech!“ Serina hob drohen ihren Kochlöffel und Sirius grinste seine Freundin vom Sofa aus an.

„Hör nicht auf ihn, ich bin sicher, das schaffst nicht mal du.“

„Danke, Dorcas, das baut mich wirklich auf!“

„Also, wir halten fest, Micky ist eine Maus und Donald eine Ente.“

„Stimmt, Padfoot, und Pluto ist ein Hund.“ James saß auf Sirius' Sofa und sah zu dem Fernseher. „Aber was, in Merlins Namen, ist Goofy?“

Remus rieb sich die Nasenwurzel. „Freunde, ihr habt echt keine größeren Sorgen, oder?“

„Mann, Moony, das ist eine ernsthafte Unterhaltung hier. Wenn du also keine Erklärung für diese Figur hast, sein ruhig!“

„Ich kann dir genau sagen, was dieser Goofy ist, eine Zeichentrickfigur! Den gibt es gar nicht, also ist es egal, was er ist!“

Sirius schüttelte den Kopf. „Echt, Moony, du bist so ein Spielverderber!“

Dorcas sah lachend zu den Männern und drehte sich zu ihren Freundinnen um. „Werde die Zwei eigentlich jemals erwachsen?“

Lily schüttelte den Kopf. „James macht gute Fortschritte, aber sobald Sirius in seine Nähe kommt, ist alles für die Katz gewesen!“

„Du meinst, für den Hund.“ grinste Serina und Lily nickte. „Äh, Lily? Sollte Kartoffelbrei knusprig, klumpig sein?“

„Eigentlich nicht, wieso?“

Serina nahm den Topf vom Herd. „Dann hab ich was falsch gemacht!“ Sie zeigte ihrer Freundin den angebrannten Brei und diese schüttelte lachend den Kopf.

„Oh Gott, ich frag mich wirklich, wie du es durch die Zaubetränkeprüfung geschafft hast, wenn du nicht einmal das hin bekommst!“

„Ok, Männer, seid ihr bereit mir euer mühsam verdientes Geld zu überlassen?“ Sirius stellte den Fernseher aus und holte einen Stapel Karten hervor.

„Nicht freiwillig, Padfoot. Leg los.“ James stellte sein Butterbier ab und nahm die Karten auf, die sein Freund austeilte.

„Ich weiß ja nicht, was dein Freund an Muggel-Poker so toll findet, Rina, aber wenn wir seinetwegen zu spät ins Kino komme, kann er was erleben!“

„Habt ihr euch denn schon für einen Film entschieden?“ rief Remus ihnen vom Sofa

aus zu und die jungen Frauen schüttelten die Köpfe.

„Ich wäre ja für 'Grease', aber Rina kann sich damit nicht anfreunden.“ sagte seine Freundin und Serina schnaubte.

„Ja, toll. Ein Kerl, der in Lederjacke durch die Gegend rennt, mit blöden Sprüchen seine Freunde beeindruckt und am Ende das Mädchen seiner Träume bekommt. Das klingt nun wirklich nicht gerade spannend.“

„Stimmt, würde Sirius auch noch singen, hättest du das jeden Tag zu Hause!“ grinste Lily und der junge Mann warf ihr vom Sofa aus einen böse Blick zu.

„Lily!“ Serina lachte. „Also, ich will 'Omen 2' sehen. Der Sohn des Teufels will die Welt in den Untergang treiben und bringt alle um, die sich ihm in den Weg stellen.“

„Klingt für mich auch nach dir, Padfoot!“ grinste James.

„Ha, ha, bis jetzt hab ich noch keinen von euch umgebracht!“

„Ja, bis jetzt! Nimm auf uns also bitte keine Rücksicht, falls wir den Plänen von dir und deinem echten Vater im Weg stehen.“ sagte Remus grinsend.

„Boah, und ihr wollt meine Freunde sein, ihr ... Ha, Full House! Tja Männer, Hosen runter, ich hab gewonnen!“ Sirius zog mit einem dicken Grinsen die Geldstücke, die auf dem Tisch lagen, zu sich und James sammelte kopfschüttelnd die Karten ein.

„Pass bloß auf, Moony. Der nimmt uns noch bis auf das letzte Hemd aus!“

„Ich weiß nicht, Prongs, ich glaub, der schummelt!“

„Hey!“ Sirius sah ihn beleidigt an und James mischte lachend die Karten.

Dorcas warf einen Blick auf ihre Uhr. „Wir haben noch eine dreiviertel Stunde, was glaubt ihr, wie lange die machen?“

„Ich weiß nicht, aber James wird nicht eher gehen, ehe er sein Geld von Sirius wieder hat, also könnte das die ganze Nacht dauern!“

Serina sah die beiden Frauen an. „Was meint ihr? Soll ich das Spiel mal etwas beschleunigen?“

„Wir bitten darum, Rina!“ lachte Lily und die junge Frau nickte grinsend.

„Hey, darf ich mitspielen?“ Serina ließ sich neben ihrem Freund nieder.

„Sicher Baby, umso schneller sind die Beiden pleite! Los, Prongs, teil aus!“

James warf Remus einen kurzen Blick zu und sah, wie sein Freund die Augen verdrehte, ehe er die Karten austeilte.

„Ich nehm drei.“ sagte Remus, und warf die überflüssigen Karten auf den Tisch.

„Ich auch.“ Sirius legte seine weg und sah zu seiner Freundin.

„Ich will vier.“

„Nein, Baby, du willst keine vier.“ sagte Sirius nach einem Blick in ihre Karten.

„Doch!“

„Nein, du willst passen!“

„Ist das gut?“

„Äh, Rina? Du hast doch schon Poker gespielt, oder?“

„Sicher, Remus! Na gut, ich passe.“

„Dann leg deine Karten weg, Baby.“

„Aber dann spiel ich ja nicht mehr mit!“

Remus rieb sich die Nasenwurzel und James grinste, während er die Karten verteilte.

„Ok, Männer, was habt ihr?“

„Ein Paar.“ Remus zuckte mit den Schulter.

„Ich auch. Prongs, du bist ein mieser Geber!“

„Ha! Zwei Paar! Meine Runde! Hier Moony, du bist.“
Remus mischte und gab jedem fünf Karten.

Serina warf einen Blick zum Küchentresen und zwinkerte ihren Freundinnen zu. Die Männer starrten angestrengt in ihre Karten und James grinste siegessicher. Die junge Frau stieß ihren Freund an.

„Du, Sirius? Ist das eigentlich gut, wenn ich alle Karten in einer Farbe hab?“

Sirius sah seine Freunde an und warf seine Karten auf den Tisch.

„Ich passe!“

„Ich auch!“ sagte Remus und James gleichzeitig und Serina hob verwirrt den Kopf.

„Was ist denn nu?“

„Du hast gewonnen, Baby.“

„Oh, cool!“

Sie warf ihre Karten auf den Tisch und nahm das Geld. James sah sich ihre Karten an.

„Ey, Kreuz, Herz, Pik ... Du hattest gar nicht alle in einer Farbe!“

„Hab ich auch nie behauptet! Ich wollte nur wissen, ob das gut wäre!“

Der junge Mann rückte seine Brille zurecht und atmete tief durch. „Ok, das war fies! Ich hatte drei Könige!“

Serina zuckte mit den Schultern. „Pech gehabt, Jamie! Ich bin dran!“ Sie nahm die Karten mischte und teilte aus.

„Was denkst du? Letzte Runde?“ fragte Lily flüsternd und Dorcas nickte.

„Mit Sicherheit. Irgendetwas wird ihr schon einfallen, um die Runde zu sprengen. Außerdem ist Remus Gedultsfaden verdammt kurz geworden, seit sie ihm beim Zauberschach fast in den Wahnsinn getrieben hat!“

Lily lachte und stellte ihre Tasse in die Spüle, wo Tinker sie sofort reinigte.

„Ich will sehen.“ Serina sah die drei Männer an.

„Ein Paar.“ Remus verzog das Gesicht.

„Zwei Paar!“ Sirius legte seine Karten ab.

„Ich auch, Padfoot!“ James grinste.

„Haha, ich hab drei Paar!“

„RINA!“ Remus sah die junge Frau entgeistert an. „Es gibt nur fünf Karten! Wie kannst du da drei Pärchen zusammen kriegen?“

„Ups!“ Die junge Frau ließ schnell eine Karte unter den Tisch fallen. „Äh, der Bube hier, der hat was mit der Herzdame und die Pikdame legt er auch aufs Kreuz! Das zählt doppelt!“

Remus schüttelte den Kopf. „Ok, das war's, ich bin raus!“ Er stand von seinem Stuhl auf während Dorcas lachend auf ihn zu kam.

„Danke, Rina.“ sagte sie und die junge Frau grinste sie an.

„Jederzeit wieder, Süße!“

„Äh, Padfoot, haben wir was verpasst?“

Sirius sah James schulterzuckend an. „Frag mich nicht.“

„Das versteht ihr Männer nicht! Aber wir müssen jetzt langsam los, wenn wir pünktlich sein wollen.“ Serina hielt ihrem Freund lächelnd die Hand hin, damit er aufstand, doch stattdessen zog Sirius sie auf seinen Schoß.

„Du hast uns rein gelegt!“ sagte er knurrend und sie lachte.

„Nur ein bisschen! Kannst du mir verzeihen?“

„Baby, wenn du mich so ansiehst, verzeihe ich dir alles!“ Er küsste sie leidenschaftlich

und Remus verdrehte die Augen.

„Mann Leute, ihr seid hier nicht allein! Entwickelt doch mal Hemmungen!“

„Glaub mir, Moony, dieses Wort kennt Padfoot nicht!“ James drückte seinem Freund die Jacke in die Hand.

Die drei Pärchen verließen die Dachgeschosswohnung und machten sich auf den Weg ins Kino. Vor der Eingangstür liefen sie Miss Chase, über den Weg.

„Guten Abend.“ grüßte Lily sie höflich, als Missy, die Terrierdame der Hauverwalterin, an Sirius' Bein hoch sprang.

„Hey!“ Er versuchte die Hündin abzuschütteln, doch die bellte aufgeregt und lief schwanzwedelnd um ihm herum. „Mann, nehmen sie das Vieh weg!“

Sirius' Freunde lachten, als die Frau ihre Hündin auf den Arm nahm.

„Das ist kein 'Vieh', Mister Black! Missy ist ein reinrassiger Yorkshire Terrier und sie hat schon viele Preise gewonnen! Nicht wahr, seine Süße? Ja, das hast du!“ Miss Chase drückte ihr Gesicht in das Fell des Hundes und Sirius zuckte mit den Schultern.

„Ja und? Was ist daran so besonders?“

„Sie können das sicher nicht verstehen, bei Ihrer Töhle sieht man ja nicht mal, welche Rasse das sein soll!“

„Hey!“

James grinste. „Glauben Sie mir, Miss Chase, der ist sogar sehr reinrassig.“

„Oh, ja. Sein Stammbaum reicht weit zurück!“ lachte Serina und der junge Mann nickte.

„Genau. Und außerdem ist das nicht mein Hund, hab ich Ihnen doch schon gesagt. Der gehört ... ihm hier!“ Sirius zeigte auf Remus, der ihn verdutzt an sah.

„Was gehört mir, Padfoot?“

„Wir reden von deinem Hund, Moony! Groß, schwarz, sehr anhänglich und lieb, ich pass immer auf ihn auf, wenn du keine Zeit hast. Du erinnerst dich?“

„Ach, du meinst ... Schnuffel?“

Sirius starrte ihn an. „Sch ... nuffel?“

Remus nickte grinsend.

„Wie auch immer. Ihr Schnuffel hätte jedenfalls nicht die geringste Chance gegen meine Missy!“ Mit diesen Worten drehte Miss Chase sich um und ging ins Haus.

„Schnuffel?“

Remus lachte leise.

„Bist du völlig bekloppt? Wie kannst du ihn, ich meine mich ... MICH, einfach Schnuffel taufen?“

Remus hielt die Tür zum Kino auf und seine Freunde traten lachend ein.

„Meinetwegen Spike oder Killer, aber Schnuffel? Seh ich etwa aus wie etwas ... schnuffeliges?“

„Reg dich ab, Padfoot.“ grinste James. „Es ist doch nicht so, dass wir diesen Namen jemals verwenden würden, oder, Moony?“

„Nein, wir doch nicht! Also, was wollen wir sehen?“ Remus studierte den Programmaushang und Sirius lehnte beleidigt an einer Wand.

„Wie wäre es hiermit? 'Inspector Clouseau', der könnte lustig sein?“

James stimmte seiner Frau nickend zu und drehte sich zu seinem schmollenden Freund um. „Was sagst du dazu, Schnu ... Padfoot?“

„Halt die Klappe, Bambi!“

„Primadonna!“ sagte Remus leise und James fing an zu lachen.

Dorcas verdrehte grinsend die Augen. „Wenn ihr euch dann mal einig seid, könnt ihr schon mal die Karten kaufen, ich hol mir Popcorn. Will noch jemand was?“

„Ja, ich.“ Serina und Lily schlossen sich ihr an und James stellte sich an der Schlange vor dem Eintrittskartenschalter an.

Remus sah Sirius an und schüttelte den Kopf. „Komm schon, Padfoot. Du bist doch jetzt nicht ernsthaft sauer?“

Sein Freund verzog das Gesicht.

„Ich bitte dich! Padfoot!“

„Moony, das war nicht lustig!“

„Das war doch nur ... Mir ist in dem Moment nichts Bessere eingefallen! Das kannst du dir doch nicht so zu Herzen nehmen!“

„Tu ich aber.“ Sirius sah ihn an.

„Du hast ernste Probleme, weißt du das eigentlich?“

„Wie meinst du das?“

„Padfoot, es gibt Ärzte für Leute wie dich. Die haben eine Couch. Vielleicht kriegen die dich wieder hin.“

„Denkst du, ich hab 'nen Knall?“

„Ja!“

„Nein, jetzt mal ernsthaft. Denkst du das?“

Remus lachte und ging zu seiner Freundin, die mit einem großen Becher Popcorn zurück kam.

„Moony, ist das wahr? Empfindest du das wirklich?“ Sirius Stimme wurde lauter, und die Menschen in Foyer drehten sich zu ihnen um.

Remus stöhnte. „Was soll ich sagen? Ja!“

Sirius stieß sich von der Wand ab und blieb dicht vor dem blonden Mann stehen. Er war sich bewusst, dass sämtliche Kinobesucher ihn beobachteten.

„Moony, ich ... Ich liebe dich doch auch!“ Er riss Remus in seine Arme und drückte ihn an sich.

„Padfoot, hör auf! Die starren uns schon alle an!“ Verzweifelt befreite er sich von Sirius und blickte in das grinsende Gesicht seines Freundes. Aus den Augenwinkeln sah er, wie Einige empört die Köpfe schüttelten.

„Du! Verdammt Padfoot, werd endlich erwachsen!“ Mit hochrotem Kopf flüchtete er sich zu Dorcas und versuchte, das Gelächter seiner Freunde zu ignorieren.

Kapitel 21:

21

„Ja, Longbottom, das ist schon nicht schlecht.“ Kingsley klopfte Frank auf die Schulter. Er gab den Kadetten gerade eine Unterrichtsstunde in 'Tarnung und Maskierung' und sah auf Franks blonden Haarschopf. „Es reicht aber nicht aus, nur seine Haarfarbe zu ändern. Ihr müsst euer gesamtes Erscheinungsbild verändern. Leg dir ne Narbe zu, deine Klamotten müssen anders aussehen. Jeder Todesser erkennt dich, solange du die Aurorenrobe an hast, da kannst du noch so viel an deinem Gesicht rumspielen. So blöd sind die nämlich nicht. Die Körperhaltung, der Gang, alles muss passen.“

Er öffnete ein kleines Schränkchen, in dem unzählige Phiolen standen, und nahm eine heraus.

„Das hier sind Vielsafttränke. Ihr solltet immer einen bei euch tragen, nur für alle Fälle. Sie zu brauen dauert allerdings Wochen, also verschwendet sie nicht! Und bevor ihr sie trinkt müsst ihr etwas von der Person hinzufügen, in die ihr euch verwandeln wollt.“

Alice verzog das Gesicht. „Ist das dein Ernst?“

Kingsley nickte grinsend. „Ohne geht es leider nicht. Ein paar Haare reichen aus. Nehmt nichts von Leuten, die ihr kennt! Das könnte gefährlich werden.“

Er zog eine Schublade in dem Schrank auf.

„Wir haben hier eine kleine Auswahl an Personen, denen eine Verwandlung nichts ausmacht.“

„Wieso das?“ fragte Serina und Kingsley sah sie an.

„Weil sie entweder am anderen Ende der Welt leben, oder bereits tot sind.“

„Oh.“

„Wie gesagt, das hier verwandelt euer Äußeres. Seht also zu, dass die Person in etwa die gleiche Größe wie ihr habt. Würde komisch aussehen, wenn eure Roben plötzlich über den Boden schleifen, weil ihr einen halben Meter geschrumpft seid!“

Er verteilte kleine Tütchen mit Haaren an die Kadetten.

„Hier. Damit siehst du dann endlich mal erwachsen aus!“ Kingsley drückte Serina eine Tüte in die Hand.

„Weiblich, einen Meter zweiundsechzig ... neunundfünfzig Jahre alt?“ Sie sah ihren Ausbilder empört an, der lachend weiter ging.

„Das trink ich bestimmt nicht!“ murmelte Serina und Frank sah sie fragend an.

„Und wie willst du dich dann vor den Todessern verstecken, wenn sie dich in die Enge getrieben haben? Einfach davon fliegen, oder wie?“

Sirius fing an zu lachen und die junge Frau nickte. „So was in der Art, Frank!“

„Denkt bitte daran, der Trank wirkt nur eine Stunde lang. Danach müsst ihr ihn erneut einnehmen, oder ihr verwandelt euch zurück, egal, wo ihr gerade seid! Übt außerdem die Verwandlung für eure Kleidung. Es muss nicht viel sein, reicht schon, wenn sie die Farbe wechselt.“

James erhob sich von seinem Stuhl. „Kommt das eigentlich auch in der Prüfung dran, sag mal?“

Kingsley nickte. „Ja. Das ist ein Hauptbestandteil der Abschlussprüfung. Aber bis dahin habt ihr noch lange Zeit, mach dir also mal noch keinen Kopf darum.“

James nickte und sah zu seinem besten Freund herüber. „Hey, Padfoot, mach mal ein

dummes Gesicht!!“

Sirius drehte sich zu ihm um.

„Danke, du hast bestanden!“

„Das reicht, Bambi! Ich zieh dir das Fell über die Ohren!“ Sirius rannte seinem Freund hinterher, der unter lautem Gelächter der Anderen aus dem Raum flüchtete und dabei Gideon fast über den Haufen rannte.

„Vorsicht!“ rief der rothaarige Auror ihnen hinter her und schüttelte den Kopf.

„Merlin! Die beiden erinnern mich an zwei von meinen Neffen ... und die sind gerade mal sechs und acht!“

„Da hast du sie aber hoch eingestuft, Gid.“ lachte Alice und er grinste.

„Rina?“ Kingsley sah sich nach seiner Kadettin um. „Wir fliegen Patrouille mit Gid und Frank. In einer halben Stunde in der Abflughalle, ja?“

Sie nickte und verließ mit Alice den Trainingsraum.

„Hey, Baby.“ Zwei Arme schlangen sich um ihre Taille und Sirius drückte sie an sich.

„Hey, du Verrückter! Wo hast du James gelassen?“

Sirius grinste. „Der hatte eine Abkühlung nötig! Ich hab ihn bis in die Umkleide gejagt und als er sich in der einen Dusche verstecken wollte hab ich einfach alle Wasserhähne aufgehext!“

Serina lachte, als ihr James auf schon patschnass entgegen kam.

„Padfoot, das war fies!“ sagte er und trocknete sich notdürftig mit seinem Zauberstab. „Aber ich glaube, wir haben ein Problem ... Ich krieg den einen Hahn nicht mehr zu!“

„Wie meinst du denn das jetzt?“ Sirius runzelte die Stirn.

„Na, so wie ich es gesagt hab! Ich weiß nicht, was du da gemacht hast, aber der eine ist jetzt kaputt!“

Alice sah die Beiden an und schüttelte lachend den Kopf. „Ich seid echt nicht mehr normal! Mal gut, dass ich jetzt Feierabend hab!“

„Ich auch!“ grinste Sirius. „Wann kommst du nach Hause, Baby?“

Serina zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Kommt darauf an, was heute Nacht so los ist.“

Er gab seiner Freundin einen Kuss. „Na gut. Dann grüß ich Wormtail von dir. Der wollte nachher vorbei kommen. Kommst du, Prongs?“

Die drei gingen zu den Fahrstühlen und Serina warf noch einen Blick in die Unterlagen, die auf ihrem Schreibtisch lagen.

Als sie sich auf den Weg in die Abflughalle machte, hörte sie lautes Gezeter aus den Umkleideräumen. Die Tür wurde aufgerissen und ihr Vater stand mit hochrotem Kopf vor ihr.

„Wer hat denn diese Sauerei zu verantworten? Der ganze Raum steht unter Wasser!“

Serina musste lachen. „Ich ... Keine Ahnung, Daddy!“

Er sah sie eindringlich an. „Ach ja? Würdest du das auch unter Veritas wiederholen?“

„Na, sicher doch!“ kicherte sie. „Aber leider muss ich jetzt auf Patrouille und hab dafür leider gar keine Zeit!“

Sie verschwand schnell im Fahrstuhl und er schrieb ein Memo an den Hausmeister, in der Hoffnung, dass er den Schaden behob, bevor die ganze Aurorenzentrale überflutet wurde.

--- --- ---

„Willst du was trinken, Wormtail?“ Sirius sah seinen Freund an, der auf seinem Sofa saß und nickte. Er nahm zwei Flaschen Butterbier aus dem Kühlschrank und setzte sich zu ihm. „Wie geht's deiner Mum?“ fragte er und Peter zuckte mit den Schultern.

„Weiß nicht. Die Sachen mit Tante Wanetta hat sie ziemlich mitgenommen. Jetzt ist sie gerade dabei ihren ganzen Hausstand zu verkaufen. Mann, du kannst dir nicht vorstellen, was sich da alles angesammelt hat!“ Peter nahm einen Schluck aus seiner Flasche. „Im Moment scheinen aber viele Leute ihre Sachen zu verkaufen, daher wird sie das meiste nur schwer los.“

Sirius nickte. „Ja, die Leute haben alle Angst. Ist ja auch kein Wunder, nach all diesen Angriffen. Ich frag mich nur, was Voldemort sucht!“

„Gute Frage, Padfoot. Ihr habt noch nichts raus bekommen?““

„Nein, leider. Ich ...“

Er stockte, als es an der Tür klingelte.

„Erwartest du Besuch?“ Peter sah ihn fragend an.

„Eigentlich nicht.“ Sirius erhob sich von seinem Platz und ging zur Tür.

„Sei vorsichtig! Was, wenn das Todesser sind?“

Sirius blieb stehen. „Meinst du, die würden klingeln?“

Peter zuckte mit den Schultern. „Wer weiß? Vielleicht eine neue Überfalltaktik!“

Der junge Auror nickte und öffnete langsam die Tür.

James ging auf seinem Balkon und grinste über beide Ohren. Seine Frau schüttelte den Kopf.

„Das war gemein von dir!“ sagte sie und der junge Mann lachte.

„Ach was. Padfoot kann das ab! Hat er die Balkontür auf?“

Lily nickte und James setzte sich auf die Brüstung, um zu lauschen.

Vor Sirius stand ein junges Pärchen. Sie schienen Beide Mitte Dreißig zu sein und waren sehr konservativ gekleidet.

„Kann ich Ihnen helfen?“ fragte Sirius und die Zwei lächelten ihn freundlich an.

„Oh, wir hoffen, dass wir Ihnen helfen können! Ich bin Clarissa Miles und das ist mein Mann, Charles.“

Der Mann nickte höflich. „Wir sind von den Zeugen Jehovas und wollten mit Ihnen über Gott reden.“

Sirius runzelte die Stirn. „Tut mir Leid, aber ich kenne den Mann nicht! Ich glaube kaum, dass ich Ihnen helfen kann.“

„Nein, nein, Sie haben uns falsch verstanden. Wir sind Gottes Soldaten.“

„Was, echt? Auf welcher Seite stehen Sie?“

Die Beiden sahen ihn verwirrt an.

„Äh, dürften wir vielleicht herein kommen? Dann können wir Ihnen das erklären.“

Sirius warf einen schnellen Blick zu Peter, der unter seiner Jacke bereits nach seinem Zauberstab gegriffen hatte, und nickte.

Clarissa und Charles ließen sich auf dem Sofa nieder.

„Sie glauben doch an Gott, oder, Sir?“ fragte die Frau und Sirius zuckte mit den Schultern.

„Ach, jetzt weiß ich, wen Sie meinen! Meine Freundin hat ihn mal erwähnt, aber bis jetzt bin ich ihm noch nicht begegnet, also ... Ich würde sagen, nein.“

„Aber sie wissen, dass er über sie wacht und Sie beschützt?“

Sirius lachte. „Lady, ich kann auf mich selber aufpassen, nicht wahr, Wormtail?“

Peter grinste. „Meistens! Aber zur Not sind ja Prongs und die Anderen da!“

Charles schüttelte den Kopf. „Nur Jesus kann sie wirklich beschützen, Sir.“

„Wer ist das denn jetzt?“ fragte Sirius und Clarissa seufzte.

„Gottes Sohn natürlich!“

„Pah, Vetternwirtschaft!“

„Jesus ist für Ihre Sünden gestorben!“ sagte sie und der junge Auror sah sie überrascht an.

„Wie jetzt? Für meine?“

Die Beiden nickte. „Ja, Sir. Für die von uns allen, auch für Ihre.“

„Für jede Sünde? Echt?“

„Ja!“

Peter fing an zu lachen. „Merlin, Padfoot, das hättest du mal eher wissen müssen, was!“

Sirius grinste. „Da würden mir glatt noch ein paar einfallen, die ich nachholen könnte! Aber woher will der wissen, was ich so alles angestellt hab?“

„Gott sieht alles und sein Sohn durch ihn auch.“

Sirius schüttelte den Kopf. „Nein, also, das ist doch Blödsinn! Hellseherei ist doch ein sehr schwammiges Gebiet, nicht wahr? Ich meine, da können sie auch den Spruch aus einem Glückskeks nehmen.“

„Echt, das würde gehen? Warum haben wir das nie im Unterricht gemacht? Hätte mir eine Menge Zeit in der Bibliothek erspart.“ Peter sah seinen Freund fragend an und Sirius grinste.

Die beiden Anhänger Jehovas sahen sich verwirrt an. „Sie hatten so etwas ... in der Schule?“

„Natürlich. Aber nur bis zur sechsten Klasse, da konnten wir das dann endlich abwählen!“

Clarissa ließ ihren Blick durch die Wohnung wandern und ihr Blick blieb an einem kleinen Bücherregal hängen. Sie stieß ihren Mann an und zeigte auf die Buchtitel wie 'Flüche im Alltag', 'Zaubertränke leicht gemacht' und 'Schutzrunen für Jedermann'.

„Sie ... Ich sehe, Sie beschäftigen sich mit Okkultismus.“

„Mit was?“

„Schwarzer Magie, wenn Sie es so nennen wollen.“

Sirius sprang von dem Sofa auf und sah die Frau entsetzt an. „Wie bitte? Ich? Sie spinnen ja wohl!“

„Sir, keinen Grund sich aufzuregen. Jeder kann vom rechten Weg abkommen. Wir helfen Ihnen, wieder zurück zu finden!“

„Ich helfe Ihnen auch gleich, den Weg zu finden!“ Sirius zeigte auf die Tür. „Raus hier!“

Peter grinste, als die Beiden sich unsicher erhoben. „Sir, es ist nicht zu spät, Ihre Seele zu retten. Wir ...“

Der junge Auror machte einen Schritt auf sie zu. „Sie sollten sich lieber retten, bevor ich meine guten Manieren vergessen und sie Beide in Frösche verwandle!“

Charles schob seine Frau vor sich her. „Komm Clarissa. Ich fürchte, diese Seele ist bereits verloren.“

Sirius wollte auf die Beiden zu stürmen doch Peter hielt ihn zurück. „Ganz ruhig, Padfoot, das gibt nur Ärger mit deinem Boss, wenn du dich hier gehen lässt!“

„Quatsch! Der verleiht mir noch einen Orden, wenn ich diese Witzfiguren ausschalte!“

Charles und Clarissa verließen eiligst die Wohnung und die Beiden hörten lautes Gelächter vom Balkon.

„Mann, Padfoot. So viel Selbstbeherrschung hätte ich dir gar nicht zu getraut!“ James

lachte, und seine Freunde traten auf den Balkon.

„Kanntet ihr die?“ fragte Peter und Lily nickte.

„Mehr oder weniger! Die waren vorher bei uns und James meinte, dass du dich sicher über ihren Besuch freuen würdest.“

„Wieso sollte ich mich über die freuen, Prongs?“

„Solltest du ja gar nicht! Aber ich wusste, dass das für mich ein Spaß wird!“ Er grinste seinen Freund an.

„Was wollten die von mir?“

„Die gehören zu einer Muggelglaubensgemeinde und wollten deine Seele retten, Sirius, aber da gibt's ja nicht mehr viel zu retten!“ Lily grinste ihn an.

Sirius setzte sich auf den Balkon und schüttelte den Kopf. „Muggel sind echt schräg, findet ihr nicht?“

Serina kehrte mit Kingsley Shacklebolt von ihrer Patrouille zurück und gingen in die Aurorenzentrale.

„Du siehst enttäuscht aus, Rina. Was ist los?“ fragte der Auror und die junge Frau zuckte mit den Schultern.

„Das ist es nicht, Kings. Ich fand es nur schon fast zu ruhig heute! Ich meine, sonst stoßen wir doch in letzter Zeit immer auf einige von Voldemorts Spinnern und heute? Rein gar nichts!“

Der farbige Auror lachte. „Oh Merlin, du klingst schon genau wie dein Vater!“

Sie verließen den Fahrstuhl und blieben wie angewurzelt stehen. In der Aurorenzentrale herrschte absolute Hektik und Kingsley hielt einen Auror mit akkuratem Bürstenhaarschnitt auf.

„John! Was ist los?“

John Dawlish blickte ihn blass an. „Ein Überfall! Sie haben sechs von meinen Leuten ausgeschaltet!“

Serina sog hörbar die Luft ein. „Wo?“ fragte sie und der Auror blickte sie an.

„Chelsmfort. Wir hatten einen Hinweis, dass dort heute ein Angriff stattfinden sollte, aber so wie es aussieht, war es eine Falle.“

„Weiß mein Dad schon davon?“

John Dawlish sah sie verwirrt an. „Wieso? Denkst du, er könnte den Überfall rückgängig machen?“ Er ließ die Beiden stehen und eilte den Korridor entlang.

Kingsley und Serina sahen sich an.

„Wir müssen sofort dem Orden Bescheid geben und heraus bekommen, woher Dawlish seinen Tip hatte.“

Die junge Frau nickte. „Besorg du die Informationen. Mir sagen die doch eh nichts.“

„Ok. Dann kümmer du dich um Moody und die Anderen, wir treffen uns in einer Stunde bei Lupin.“

Der Auror folgte seinem Kollegen und Serina verschwand in Moodys Büro, von wo aus sie ihren Patronus zu den anderen Ordensmitglieder schickte.

An der Wand Remus in Wohnzimmer hing eine riesige Karte, auf der mit kleinen Fähnchen die Orte der letzten Überfälle gekennzeichnet waren. Moody stand am Esszimmertisch und sah die Unterlagen durch, die Kingsley beschafft hatte.

„Und das hier hat Dawlish dir freiwillig überlassen?“

Kingsley schnaubte. „Der! Alles, was gegen die Vorschrift verstößt wird hemmungslos

verteufelt! Ist ein verdammt guter Auror aber ein blinder Sturkopf, leider!“

Moody nickte. „Ich weiß. Also, woher kamen Dawlish Informationen?“

Marlene reichte ihm ein Stück Pergament. „Hier, dieses Memo hat er heute bekommen. Ort, Uhrzeit, steht alles da, aber kein Absender!“

„Er ist einem Anonymen Hinweis nachgegangen, ohne Rückendeckung?“ Razul sah die junge Frau ungläubig an.

„Ja. Wollte wohl nicht hinten anstehen, nachdem wir die meisten Todesser Angriffe auf unseren Schreibtischen liegen haben. Außerdem weiß ich, dass er sauer war weil Podmore uns bei den Überfällen an Weihnachten hinzugezogen hat und nicht ihn.“

Fabian legte die Arme um seine Freundin und James warf einen Blick auf das Memo.

„Kann man feststellen, woher das kam?“ fragte er und Peter schüttelte den Kopf.

„Nein. Das ist ein gewöhnliches Memo, deshalb steht auch nicht die Abteilung drauf, wo es herkam. Die liegen bei uns zu hundertern aus und jeder, der welche braucht, nimmt sich einen Stapel.“

„Soll das heißen, einer von denen sitzt im Ministerium?“ Gideon sah die anderen Ordensmitglieder entsetzt an und sein Vorgesetzter nickte langsam.

„Scheint fast so, Prewett! Das heißt für uns, wir müssen noch wachsamer sein! Traut niemandem, den ihr nicht kennt! Seit immer wachsam!“ Moody warf den Anwesenden ernste Blicke zu und sie beendeten nachdenklich ihre Sitzung.

Kapitel 22: 22

22

Serina hatte ihren freien Tag, doch anstatt ihn zu genießen flohte sie zu Remus, um im Hauptquartier des Phönixordens nach dem Rechten zu sehen. Als sie aus dem Kamin trat, sah sie vier Leute um den Esstisch herum sitzen. Benjy Fenwick und Peter Pettigrew lachten über etwas, dass Caradoc Dearborn gerade gesagt hatte. Die letzte Person, eine junge, stämmige Frau mit hellbraunen Haaren, kannte sie nicht.

„Soll ich dir mal sagen, wie du einen Mann auf dich aufmerksam machst, Emmy?“ Benjy sah die unbekannte Frau an, die grinsend nickte.

„Wir Männer sind einfach gestickt, Em. Du muss einfach nur Anwesend sein, lächeln und wenn du auch noch was zu essen dabei hast, hast du schon gewonnen!“

Serina prustete los. „Sprich du nur von dir, Ben! Es sind nicht alle Männer verfressene Schürzenjäger!“ sagte sie und ging auf die Vier zu.

„Stimmt, Manche sind auch nur verfressen, so wie Padfoot, oder?“ Peter begrüßte sie mit einem Grinsen.

„Hör mir bloß auf, Peter. Was dieser Mann zu sich nimmt ist echt nicht mehr normal. Eines Tages wird er aufgehen wie ein Hefekloss, das schwör ich euch!“

„Hey, Rina!“ Caradoc zog einen weiteren Stuhl heran, damit sie sich setzen konnte.

„Du kennst Emmy noch nicht, oder?“

Serina schüttelte den Kopf.

„Ich bin Emmeline Vance und unsagbar froh, nicht das einzige weibliche Wesen im Orden zu sein!“

Sie lachte und war Serina auf Anhieb sympathisch.

„Ich kann dich gut verstehen. Ist bei diesen Kerlen ja auch kein Wunder! Ich bin übrigens Serina.“

„Moodys Tochter, richtig? Ich hab schon Einiges von dir gehört.“

„Sie ist unsere Barbie, weil sie so klein und niedlich ist!“ lachte Caradoc, was ihm einen finsternen Blick der jungen Frau einbrachte.

„Also ... erstens bin ich ganz sicher keine Barbie. Die haben nämlich niemals so viele blaue Flecken wie ich immer und Zweitens, mein Lieber, darf nur Kingsley mich mit solchen Spitznamen versehen. Der hat sich das nämlich hart erarbeitet!“

Benjy stieß seinen Freund an. „Ich würde aufpassen, was ich sage, Doc. Denk daran, wie Kings ausgesehen hat!“

Caradoc hob abwehrend die Hände und lachte.

Serina sah sich suchend um. „Wo stecken eigentlich die Hausbesitzer?“

„Dorcas hat die Nachtschicht im Mungos und Moony mit Elphias unterwegs.“ sagte Peter und die junge Aurorin sah ihn verwundert an. „Mit wem?“

„Elphias Doge. Ein alter Schulfreund von Dumbledore, den der Professor auch in den Orden geholt hat. Die Beiden wollen versuchen, etwas mehr über Voldemorts Vergangenheit heraus zu bekommen.“ erklärte Caradoc und Peter nickte. „Genau. Und wir gehen unsere Unterlagen noch mal durch, in der Hoffnung, irgend etwas Interessantes zu finden.“

„Na dann, schon was gefunden?“

Emmeline schüttelte den Kopf. „Nicht wirklich. Wobei, wusstest du, dass Voldemort gar kein Reinblüter ist?“

„Ist nicht dein Ernst?“ Serina beugte sich über den Tisch und warf einen Blick in die Akte, die vor Emmeline lag.

„Doch! Sein Vater war ein Muggel. Ich wette, dass wissen seine Anhänger nicht einmal.“

„Na, stolz ist er da bestimmt nicht drauf!“ sagte Benjy. „Ach, Peter? Du willst nicht zufällig in die Küche gehen, oder?“

„Hatte ich nicht vor, wieso?“

„Dann hättest du mir ein Butterbier mitbringen können! Aber gut, dann muss ich halt selber gehen.“ Benjy erhob sich und machte sich auf den Weg.

„Ähm, Ben?“ rief Peter, als der Auror in der Küche verschwunden war. „Wenn du schon mal da bist, kannst du mir aber eins mitbringen!“

Benjy streckte seinen Kopf durch den Türeingang und sah ihn an. „Sag mal, willst du mich veräppeln?“

„Hey, du bist Auror, ich nur ein armer Bürohengst, da würde ich mir das doch nie erlauben!“

Benjy schüttelte den Kopf. „Ok, will noch einer eins?“

Serina, Caradoc und Emmeline hoben gleichzeitig ihre Hände.

„Wenn ihr alle was trinken wollt, warum seid ihr dann nicht selber gegangen?“

Die Vier sahen sich und lachten.

„Warum sollten wir, Ben? Du läufst wieder humpelfrei, damit ist deine Schonzeit vorbei!“ Er zwinkerte dem Auror zu, der mit rotem Kopf wieder in der Küche verschwand.

--- --- ---

Severus Snape zuckte fast unmerklich zusammen, als er den Neuankömmling aus dem Kamin treten sah. Er kannte ihn natürlich, Lucius hatte ihm bereits von dem Werwolf erzählt, aber dennoch empfand er die Gegenwart Fenrir Greybacks alles andere als angenehm.

Der Werwolf war größer als er. Sein Umhang spannte sich über seinen massigen Schultern und verfilzte Haare hingen ihm ins Gesicht. Er hatte lange, spitz zulaufende gelbe Fingernägel und ihn umgab ein Geruch von Blut und modriger Erde, als ob er die letzten Nächte im Wald verbracht hätte.

„Mein Lord.“ Er sprach mit einer tiefen, heiseren Stimme und wand sich Voldemort zu, der ihn bereits erwartet hatte.

„Angst, Severus?“ flüsterte Bellatrix ihm ins Ohr und Snape schüttelte leicht den Kopf.

„Ich verstehe nicht, dass etwas wie er zu uns gehören soll!“

Bellatrix lachte leise. „Nun, manchmal ist es effektiver, ihn zu schicken, denkst du nicht? Allein seine Anwesenheit erstickt jeglichen Widerspruch im Ansatz!“

„Warst du erfolgreich, Greyback?“ Voldemort musterte den Werwolf, der seine Lippen zu einem Grinsen verzog. „Sag schon, was hat Karkaroff geantwortet?“

„Er wird kommen und sich uns anschließen.“

„Igor hat meine Eulen ignoriert, aber du hast ihn überredet?“ fragte Lucius und er hielt dem eisigen Blick stand, den Fenrir ihm zuwarf. Der Werwolf ging langsam auf ihn zu und streckte seine geballte Hand aus.

„Ich kann sehr überzeugend sein, Malfoy.“ knurrte er und ließ etwas in die Hand des blonden Todessers fallen. Lucius verzog angewidert das Gesicht, als er zwei blutige

Zähne erblickte.

„Ein Andenken.“ grinste Greyback und Malfoy warf sie in den Kamin.

„Genug!“ erklang Voldemorts Stimme und die Versammelten sahen ihn an. „Ihr wisst, was ihr zu tun habt!“ Er ließ seinen Blick über die Todesser gleiten, die gehorsam nickten. „Dann geht jetzt. Und findet das Medaillon!“

„Das Essen war köstlich, Mrs McKinnon!“ sagte Fabian und strich sich genüsslich über den Bauch. Er hatte das Gefühl, jeden Moment zu Platzen.

Marlenes Mutter lachte. „Danke, dass hört man gerne. Briton? Hilft du mir bitte, den Tisch abzuräumen?“ sie sah ihren Sohn an, der die Augen verdrehte.

„Kann Lene das nicht machen?“

„Beweg dich, Brüderchen. Es schadet dir gar nicht, mal mit im Haushalt anzufassen!“

„Weiberkram!“ murmelte der Junge und Fabian grinste.

„Ich sollte ihn vielleicht mal mit in die Zentrale nehmen und eine Stunde bei Rina lassen. Die kann ihm zeigen, was Weiberkram ist! Was macht dein Bruder eigentlich hier? Müsste er nicht in Hogwarts sein?“

Marlene sah sich um, ob ihr Bruder in Hörweite war, doch von Briton war nichts zu sehen. „Er ist ein Squip und kann nicht ein bisschen zaubern. Darum haben Mum und Dad beschlossen, ihn nicht dorthin zu schicken. Er geht auf eine normale Muggelschule.“

Rupert McKinnon, Marlenes Vater, nickte und erhob sich von dem Esstisch. „Lasst uns ins Wohnzimmer gehen. Wie ich Leanne kenne, wird sie gleich mit frischem Kaffee ankommen.“

Marlene und ihr Freund folgten ihm und sie ließen sich auf dem Sofa nieder.

„Ist bestimmt nicht einfach für ihn, in einer Zaubererfamilie zu leben, oder?“

Rupert schüttelte den Kopf. „Nein, gewiss nicht. Wahrscheinlich ist er darum auch immer ein wenig aufmüpfig und Leanne und ich lassen ihm viel zu viel durchgehen.“

Leanne kam mit einem Tablett in das Wohnzimmer und stellte jedem eine dampfende Tasse Kaffee auf den Tisch.

„Briton ist in sein Zimmer gegangen. Er fühlt sich in Gegenwart anderer Zauberer immer etwas ... unwohl.“

Der junge Auror nickte. „Verständlich, Mrs McKinnon. Marlene hat es mir erzählt.“

„Mum? Hast du mittlerweile über das nachgedacht, was ich dir gesagt habe?“ Marlene sah ihre Mutter fragend an, die sich seufzend setzte.

„Hat sie.“ sagte Rupert und drückte die Hand seiner Frau. „Es ist ihr zwar nicht leicht gefallen, aber in Anbetracht der momentanen Lage wird deine Mutter sich von ihrem Sammlerstücken trennen!“

Fabian blickte sie überrascht an. „Sie sammeln magische Gegenstände?“

Leanne nickte. „Ja, schon lange. Aber Lene hat ja Recht. Ich werde sie Morgen in die Winkelgasse bringen und sehen, dass ich sie loswerde. Auch wenn sie jetzt sicher nur noch einen Bruchteil dessen Wert sind, was sie einmal gekostet haben!“

„Ich kann Lene nur zustimmen. Es ist sehr riskant an diesen Sachen fest zuhalten. Geld sollte Ihnen da im Moment ziemlich egal sein.“

„Siehst du, Mum! Sogar Fabi sagt dass, und er muss es wissen! Ich werde jedenfalls erst wieder beruhigt schlafen können, wenn deine Sachen alle aus dem Haus sind!“

Leanne McKinnon seufzte. „Morgen früh, versprochen, Kind!“

Im Hauptquartier war es leerer geworden. Benjy und Emmeline waren nach Hause gefloht und Caradoc musste seinen Dienst in der Mysterienabteilung antreten. Peter betrachtete das große Plakat, das er neben der Landkarte an die Wand im Hauptquartier aufgehängt hatte, und drehte sich zu Serina um.

„Schneifelus?“

Serina sah von der Akte auf ihrem Schoß auf. „Hm, ich weiß nicht. Mach mal ein Fragezeichen, solange wir nicht sicher sind.“

Sie listeten gerade alle Namen auf, die ihnen einfielen und denen sie eine Verbindung zu Voldemort zutrauten.

„Viele haben wir ja noch nicht.“ sagte der junge Mann. „Was denkst du ist mit Malfoy?“ Serina lachte. „Auf jeden Fall! Wenn der kein Todesser ist will ich keine Aurorin mehr sein!“

Peter grinste und kreiste den Namen des ehemaligen Slytherin ein, als sich die Flammen des Kamins grün färbten und Sirius das Hauptquartier betrat.

„Hey, Padfoot!“ begrüßte Peter seinen Freund und Serina sah ihn freudestrahlend an.

„Hi! Schön, dass du da bist ... Ist was passiert?“ Sie sah seine sorgenvolle Mine und richtete sich auf. „Sirius? Was ist los?“

Der junge Auror setzte sich neben sie und nahm ihre Hand. Peter legte seinen Stift beiseite und kam zu ihnen herüber.

„Padfoot?“

Es ist wegen Lily ...“ sagte er und atmete tief durch. Serinas Augen weiteten sich vor Schreck.

„Lily? Oh, mein Gott, was ist mir ihr? Geht ... geht es ihr gut?“

Er nickte schwach. „Ja, ihr geht es ... ich weiß nicht. Es sind ihre Eltern! James kam vor zehn Minuten in die Zentrale gestürzt und ... Lylis Eltern hatte einen Autounfall. Sie waren wohl auf dem Weg zu ihrer Schwester und die Straße war nass. Auf einer Brücke haben sie die Kontrolle über ihren Wagen verloren und sind durch die Absperrung in einen Fluss gefahren.“

„Mein Gott!“ Serina schlug sich die Hände vor's Gesicht.

„James, er ... Er sagte, dass er jetzt mit Lily nach Little Whining müsse, und wenn Moody ihm nicht Frei geben würde, dann würde er eben kündigen. Moody hat ihn natürlich gehen lassen, aber ...“

„Ich muss sofort zu ihr!“ Serina sprang von dem Sofa auf, doch Sirius hielt sie kopfschüttelnd zurück. „Sie sind bereits weg, Rina! Er sagte, er wisse noch nicht, wann sie wieder kämen, aber er meldet sich bei uns sobald sie wieder da sind.“

Sie sank neben ihn auf dem Sofa zusammen und Tränen liefen über ihr Gesicht. Peter schloss für einen Moment die Augen.

„Arme Lily.“ murmelte er und Sirius nickte bestätigend.

„Als ob wir nicht schon genug mit Voldemort zu tun hätte. Muss so was auch noch passieren?“ Er drückte Serina tröstend an sich und hauchte ihr einen Kuss auf das Haar.

Briton McKinnon saß auf der Fensterbank in seinem Zimmer und sah in den Nachthimmel hinauf. Er hatte die Musik laut aufgedreht. Dank eines Schallzaubers drang allerdings nicht ein Ton nach draußen, dafür hatten seine Eltern vor langer Zeit

gesorgt.

Seine Schwester hatten ihren Freund heute das erste Mal mit nach Hause gebracht, obwohl die Beiden schon sehr lange zusammen waren und er glaubte, dass sie es seinetwegen so lange aufgeschoben hatte. Sie schämte sich nicht für ihn, aber sie wollte ihn nicht verletzen. Marlene hatte oft von Fabian gesprochen und insgeheim beneidete Briton ihn. Wie gerne würde er sich einmal auf einen Besen setzen und in den Himmel davon fliegen! Seine Eltern benutzten keine Besen und Marlene hatte bisher immer abgelehnt, ihn einmal mitzunehmen, weil es zu gefährlich wäre.

Briton dachte daran, Fabian zu fragen. Als Auror müsste er doch sicher genug fliegen können, um eine zweite Person mitzunehmen und da ihr Haus weitab des Ortes stand würde sie auch niemand dabei sehen können. Sein Blick fiel auf die Scheune, in der er sich im Sommer immer mit seinen Freunden traf und er sah vier dunkle Gestalten, die sich in ihrem Schatten herum drückten. Der Junge konnte sie nicht genau erkennen, aber als sich einer von ihnen umdrehte sah er eine silberne Maske im Licht der Straßenlaterne aufblitzen. So schnell er konnte stürzte Briton aus seinem Zimmer und rannte ins Erdgeschoss.

„DAD!“ Briton stolperte die Treppe mehr runter, als dass er lief und stürzte ins Wohnzimmer. „Da ... Stehen Leute an unserer Scheune! Einer hat so 'ne Maske auf, wie sie in der Zeitung beschrieben wird ... So eine silberne ...“

Fabian sprang vom Sofa auf und eilte ans Fenster. Seine Augen suchten die Dunkelheit ab und dann sah er die Schatten auf der anderen Straßenseite.

„Shit!“ Er fuhr herum und sah seine Freundin an. „Ihr müsst hier weg! SOFORT!“

„Was ist denn los?“ Rupert sah den Auror verständnislos an, während der seinen Stab zog und einen Patronus losschickte.

„Bei Merlin!“ Jetzt kehrte auch Bewegung in Marlene. Sie riss ihre Mutter von dem Sofa hoch und drängte sie zu dem Kamin. „Beeilt euch!“

Leanne war starr vor Schreck. „Aber Briton ... Er kann den Kamin nicht benutzen!“

„Ich kümmer mich darum, Mum. Jetzt macht, dass ihr weg kommt! Wir treffen uns bei Tante Elise.“

Rupert zog seine Frau in den Kamin, während Marlene die Hand ihres Bruders ergriff.

„Halt dich gut fest, ja?“ sagte sie und der Junge nickte. Bevor sie disapparierte sah sie noch, wie Fabian einen weiteren Patronus losschickte.

Die vier Todesser standen im Schatten der alten Scheune, um ihr weiteres Vorgehen zu besprechen.

„Ihr wisst, wonach wir suchen.“ erklang Malfoys verzerrte Stimme unter der silbernen Maske. „Wenn sie es uns nicht freiwillig geben, dann töten wir sie und suchen nach dem Medaillon.“

„Was, wenn sie es haben und uns geben?“

Malfoy erkannte Severus' Stimme und sah ihn an.

„Dann nehmen wir es und töten sie danach!“ antwortete Bellatrix und Greyback lachte knurrend.

„Lasst mir aber was über. Ich hatte heute Morgen kein Frühstück!“

„Keine Sorge, Greyback. Soweit ich weiß haben die McKinnons sogar ein Kind.“

„Wie alt?“

„Dreizehn.“

„Bah, zu alt!“ knurrte der Werwolf. „Ich mag es, wenn sie jung sind!“

Severus lief ein kalter Schauer über den Rücken. Er zog seinen Zauberstab und lief mit den Anderen auf das Haus zu.

„Dann wollen wir ihnen mal einen Fluchweg anschneiden. Snape, Mitkommen.“ sagte der Werwolf mit tiefer Stimme und Severus nickte stumm. Er folgte Greyback zu der rechten Seitenwand des kleinen Hauses und zielte auf die Stelle, wo sie den Kamin vermuteten. Severus wollte gerade seinen Fluch schleudern, als hinter ihm ein Zweig knackte.

„Das ist eine ganz blöde Idee!“ sagte eine bekannte Stimme, und er wirbelte herum.